

Geschäftsbericht 2007



Inhalt

Seite	4	Schweiz, St. Gallen – 14.16 Uhr
Seite	11	Frankreich, Paris – 14.27 Uhr
Seite	15	Österreich, Wien – 14.21 Uhr
Seite	25	Deutschland, Frankfurt – 14.26 Uhr
Seite	40	Italien, Mailand – 14.22 Uhr
Seiten	44/45	Schweiz, Basel – 14.30 Uhr
Seite	53	Spanien, Sevilla – 14.21 Uhr
Seite	59	Österreich, Wien – 14.15 Uhr
Seite	67	Frankreich, Paris – 14.16 Uhr
Seite	68	Deutschland, Frankfurt – 14.23 Uhr
Seite	73	Schweiz, Basel – 14.18 Uhr
Seite	77	Italien, Mailand – 14.28 Uhr
Seite	80	Schweiz, St. Gallen – 14.28 Uhr
Seite	193	Spanien, Sevilla – 14.22 Uhr

Termine

25. April 2008

Ordentliche Generalversammlung in St. Gallen

3. September 2008

Publikation des Halbjahresergebnisses 2008

18. März 2009

Geschäftsergebnisse 2008:

Analysten- und Medienkonferenz

17. April 2009

Ordentliche Generalversammlung in St. Gallen

3. September 2009

Publikation des Halbjahresergebnisses 2009

Teil 1

Auf einen Blick	5
Zum Geschäftsjahr 2007	6
Gruppenstrategie	8
Gruppenstruktur	10
Interview mit Erich Walser und Stefan Loacker	12
Der Verwaltungsrat	16
Die Geschäftsleitung	20
Corporate Governance	26
Im Brennpunkt	39
Das Personalmanagement	41
Das Gruppenergebnis	46
Das Anlagegeschäft	51
Die Entwicklung der Märkte	54
Embedded Value	70
Die Aktie	74
Das Umweltengagement	78
Das Sozialengagement	79

Teil 2

Finanzbericht	81
Glossarium	194

Ergänzende Informationen

Die wichtigsten Adressen	198
Meilensteine	200

Zu den Bildern

«Same time, different places». Zur selben Zeit an verschiedenen Orten. So lautet das Motto für die diesjährige Bilderwelt im Geschäftsbericht. Zum 150-Jahr-Jubiläum haben wir in jedem «Helvetia-Land» und am Sitz der Helvetia Gruppe je zwei Fotografen losgeschickt, Mitarbeitende während ihres Arbeitstages zu fotografieren.



Schweiz, St. Gallen – 14.16 Uhr

Mario Lutz, Leiter Lehrlingsausbildung Schweiz, und Jasmin Christen, Assistentin Lehrlingsausbildung Schweiz, in einer gemeinsamen Arbeitsbesprechung.

Auf einen Blick

Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG

	2007	2006	Veränderung
Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	46.7	49.3	-5.3%
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	332.1	319.1	4.1%
Jahresendkurs der Helvetia-Namenaktie in CHF	407.0	401.5	1.4%
Börsenkapitalisierung zum Jahresendkurs in Mio. CHF	3 521.7	3 474.1	1.4%
Price-Earnings-Ratio	8.7	8.1	
Dividende je Aktie ¹ in CHF	15.00	13.50	11.1%
Nennwertreduktion je Aktie ¹ in CHF	9.90	–	100.0%
Ausgegebene Aktien in Stück	8 652 875	8 652 875	

¹ Basierend auf dem Vorschlag an die Generalversammlung

Wichtige Kenngrössen

Erfolgsrechnung in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Gebuchte Bruttoprämien	5 488.9	5 255.7	4.4%
– davon Leben	2 893.9	2 832.4	2.2%
– davon Nicht-Leben	2 595.0	2 423.3	7.1%
Ergebnis aus Kapitalanlagen	1 040.0	1 109.3	-6.2%
Ergebnis vor Steuern	505.5	562.2	-10.1%
– davon Ergebnis Leben	190.6	184.6	3.3%
– davon Ergebnis Nicht-Leben	286.5	321.6	-10.9%
– davon Ergebnis Übrige	28.4	56.0	-49.3%
Periodenergebnis des Konzerns nach Steuern	402.0	423.8	-5.1%

Bilanz in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Kapitalanlagen	29 381.5	28 927.7	1.6%
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	25 924.7	25 094.6	3.3%
Konsolidiertes Eigenkapital	2 850.6	2 738.4	4.1%
Eigenkapitalrendite in Prozent	14.4%	16.2%	

Kennzahlen

Leben in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Embedded Value total	2 223.8	1 881.7	18.2%
– davon Wert des Neugeschäftes	32.3	21.7	48.8%

Nicht-Leben in Prozent

	2007	2006	Veränderung
Deckungsgrad	152.3%	154.6%	
Combined Ratio (brutto)	94.9%	93.2%	
Combined Ratio (netto)	94.5%	94.1%	

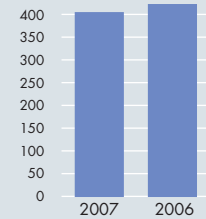
Kapitalanlagen in Prozent

	2007	2006	Veränderung
Direkte Rendite	3.3%	3.1%	
Anlageperformance	2.4%	3.1%	

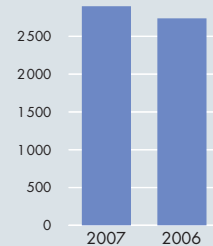
Mitarbeitende

	2007	2006	Veränderung
Helvetia Gruppe total	4 607	4 595	0.2%
– davon Schweiz	2 262	2 239	1.0%

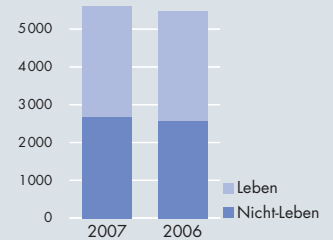
Gewinn (in Mio. CHF)



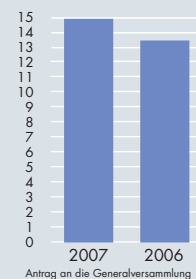
Eigenkapital (in Mio. CHF)



Prämienvolumen (in Mio. CHF)

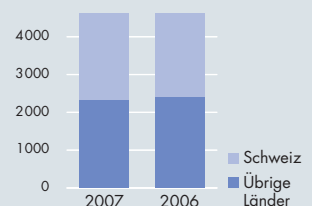


Dividende je Aktie (in CHF)



Antrag an die Generalversammlung

Mitarbeitende



Zum Geschäftsjahr 2007



Sehr geehrte Damen und Herren

Die Helvetia Gruppe kann für das Geschäftsjahr 2007 einen überzeugenden Leistungsausweis vorlegen. Mit einem Gewinn von CHF 402.0 Mio. wurde das zweitbeste Ergebnis in der 150-jährigen Geschichte des Unternehmens erzielt. Dies erfreut umso mehr, als sich das Marktumfeld im Jahr 2007 herausfordernd präsentiert hat. Markante Grossschäden, härterer Wettbewerb im Versicherungsgeschäft und hohe Volatilität an den Finanzmärkten prägten das vergangene Geschäftsjahr.

Die Gewinnkraft der Helvetia Gruppe steht auf starken Pfeilern: Wir können ein gutes Nicht-Lebenergebnis verzeichnen, das Lebenergebnis hat sich auf hohem Niveau weiter gesteigert, und das Finanzergebnis ist abermals sehr gut ausgefallen. Alle Geschäftseinheiten der Gruppe haben mit mindestens zweistelligen Millionenbeträgen Anteil an diesem ausgezeichneten Resultat. Die Ländermärkte Schweiz, Spanien und Deutschland erwirtschafteten dabei den grössten Beitrag.

Qualitätspolitik macht sich bezahlt

Die konsequente Ausrichtung auf Qualität erweist sich erneut als eine der grössten Stärken der Helvetia Gruppe. Auch in einem umkämpften Markt konnte die Helvetia weiter an ihrer risiko-adäquaten Zeichnungspolitik festhalten und die sehr gute Portefeuillequalität in den Ländermärkten bewahren.

Durch eine umsichtige Anlagepolitik und durchgängige Risikobeherrschung kann die Helvetia erneut ein starkes Kapitalergebnis verbuchen. Die Helvetia Gruppe bestätigt damit ihren Qualitätsanspruch auch bei den Kapitalanlagen, die ihre hohe Bonität behalten haben. Die Helvetia hat keine direkten Engagements in Subprime-Anlagen und ist daher von der US-Immobilienkrise nicht direkt betroffen.

Rekordergebnis im Leben-, hoher Gewinn im Nicht-Lebengeschäft

Im Lebengeschäft erzielte die Helvetia ein Rekordergebnis von CHF 190.6 Mio. mit einer Steigerung von 3.3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Primär erwirtschaftete die Gruppe diese erfreulichen Zahlen im Heimmarkt Schweiz, doch auch aus den Auslandsmärkten kamen wertvolle Beiträge. Angesichts des schwierigen Marktumfeldes entwickelte sich das Wachstum im Lebengeschäft mit einer Zunahme von 2.2 Prozent zufriedenstellend, während die Steigerung des Neugeschäftsvolumens um 13.1 Prozent sehr erfreulich ist. Insbesondere die Ländermärkte Deutschland und Spanien konnten beeindruckende Erfolge vorweisen (wechselkursbereinigte Wachstumsrate von 35.0 bzw. 12.4 Prozent).

In der Nicht-Lebenversicherung kann die Helvetia nicht ganz an das Rekordniveau von 2006 anschliessen, liegt aber mit CHF 286.5 Mio. wiederum auf einem sehr hohen Niveau. Insgesamt zeigt sich mit einer Netto-Combined Ratio von 94.5 Prozent die unverändert gute Ertragskraft unseres Versicherungsgeschäftes deutlich. Die erwartete Erholung nach dem knapp dreistelligen Wert zum Halbjahr ist klar und rasch erfolgt. Die hohe Leistungsfähigkeit der Vertriebskanäle befähigt die Helvetia, auch im schwieriger gewordenen Marktumfeld das Nicht-Lebengeschäft mit einer gesunden Wachstumsdynamik weiterzuentwickeln. Das Prämienvolumen konnte 2007 um 7.1 Prozent gesteigert werden.

Hohe Gewinnkraft erlaubt markante Jubiläumsdividende

Dank der nachhaltig hohen Gewinnkraft erhöhte sich das Eigenkapital der Gruppe weiter auf CHF 2.85 Mia. (Vorjahr: CHF 2.74 Mia.). Die Solvenzanforderungen werden damit mehr als deutlich erfüllt. Im Sinne einer aktiven Bewirtschaftung der Kapitalbasis wollen wir unsere Aktionäre an dieser erfreulichen Entwicklung in besonderer Form teilhaben lassen. An der Generalversammlung wird daher eine Erhöhung der Dividende auf CHF 15.00 pro Aktie beantragt. Zusätzlich

schlagen wir vor, eine einmalige Jubiläumsszahlung in Höhe von CHF 85.7 Mio. oder CHF 9.90 pro Aktie in Form einer Nennwertherabsetzung an die Aktionäre zu entrichten. Mit diesen Massnahmen bleiben wir unserem Grundsatz des aktiven Eigenkapitalmanagements treu und verbessern gleichzeitig die Voraussetzungen für eine auch künftig attraktive Eigenkapitalrentabilität.

Strategische Ambition

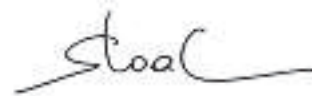
Mit dem Erreichten im Geschäftsjahr 2007 dürfen wir zufrieden sein. Unser Ziel besteht darin, nachhaltigen Mehrwert für Aktionäre, Kunden und Mitarbeitende zu schaffen.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, mittelfristig eine attraktive Eigenkapitalrendite von rund 15 Prozent zu erreichen. Mit einer Eigenkapitalrendite von 14.4 Prozent, bei deutlich höherem Eigenkapital, sind wir diesbezüglich mit dem Abschluss 2007 gut auf Kurs. Ebenso streben wir weiterhin gesundes Wachstum in unseren Versicherungsmärkten an. Den Fokus legen wir dabei auf organisches Wachstum aus eigener Kraft, ergänzt um strategisch sinnvolle Akquisitionen in unseren bestehenden Märkten.

150 Jahre Erfahrung und unsere kerngesunde Verfassung sind ein starkes Fundament, um ambitioniert in die Zukunft zu schreiten.



Erich Walser
Präsident des Verwaltungsrates



Stefan Loacker
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Die Gruppenstrategie

Das Jahr 2007 war für die Helvetia Gruppe das erste der neuen Strategieperiode 2007–2010 und damit geprägt von der konsequenten Initialisierung und Umsetzung der wesentlichen Initiativen und der ersten Bestätigung des eingeschlagenen Weges. Dabei wurde die strategische Orientierung des Unternehmens unter neuer Führung gestärkt, indem eine Weiterentwicklung der Strategie und eine deutliche Akzentuierung in der Umsetzung erreicht werden konnten.

Zentrale Erfolgsfaktoren weiter stärken

Helvetia ist in ihrer Geschäftsaufstellung, ihrem Geschäftsverständnis und ihrer Unternehmenskultur ein unverwechselbares, einzigartiges Unternehmen.

Wir wollen nicht «alles für alle» anbieten, sondern agieren in unseren Ländermärkten sehr fokussiert: als schweizerisch geprägter Versicherungsdienstleister für den anspruchsvollen Privat- und Gewerbekunden. Wir differenzieren uns dadurch, dass wir für unsere Kunden und Partner individuell, persönlich und kompetent arbeiten, und streben danach, die besten Lösungen möglichst einfach zu gestalten.

Wir sind überzeugt, dass wir mit der weiteren konsequenten Umsetzung unserer Strategie für unsere Aktionäre nachhaltig Wert schaffen.

Ambitionierte finanzielle Ziele

Die Helvetia Gruppe ist kerngesund. Diese aktuell gute Verfassung in Kombination mit den initiierten strategischen Programmen erlaubt uns, ambitionierte finanzielle Ziele zu verfolgen:

- Wir streben mittelfristig eine Eigenkapitalrendite von rund 15 Prozent an;
- wir wollen die solide Kapitalkraft des Unternehmens erhalten und das heutige Rating bewahren;
- wir wollen auch in den nächsten Jahren gesundes Wachstum erzielen und unsere Marktposition schrittweise ausbauen.

Wachstumsdynamisierung

Auch wenn das Marktumfeld in den kommenden Jahren tendenziell schwieriger werden könnte, haben wir mit unserer Positionierung gute Voraussetzungen, um auch künftig eine auf gesundes

Wachstum ausgerichtete Strategie zu verfolgen.

Auf Länderebene wollen wir durch gezielte Dynamisierung unserer Verkaufssysteme, die Erschliessung neuer Kooperationen und die kontinuierliche Erneuerung und den Ausbau unserer Produktpalette wachsen. Im Bereich der Verkaufssysteme sollen Effizienz und Wirksamkeit gezielt verbessert werden. In einem länderübergreifenden Gruppen-Projekt werden die Geschäftseinheiten hierbei unterstützt. Ziel ist es, erfolgreiche Vertriebsmodelle oder Vertriebspraktiken von einem Land auf das andere zu übertragen. In der Schweiz sollen zudem die erfolgreiche Kooperation mit der Raiffeisen-Gruppe weiter optimiert und die Zusammenarbeit mit den Kantonalbanken nachhaltig abgestützt werden.

Ausbau des Lebensgeschäftes im Ausland

Besonderes Wachstumspotenzial bietet mittel- bis langfristig das Lebensversicherungsgeschäft ausserhalb der Schweiz: In Deutschland, Österreich, Italien und Spanien sehen wir Chancen aufgrund des Umbaus der staatlichen Vorsorgesysteme hin zur verstärkten privaten Vorsorge, aber auch hin zur privatwirtschaftlich organisierten beruflichen Vorsorge. Mit der Marke «Helvetia» und unserer inhaltlichen Kompetenz können und wollen wir von diesem Trend profitieren. Als Akzentuierung der strategischen Stossrichtung im Lebensgeschäft hat die Gruppe ein länderübergreifendes Projekt gestartet, welches im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung über neue Produkte und neue vertriebliche Ansätze in den lokalen Märkten zusätzliche Wachstumsdynamik auslösen wird.

Aktive Akquisitionsstrategie

Mit einer aktiven Akquisitionsstrategie wird die Voraussetzung geschaffen, dass strategisch und finanziell günstige Opportunitäten rasch geprüft und genutzt werden können. Im Zentrum stehen dabei Ergänzungsakquisitionen innerhalb der heutigen Märkte der Gruppe, insbesondere auch zur Stärkung der Markt- und Kundenzugänge. Eine Erweiterung der geografischen Präsenz in neuen Märkten wird in den nächsten Jahren nicht angestrebt.

Verbesserung der operativen Performance

Die Helvetia hat in den letzten Jahren signifikante operative Performanceverbesserungen erreicht, die sich im Ergebnis des Berichtsjahres wie auch in jenen der Vorjahre erkennbar positiv ausgewirkt haben. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Gruppe unter härteren Marktbedingungen auch in Zukunft sicherzustellen, sind Verbesserungen der Kostensätze geplant. Die konsequente Ausschöpfung der Effizienzsteigerungspotenziale der Ländereinheiten wird durch eine gruppenweit aufgesetzte Initiative flankiert. Dabei werden auch grenzübergreifende Synergien zwischen den einzelnen Geschäftseinheiten geprüft und – wo sinnvoll – genutzt.

Effiziente Kapitalnutzung

Neben einer makellosen Reputation sowie der Motivation und Kompetenz unserer Mitarbeitenden stellt das Eigenkapital des Unternehmens eine der wichtigsten Ressourcen dar, entsprechend sorgfältig und effizient muss diese genutzt werden. Hierzu werden wir die Allokation des Kapitals in unserem Geschäftsportfolio weiterhin systematisch prüfen und steuern.

Erfolgreiche Umsetzung

Die Helvetia ist nach dem ersten Jahr der neuen Strategieperiode mit ihren klaren strategischen Programmen auf Kurs. Die Erwartungen unserer wichtigsten Anspruchsgruppen motivieren uns dabei zu Höchstleistungen. Diese Motivation sowie das Wissen um unsere Stärken und Fähigkeiten werden die Kontinuität unseres Erfolges auch in Zukunft sicherstellen.

Die Gruppenstruktur

Die Gesellschaftsstruktur der Helvetia Gruppe



- | | |
|--|---|
| 1 Helvetia Holding AG | 5 Helvetia Beteiligungen-Tochtergesellschaften |
| 2 Helvetia Holding-Tochtergesellschaften | 6 Helvetia Europe-Tochtergesellschaften |
| 3 Helvetia Versicherungen-Auslanddirektionen | 7 Helvetia Holding Suizo-Tochtergesellschaft |
| 4 Helvetia Versicherungen-Tochtergesellschaften | |

Minderheitsbeteiligungen siehe Seiten 185/186 im Anhang der Jahresrechnung der Helvetia Gruppe.
Stand: März 2008



Frankreich, Paris – 14.27 Uhr
Jeanne Castaing-Donat, Leiterin Human Resources und Dienste,
auf dem Weg zum Englischunterricht in «La Défense», Paris.

«Der eingeschlagene Weg hat sich bewährt.»

*Interview mit Erich Walser, Präsident des Verwaltungsrates,
und Stefan Loacker, Vorsitzendem der Geschäftsleitung*

Herr Walser, Herr Loacker, wie beurteilen Sie das Geschäftsergebnis 2007?

Erich Walser: Wir konnten trotz einzelner grosser Schadenereignisse und trotz volatiler Finanzmärkte ein sehr gutes Ergebnis erwirtschaften. Der mit der Strategie 2010 eingeschlagene Weg hat sich bewährt. Kundenorientierung, unsere konsequente Ausrichtung auf Qualität und das Vermeiden von unkalkulierbaren Risiken haben sich in den meisten Segmenten wiederum in profitabilem Wachstum niedergeschlagen. Das gute Jahresergebnis erlaubt es dem Verwaltungsrat, der Generalversammlung erneut eine attraktive Ausschüttungsquote vorzuschlagen. Mit einer beantragten Dividende von CHF 15.00 und einer Nennwertherabsetzung im Sinne einer einmaligen Jubiläumzahlung bestätigen wir unsere ertragsorientierte, kontinuierliche Ausschüttungspolitik. Damit erweist sich die Helvetia gegenüber den Aktionären einmal mehr als langfristig lohnende Investition.

Stefan Loacker: Mit der Gewinnentwicklung bin ich insgesamt zufrieden. Dies umso mehr, als wir im Jahr 2007 auch mit ausserordentlichen Schadenbelastungen konfrontiert waren. Die Ertragskraft der Gruppe ist breit abgestützt und steht auf einem soliden Fundament.

Wachstumsmässig konnten wir im Heimmarkt die gesetzten Ziele mehrheitlich erreichen. Die grössere Dynamik zeigen jedoch unsere europäischen Märkte. Insbesondere in Deutschland und Spanien konnten wir überdurchschnittliche Wachstumsraten erreichen, in der Lebensversicherung sogar im zweistelligen Bereich. Dies illustriert einmal mehr, dass unser Marktportfolio auch mittel- und langfristig über ein gesundes Wachstumspotenzial verfügt und wir mit der Marke Helvetia und überzeugenden Versicherungs- und Vorsorgeprodukten sehr chancenreich positioniert sind, um davon erfolgreich zu profitieren.

Der Wettbewerbsdruck steigt, der Preiskampf hat zugenommen. Wie geht die Helvetia mit den gestiegenen Anforderungen in der Branche um?

Stefan Loacker: In einzelnen Bereichen besteht die Tendenz, dass in einem intensiven Wettbewerbsumfeld das Risikobewusstsein sinkt und der Druck auf die Prämien wächst. Die Helvetia setzt weiterhin auf eine gesunde und qualitätsorientierte Zeichnungspolitik. Wir wollen allen Kunden ein verlässlicher Partner sein und nur Risiken übernehmen, welche von uns beherrschbar sind. Eine kurzfristige Preisoffensive mit nachträglicher Sanierung entspricht nicht unserer Geschäftspolitik. Wir stützen uns weiterhin auf unsere traditionellen Stärken: hohe Qualität, kundennahe Vertriebskraft sowie eine professionelle und rasche Schadenabwicklung. Effizienzsteigerungen und Optimierungen auf der Kostenseite befähigen uns, weiterhin attraktive Produkte für unsere Kunden anzubieten sowie gesunde Erträge für unsere Aktionäre zu erwirtschaften.

Erich Walser: Kennzahlen, wie etwa die Eigenkapitalrendite oder die Combined Ratio, zeigen ein gesundes und profitables Unternehmen. Dies ist natürlich eine gute Nachricht für unsere Aktionäre, denen wir – neben unseren Kunden – vor allem verpflichtet sind. Auch überzeugen mich der Wille und die Fähigkeiten des Managements und der Mitarbeitenden, auch den künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Wie kann die Helvetia in einem Markt bestehen, in dem grosse Gesellschaften den Druck erhöhen?

Erich Walser: Wir haben sicher bewiesen, dass es richtig ist, unseren Weg selbstständig zu gehen. Die Helvetia Gruppe ist eine traditionsreiche europäische Gesellschaft mit Schweizer Wurzeln, die laufend beweist, dass sie eine erfolgreiche Geschäftspolitik führt. Wir besitzen die notwendige Grösse, um am Markt Vertrauen zu gewinnen, und sind dabei weiterhin nahe am Kunden. Die Helvetia ist an der Börse kotiert, mit einem stabilen Standard & Poor's-Rating ausgezeichnet und bleibt interessant für langfristig orientierte Investo-



ren. Bei uns ist nicht nur der Wille, sondern auch das Potenzial vorhanden, weiterhin als selbstständiger und erfolgreicher Akteur im Markt zu operieren. Dazu trägt auch der erfolgreiche Führungswechsel in der Geschäftsleitung bei, der ja ein eigentlicher Generationenwechsel war.

Stefan Loacker: Die Helvetia Gruppe baut auf ihre internationale Ausrichtung, um Wachstumspotenziale im europäischen Versicherungsmarkt zu nutzen, geht dabei jedoch fokussiert vor. Im Vorsorgegeschäft werden wir unsere Wachstumsstrategie weiter dynamisieren, indem wir in den Ländermärkten die vertrieblichen Möglichkeiten schrittweise ausbauen und unsere international attraktive Produktpalette weiterentwickeln. Im Nicht-Lebengeschäft wollen wir die erreichte Ertragskraft nachhaltig sicherstellen. Dabei spielen Kosteneffizienz sowie vertriebliche Produktivität entscheidende Rollen.

Die Helvetia feiert 2008 ihr 150-jähriges Bestehen. Was empfinden Sie persönlich dabei?

Stefan Loacker: Es ist tatsächlich etwas Besonderes, Teil einer so lange Zeit erfolgreich tätigen Firma zu sein. Ich verbinde dies mit dem Bewusstsein der Verantwortung, die Helvetia in eine weiterhin prosperierende Zukunft zu führen. Und natürlich habe ich daran Freude, dieses ganz spezielle Jubiläum gebührend mit unseren Aktionären, den Kunden, den Mitarbeitenden und der interessierten Öffentlichkeit feiern zu können. Über all die Jahre genoss die Helvetia eine ausgezeichnete Reputation – ein Gut, für das sich alle Mitarbeitenden getreu unserer Werte «Vertrauen», «Dynamik» und «Begeisterung» zu Gunsten der Kunden und Aktionäre weiterhin einsetzen werden.

Erich Walser: Ich bin stolz auf die Helvetia und dankbar gegenüber allen, die in früheren Jahren die Helvetia zu dem aufgebaut haben, was sie heute ist. Sie ist im Verlauf der vergangenen 150 Jahre aus verschiedenen schweizerischen und ausländischen Unternehmen zu einer erfolgreichen Versicherungsgruppe gewachsen. Stetiger

Wandel hat unsere Geschichte geprägt. Ein ausgewogenes Streben nach Sicherheit und unternehmerische Freiheit haben uns geholfen, unsere Identität und den Erfolg zu bewahren.

Selbst 150 Jahre erfolgreiche Tätigkeit sind jedoch kein Garant für einen zukünftigen Erfolg. Umso glücklicher bin ich, dass die Helvetia ihr Jubiläum in einer ausgezeichneten Verfassung feiern kann. Ich weiss das Unternehmen in den Händen eines engagierten Managements und motivierter Mitarbeitender. Ihnen gilt mein Dank. Ich danke auch unseren Kunden und Geschäftspartnern, welche uns die Chance geben, unsere Leistungsfähigkeit zu zeigen, und natürlich allen unseren Aktionären, die uns ihr Vertrauen schenken.

*Dieses Interview führte Martin Nellen,
Leiter Unternehmenskommunikation und
Brand Management Helvetia Gruppe.*



Österreich, Wien – 14.21 Uhr

**Susanne Bleim, Mitarbeiterin Marketing, im Gespräch auf der Piazza
mit Thomas Stellfeld, ZVO/EDV Vertriebssysteme.**

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist das oberste Führungsorgan der Gesellschaft. Er ist für die Oberleitung und die strategische Ausrichtung der Gruppe verantwortlich und ernennt und überwacht die Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat besteht gegenwärtig aus neun Mitgliedern. Um das Fachwissen der einzelnen Verwaltungsräte gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen zu lassen, wurden verschiedene Ausschüsse gebildet. Mit dem Strategie- und Governanceausschuss, dem Entschädigungsausschuss, dem Audit Committee sowie dem Anlage- und Risikoausschuss verfügt die Helvetia über vier Verwaltungsratsausschüsse, die eine zweckmässige Unternehmenssteuerung und -überwachung gewährleisten. Die Ausschüsse haben weitgehend vorbereitende Aufgaben. Wo ihnen Entscheidungskompetenzen zukommen, ist dies im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

Wahlen

Die Amtsperioden der einzelnen Mitglieder sind so aufeinander abgestimmt, dass jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmandate zur Wahl oder Wiederwahl ansteht. Die Amtsdauer wird für jedes Mitglied bei der Wahl festgelegt und beträgt höchstens drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Wahlen und Wiederwahlen werden einzeln vorgenommen. Mit der Generalversammlung 2008 laufen die Mandate von Silvio Borner, Ueli Forster und Olivier Vodoz ab. Während sich Silvio Borner für eine Wiederwahl zur Verfügung stellt, haben die beiden Letzteren auf die Generalversammlung 2008 hin ihren Rücktritt erklärt.

Ueli Forster hat seit 1984 im Verwaltungsrat der ursprünglichen und seit 1996 in jenem der (mit der Patria) fusionierten Helvetia sein grosses Wissen in Fragen der Politik und Wirtschaft eingebracht. Er kennt à fond die Zusammenhänge und Herausforderungen im Versicherungsbereich sowie der Helvetia im Speziellen. Seine Identifikation mit der Unternehmung sowie sein Engagement für den Gesamtverwaltungsrat, als Vizepräsident, in verschiedenen Ausschüssen sowie während dem Doppelmandat von Erich Walser als Lead Director waren stets vorbildlich.

Auch Olivier Vodoz ist ein Mann der Politik und Wirtschaft, der zudem mit seinem juristischen Wissen und seinen vielen internationalen Tätigkeiten die Helvetia im Gesamtverwaltungsrat sowie im Audit Committee in sehr verdienstvoller Weise begleitet hat. Beiden austretenden Mitgliedern dankt der Verwaltungsrat für die ausserordentlich geschätzte Mitarbeit herzlich.

	Funktion	Eintrittsjahr	Amtsperiode bis	Ausschusstätigkeit			
				SGA	EA ¹	ARA	AC
Erich Walser	Präsident (auch CEO bis August 2007)	2001	2010	••	+	•	+
Ueli Forster	Vizepräsident (Lead Director bis August 2007)	1996	2008	•	•		•
Silvio Borner	Vizepräsident	1996	2008	•	••		
Hans-Jürg Bernet	Mitglied	2006	2009				•
Christoph Lechner	Mitglied	2006	2010			•	
John Martin Manser	Mitglied	1996	2009		•	••	
Pierin Vincenz	Mitglied	2000	2009	•		•	
Olivier Vodoz	Mitglied	2001	2008		•		•
Urs Widmer	Mitglied	2005	2010				••

- SGA = Strategie- und Governanceausschuss
- EA = Entschädigungsausschuss¹
- ARA = Anlage- und Risikoausschuss
- AC = Audit Committee

◦◦ Vorsitz

+ Kann auf eigenen Wunsch beratend an Sitzungen teilnehmen

¹ Vorher Nominierungs- und Entschädigungsausschuss. Nominierungen werden neu im Strategie- und Governanceausschuss vorgenommen

v.l.n.r.:
Pierin Vincenz,
Urs Widmer,
Ueli Forster,
Erich Walser,
Christoph Lechner,
Silvio Borner,
John Martin Manser,
Olivier Vodoz,
Hans-Jürg Bernet



Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG

Erich Walser (1947)

- a Rehetobel, Schweizer
- b lic. oec. HSG, lic. iur.
- c Präsident des Verwaltungsrates; bis 1978 verschiedene Tätigkeiten bei der Schweizerischen Bankgesellschaft sowie der Schweizerischen Volksbank; 1979 Eintritt in die Helvetia: verschiedene leitende Funktionen; 1991 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Versicherungen; 1994 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Patria Gruppe; 2001 Delegierter des Verwaltungsrates, vom 12.12.2003 bis 31.8.2007 Präsident des Verwaltungsrates und CEO der Helvetia Gruppe, seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion;
- d insbesondere Präsident Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich; Mitglied im Presidential Council des Comité européen des assurances, Bruxelles; Präsident der Fördergesellschaft des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen; VR-Vizepräsident Allreal Holding AG, Baar; VR-Vizepräsident Huber + Suhner AG, Herisau, sowie fünf VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und drei Stiftungsrats-Mandate.

Bis zur Generalversammlung 2008

Ueli Forster (1939)

- a St. Gallen, Schweizer
- b lic. oec. HSG
- c VR-Präsident Forster Rohner AG, St. Gallen, Präsident des Wohlfahrtsfonds sowie der Vorsorgekommission der Forster Rohner Gruppe;
- d insbesondere Mitglied Bankrat der Schweizerischen Nationalbank, Bern; Vorstand Textilverband Schweiz, Zürich, sowie VR-Präsident einer nicht kotierten Gesellschaft.

Silvio Borner (1941)

- a Basel, Schweizer
- b Prof. Dr. oec.; Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel
- c Professor für Nationalökonomie an der Universität Basel und Leiter der Abteilung Wirtschaft und Politik am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum (WWZ), Basel;
- d insbesondere VR-Präsident Patria Genossenschaft, Basel; Mitglied im Leitungsausschuss von AVENIR-SUISSE, Zürich; Präsident Stiftungsrat Helvetia Patria Jeunesse.

Hans-Jürg Bernet (1949)

- a St. Gallen, Schweizer
- b Dr. oec. HSG
- c 1977 Eintritt bei den Zürich Versicherungen, verschiedene leitende Funktionen, so u.a.: 1993 Mitglied der Geschäftsleitung Zürich Schweiz, 2001–2005 CEO Zürich Schweiz, 2001–2004 Mitglied erweiterte Konzernleitung ZFS Group; 2002–2005 Vizepräsident SVV (Schweiz. Versicherungsverband), 2001–2005 Vorstand und Vizepräsident der Fördergesellschaft I.VW;
- d insbesondere VR-Mitglied St. Galler Kantonalbank sowie zwei VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und zwei Stiftungsrats-Mandate.

Christoph Lechner (1967)

- a Hettlingen, Deutscher
- b Prof. Dr. oec.
- c 1987–1995 Deutsche Bank in verschiedenen Funktionen, u.a.: Assistenz des Managing Director, Corporate Banking, Deutschland; Corporate Finance, Singapore; seit 1995 Unternehmensberatung für strategische Belange; seit 2004 Professor für Strategisches Management an der Universität St. Gallen, Direktor des Instituts für Betriebswirtschaft;
- d insbesondere VR-Mitglied Hügli Holding AG, Steinach.

John Martin Manser (1947)

- a Riehen, Schweizer
- b MBA; Finanzberatung
- c Commercial Banking in der Schweiz, in Grossbritannien und in Brasilien; 1981 Treasurer in brasilianischer Konzerngesellschaft von Ciba-Geigy; 1988–1990 Leiter Finanzen und 1990–1996 Treasurer Ciba-Geigy AG, Basel (Stammhaus); 1996–2007 Leiter des Novartis Group Treasury: Novartis International AG, Basel;
- d insbesondere VR-Präsident Ciba-Vision AG, Embrach; Stiftungsrats-Mitglied CS-Anlagestiftung, Zürich.

Pierin Vincenz (1956)

- a Teufen, Schweizer
- b Dr. oec. HSG
- c 1979–1982 Schweizerische Treuhandgesellschaft, St. Gallen; 1986–1990 Schweizerischer Bankverein Global Treasury, GD Zürich, sowie Vizedirektor Swiss Bank Corporation O’Conner Services L.P. Chicago; 1991–1996 Hunter Douglas, Luzern, Vice-President and Treasurer; seit 1996 Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen: Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Department Finanz; seit 1999 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen;
- d insbesondere Mitglied des Verwaltungsratsausschusses der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel; VR-Präsident Aduno-Gruppe, Glattbrugg; VR-Mitglied der Vontobel Holding AG, Zürich; VR-Mitglied der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute, Zürich; VR-Mitglied der Telekurs Holding AG, Zürich; VR-Präsident der Plozza Vini SA, Brusio; Vorstandsmitglied Pflegekinder-Aktion Schweiz sowie fünf Stiftungsrats-Mandate.

Bis zur Generalversammlung 2008

Olivier Vodoz (1943)

- a Genf, Schweizer
- b lic. iur., Rechtsanwalt
- c Regierungsrat des Kantons Genf (1989–1997, 1994/95 dessen Präsident);
- d insbesondere Präsident der Delegiertenversammlung der Patria Genossenschaft, Basel; Vizepräsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Genf; VR-Mitglied Union Bancaire Privée UBP, Genf; VR-Mitglied Heritage Bank, Genf; drei weitere VR-Mandate in nicht kotierten Gesellschaften sowie 13 Stiftungsrats-Mandate.

Urs Widmer (1941)

- a Küsnacht, Schweizer
- b Dr. iur., Rechtsanwalt (mit eigener Praxis)
- c leitende Funktionen bei ATAG Ernst & Young AG; ATAG debis Informatik AG; ATAG Wirtschaftsinformation Holding AG; Ernst & Young Europe; Ernst & Young International und ATAG Ernst & Young Holding AG, bei der er zuletzt und bis 2002 VR-Präsident war;
- d insbesondere VR-Präsident (seit 2005) Vontobel Holding AG und Bank Vontobel AG; VR-Mitglied Barry Callebaut AG; Stiftungsrats-Mandate Stiftung Zoo Zürich sowie Technopark, Zürich.

Sekretär des Verwaltungsrates: **Thomas Oesch**, Dr. iur., Advokat

- a Wohnort, Nationalität
- b Ausbildung, Titel
- c Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben
- d Wesentliche geschäftliche Beziehungen, Mandate, amtliche Funktionen, politische Ämter

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe

Die Geschäftsleitung ist das oberste geschäftsführende Organ der Helvetia Gruppe und setzt die vom Verwaltungsrat beschlossene Strategie um. Die organisatorische Struktur des Managements orientiert sich einerseits an der Wertschöpfungskette und andererseits an der Führung der operativen Geschäftseinheiten. Wichtige Funktionen wie die Steuerung des Finanzbereichs, das Anlagegeschäft, die Gruppenrückversicherung sowie Teile des Risiko- und Personalmanagements sind zentralisiert und erleichtern es, Wissen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Diese Führungsstruktur mit länderübergreifenden funktionalen Verantwortlichkeiten ist äusserst effizient, ermöglicht rasche Entscheidungen, verbessert die Transparenz und vermeidet Doppelspurigkeiten.

Änderungen in der Geschäftsleitung Gruppe

Ende August 2007 trat Erich Walser von seiner Funktion als CEO der Helvetia Gruppe nach 16 Jahren an der Spitze des Konzerns zurück. Erich Walser bleibt der Helvetia als Präsident des Verwaltungsrates jedoch weiterhin eng verbunden, so dass er die konsequente Fortführung der eingeschlagenen, erfolgreichen Strategie sicherstellen kann. Als sein Nachfolger hat Stefan Loacker am 1.9.2007 die CEO-Funktion der Helvetia Gruppe übernommen. Durch verschiedene leitende Führungsfunktionen bei der Helvetia innerhalb der letzten zehn Jahre ist Stefan Loacker mit dem Unternehmen bestens vertraut, gleichzeitig wird durch ihn die Solidität und Kontinuität des Unternehmens gewährleistet.

Roland Geissmann trat auf eigenen Wunsch per 30.6.2007 von seiner Funktion als CFO zurück. Er war 1983 bei der früheren Patria eingetreten und erfüllte seit 1986 in der Geschäftsleitung zuerst bei der Patria und dann in der heutigen Helvetia Gruppe die Funktion des Finanzchefs und stellvertretenden Vorsitzenden. Als sein Nachfolger hat Paul Norton das Amt des CFO und gleichzeitiges Mitglied der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe per 1.7.2007 übernommen.

Mit Stefan Loacker und Paul Norton haben zwei ausgewiesene Versicherungskenner Einsitz in das oberste Führungsgremium der Helvetia genommen. Mit beiden Führungskräften konnte somit auch ein

von langer Hand geplanter Generationenwechsel an der Spitze der Helvetia Gruppe vollzogen werden.

Veränderungen

in den Länder-Geschäftsleitungen

Im Zuge des Führungswechsels auf Stufe Gruppe wurde die Aufgabenzuordnung im Ressort Finanzen einer Überprüfung unterzogen. Zur Entflechtung der Aufgaben wurden deshalb im Ländermarkt Schweiz zwei neue Bereiche geschaffen: Beat Müller, früher Chefaktuar Schweiz, übernahm die Leitung des Ressorts «Aktuariat/ALM». Andreas Bolzern, in der Vergangenheit als Leiter Rechnungswesen tätig, übernahm den neu geschaffenen Bereich «CFO Schweiz». Beide wurden zu Mitgliedern der Geschäftsleitung Schweiz ernannt. Alle vorgenannten Änderungen traten per 1.9.2007 in Kraft.

Als Nachfolger von Stefan Loacker als Vorsitzendem der österreichischen Geschäftsleitung wurde Burkhard Gantenbein bestimmt, der sein CEO-Amt am 1.6.2007 antrat. Er war zuvor mehrere Jahre als Mitglied im Vorstand eines grossen österreichischen Versicherungsunternehmens tätig und ist daher ein profunder Kenner des Versicherungsmarktes in Österreich.

In Italien hat Michele Colio Mitte Dezember 2007 die Leitung des Vertriebs übernommen und gehört der Geschäftsleitung an.

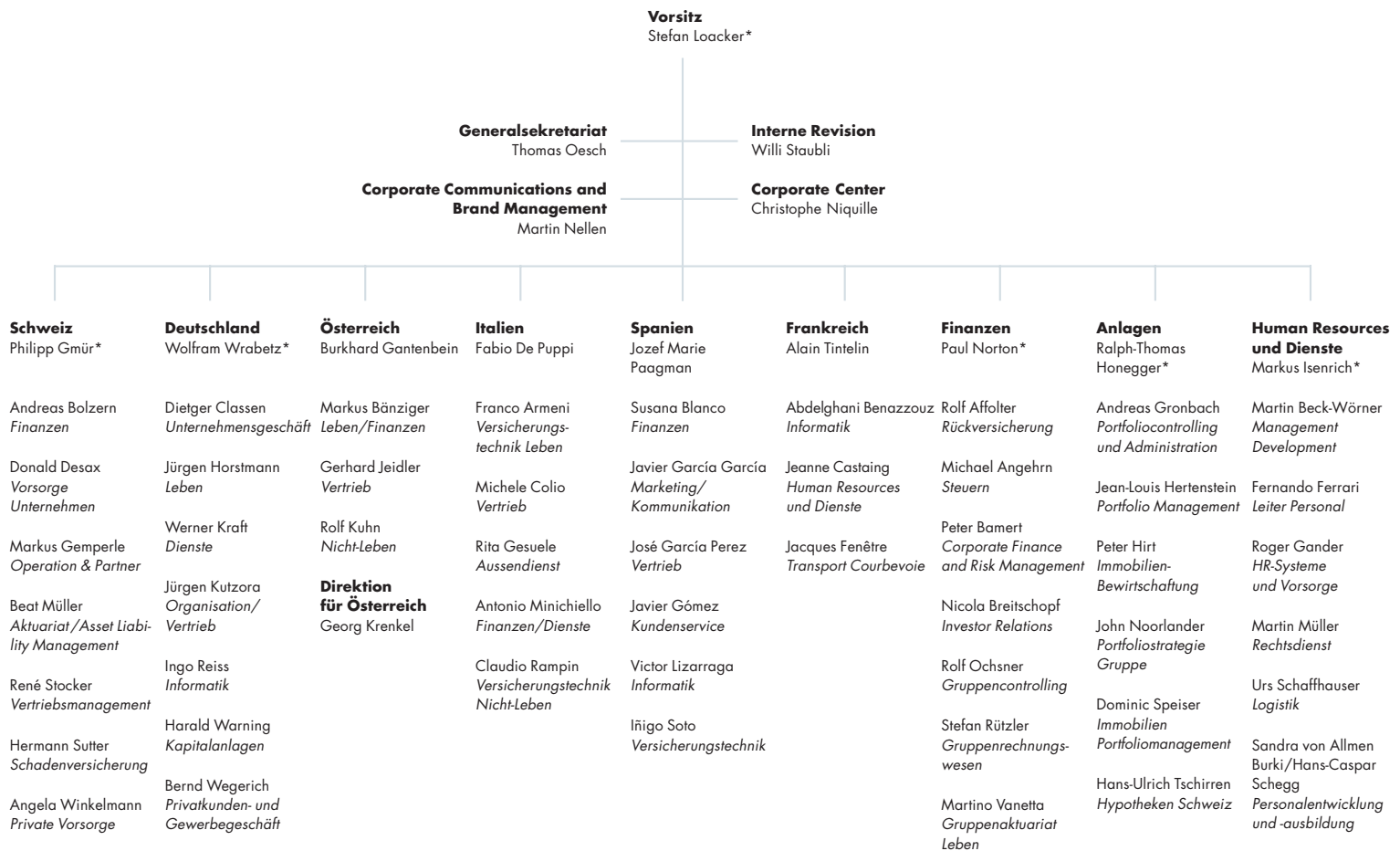
Allen neu gewählten Geschäftsleitungsmitgliedern gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg.

Geänderte Unterstellungen

in der Führungsstruktur der Helvetia Gruppe

Das französische Geschäft unter der erfolgreichen Leitung von Alain Tintelin, das bisher dem Leiter Finanzen unterstand, wurde per 1.7.2007 direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung Gruppe, Stefan Loacker, unterstellt. Das frühere Ressort Unternehmenskommunikation wurde um die Funktion des zentralen Markenmanagements erweitert und heisst jetzt «Corporate Communications and Brand Management». Um der Bedeutung des Bereiches gerecht zu werden, wurde er neu ebenfalls direkt dem CEO Gruppe unterstellt.

Die Führungsstruktur der Helvetia Gruppe



* Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe

Stand: März 2008

Die Mitglieder der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe

Bis 31. August 2007

Erich Walser (1947)

- a Rehetobel, Schweizer
- b lic. oec. HSG, lic. iur.
- c Präsident des Verwaltungsrates und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe, Verantwortlicher für die Ländermärkte Italien, Spanien und Österreich mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland. Weitere Angaben siehe unter Verwaltungsrat, Seite 18.



Ab 1. September 2007

Stefan Loacker (1969)

- a Speicher, Österreicher
- b lic. oec. HSG; Mag. rer. soc. oec., WU Wien
- c Vorsitzender der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe;
- d 1994–1997 Rentenanstalt/Swiss Life: Mitarbeit in der Konzernplanung;
1997 Eintritt bei der Helvetia: Assistent Stab Geschäftsleitung, Unternehmensentwicklung;
Stab Geschäftsleitung Gruppe;
2000 Leiter Unternehmensentwicklung; Mitglied der Direktion;
2002 Der ANKER, Wien: Leiter Finanzen und IT; Vorstandsmitglied;
2005 Der ANKER, Wien: Vorsitzender der Geschäftsleitung;
2007 seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland;
- e insbesondere Mitglied Vorstand Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.



Bis 30. Juni 2007

Roland Geissmann (1948)

- a Binningen, Schweizer
- b Betriebsökonom FH, eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer
- c Stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe, Leiter Finanzen (CFO), Verantwortlicher für den Ländermarkt Frankreich und für das Rückversicherungsgeschäft, Unternehmenskommunikation und Investor Relations;
- d verschiedene leitende Funktionen bei KPMG (früher Fides) als Wirtschaftsprüfer und Berater;
1983 Eintritt bei der Patria: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Stabsabteilungen der Generaldirektion, Mitglied des Direktionsausschusses, Finanz- und Anlagechef, Mitglied sowie später stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung Patria; 1994 Mitglied und stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Patria Gruppe: Leiter Finanzen und Kapitalanlagen; ab 1999 zusätzlich verantwortlich für das Rückversicherungsgeschäft; 2002 Abspaltung und Verselbstständigung Kapitalanlagen zu einem eigenen Geschäftsbereich, Neugestaltung der CFO-Funktion gemäss lit. c mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland;
- e insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Stiftungsrat der Swisscanto Freizügigkeitsstiftung sowie der Swisscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken; VR-Mitglied Swisscanto Verwaltungs-AG, Basel; Mitglied Ausschuss Wirtschaft und Finanzen Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.



Ab 1. Juli 2007

Paul Norton (1961)

- a Zürich, britischer Staatsangehöriger
- b B.A. History (University of Reading/UK); Chartered Accountant
- c Leiter Finanzen Helvetia Gruppe (CFO);
- d 1983–1992 Price Waterhouse, London;
1992–1994 Revisuisse Price Waterhouse, Zürich;
1994–1996 Price Waterhouse, London;
1996–1999 Zurich Financial Services (ZFS), Centre Solutions, Head of Transaction Tax and Accounting Europe;
1999–2002 ZFS: Head of External Reporting;
2002–2007 Winterthur Versicherungen: Head of Corporate Development and Capital Management;
2007 seit 1.7.2007 in der heutigen Funktion; Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland;
- e Mitglied Ausschuss Wirtschaft und Finanzen Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.



Philipp Gmür (1963)

- a Luzern, Schweizer
- b Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M.
- c Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Schweiz;
- d 1988–1990 Tätigkeiten in Amtsgerichten, Verwaltung und Advokatur;
1991–1993 Gerichtssekretär am Obergericht Luzern;
1993 Eintritt bei der Helvetia: Generalagent in Luzern;
2000 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Vertrieb;
2003 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz;
- e insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Vizepräsident der Stiftung Helvetia Patria Jeunesse; Vizepräsident der Swissscanto Freizügigkeitsstiftung, der Swissscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken sowie VR-Mitglied der Swissscanto Verwaltungs-AG, Basel; VR-Mitglied Coop Rechtsschutz AG, Aarau, sowie zwei weitere VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und drei Stiftungsrats-Mandate.



Ralph-Thomas Honegger (1959)

- a Aesch, Schweizer
- b Dr. rer. pol.
- c Leiter Anlagen (CIO);
- d 1987 Eintritt bei der Patria: verschiedene leitende Funktionen, u.a.:
Leiter Portfoliostrategie und Portfoliomanagement;
1997 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: zunächst Leiter Anlagekunden, dann Leiter Vorsorge Privat;
2002 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland;
- e insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Stiftungsrat der Swissscanto Freizügigkeitsstiftung sowie der Swissscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken; VR-Mitglied der Swissscanto Verwaltungs-AG, Basel; Präsident Stiftungsrat der Helvetia Anlagestiftung; Honorargeneralkonsul für Österreich in Basel; VR-Mitglied Tertium AG, Berlingen.





Markus Isenrich (1953)

- a St. Gallen, Schweizer
- b lic. oec. HSG, lic. iur.
- c Leiter Human Resources und Dienste;
- d bis 1984 Baudepartement Kanton St. Gallen;
1985 Eintritt bei der Helvetia: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Immobilien, Leiter Stab, Generalsekretär;
2000 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland;
- e insbesondere Präsident von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; VR-Präsident der swissregiobank, Wil/SG; ein VR-Mandat bei einer nicht kotierten Gesellschaft sowie zwei Mandate bei Wohnbaugenossenschaften.



Wolfram Wrabetz (1950)

- a D-Bad Soden, Deutscher
- b Prof. Dr. iur., Dipl. Betriebswirt
- c Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Deutschland;
- d verschiedene Tätigkeiten im Gerling-Konzern;
1981 Eintritt bei der Helvetia Deutschland: verschiedene leitende Funktionen;
1995 Hauptbevollmächtigter für Deutschland und Vorstandsvorsitzender Helvetia Leben und Helvetia International, D-Frankfurt/Main;
seit 1998 in der Helvetia Gruppe in der heutigen Funktion;
- e insbesondere Mitglied im Präsidial- und Fachausschuss Sachversicherung sowie Vorsitzender des Rechtsausschusses des Gesamtverbandes der Versicherungswirtschaft Deutschland, D-Berlin;
Mitglied im Versicherungsbeirat der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, D-Bonn;
Beauftragter der Hessischen Landesregierung für den Versicherungsbereich; Honorarkonsul der Republik Ecuador in D-Frankfurt/Main.

- a Wohnort, Nationalität
- b Ausbildung, Titel
- c Funktion
- d Beruflicher Hintergrund; Eintritt und frühere Tätigkeiten für die Helvetia Versicherungen
- e Weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen: u.a. Mandate, amtliche Funktionen, politische Ämter



Deutschland, Frankfurt – 14.26 Uhr
Ralf Meister in einer Projektkommissionssitzung.

Die Unternehmensführung und -kontrolle

Die Helvetia will den rechtlichen und ethisch hohen Erwartungen all ihrer Anspruchsgruppen auch in Bezug auf eine verständliche und transparente Berichterstattung sowie verantwortungsbewusste und wertorientierte Unternehmensführung und -kontrolle nach bestem Wissen und Gewissen entsprechen. Dies soll mithelfen, das Vertrauen in die Helvetia Gruppe weiter zu stärken, die Interessen der Aktionäre zu wahren und den Wert des Unternehmens nachhaltig zu steigern. Wir sorgen dafür, dass die Good Corporate Governance-Ausrichtung gruppenweit konsequent umgesetzt und weiter optimiert wird.

Für den Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung sowie alle Mitarbeitenden der Helvetia bedeutet Corporate Governance einen fortlaufenden Prozess, der regelmässig überprüft und unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen, Erkenntnisse und Bedürfnisse angepasst wird. Mit dem Einsatz eines eigentlichen «Corporate Governance-Beauftragten» wird dem Willen und den Anstrengungen für eine gute Corporate Governance zusätzlich Gewicht verliehen. Eine gute Corporate Governance ist zudem nur dann lebendig und wirkungsvoll, wenn sie konsequent auf die Strategie und Positionierung der Unternehmung ausgerichtet ist. Dazu geben die Seiten 8 und 9 mehr Auskunft.

Mit dieser Ausrichtung will die Helvetia die geltenden Standards des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie der «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» der SWX Swiss Exchange vom 1.7.2002 samt Nachträgen erfüllen. Entsprechend folgt die Kommentierung unserer Corporate Governance-Grundsätze thematisch jenen der vorerwähnten Richtlinie. Wichtige Angaben sind auch im Finanzbericht in Abschnitt 15 «Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen» auf den Seiten 152 bis 156 zu finden. Sind erwünschte Informationen anderswo im Geschäftsbericht oder an anderen Orten aufgeführt, wird auf die einschlägigen Stellen verwiesen. Insbesondere sind u.a. die Statuten sowie das Organisationsreglement mit Anhängen auf unserer Website «www.helvetia.com/gruppe/governance» publiziert. Es sind dort noch viele weitere interessante und aktuelle Informationen abrufbar.

1. Gruppenstruktur und Aktionariat

1.1 Gruppenstruktur

Die Helvetia ist eine international tätige Schweizer Allbranchen-Versicherungsgruppe, die ihr Geschäft hauptsächlich in Zentral- und Südeuropa betreibt. Die Helvetia Holding AG als Dachgesellschaft ist nach schweizerischem Recht organisiert. Die operative Führungsstruktur wird auf Seite 21 abgebildet. Diese Strukturen sollen einen bestmöglichen Rahmen nach rechtlichen, finanziellen, steuerlichen und regulatorischen Gesichtspunkten schaffen und ein rasches, flexibles und effizientes Handeln gewährleisten.

Die rechtliche Gesellschaftsstruktur der Helvetia Gruppe inkl. Beteiligungsquoten ist auf Seite 10 ersichtlich.

Die Helvetia Holding AG hat ihren Sitz in St. Gallen und ist bei der Schweizer Börse SWX in Zürich kotiert: Valorennummer / Ticker sind 1 227 168 / HELN. Wichtige Kennzahlen für den Anleger sind auf den Seiten 74 bis 76 zum Thema «Anlegerinformationen» festgehalten.

Die Helvetia Holding AG ist die einzige in unserer Unternehmensgruppe kotierte Gesellschaft. Die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochtergesellschaften sind auf den Seiten 185 und 186 aufgeführt. Über die wichtigsten Tochtergesellschaften – die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen (Helvetia Versicherungen), sowie die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel (Helvetia Leben) – wird auf den Seiten 54 bis 56 sowie im Anhang auf Seite 190 detailliert berichtet.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Im Jahre 2000 wurde eine kontrollierte Öffnung des Aktionariates der Helvetia Holding AG eingeleitet. 2002 konnte der Aktionärs-Pool mit einem Aktienanteil von 50.9 Prozent durch eine Neugruppierung auf 45 Prozent, 2004 im Rahmen der Kapitalerhöhung weiter auf 40 Prozent und bis Ende 2006 auf 37.8 Prozent reduziert werden. Mit diesen und zusätzlichen Massnahmen wurde und wird auch in Zukunft dem Bestreben Ausdruck verliehen, geordnet den Anteil der frei handelbaren Aktien zu erhöhen, damit sich weitere lang-

fristig orientierte Aktionäre massgeblich an der Helvetia Holding AG beteiligen können. Am Bilanzstichtag waren folgende bedeutende oder sonst erwähnenswerte Beteiligungen im Aktienregister der Helvetia Holding AG eingetragen:

- a) Mit 37.8 Prozent der Aktionärs-Pool, bestehend aus
- der Patria Genossenschaft, Basel, mit 29.8 Prozent (sie besitzt noch 0.3 Prozent ausserhalb des Pools),
 - der Vontobel Beteiligungen AG, Zürich, mit 4.0 Prozent sowie
 - der Raiffeisen Schweiz, St. Gallen, mit 4.0 Prozent.

Der Poolvertrag stärkt und fördert die für die Helvetia strategisch wichtige Ausrichtung auf Kooperationen in Gebieten, die nicht zum Kernbereich des Versicherungsgeschäftes gehören oder die die Tätigkeiten unserer Gruppe in wichtigen Bereichen unterstützen, wie zum Beispiel im Vertrieb. Er verbindet die Kooperationspartner der Helvetia Gruppe in deren Eigenschaft als strategisch orientierte, langfristig investierende Aktionäre, die gleichzeitig daran interessiert sind, dass die Helvetia sowohl im Verhältnis zu Dritten als auch im Verhältnis zu den einzelnen Poolmitgliedern unabhängig und selbstständig bleibt und sich im Rahmen ihrer Strategie zielstrebig und ohne unerwünschte Störeinflüsse zukunftsorientiert weiterentwickeln kann. Poolmitglieder können die von ihnen gehaltenen Helvetia-Aktien nur mit Zustimmung der anderen Poolpartner veräussern, wobei diese ein Vorkaufsrecht zu Marktkonditionen besitzen. Ausserhalb der regulären Kooperationsstätigkeiten in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung – jeweils zu marktüblichen Konditionen – bestehen keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zwischen diesen und der Helvetia Gruppe.

- b) In Anbetracht der über viele Jahre guten und engen Geschäftsbeziehungen und der Absicht, diese auch in Zukunft weiterzuführen, ist mit der

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München, eine Aktienposition von 8.2 Prozent vereinbart. Sollen davon Titel verkauft werden, kann die Helvetia unter bestimmten Voraussetzungen die Aktien oder einen Teil davon zu marktüblichen Konditionen selber erwerben oder einen Dritt-erwerber bezeichnen.

- c) Bâloise Konzerngesellschaften, Basel, sind mit 4.0 Prozent an der Helvetia Gruppe offen gelegt, aber nur mit 3.1 Prozent eingetragen.

- d) Die Pensionskasse der Helvetia Versicherungen hält 2.3 Prozent Aktien der Helvetia Holding AG.

- e) Die Helvetia Beteiligungen AG, St. Gallen, ist im Besitz von 0.8 Prozent Helvetia-Aktien, die als «eigene Aktien» gelten.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die 3 Prozent an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Aktienkapital

Das Aktienkapital der Helvetia Holding AG beträgt CHF 86 528 750.

2.2 Bedingtes Kapital

Das Aktienkapital kann sich durch Ausgabe von höchstens 1 297 932 voll zu liberierenden Namensaktien im Nennwert von je CHF 10.00 um höchstens CHF 12 979 320 erhöhen. Die Bedingungen dazu sind in Art. 3^{bis} der Statuten festgehalten.

2.3 Kapitalveränderungen

Im Jahr 2001 erfolgte eine Kapitalherabsetzung um CHF 16 492 980 auf CHF 65 971 920 durch Nennwertreduktion von CHF 50.00 auf CHF 40.00 sowie ein Aktiensplit im Verhältnis 1:4 auf CHF 10.00 je Titel.

Im Jahr 2002 wurde das Aktienkapital durch Rückkauf und Vernichtung von Aktien im Wert von CHF 3 041 920 um 4.61 Prozent auf CHF 62 930 000 herabgesetzt.

Im Dezember 2004 erfolgte eine genehmigte Kapitalerhöhung mit 2359875 Namenaktien im Nennwert von je CHF 10.00 um CHF 23 598 750, womit das Aktienkapital von CHF 62 930 000 auf CHF 86 528 750 angehoben wurde.

Im Jahr 2007 wurde bedingtes Aktienkapital geschaffen: siehe dazu Ziff. 2.2.

Die Veränderungen des gesamten Eigenkapitals sind auf den Seiten 86 und 87 aufgeführt, jene für das Geschäftsjahr 2005 im entsprechenden Geschäftsbericht auf Seite 140 ff., jene für 2006 im Geschäftsbericht 2006 auf den Seiten 136 ff. erwähnt.

2.4/2.5 Aktien, Partizipations- und Genussscheine

Das Aktienkapital besteht aus 8 652 875 voll einbezahlten, stimm- und dividendeberechtigten Namenaktien im Nennwert von je CHF 10.00. Vorzugsrechte, Partizipations- und Genussscheine bestehen keine. Weitere Einzelheiten rund um die Helvetia-Aktie sind auf den Seiten 74 bis 76 aufgeführt.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Der Verwaltungsrat kann die Zustimmung zur Eintragung mit Stimmrecht insbesondere dann verweigern, wenn eine einzelne Person mehr als 5 Prozent der Stimmrechte des gesamten im Handelsregister eingetragenen Aktienkapitals auf sich vereinigen würde. Aktienerwerber, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, gelten als eine Person. Diese Begrenzung gilt auch, wenn zum Beispiel die Aktien mittels Wandelrechten gezeichnet oder erworben wurden, die mit von der Gesellschaft oder von Dritten ausgegebenen Wertrechten verbunden sind.

Im Berichtsjahr wurden keine neuen Ausnahmen in Bezug auf die Beschränkung der Übertragbarkeit ausgesprochen (betreffend bedeutende Aktionäre: siehe Ziff. 1.2).

Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien für eigene Rechnung

erworben zu haben (= Nominees), werden bis maximal 3 Prozent des gesamten Aktienkapitals ins Aktienregister eingetragen. Die Eintragungsregelungen sind in Art. 7 der Statuten detailliert umschrieben.

Für eine Änderung der vorerwähnten, statutarisch beschränkten Übertragbarkeit durch die Generalversammlung ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig.

2.7 Wandelanleihen und Optionen

a) Wandelanleihe:

Die Helvetia Gruppe hatte über die Finanzierungsgesellschaft Helvetia Finance Ltd, Jersey, eine Wandelanleihe begeben, die per 6.6.2005 zurückbezahlt wurde (Konditionen siehe im Geschäftsbericht 2004). Seither ist keine Wandelanleihe mehr ausstehend.

b) Optionen:

Die Helvetia Gruppe hat keine Optionen begeben.

c) Mitarbeiteroptionen:

Das Mitarbeiter-Aktienoptionenprogramm wurde per Ende 2002 beendet und ist Ende Oktober 2005 ausgelaufen.

3. Verwaltungsrat

Siehe dazu auch die Abbildung und Angaben auf den Seiten 16 bis 19.

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG besteht aus neun Mitgliedern. Er ist personell identisch mit den Verwaltungsräten der beiden Tochtergesellschaften Helvetia Leben und Helvetia Versicherungen. Dem Verwaltungsrat sollen Personen mit Erfahrung und Wissen aus verschiedenen Bereichen angehören. Diese sollen über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen, damit eine eigenständige Willensbildung im Dialog mit der Geschäftsleitung gewährleistet ist. Da die Helvetia Gruppe zu einem bedeutenden Teil im Ausland tätig ist, gehören dem Verwaltungsrat auch Personen verschiedener Nationalitäten oder mit langjähriger internationaler Erfahrung an. Der

Verwaltungsrat legt Wert darauf, dass seine Mitglieder über Persönlichkeitskompetenz (unter anderem Integrität), spezielles Finanz-, Fach- und Branchenwissen, strategische und operative Führungserfahrung, visionäres Denken und Sozialkompetenz sowie über die für eine effiziente und umsichtige Ausübung des Verwaltungsratsmandates notwendige Zeit verfügen. In Bezug auf die Unabhängigkeit der Mitglieder orientiert sich die Helvetia an den Grundforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance». So setzt sich der Verwaltungsrat vorweg aus Mitgliedern zusammen, die dank ihrer persönlichen und fachlichen Befähigung eine eigenständige Willensbildung und Beschlussfassung der Gesellschaft garantieren. Seine Gremien bestehen mehrheitlich aus nicht-exekutiven und unabhängigen Mitgliedern. Im Entschädigungsausschuss sowie im Audit Committee sind Mitglieder, die nie oder vor mehr als drei Jahren der Geschäftsleitung angehört haben. Die Mitglieder des Entschädigungsausschusses haben persönlich und auch die von ihnen vertretenen Gesellschaften keine oder nur verhältnismässig geringfügige Geschäftsbeziehungen zur Helvetia und stehen in keiner Kreuzverflechtung. In allen Gremien werden die Ausstandsregeln konsequent angewendet. Jährlich beurteilt der Verwaltungsrat in seiner Gesamtheit wie auch in jedem einzelnen Ausschuss die Erfüllung der vorerwähnten Anforderungen sowie die Qualität der von ihm erbrachten Leistungen, um – wo angezeigt – weitere Optimierungen vornehmen zu können.

Die Zusammensetzung des Verwaltungsrates geht aus der Abbildung und den Angaben auf den Seiten 16 bis 19 hervor.

Erich Walser, der Präsident des Verwaltungsrates, hat die Funktion des Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe per 1.9.2007 an Stefan Loacker abgeben. So sind seither alle VR-Mitglieder in nicht-exekutiver Eigenschaft und haben – ausser Erich Walser, der diesbezüglich eine dreijährige «Cooling off-Periode» bis Ende August 2010 einhalten wird – in den der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren weder der Geschäftsleitung der Helvetia noch einer ihrer Konzerngesellschaften angehört. Kein Mitglied des

Verwaltungsrates steht persönlich – ausser als Versicherungsnehmer zu üblichen Konditionen – in wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Hingegen bestehen zu einigen von ihnen repräsentierten Unternehmen folgende Geschäftsbeziehungen:

- Silvio Borner und Olivier Vodoz vertreten im Aktionärs-Pool die Patria Genossenschaft, Pierin Vincenz die Raiffeisen-Gruppe sowie Urs Widmer die Vontobel-Gruppe, wo er u.a. Verwaltungsrats-Präsident der Vontobel Holding AG ist.
- Silvio Borner ist Präsident des Verwaltungsrates, Olivier Vodoz Präsident der Delegiertenversammlung der Patria Genossenschaft, Basel, deren statutarische Zielsetzung es ist, im Interesse der Genossenschafter den Abschluss und die Durchführung von Lebensversicherungen bei der Helvetia zu fördern sowie durch finanzielle Beteiligung an der Helvetia deren wirtschaftliche Selbstständigkeit und Entwicklung zu stärken und zu fördern.
- Die Helvetia, die Vontobel- sowie die Raiffeisen-Gruppe sind unter anderem in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienstleistungen Kooperationspartner. Die beiden letztgenannten Firmengruppen sind deshalb zusammen mit der Patria Genossenschaft auch Mitglieder im Aktionärs-Pool.

3.3 Kreuzverflechtungen

Siehe dazu Ziff. 3.2.

Urs Widmer und Pierin Vincenz sitzen in den Verwaltungsräten der Vontobel Holding AG und der Helvetia Holding AG. Weitere gegenseitige Einsitznahmen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften bestehen nicht.

3.4 Wahl und Amtszeit

Die ordentliche Amtsdauer für Verwaltungsratsmitglieder beträgt drei Jahre und endet spätestens mit der ordentlichen Generalversammlung in dem Kalenderjahr, in welchem sie das 70. Altersjahr

erreichen. Neue Mitglieder treten in die Amtsperiode des Austretenden ein. Die Amtsperioden sind so aufeinander abgestimmt, dass im Prinzip jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmitglieder zur Wahl oder Wiederwahl steht. Eine Wiederwahl ist möglich. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird einzeln von den Aktionären gewählt.

Über die erstmalige Wahl in den Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG und verbleibende Amtszeit pro Mitglied des Verwaltungsrates gibt die Tabelle auf Seite 16 Auskunft.

3.5 Interne Organisation

Die Unternehmensführung und -kontrolle der Helvetia basiert auf gesetzlichen Grundlagen (vor allem auf dem Aktienrecht und Börsengesetz) sowie auf internen Weisungen und Reglementen. Die durch den Verwaltungsrat vorgesehenen Funktionen und vorgenommenen Aufgabenteilungen gehen aus der Abbildung auf Seite 16 hervor. Der Verwaltungsrat ernennt den Präsidenten, die Vizepräsidenten, die Vorsitzenden und Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse sowie den Sekretär des Verwaltungsrates.

Verwaltungsratsausschüsse

Um das Fachwissen und die breiten geschäftlichen Erfahrungen der einzelnen Mitglieder gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen oder zur Wahrung seiner Aufsichtspflicht Bericht erstatten zu lassen, hat der Verwaltungsrat aus seiner Mitte besondere Ausschüsse gebildet, die ihn bei seinen Führungs- und Kontrolltätigkeiten in enger Zusammenarbeit mit der Gruppenführung unterstützen: den Strategie- und Governanceausschuss, den Anlage- und Risikoausschuss, das Audit Committee sowie den Entschädigungsausschuss. Die Aufgaben und Kompetenzen der Ausschüsse sind im Organisationsreglement detailliert umschrieben, deren personelle Zusammensetzungen auf Seite 16 festgehalten.

a) Der **Strategie- und Governanceausschuss** bereitet die bei einer Neufestlegung oder Änderung der Strategie zu treffenden Beschlüsse des Verwaltungsrates vor, befasst sich mit Fusionen,

Übernahmen und Verkäufen von Gesellschaften oder wesentlichen Portefeuilles und bereitet diesbezüglich zu treffende Beschlüsse für den Gesamtverwaltungsrat vor. Er bereitet die von der Generalversammlung zu fassenden Beschlüsse betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Verwaltungsrates vor, macht Vorschläge zur Personalplanung, zu Ernennungen und Abberufung von Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe, nimmt die Ernennungen und Abberufungen der Vorsitzenden und übrigen Mitglieder der Geschäftsleitungen aller Ländermärkte vor und überprüft periodisch die Planung und Massnahmen zur Sicherung und Förderung der Führungskräfte auf oberer Führungsebene. Er sorgt für eine gute Corporate Governance in der Helvetia Gruppe, übernimmt Aufgaben und Kompetenzen, die der Verwaltungsrat an den Strategie- und Governanceausschuss delegiert, behandelt Angelegenheiten, die ihm der Präsident unterbreitet, die nicht nach Gesetz, Statuten oder Reglement dem Gesamtverwaltungsrat vorbehalten sind, und berät wichtige dringende Fragen. Der Strategie- und Governanceausschuss trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboten, was regelmässig der Fall ist. Der CEO nimmt in der Regel beratend teil. Der Strategie- und Governanceausschuss tagte 2007 fünf Mal bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

b) Der ausschliesslich aus unabhängigen Mitgliedern bestehende **Entschädigungsausschuss** macht Vorschläge zur Struktur der Honorierung der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie zur Entlohnung und Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung und legt die Höhe der den Mitgliedern der Geschäftsleitung zukommenden festen und variablen Entlohnungen sowie Entschädigungen fest. Er genehmigt von Seiten des Arbeitgebers das Konzept und die Strategie der Personalvorsorge in der Schweiz, deren Jahresabschlüsse er zur Kenntnisnahme erhält. Der Präsident kann während einer dreijährigen «Cooling

off-Periode» (bis Ende August 2010) nicht Mitglied des Entschädigungsausschusses sein, kann aber auf seinen Wunsch hin beratend an den Sitzungen teilnehmen. Der Entschädigungsausschuss versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Er tagte 2007 fünf Mal bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Zwei Mal hat er zudem Beschlüsse auf dem Zirkulationsweg getroffen. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig geschieht. Der CEO nimmt beratend teil, sofern Themen der Geschäftsleitung betroffen sind.

c) Der **Anlage- und Risikoausschuss** bereitet das Anlagekonzept, die grundsätzlichen Richtlinien sowie die Anlagestrategie vor, schlägt die strategischen Bandbreiten der Asset Allocation vor, genehmigt die Anlagetaktik und überwacht die Anlagetätigkeit der Helvetia Gruppe, entscheidet über Investitionen im Anlagebereich, soweit der Verwaltungsrat diese Befugnis an ihn delegiert, und überwacht die operativen Aspekte des Risk Management inkl. Reporting. Er trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Die Leiter der Bereiche Finanzen Gruppe und Anlagen nehmen beratend an den Sitzungen teil; sie waren an allen Sitzungen anwesend. Für die Behandlung spezifischer Themen werden weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig der Fall ist. Der CEO nimmt in der Regel beratend teil. Der Anlage- und Risikoausschuss tagte 2007 vier Mal. Ausser einer einzigen Absenz waren stets alle Mitglieder an den Sitzungen dabei. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

d) Das **Audit Committee** unterstützt den Verwaltungsrat bei seinen Aufgaben im Rahmen der Oberaufsicht und Finanzkontrolle und beurteilt so die Vollständigkeit, Integrität und Transparenz der Rechnungsabschlüsse, deren Übereinstimmung mit den geltenden Rechnungslegungsstandards sowie die korrekte Berichterstattung nach aussen; es überwacht die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme mit Einbezug des Risk

Management und der Compliance, soweit nicht Aufgaben und Kompetenzen an ein anderes Organ der Gesellschaft delegiert sind, und schaut für die Unabhängigkeit und Qualität der Prüfungstätigkeit der Externen und Internen Revision. Es sorgt für eine optimale Zusammenarbeit zwischen den internen und externen Kontrollinstanzen, dem Audit Committee, dem Präsidenten und der Geschäftsleitung. Das Audit Committee genehmigt den Prüfungsplan der Internen Revision und wirkt bei der Erstellung der Prüfungspläne der Externen Revision mit, sichtet die Prüfungsergebnisse, nimmt zu ihnen zuhanden des Verwaltungsrates Stellung und kann bei Bedarf besondere Prüfungsaufträge erteilen, bereitet die Wahl von Revisionsstellen und Konzernprüfungsgesellschaft vor und stellt die entsprechenden Anträge an den Verwaltungsrat. Es überwacht die Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten und überprüft gesamtheitlich die Honorierung. Der Präsident kann während einer dreijährigen «Cooling off-Periode» (bis Ende August 2010) nicht Mitglied des Audit Committee sein, kann aber auf seinen Wunsch hin beratend an den Sitzungen teilnehmen. Der CEO, der Leiter des Bereiches Finanzen Gruppe, Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen teil. Für Abschlussbesprechungen war deren Anwesenheit 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig vorkommt. Im Berichtsjahr waren es drei Sitzungen, wobei ein Mitglied einmal fehlte. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

Präsident des Verwaltungsrates, bis 31.8.2007 auch CEO

Am 12.12.2003 wurde der damalige Vorsitzende der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe, Erich Walser, zum Präsidenten des Verwaltungsrates gewählt, der bis zur Übernahme der CEO-Funktion durch Stefan Loacker per 1.9.2007 in Personalunion auch die Helvetia Gruppe führte. In Hochachtung der Regeln einer guten Corporate Governance und in entsprechender Übereinstimmung mit

dem «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» hatte der Verwaltungsrat verschiedene adäquate Kontrollmechanismen getroffen, u.a. die Funktion des Lead Director, die bis zur Beendigung des Doppelmandates am 30.8.2007 von Ueli Forster ausgeübt wurde.

Der Präsident führt den Verwaltungsrat. Er beruft Verwaltungsratssitzungen ein, stellt die Traktandenliste für die Sitzungen von Verwaltungsrat und Strategie- und Governanceausschuss zusammen und leitet deren Sitzungen. Er bereitet die Generalversammlung und die Einladung zur Generalversammlung vor und leitet dieselbe. Er erarbeitet zur Beratung im Verwaltungsrat strategische Leitplanken und bringt bei strategisch wichtigen Projekten in enger Absprache mit dem CEO frühzeitig die Sicht der Aktionäre ein. Er stellt sicher, dass die Aktionäre richtig und rechtzeitig orientiert werden, und pflegt Kontakte zu den grossen Investoren. Der Präsident sorgt zusammen mit den übrigen Organen für eine gute Corporate Governance und ein wirksames internes Kontrollsystem. Er führt den CEO und handelt wenn immer möglich in Absprache mit ihm. Jährlich erstellt er mit dem CEO dessen Zielvereinbarung und beurteilt die Zielerreichung. Der Präsident kann an Sitzungen und wichtigen Meetings der Geschäftsleitung als Gast teilnehmen; er erhält vorgängig dazu die Traktandenlisten sowie die dazugehörigen Unterlagen. Er führt hierarchisch und fachlich die Interne Revision Gruppe, beurteilt die Gesuche von Mitgliedern des Verwaltungsrates um Auskunft, Anhörung oder Einsichtnahme, unterzeichnet die Handelsregisteranmeldungen und führt weitere Aufgaben aus, die ihm durch den Verwaltungsrat übertragen werden. Er kann jederzeit in alle Unterlagen Einsicht nehmen.

Der Gesamt-Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, in der Regel sechs Mal pro Jahr. Die Mehrheit der halbtägigen Sitzungen findet am Hauptsitz der Gruppe in St. Gallen statt, eine am Hauptsitz der Helvetia Schweiz in Basel, die meist zweitägige Klausur üblicherweise bei einer ausländischen Tochtergesellschaft. Der Verwaltungsrat ist

beschlussfähig, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Er fasst seine Beschlüsse mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen der anwesenden Mitglieder. Es können auch Zirkulationsbeschlüsse gefasst werden. In der Regel sind sämtliche Verwaltungsrats- sowie beratend alle Geschäftsleitungsmitglieder an den Sitzungen anwesend. Im Berichtsjahr fanden sechs Sitzungen statt, bei einer Absenz eines Verwaltungsrates; bei den Mitgliedern der Geschäftsleitung war die Anwesenheitsquote 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden Spezialisten zur Sitzung aufgebeten, was regelmässig der Fall ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie aller Exekutivorgane sind verpflichtet, in den Ausstand zu treten, wenn Geschäfte behandelt werden, die ihre eigenen Interessen oder die Interessen von ihnen nahestehenden natürlichen oder juristischen Personen berühren.

3.6 Kompetenzordnung

Gemäss den im schweizerischen Aktienrecht erwähnten unentziehbaren und unübertragbaren Aufgaben, den Statuten sowie dem internen Organisationsreglement der Helvetia Gruppe verfügt der Verwaltungsrat über folgende wichtigste Kompetenzen:

- die Oberleitung der Gesellschaft,
- die Festlegung der Grundzüge der Organisation,
- die Ausgestaltung des Rechnungswesens, der Finanzkontrolle und der Finanzplanung,
- die Ernennung und Abberufung der Mitglieder der Gruppenleitung,
- die Oberaufsicht über die Führung der Geschäfte,
- die Erstellung des Geschäftsberichtes,
- die Vorbereitung der Generalversammlung
- und die Ausführung ihrer Beschlüsse sowie
- die Genehmigung von wichtigen Rechtsgeschäften.

Eine detaillierte Kompetenzverteilung zwischen dem Verwaltungsrat, seinen Ausschüssen sowie der Geschäftsleitung ist im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten bei der Helvetia, den Geschäftsverlauf und die Entwicklungen im Markt auf dem Laufenden gehalten. So lässt er sich anlässlich seiner Sitzungen regelmässig informieren über

- Inhalt und Verlauf der Diskussionen sowie die getroffenen Beschlüsse und Anträge in den Ausschüssen, deren Protokolle ihm jeweils umgehend zugestellt werden,
- Geschäftsverlauf und Marktentwicklung durch den CEO und die einzelnen Länder- und Bereichsverantwortlichen sowie nach Bedarf zu den wichtigsten Projekten durch die dafür verantwortlichen Personen,
- Stand der Erreichung des Budgets, anderer Jahresziele sowie der mehrjährigen strategischen Planwerte,
- Ergebnisse und Erkenntnisse der Externen und Internen Revision aus ihren Überprüfungstätigkeiten, was speziell im Audit Committee besprochen und in dessen Protokollen festgehalten wird,
- die wichtigsten Risiken, deren Veränderungen und die bereits getroffenen sowie geplanten Risikosteuerungsmassnahmen (siehe dazu auch die Seiten 159 ff.),
- die Einhaltung gesetzlicher, regulatorischer und interner Vorschriften,
- wichtige Besonderheiten und Ereignisse, die die Interessen von Stakeholdern betreffen könnten, spontan bei Eintritt besonderer Ereignisse, sonst in einem ausführlichen Jahres- sowie einem gerafften Halbjahresbericht.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten monatlich die wichtigsten Zahlen zum Geschäftsverlauf sowie periodisch Informationen zu aktuellen Themen der Unternehmensführung und -kontrolle sowie ausgewählte Analysen und Lageberichte zu Markttrends, Marktteilnehmern und besonderen Ereignissen. Die regelmässigen Berichte an den Verwaltungsrat und dessen Ausschüsse sind im Anhang II des Organisationsreglementes im Detail festgehalten: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

In den Sitzungen kann jedes Mitglied des Verwaltungsrates von den anderen Mitgliedern und von der Geschäftsleitung Auskunft über alle Angelegenheiten der Gesellschaft verlangen. Ausserhalb der Sitzungen kann jedes Verwaltungsratsmitglied von der Geschäftsleitung Auskunft über den Geschäftsgang oder einzelne Geschäftsvorfälle und/oder Einsicht in Geschäftsdokumente erhalten.

Dem Verwaltungsrat steht zudem das Interne Revisorat als Prüfungs- und Kontrollinstrument zur Verfügung, welches die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Auflagen sowie interner Richtlinien und Weisungen mit systematischen und zielgerichteten, risikoorientierten Aufträgen überwacht. Ebenfalls erhält er Berichte zu den allgemeinen Entwicklungen und spezifischen Aktivitäten bei der Helvetia in den Themenbereichen Corporate Governance, Risk Management und Compliance.

4. Geschäftsleitung

Siehe dazu auch die Seiten 20 bis 24.

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind auf den Seiten 22 bis 24 abgebildet. Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe stand seit der Gründung der Holding bis zum 31.8.2007 unter der Leitung von Erich Walser, der seit 12.12.2003 zugleich Präsident des Verwaltungsrates war. Seit 1.9.2007 ist Stefan Loacker CEO der Helvetia. Zusammen mit den Bereichsverantwortlichen auf Gruppenebene sowie den Geschäftsleitungen der Ländermärkte ist er für die operative Führung der Gruppe verantwortlich.

Weitere Angaben dazu sind auf den Seiten 22 bis 24 aufgeführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Siehe dazu die Seiten 22 bis 24.

4.3 Managementverträge

Es bestehen keine Managementverträge.

5. Entschädigungen, Beteiligungen, Darlehen und Kredite

In diesem Abschnitt werden die allgemeinen Grundsätze und wesentlichen Kriterien zum Entschädigungssystem, zu den Beteiligungsrechten sowie zu den Darlehens- und Kreditbedingungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung dargestellt. Die Anwendung derselben im Geschäftsjahr, die konkreten Leistungen, sind im Anhang unter Abschnitt 15 «Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen» auf den Seiten 152 ff. dargestellt. Diese beiden Teile orientieren sich an den Anforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie des Obligationenrechts, inklusive seiner neuen Artikel 663b^{bis} und 663c Abs. 3. Zusammen stellen sie den eigentlichen Entschädigungsbericht für die Aktionäre und weiteren Investoren der Helvetia Holding AG dar, zu dem sich diese insbesondere auch an der Generalversammlung äussern können.

5.1 Verwaltungsrat

a) Grundsätze

Die Entschädigungsgrundsätze, die einzelnen Bestandteile sowie das Vorgehen bei der Festlegung der leistungsgerechten Entschädigung sind in einem vom Verwaltungsrat festgelegten Entschädigungsreglement umschrieben. Dort ist vorweg festgehalten, dass die Entschädigung des Verwaltungsrates gesamtheitlich angemessen und im Vergleich zu Unternehmen des gleichen Wirtschaftsbereiches verhältnismässig und konkurrenzfähig sein soll. Dazu studiert er die einschlägigen Informationen in Geschäfts- und Investor Relations-Berichten sowie die durch verschiedene Interessenvereinigungen (zum Beispiel «Ethos») und die Medien publizierten Vergleiche. Ebenso bringen die einzelnen Mitglieder des Verwaltungsrates ihre diesbezüglichen Kenntnisse und Erfahrungen aus ihren Tätigkeiten in eigenen oder fremden Firmen ein. Die Entschädigung soll zudem der Verantwortung und Arbeitsbelastung des Verwaltungsrates Rechnung tragen und in einem ausgewogenen Verhältnis zur nachhaltigen Ertragskraft der Unternehmung stehen. Die Regelung soll einfach und transparent sein.

b) Feste und variable Entschädigungen

Die Entschädigung besteht aus einer festen und variablen Vergütung. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die Entschädigung pro rata bis zum Ende des Monats ausbezahlt, in dem das Ausscheiden erfolgt.

Die feste Entschädigung setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen, und zwar aus einzeln festgelegten Beträgen für den Präsidenten und die Mitglieder des Verwaltungsrates. Ergänzend dazu sind für die Funktion als Vizepräsident sowie pro Vorsitz und pro Mitgliedschaft in einem Ausschuss Zulagen vorgesehen. Die für jedes einzelne VR-Mitglied jährlich so ermittelte feste Entschädigung wird in bar ausbezahlt.

Zur festen kommt eine variable Entschädigung hinzu. Diese ist vom Geschäftsergebnis abhängig und beträgt maximal 30 Prozent des festen Vergütungsbetrages für Mitglieder des Verwaltungsrates. Der Entschädigungsausschuss legt jährlich nach Kenntnisnahme und Beurteilung des Geschäftsergebnisses inklusive dessen finanzieller und technischer Einzelresultate sowie des Aktienkursverlaufes den Erfüllungssatz für die variable Entschädigung fest: zum Beispiel 80 Prozent. Dieser Satz gilt in gleicher Weise für die Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung und für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz. Die variable Entschädigung wird für den Verwaltungsrat ohne Wahlrecht in Aktien ausbezahlt. Relevanter Wert ist der Marktwert am Tage der Festlegung der variablen Entschädigung. Ab gleichem Datum werden die Aktien für drei Jahre gesperrt.

c) Sitzungsgelder und Spesen

Das Entschädigungsreglement regelt auch die Sitzungsgelder und Spesen.

d) Aktien und Optionen

Der Verwaltungsrat erhält Aktien im Rahmen der variablen Vergütung (siehe oben lit. b). Er nimmt an keinen Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogrammen teil, kann aber freiwillig Aktien zu den jeweiligen Börsenkursen kaufen oder verkaufen. Er hat auch an keinen Aktien-Optionenprogrammen teilgenommen.

e) Abgangsentschädigungen, Darlehen und Kredite

Es sind grundsätzlich keine Abgangsentschädigungen vorgesehen. Darlehen und Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt.

5.2 Geschäftsleitung

a) Grundsätze

Die Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung wird jährlich vom Entschädigungsausschuss des Verwaltungsrates festgelegt. Diese soll gesamtheitlich angemessen und im Vergleich zu Unternehmen des gleichen Wirtschaftsbereiches verhältnismässig und konkurrenzfähig sein. Dazu studiert der Entschädigungsausschuss die einschlägigen Informationen in Geschäfts- und Investor Relations-Berichten sowie die durch verschiedene Interessenvereinigungen (zum Beispiel «Ethos») und die Medien publizierten Vergleiche. Ebenso bringen die einzelnen Mitglieder des Entschädigungsausschusses ihre diesbezüglichen Kenntnisse und Erfahrungen aus ihren Tätigkeiten in eigenen oder fremden Firmen ein. Die Entschädigung soll zudem in einem ausgewogenen Verhältnis zur nachhaltigen Ertragskraft der Unternehmung stehen. Die Regelung soll einfach und transparent sein.

b) Feste und variable Entschädigungen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten je eine vom Entschädigungsausschuss jährlich festgelegte feste und variable Entschädigung. Beide Teile werden in bar ausbezahlt.

Die feste Entschädigung ist individuell festgelegt und trägt der Funktion und Verantwortung des einzelnen Geschäftsleitungsmitgliedes Rechnung. Sie beinhaltet auch allfällige Kinder- oder Ausbildungszulagen, Spesenvereinbarungen und Jubiläumsboni.

Die variable Entschädigung, die in der Regel maximal 50 Prozent der festen Entschädigung betragen kann, ist in der Höhe abhängig vom Geschäftsergebnis einerseits (30 Prozent) und dem Erreichungsgrad der mit dem Vorgesetzten vereinbarten persönlichen Ziele andererseits (20 Prozent). Letztere können quantitative und/oder qualitative

Komponenten enthalten. Die vom Geschäftsergebnis abhängige Komponente wird vom Entschädigungsausschuss jährlich nach Kenntnisnahme und Beurteilung des Geschäftsergebnisses inklusive dessen finanzieller und technischer Einzelresultate sowie des Aktienkursverlaufes festgelegt: zum Beispiel 80 Prozent. Dieser Erfüllungssatz gilt in gleicher Weise für die Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung und für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz.

c) Sonderbonus

Der Entschädigungsausschuss kann bei Erreichen von sehr guten Geschäftsergebnissen einen Sonderbonus in Form von Aktien zuteilen. Relevanter Wert ist der Marktwert der Aktie am Tage der Festlegung des Sonderbonus. Ab gleichem Datum werden die Aktien für drei Jahre gesperrt.

d) Spesen und Sachleistungen

Die Vergütung von Spesen ist schriftlich geregelt. Den Mitgliedern der Geschäftsleitung steht auf deren Wunsch der Gebrauch eines Geschäftsautos der Helvetia zur Verfügung, das gegen ein vereinbartes Entgelt auch für Privatzwecke gebraucht werden kann. Andere geldwerte Sachleistungen des Arbeitgebers sind nicht vorgesehen. Soweit Pauschalbeträge entrichtet werden, sind die geldwerten Vorteile in den konkreten Entschädigungsbeträgen im Anhang Abschnitt 15 auf den Seiten 152 ff. enthalten.

e) Aktien und Optionen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung können freiwillig in einem für sie vorgesehenen Maximalumfang Aktien im Rahmen des Mitarbeiter-Aktienprogrammes erwerben. Es gelten für sie die gleichen Bedingungen wie für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz (siehe dazu Abschnitt 5.3). Es besteht kein Aktien-Optionenprogramm.

f) Abgangsentschädigungen und Kredite

Es sind grundsätzlich keine Abgangsentschädigungen vorgesehen. Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt.

g) Vorsorgeleistungen

Die vom Arbeitgeber an Vorsorgeeinrichtungen zu erbringenden Beiträge werden im jährlichen Entschädigungsbericht im Anhang Abschnitt 15 auf den Seiten 152 ff. aufgeführt.

5.3 Mitarbeitende der Helvetia in der Schweiz: Aktienbeteiligungsprogramm

2005 wurde in der Schweiz ein Aktienbeteiligungsprogramm eingeführt, um die Mitarbeitenden an der Entwicklung der Helvetia zu beteiligen und ihre Verbundenheit zur Unternehmung zu stärken. So können vergünstigt Namenaktien der Helvetia bezogen werden. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat mit Rücksicht auf das Geschäftsergebnis festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Der Kaufpreis der Titel wird aufgrund eines durchschnittlichen Börsenkurses während fünf Handelstagen nach Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses errechnet. Die Teilnahme an diesem Beteiligungsprogramm ist freiwillig. Die erworbenen Aktien unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren und ermöglichen deshalb einen Rabatt von 16.038 Prozent. Die Mitglieder der Geschäftsleitung können an diesem Programm ebenfalls teilnehmen, nicht aber der Verwaltungsrat.

6. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Helvetia verpflichtet sich dem Gebot der Gleichbehandlung der Aktionäre.

6.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Gewisse Stimmrechtsbeschränkungen, die identisch sind mit Einschränkungen betreffend die Übertragbarkeit von Namenaktien der Helvetia Holding AG, sind bereits in Ziff. 2 ausgeführt.

Der Verwaltungsrat trifft die für die Teilnahme an der Generalversammlung oder die Festlegung der Stimmrechte erforderlichen Anordnungen. Er kann für Organ-, unabhängige Stimmrechts- und Depotvertreter, die nicht Aktionäre sein müssen, Regeln erlassen, die von der Beschränkung der Stimmrechtsvertretung auf 10 Prozent des Aktienkapitals abweichen.

An der Generalversammlung 2007 hat – neben der Patria Genossenschaft – kein stimmberechtigter Aktionär mehr als 10 Prozent der Aktienstimmen vertreten. Es wurden im Berichtsjahr keine weiteren spezifischen Ausnahmen bezüglich Stimmrechtsbeschränkung oder -vertretung gewährt.

Ein stimmberechtigter Aktionär, der nicht persönlich an der Generalversammlung teilnimmt, kann seine Stimmrechte durch schriftliche Vollmacht an eine andere Person übertragen, die nicht Aktionär zu sein braucht. Er kann aber nur so viele Aktien Dritter vertreten, als diese zusammen mit seinen eigenen Aktien 10 Prozent des gesamten Aktienkapitals nicht übersteigen. Auch hier gelten u.a. Aktionäre, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, als ein Aktionär.

6.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionäre und der vertretenen Stimmen beschlussfähig. Soweit Gesetz oder Statuten nichts anderes vorschreiben, beschliesst die Generalversammlung mit der absoluten Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen. Zusätzlich zu den in Art. 704 Abs. 1 OR genannten Beschlüssen ist auch für Statutenänderungen, die vorzeitige Abberufung von mehr als einem Mitglied des Verwaltungsrates und die Liquidation der Gesellschaft eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig.

6.3 Einberufung der Generalversammlung

Die Generalversammlung wird durch den Verwaltungsrat, nötigenfalls durch die Revisionsstelle, einberufen. Das Einberufungsrecht steht auch den Liquidatoren und den Vertretern der Anleihegläubiger zu.

Die ordentliche Versammlung findet alljährlich in der Regel im April oder Mai, spätestens aber innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt, ausserordentliche Versammlungen werden je nach Bedürfnis einberufen.

Aktionäre mit Stimmrecht, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten,

können schriftlich unter Angabe der Verhandlungsgegenstände und Anträge die Einberufung einer Generalversammlung verlangen. Jeder Aktionär erhält spätestens zwanzig Tage vor der Versammlung eine persönliche Einladung mit den detaillierten Traktanden und kurz kommentierten Anträgen sowie weiteren Erläuterungen zu wichtigen Ereignissen im Berichtsjahr. Die Traktandenliste wird zudem in den elektronischen Medien sowie in verschiedenen schweizerischen Zeitungen publiziert.

6.4 Traktandierung

Stimmberechtigte Aktionäre, die zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 200 000 vertreten, können bis spätestens 45 Tage vor der Generalversammlung schriftlich und unter Angabe der Anträge die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen.

6.5 Eintragungen im Aktienbuch

Zur Teilnahme an der Generalversammlung (25.4.2008) und zur Ausübung des Stimmrechts ist berechtigt, wer an dem vom Verwaltungsrat festgelegten und im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» sowie in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Stichtag (11.4.2008) im Aktienregister als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen ist. In der Zeit zwischen Stichtag und wenigen Tagen vor der Generalversammlung (22.4.2008) werden noch Eintragungen von Aktien im Aktienregister vorgenommen, aber keine Einladungen mehr für die Generalversammlung verschickt. Bis zu diesem Zeitpunkt besteht ein Anspruch auf die Dividende für das Geschäftsjahr 2007. Die eigentliche Aktienregistersperre, während der keine Mutationen im Aktienregister vorgenommen werden, dauert nur wenige Tage (23.4.–2.5.2008). In Ausnahmefällen werden für die Generalversammlung Gästekarten ohne Stimmberechtigung ausgestellt. Jede mit Stimmrecht eingetragene Aktie berechtigt zu einer Stimme.

7. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

7.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 30 der Statuten besteht die Pflicht zur Unterbreitung eines Übernahmeangebotes gemäss Art. 32 Börsengesetz erst, wenn beim Aktien-erwerb der Grenzwert von 40 Prozent der Stimmrechte überschritten wird.

7.2 Kontrollwechselklauseln

Die Anstellungsverträge der Helvetia Holding AG enthalten keine Kontrollwechselvereinbarungen. Es sind keine «goldenen Fallschirme» vorgesehen. Es gelten marktübliche Kündigungsfristen, während welcher die ordentlichen Salär- und Bonusregelungen gelten.

8. Revisionsstelle

8.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Seit 2005 werden die Helvetia Holding AG sowie die konsolidierten Tochtergesellschaften von der unabhängigen Prüfungsgesellschaft KPMG AG, Zürich, revidiert. Ihr Mandat muss durch die Generalversammlung jährlich erneuert werden. Für das Berichtsjahr 2007 zeichnen für die KPMG AG folgende Personen verantwortlich:

- Hieronymus T. Dormann, dipl. Wirtschaftsprüfer, Partner Audit Financial Services, leitender Revisor;
- Christian Fleig, dipl. Wirtschaftsprüfer, Senior Manager Audit Financial Services.

8.2 Revisionshonorar

Die Revisionsgesellschaft hat im Prüfungsjahr folgende Prüfungshonorare in Rechnung gestellt: CHF 2 167 411.

8.3 Zusätzliche Honorare für Beratungsdienstleistungen

CHF 37 145.

Diese Honorare betreffen vor allem Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Implementierung von neuer Software sowie Steuerberatung.

8.4 Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision

Externe Revision

Das Audit Committee bereitet die Wahl von Revisionsstelle und Konzernprüfungsgesellschaft vor, für die ein Rotationsrhythmus in der Regel von rund sieben Jahren vorgesehen ist. Es überwacht und beurteilt deren Prüfungstätigkeiten. Dies erfolgt vorwiegend im Rahmen der Berichte der Externen Revision zu den Prüfungsergebnissen, zum Berichterstattungsprozess, zu Entscheidungen z.B. zu IFRS-Themen sowie zu Feststellungen in den lokalen Prüfungen. Die wesentlichen Erkenntnisse werden im Rahmen eines Management Letter zusammengefasst.

Interne Revision

Neben der Externen Revisionsstelle verfügt die Helvetia Gruppe über eine Interne Revision, welche u.a. direkt dem Audit Committee sowie dem Präsidenten des Verwaltungsrates ihre Prüfungsergebnisse rapportiert. Der Leiter der Internen Revision ist direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt. Damit wird die Unabhängigkeit der Internen Revision zusätzlich gestärkt.

Externe und Interne Revision

Die Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen des Audit Committee teil. Dessen Protokolle werden allen Mitgliedern des Verwaltungsrates zugestellt. Zudem wird über die Tätigkeiten des Audit Committee im Rahmen der Sitzungen des Gesamtverwaltungsrates berichtet. Im Berichtsjahr waren es drei Sitzungen, wobei die Externen Revisoren an der Jahres- sowie der Halbjahresabschlussitzung anwesend waren (die dritte Audit Committee-Sitzung hat im Ausland ohne Externe Revisoren stattgefunden). Es finden jährlich Gespräche zwischen den Externen Revisoren und dem Verwaltungsratspräsidenten, dem Präsidenten des Audit Committee, dem CEO und dem Leiter Finanzen Gruppe (CFO) statt. Periodisch finden Besprechungen oder ein Erfahrungsaustausch mit Spezialisten aus Bereichen wie Rechnungswesen, Risk Management, Recht und Compliance, Gene-

ralsekretariat sowie Corporate Governance statt. Ebenso finden zahlreiche Kontakte zwischen der Externen und Internen Revision statt, u.a. zu Themen wie Revisionsplanung, -prüfungen und -ergebnisse sowie zu aktuellen Problemstellungen.

9. Informationspolitik

Die Helvetia wendet sich in der Regel zwei Mal im Rahmen der Berichterstattung zum Jahres- und Halbjahresergebnis mit einem ausführlichen Brief an die Aktionäre. Darin werden je nach Aktualität auch Fragen betreffend die Strategie, Positionierung oder die Geschäftspolitik dargelegt. Ein Kurzporträt über die Helvetia Schweiz kann von allen Interessenten angefordert werden. Über unsere Internet-Website «www.helvetia.com» können viele weitere aktuelle und archivierte Informationen abgefragt werden über die Helvetia Gruppe zu Themen wie Strategie, Organisation, Gruppenstruktur, Zahlen & Fakten, Corporate Governance, Nachhaltigkeit usw., zu den von der Helvetia bearbeiteten Versicherungsmärkten sowie zu Investoreninteressen, wie z.B. Rating, Berichten von Analysten, Jahres- und Halbjahresergebnissen, Aktie inkl. momentanen Kursverlaufs, News Alert, Investoren- und Medienkontakten sowie weiteren Publikationen, Presseorientierungen, Interviews und wichtigen Terminen. Die Helvetia trifft regelmässig institutionelle Investoren und präsentiert die veröffentlichten Ergebnisse speziell auch an Roadshows. Die jeweiligen Präsentationen können ebenfalls im Internet abgerufen werden.

Für persönliche Auskünfte steht der Bereich Investor Relations zur Verfügung, dessen Adresse in diesem Geschäftsbericht auf der letzten Seite sowie auch auf der Homepage im Internet aufgeführt ist: 150 Jahre Helvetia – Fragen Sie uns!

Im Brennpunkt – Jubiläum «150 Jahre Helvetia»

150 Jahre Helvetia geben Anlass, zurückzublicken, die aktuelle Situation zu reflektieren und Prognosen in die Zukunft zu wagen. Seit dem 19. Jahrhundert kam es in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen, sei es Technologie, Wirtschaft oder Kultur, immer wieder zu tiefgreifenden Umwälzungen. Dies galt in gleichem Masse für die Versicherungswirtschaft, die sich laufend auf verändernde und neue Risiken einstellen musste. So durchlebte auch unsere Gesellschaft von Anfang an einen rasanten Wandel.

Die Helvetia feiert Geburtstag – eine 150-jährige Erfolgsgeschichte

Die heutige Helvetia geht auf die Gründung der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Helvetia in St. Gallen am 6. Dezember 1858 zurück. Sie positionierte sich als erster Transportversicherer auf dem Schweizer Markt und reagierte damit auf den wachsenden Warentransport und die insgesamt zunehmende Mobilität.

Seither hat die Helvetia eine bewegte und unternehmerisch spannende Geschichte durchlebt. Bis heute hat sie sich als leistungsstarke und qualitativ hochwertige Allbranchen-Versicherung international einen Namen gemacht. Dieser Erfolgsgeschichte tragen wir während dem Jubiläumsjahr in feierlicher Weise Rechnung.

Das Jubiläumsjahr bietet die einmalige Chance, die Marke und das Profil der Helvetia zu stärken. Die wichtigsten Voraussetzungen dafür sind gegeben: Die Helvetia ist ein gesundes Unternehmen, das erfolgreich seinen eigenständigen Weg geht.

Im Jubiläumsjahr besonders präsent

Im laufenden Jahr macht die Helvetia mittels einer breiten Palette an Aktivitäten verstärkt auf sich aufmerksam. So findet die Generalversammlung in besonders feierlicher Atmosphäre statt, und die Helvetia wird Bundesrat Hans-Rudolf Merz als Festredner begrüßen dürfen.

Die breite Öffentlichkeit wird mit einer Gesundheitsinitiative angesprochen. Die Helvetia möchte möglichst viele Menschen für mehr Bewegung begeistern und verschenkt rund 300 000 Schrittzähler. Der Kontakt zur Schweizer Bevölkerung wird auch im Rahmen des «Helvetia-Tages» am 31. Juli gesucht. An den 37 meistfrequentierten Bahnhöfen überraschen über 280 Helvetia-Mitarbeitende die Leute mit einem kleinen Geschenk.

2008 wird der traditionellen Jugendförderung eine noch grössere Bedeutung beigemessen. Mit einer Schenkung im Wert von CHF 500 000 unterstützt die Stiftung «Helvetia Patria Jeunesse» das Bundeslager der Pfadfinderbewegung Schweiz (Contura '08), das Ende Juli stattfindet.

Die Kunden der Helvetia profitieren von der Lancierung eines innovativen Fondsproduktes. Die sogenannte «Helvetia Jubi+», eine fondsgebundene Lebensversicherung mit attraktiven Sonderkonditionen, ist seit dem 18. Februar auf dem Markt.

Auch in den kommenden Jahren werden die gesellschaftspolitischen Veränderungen weiterhin mit grossem Tempo voranschreiten und die wirtschaftlichen Akteure unternehmerisch herausfordern. Doch die Helvetia kann guten Mutes und gespannt in die Zukunft blicken. Mit einer klaren und offensiven Positionierung, hoher versicherungstechnischer Kompetenz und der richtigen Mischung aus Kontinuität und Innovation sind alle Voraussetzungen gegeben, um in den kommenden Jahren bzw. Jahrzehnten weiterhin erfolgreich zu sein.



Italien, Mailand – 14.22 Uhr

Elda Barbui, Aussendienstmitarbeiterin, im Gespräch mit Vittorino Sanvito, Agent aus Meda, beim Mittagessen im Restaurant «La Plancia».



Das Personalmanagement

«Die Mitarbeitenden zeigen hohen persönlichen Einsatz und engagieren sich für die Unternehmensziele. Sie verfügen über einen ausgewogenen Mix aus persönlichen und fachlichen Fähigkeiten und verhalten sich ethisch und rechtlich korrekt.» Diese Kernaussage stammt aus den im abgelaufenen Geschäftsjahr aktualisierten Personalgrundsätzen für die Helvetia Gruppe. Als ebenso wichtig wird darin deklariert, was die Menschen in der Helvetia Gruppe verbindet: «Gemeinsam orientieren wir uns an den drei Werten <Vertrauen>, <Dynamik> und <Begeisterung>.» Dieses gemeinsame Verständnis der Grundsätze und Werte für alle Mitarbeitenden sowie das persönliche Engagement bilden die wesentlichen Voraussetzungen für den Unternehmenserfolg. Auf strategischer Ebene soll mit einem vorausschauenden Personalmanagement die Führung der Gruppe und der Geschäftseinheiten in der Erreichung ihrer Unternehmensziele gestärkt werden. Um in den nächsten Jahren bei anhaltend hohem Wettbewerbsdruck überdurchschnittlich wachsen zu können, geht es neben der Kosteneffizienz vor allem um eine qualifizierte Kundenberatung und Mitarbeitendenführung.

Gruppenweite Zusammenarbeit nimmt zu

Der künftige Erfolg der Helvetia-Gruppe hängt wesentlich vom optimalen Einsatz der personellen Ressourcen und Fähigkeiten ab. Als Vertrauenspersonen sowohl der Führungskräfte als auch der Mitarbeitenden unterstützen die Personalverantwortlichen beide Seiten im geschäftlichen Alltag als Berater, Partner und Dienstleister. Sie orientieren sich dabei neben den neuen Personalgrundsätzen an einem einheitlichen Human Resources-(HR-)Prozessmodell, welches im Rahmen des Qualitätsmanagements ständig weiter verbessert und entwickelt wird.

Auf der Führungsebene steht die Umsetzung der in diesem Jahr beschlossenen strategischen Initiativen der Gruppe im Vordergrund. Diese Projekte setzen eine intensivere länderübergreifende Zusammenarbeit voraus. Die Projektverantwortlichen werden deshalb von der HR-Leitung und dem Management Development (MD) durch eine Reihe von Change-Massnahmen unterstützt, nämlich die

Auswahl der geeigneten Führungskräfte, die Stärkung der Fähigkeiten sowie die Bereitstellung von Instrumenten für eine wirkungsvolle länderübergreifende Projektarbeit.

Verstärkung der Management-Kapazität

Um besonders qualifizierten Führungs- und Fachkräften vermehrt und gezielt internationale, marktübergreifende Projekteinsätze in den Geschäftseinheiten zu ermöglichen, startet das Management Development-Team im laufenden Jahr ein neues Austauschprogramm. Auf diese Weise soll einerseits der Erfolg der begonnenen strategischen Initiativen personell nachhaltig gesichert und andererseits dem Management-Nachwuchs in diesem zusätzlichen Entwicklungsfeld Gelegenheit geboten werden, praktische gruppenübergreifende Führungs- und Projekterfahrung zu sammeln.

Zur Stärkung dieser länderübergreifenden Strategie- und Projektarbeit sollen alle 150 Top-Führungskräfte der Helvetia in den nächsten zwei Jahren – im Rahmen des neuen Konzepts für das «International Executive Program» (IEP) – an zwei praxisorientierten Strategiemodulen von je vier Tagen teilnehmen: dem «Leadership»- und «Think Tank»-Modul. Organisiert vom Management Development-Team in Zusammenarbeit mit zwei Forschungsinstituten der Universität St. Gallen, erfahren die Führungsverantwortlichen, wie strategische Denkmodelle auf der Grundlage des General Management Navigator (GMN) angewendet und an praktischen Beispielen marktrelevante Fragestellungen vertieft werden.

Ausbau der Weiterbildung in den Ländern

Die Verantwortung für die Förderung des weiteren Fach- und Führungswissens liegt bei den jeweiligen Geschäftseinheiten. Im deutschsprachigen Raum konnte die Helvetia zudem die Ausbildungsplätze für junge Berufsleute um mehr als zehn Prozent auf insgesamt über 220 erhöhen. Die spätere Anstellungsquote der ehemaligen Auszubildenden liegt in der Helvetia Schweiz bei fast 60 Prozent. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten konkrete Schulungsaktivitäten zur Verbesserung der Kommunikation und Motivation sowie zur Vertiefung der Kernwerte

und zur Anpassung der Führungs- und Qualifikationsinstrumente wie Zielvereinbarung und Mitarbeitendengespräch. In der Schweiz, Österreich und Italien wurden zudem neue Leadership-Programme für Führungskräfte gestartet oder mit neuen Modulen fortgesetzt. Während Helvetia Italien den Fokus auf Change Management und interne Kommunikation legte, realisierte Helvetia Österreich – zusammen mit dem Management Development der Gruppe – ein drittes dreitägiges Modul für die rund 90 Führungs- und Fachpersonen zum Thema Führungskommunikation und Anwendung von Führungskennzahlen. In der Schweiz erfolgte der Startschuss für die ersten von acht Modulen des neuen Helvetia Leadership-Programms (HLP) mit dem Ziel, die über 400 Führungskräfte und Spezialisten bei der Umsetzung der neuen Strategie und Werte zu unterstützen. Alle dargelegten Weiterbildungsmaßnahmen der Geschäftseinheiten zusammen bedeuten Ausgaben in zweistelliger Millionenhöhe.

Konstante Anzahl Beschäftigte

Die Gesamtzahl der Mitarbeitenden unserer Gruppe blieb gegenüber dem Vorjahr insgesamt konstant. Bezogen auf die einzelnen Ländermärkte ergaben sich jedoch leichte Verschiebungen. So konnte als Folge weiterer Verbesserungen bei der Ausgestaltung der Geschäftsprozesse und/oder struktureller Anpassungen in unseren Geschäftseinheiten in Deutschland und Österreich die Zahl der Beschäftigten leicht reduziert werden, während die Geschäftsentwicklung unserer Gruppe in Italien, Frankreich und in der Schweiz am Jahresende zu einer etwas höheren Anzahl Mitarbeitenden führte. In der Helvetia Spanien blieb das Total der Beschäftigten mehr oder weniger auf Vorjahreshöhe, was jedoch auch dank verbesserter

Geschäftsprozesse im Zuge des Zusammenschlusses der früheren Gesellschaften möglich geworden ist. Die Austrittsquote bewegt sich in allen Geschäftseinheiten in einer Bandbreite zwischen 3.8 und 11.3 Prozent.

Vorausschauende Generationenpolitik

Generell positioniert sich die Helvetia als attraktive Arbeitgeberin mit einer vorausschauenden Generationenpolitik für alle Berufsgenerationen. Im Vordergrund steht einerseits die konsequente Umsetzung der Chancengleichheit, welche vor kurzem – bezogen auf die leistungsorientierte Gehaltspolitik – im Rahmen einer Lohngleichheitsstudie verifiziert worden ist, andererseits die aktive Förderung des Miteinanders der Generationen als Antwort auf die demografischen Herausforderungen. Die Helvetia setzt in jeder Altersgruppe auf ein gezieltes «Fordern und Fördern». Als Grundsatz sind alle Mitarbeitenden für ihren beruflichen Werdegang selbstverantwortlich. Die hohe Motivation und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden soll während des ganzen Berufslebens hauptsächlich durch folgende Rahmenbedingungen gesichert bleiben: Förderung des lebenslangen Lernens durch geeignete Aufgaben und Arbeitsformen für alle Mitarbeitenden; familienfreundliche Arbeitsbedingungen; Gesundheitsmanagement; finanzielle Vorsorgeberatung; Standortbestimmung und Laufbahngestaltung.

Der Frauenanteil der Helvetia Gruppe liegt – mit Ausnahme von Frankreich (54 Prozent) und Italien (44 Prozent) – bei rund einem Drittel. Um diesen Prozentsatz in der Schweiz in den nächsten Jahren schrittweise zu erhöhen, hat die Geschäftsleitung ein Mentoring-Programm für Frauen, die an einer Berufskarriere in der Helvetia interessiert sind, ins Leben gerufen. Zum Start konnten 14 Tandems,

Mitarbeiterbestand

	CH	DE	AT	ES	IT	FR	Total
Bestand 31.12.2006	2 239	789	634	547	300	86	4 595
Austritte	256	42	33	36	12	10	389
Eintritte	279	26	22	33	24	17	401
Bestand 31.12.2007	2 262	773	623	544	312	93	4 607

bestehend aus Mentor und Mentee, gebildet werden. Für das von der Geschäftsleitung ebenfalls beschlossene freiwillige Angebot an Mitarbeitende ab 45. Altersjahr zu einer persönlichen Standortbestimmung haben sich beim ersten Aufruf mehr als 60 Personen gemeldet, davon 20 Frauen.

Modernes Datenmanagement

Die HR-Verantwortlichen und die Führungskräfte verfügen heute mit Hilfe des ständig weiterentwickelten Personal-Controllings über wertvolle Informationen für eine detaillierte Personalanalyse. Im laufenden Geschäftsjahr konnte in der Schweiz zudem erstmals ein interaktives elektronisches Tool zur Erfassung der individuellen Gehaltsanpassungen eingesetzt werden. Mittelfristig ist geplant, allen Führungskräften einen passwortgeschützten Zugang zu einem elektronischen Portal als interaktives Führungsinstrument zur Verfügung zu stellen. Gleiche Bestrebungen bestehen bei Helvetia Deutschland und Italien.

Die meisten Mitarbeitenden in den Geschäftseinheiten geben der Helvetia gute Noten. In den Befragungen weisen wir damit erneut hohe Zufriedenheitswerte aus. So erreichte das Commitment der Mitarbeitenden in der Schweiz mit 79 Prozent erneut einen überdurchschnittlich hohen Wert. Dasselbe gilt für die gemessene Gesamtzufriedenheit von 76 Prozent. Mit diesen Werten gelang es der Helvetia, sich wiederum als beste Versicherung unter den 25 führenden Arbeitgebern der Schweiz zu behaupten. Um ähnliche Befragungen in anderen Geschäftseinheiten vergleichen zu können, prüfen die HR-Verantwortlichen in diesem Jahr einen gruppenweit einheitlichen Fragebogen.



Schweiz, Basel – 14.30 Uhr

**Martina Sommer, Schadeninspektorin, bei der Besichtigung
einer Baustelle in Münchenstein.**



Das Gruppenergebnis

Mit einem Gewinn von CHF 402.0 Mio. legt die Helvetia das zweitbeste Ergebnis im 150-jährigen Bestehen der Unternehmung vor und bestätigt damit die hohe Ertragskraft des Vorjahres. Alle Geschäftseinheiten tragen zumindest mit einem zweistelligen Millionenbetrag zu diesem guten Resultat bei, wobei die Ländermärkte Schweiz, Spanien und Deutschland den grössten Beitrag erwirtschafteten. Auch das Prämienwachstum von 4.4 Prozent ist angesichts der anspruchsvollen Marktbedingungen sehr erfreulich. Insbesondere im Nicht-Lebenssegment konnte gesamthaft ein Wachstum über dem Markt erzielt werden. Gruppenweit konnte das direkte Nicht-Lebengeschäft mit einem Wachstum von 5.7 Prozent überzeugen.

Angesichts des schwierigen Marktumfeldes entwickelte sich auch das Wachstum im direkten Lebengeschäft mit 2.1 Prozent zufrieden stellend, während die Steigerung des Neugeschäftsvolumens gemessen in Annual Premium Equivalent (APE) um 13.1 Prozent sehr erfreulich ist. Die Helvetia konnte insbesondere bemerkenswerte Zuwachsraten bei der anteilgebundenen Lebensversicherung erzielen. Trotz volatiler Märkte steuerten die Kapitalanlagen erneut einen substanziellen Teil zum Gruppenergebnis bei.

Bruttoprämieneinnahmen

	Konsolidierte Bruttoprämien (Mio. CHF)		Wachstum in CHF (%)	
	2007	2006	2007	2006
Direktgeschäft total	5 249.3	5 062.5	3.7%	2.3%
– Leben	2 887.0	2 827.9	2.1%	1.4%
– Nicht-Leben	2 362.3	2 234.6	5.7%	3.5%
Aktive Rückversicherung total	239.6	193.2	24.1%	–15.7%
Helvetia Gruppe	5 488.9	5 255.7	4.4%	1.5%

Im Lebengeschäft kann die Helvetia ein Rekordergebnis verzeichnen. Das Ergebnis vor Steuern ist mit CHF 190.6 Mio. gegenüber dem Vorjahr um 3.3 Prozent angestiegen und bildet damit den höchsten in diesem Segment je erzielten Gewinn. Dies ist vor dem Hintergrund volatiler Kapitalmärkte bemerkenswert. Besonders erfreulich war auch die Entwicklung des Embedded Value. Dieser konnte mit CHF 2 223.8 Mio. weiter gesteigert werden,

was einem Zuwachs von 18.2 Prozent entspricht. Zudem stieg die Rentabilität des Neugeschäftes um 3.8 Prozentpunkte auf 15.9 Prozent an.

Trotz der Grossschäden und Unwetter im ersten Halbjahr konnte auch das Nicht-Lebengeschäft mit dem technischen Ergebnis wieder an das gute Vorjahr anschliessen. Die Netto-Combined Ratio liegt mit 94.5 Prozent leicht über dem Vorjahreswert und hat sich gegenüber dem durch einen ungünstigen Schadenverlauf gekennzeichneten ersten Halbjahr rasch und klar erholt. Das Segmentergebnis liegt mit CHF 286.5 Mio. um 10.9 Prozent unter dem sehr guten Vorjahreswert. Das Segment «Übrige», welches im Wesentlichen aus der Helvetia Holding AG und Finanzgesellschaften besteht, trägt mit CHF 28.4 Mio. – verglichen zum Vorjahr – weniger stark zum Vorsteuerergebnis bei, dies bedingt durch die besonders hohen Kapitalgewinne der Vorperiode.

Ergebniskennzahlen der Gruppe in Mio. CHF

	2007	2006	%
Ergebnis vor Steuern, total	505.5	562.2	–10.1%
– Leben	190.6	184.6	3.3%
– Nicht-Leben	286.5	321.6	–10.9%
– Übrige	28.4	56.0	–49.3%
Steuern	103.5	138.4	–25.2%
Periodenergebnis (nach Steuern)	402.0	423.8	–5.1%

Eigenkapitalbasis weiter gestärkt

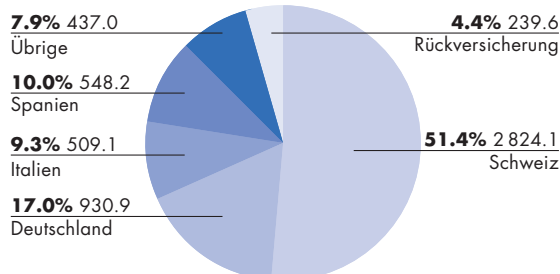
Die Eigenkapitalbasis konnte mit einer Zunahme von CHF 112.2 Mio. oder 4.1 Prozent auf CHF 2 850.6 Mio. gesteigert werden. Dieser Zuwachs ist auf das gute Ergebnis zurückzuführen, gedämpft durch die Dividende, Veränderungen der Marktwerte der im Eigenkapital erfassten Kapitalanlagen sowie namhafte Realisate bei den Aktien. Letztere konnten insbesondere dank umsichtiger Anlagepolitik und guter Markteinschätzung erzielt werden. Die Eigenkapitalrendite liegt mit 14.4 Prozent in der Bandbreite des strategischen Zielwertes von rund 15 Prozent. Resultierend aus dem etwas tieferen Gewinn nach Steuern und dem gestärkten Eigenkapital liegt sie um 1.8 Prozentpunkte unter dem ausgezeichneten Vorjahreswert. Auch die Solvabilität liegt mit erfreulichen 217.4 Prozent im angestrebten Zielbereich.

Rekordergebnis im Lebensgeschäft

Mit CHF 190.6 Mio. konnte das beste Lebensresultat vor Steuern in der Firmengeschichte erzielt werden, welches um weitere 3.3 Prozent höher liegt als das bereits ausgezeichnete Vorjahresergebnis. Dieses Rekordergebnis ist auf weitere Verbesserungen im technischen Ergebnis zurückzuführen sowie auf einen Anstieg im Anlageergebnis auf Rechnung und Risiko der Lebensgesellschaften der Helvetia Gruppe. Dieser erfreuliche Geschäftsverlauf ermöglicht eine kräftige Dotierung der Überschussreserven zu Gunsten unserer Versicherungsnehmer. Die Zuweisung an Überschussbeteiligungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 6.2 Prozent erhöht. Neben Österreich, das den Vorsteuergewinn im Berichtsjahr weiter gesteigert hat, erzielten alle Einheiten mit Direktversicherungsgeschäft einen Gewinn im zweistelligen Millionenbereich. Vom Vorsteuergewinn entfällt nach wie vor über die Hälfte (57 Prozent) auf die Schweiz, wobei Spanien seinen Anteil am Gruppenergebnis markant steigern konnte und damit dazu beiträgt, dass das Lebensgeschäft nicht nur von der Gewinndynamik der Schweiz abhängt.

Erfreulich ist auch die Entwicklung des Embedded Value. Dieser konnte um 18.2 Prozent auf

Bruttoprämieneinnahmen 2007 in Mio. CHF



CHF 2 223.8 Mio. gesteigert werden und erzielt eine ausgezeichnete Rendite von 21.3 Prozent. Der Wert des Neugeschäftes trägt mitunter zu dieser Erhöhung bei. Er konnte gegenüber dem Vorjahr um fast 50 Prozent von CHF 21.7 Mio. auf CHF 32.3 Mio. gesteigert werden. Dies ist einerseits die Folge eines um 13.1 Prozent angestiegenen Neugeschäftsvolumens und beruht andererseits auf der von 12.1 Prozent auf ausgezeichnete 15.9 Prozent gesteigerten Neugeschäftsmarge. Beim Neugeschäftsvolumen sieht man dabei vor allem in den Ländern ausserhalb der Schweiz die ersten Früchte der Wachstumsstrategie. In den EU-Märkten konnte das Neugeschäftsvolumen deutlich um 34.1 Prozent und der Wert des Neugeschäftes sogar um 121.7 Prozent gesteigert werden. Die Embedded Value-Rechnung wird auf den Seiten 70 bis 72 des Geschäftsberichtes ausführlich dargestellt.

Das Wachstum im direkten Lebensgeschäft legte um 2.1 Prozent zu und profitierte wie schon im Vorjahr insbesondere von der starken Entwicklung in Deutschland (35.0 Prozent in Originalwährung) und Spanien (12.4 Prozent in Originalwährung). Besonders erfreulich ist das oben bereits erwähnte Neugeschäftsvolumen, das gruppenweit von CHF 179.1 Mio. auf CHF 202.6 Mio. gesteigert wurde. Hervorzuheben ist auch das Wachstum in der anteilgebundenen Lebensversicherung, welche gruppenweit 20.8 Prozent zugelegt hat. In Deutschland erzielten wir hier sogar ein Wachstum von 43.6 Prozent in Originalwährung. Im Kollektiv-

Lebengeschäft fällt das Wachstum in Deutschland (164.2 Prozent in Originalwährung) auf, welches durch ein Einmalprämiengeschäft in der Grössenordnung von CHF 47 Mio. beeinflusst wird. Demgegenüber reduzierten sich die Lebenprämien in der Schweiz (–0.5 Prozent) und in Italien (–28.5 Prozent in Originalwährung) wegen rückläufiger Einmaleinlagen. In der Schweiz wurde aus Profitabilitätsüberlegungen darauf verzichtet, die Einmaleinlage-Aktionen der Konkurrenz im Bereich Einzel-Leben vollumfänglich mitzumachen. Im Kollektiv-Leben hingegen konnte ein Wachstum über dem Markt erzielt werden. In Italien ist die schon im Vorjahr erwähnte – auf Ertragsüberlegungen zurückzuführende, qualitätsorientierte – Zeichnungspolitik beim Abschluss von Policen mit hohen Einmalbeträgen für den Prämienrückgang verantwortlich. Dies führte in Italien zu einer markanten Steigerung des Embedded Value gegenüber dem Vorjahr.

Anhaltend hoher Gewinnbeitrag des Nicht-Lebengeschäftes

Das Nicht-Lebenergebnis vor Steuern liegt mit CHF 286.5 Mio. weiterhin auf sehr hohem Niveau. Das Segmentergebnis ist jedoch um 10.9 Prozent tiefer ausgefallen als das ausgezeichnete Vorjahresresultat. Dies ist auf einen leichten Rückgang im Finanzergebnis und Projektkosten – unter anderem für unser 150-Jahr-Jubiläum – zurückzuführen. Demgegenüber verschlechterte sich die Technik trotz Sonderbelastungen im ersten Halbjahr – verursacht durch den Wintersturm «Kyrill» und weitere Grossschäden – kaum. Die Netto-Combined Ratio hat sich gegenüber dem Halbjahr dank dem ausgezeichneten Schadenverlauf im zweiten Semester und dem guten Schadenabwicklungsergebnis wieder normalisiert und liegt mit guten 94.5 Prozent nur 0.4 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Die Brutto-Combined Ratio lag mit

94.9 Prozent etwas stärker über den 93.2 Prozent des Vorjahres. Dies ist vor allem auf die Bruttobelastung durch «Kyrill» zurückzuführen, der auch den um 1.7 Prozentpunkte höheren Brutto-Schadensatz in der Höhe von 63.0 Prozent erklärt.

Einmal mehr tragen alle Ländermärkte erfolgreich zu diesem guten Nicht-Lebenergebnis bei, wobei Spanien – wie auch im Lebengeschäft – immer mehr an Bedeutung gewinnt. Dies führt zu einer weiteren Verbesserung unserer geografischen Diversifikation, die sich mitunter auch positiv auf die Erholung des technischen Ergebnisses nach den Unwettern im ersten Halbjahr ausgewirkt hat.

Im direkten Nicht-Lebengeschäft, welches mit 5.7 Prozent gewachsen ist, konnten in den meisten Regionen Marktanteile dazugewonnen werden, was insbesondere aufgrund des starken Preiskampfes auf allen Märkten und im Speziellen in der Motorfahrzeugversicherung erfreulich ist. Nach Regionen war das Wachstum am stärksten in Spanien (4.4 Prozent in Originalwährung) und Deutschland (3.3 Prozent in Originalwährung). Hervorzuheben ist, dass alle Segmente – mit Ausnahme Frankreichs, das wechsellkursbereinigt einen Prämienrückgang von CHF 6.3 Mio. zu verzeichnen hat – zum Wachstum beigetragen haben. Nach Sparten betrachtet, konnte insbesondere die grösste Branche Sachversicherung mit wechsellkursbereinigten 3.8 Prozent einen deutlichen Zuwachs verzeichnen. Noch deutlicher legte mit 4.9 Prozent (in Originalwährung) nur die im Volumen kleinere Haftpflichtversicherung zu.

Combined Ratio netto	Helvetia Gruppe	CH	DE	IT	ES	Übrige
2007	94.5%	89.5%	100.4%	99.4%	85.3%	94.2%
2006	94.1%	89.1%	99.0%	98.4%	90.5%	92.3%
2005	94.0%	95.4%	95.7%	98.0%	86.5%	92.8%

Erfolgreiche Ländermärkte

Wie schon im Vorjahr haben sämtliche operativen Geschäftseinheiten mit mindestens zweistelligen Gewinnen zum Gruppenergebnis vor Steuern von CHF 505.5 Mio. beigetragen. Den grössten Gewinn steuerte dabei wiederum die Schweiz mit CHF 221.8 Mio. bei. In Deutschland, das auf Vorjahresniveau liegt, erzielte das Nicht-Lebenssegment trotz einer durch Wintersturm «Kyrill» belasteten Technik ein starkes Ergebnis und vermochte das geringfügig tiefere Lebensergebnis zu kompensieren. Der Ergebniszuwachs vor Steuern in Italien ist auf das Lebensgeschäft zurückzuführen, welches höhere Finanzerträge ausweist sowie technische Fortschritte erzielt hat, während das Nicht-Lebensergebnis auf Vorjahresniveau liegt. In Spanien haben sowohl die Bereiche Leben wie auch Nicht-Leben durch starke technische Verbesserungen zu höheren Ergebnisbeiträgen in beiden Segmenten geführt. Wie bereits erwähnt, gewinnt Spanien damit neben der Schweiz immer mehr an Bedeutung. Im Segment «Übrige» konnte vor allem Österreich gegenüber dem Vorjahr trotz einmaliger Sonderkosten starke Fortschritte in beiden Segmenten erzielen.

Ergebnisse vor Steuern in Mio. CHF

	2007	2006	%
Schweiz	221.8	289.0	-23.3%
Deutschland	50.2	51.4	-2.3%
Italien	35.1	27.7	26.7%
Spanien	125.5	110.1	14.0%
Übrige ¹	72.9	84.0	-13.2%
Helvetia Gruppe	505.5	562.2	-10.1%

¹ Österreich, Frankreich, Rückversicherung, Luxemburg sowie Jersey

Versicherungstechnische Rechnung Nicht-Leben in Mio. CHF

2007

	Brutto	Anteil Rückversicherer	Netto
Verdiente Prämien	2 554.0	-238.5	2 315.5
Versicherungsleistungen	-1 610.1	183.4	-1 426.7
Technische Kosten	-814.2	52.5	-761.7
Versicherungstechnisches Ergebnis	129.7	-2.6	127.1
Finanzertrag netto			206.5
Übriger nicht-technischer Aufwand und Ertrag			-47.1
Ergebnis vor Steuern			286.5
Schadensatz (inkl. Überschussbeteiligung)	63.0%		61.6%
Kostensatz	31.9%		32.9%
Combined Ratio	94.9%		94.5%

2006

	Brutto	Anteil Rückversicherer	Netto
Verdiente Prämien	2 395.5	-226.3	2 169.2
Versicherungsleistungen	-1 468.5	135.0	-1 333.5
Technische Kosten	-764.1	55.7	-708.4
Versicherungstechnisches Ergebnis	162.9	-35.6	127.3
Finanzertrag netto			216.9
Übriger nicht-technischer Aufwand und Ertrag			-22.6
Ergebnis vor Steuern			321.6
Schadensatz (inkl. Überschussbeteiligung)	61.3%		61.5%
Kostensatz	31.9%		32.6%
Combined Ratio	93.2%		94.1%

Das Anlagegeschäft

Das Anlagejahr 2007 teilt sich in zwei Hälften mit höchst unterschiedlichem Charakter. Auf der Grundlage eines robusten weltwirtschaftlichen Wachstums erreichten viele Aktienmärkte bis Ende Mai neue Höchstmarken, während die Zinsen markant anstiegen. Die in der zweiten Jahreshälfte immer deutlicher spürbare Subprime- und Kreditkrise bereitete der guten Stimmung ein jähes Ende. Aufkommende Unsicherheit und Vertrauensverluste verdrängten die zuvor herrschende Euphorie. Die Aktienmärkte gaben ihre Gewinne mit Ausnahme der fernöstlichen Märkte und Deutschland wieder preis, und die Zinsen entwickelten sich rückläufig. Mit ausserordentlichen Liquiditätsspritzen konnten die Zentralbanken zwar Schlimmeres verhindern, es gelang aber nicht, der zunehmend labilen Markterfassung Einhalt zu gebieten.

In diesem Umfeld wurde einerseits die im Vorjahr eingeleitete solvenzorientierte Anlagepolitik fortgesetzt, andererseits schenken wir einem zeitnahen Risikomanagement höchste Aufmerksamkeit.

Die Duration der Anlageportefeuilles für das Lebensversicherungsgeschäft wurde weiter erhöht, die Laufzeitenlücke zwischen den verzinslichen Anlagen und den Verbindlichkeiten aus der Lebensversicherung konnte damit weiter reduziert werden. Das steigende Zinsniveau verstärkte diesen Effekt und sorgte für ein willkommenes Ansteigen der direkten Erträge. Um die bilanziellen Risiken der längeren Laufzeiten abzufedern, wurden die neu zur Veranlagung anstehenden verzinslichen Werte vornehmlich in «held to maturity» oder als «loans and receivables» klassifiziert. Insgesamt beträgt der Anteil dieser Bewertungskategorien 50.4 Prozent aller verzinslichen Anlagen.

Die Asset-Allokation erfuhr praktisch keine Veränderung. Die Aktienquote liegt bei 8 Prozent, das Gewicht der festverzinslichen Wertpapiere wurde zulasten der Geldmarktanlagen um gut 1 Prozentpunkt angehoben. Die Anteile von Immobilien und Hypotheken betragen praktisch unverändert 14 und 11 Prozent. Damit liegen alle Anlageklassen innerhalb der vorgegebenen strategischen Bandbreiten.

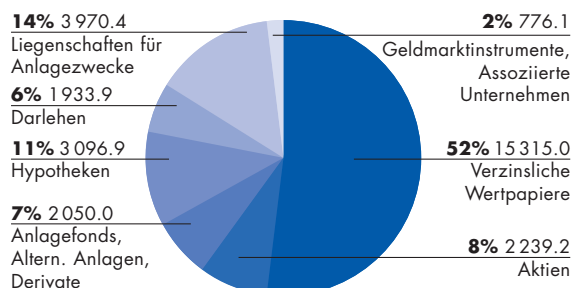
Zeitnahes Risikomanagement

Strategisches Risikomanagement beginnt mit dem Festlegen einer nachhaltigen Asset-Allokation, welche auf die Verbindlichkeiten des Versicherungsgeschäftes und die Risikofähigkeit der Gesellschaft abgestimmt ist. Mit dem operativen Risikomanagement gilt es, die Risiken des Anlageportefeuilles unter Berücksichtigung der laufenden Marktentwicklung und -einschätzungen zu steuern.

Aufgrund der im Verlaufe des Jahres zunehmenden Überbewertung des Euro wurde dieser durch Termin- und Optionsgeschäfte zu grossen Teilen abgesichert. Ebenso wurden die Dollarpositionen aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung und der Subprime-Krise substanziell gehedged. Im Zuge der sich akzentuierenden Krise wurden die Absicherungen auf den Aktienbeständen in der zweiten Jahreshälfte markant verstärkt. Bei den festverzinslichen Wertpapieren wurde weithin auf Absicherungsmassnahmen verzichtet. Die hohe Qualität des Obligationenportefeuilles hielt dem «Stresstest» der sich beschleunigenden Kreditkrise stand. Die Helvetia hat keine direkten Engagements im problematischen Subprime-Sektor, weder im Hypotheken- noch im Kreditkartenbereich. Ebenso setzen wir keine Kreditderivate ein. Nur wenige Titel des Portefeuilles waren von Rückstufungen betroffen. Nur in ganz wenigen Einzelfällen fiel das Rating eine Stufe unter das von unseren internen Anlagerichtlinien geforderte «A»-Rating. Die hohe Qualität der Obligationenportefeuilles erlitt damit keine Einbusse.

Die Absicherungskosten beliefen sich auf rund CHF 74 Mio. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um CHF 11 Mio.

Kapitalanlagen 2007 in Mio. CHF



Steigende direkte Anlageerträge

Der Zins- und Dividendenertrag in Höhe von CHF 793.8 Mio. und der Mietertrag in Höhe von CHF 231.6 Mio. konnten gegenüber dem Vorjahr gesamthaft um CHF 94.4 Mio. markant gesteigert werden. Die Erhöhung ist auf das gestiegene Anlagevolumen, den starken Euro, die längere Duration des Portefeuilles und die anziehenden Zinsen zurückzuführen. Letztere haben nicht nur zu höheren Obligationenrenditen geführt, sondern liessen

auch die Mietzinseinnahmen des Immobilienportefeuilles anwachsen.

Die Anlageperformance erreichte mit 2.4 Prozent unter Berücksichtigung der labilen Marktverhältnisse einen guten Wert. Die durch das ansteigende Zinsniveau gedämpften Obligationenkurse und die zur Schwäche neigenden Aktienmärkte im zweiten Halbjahr verhinderten eine bessere Performance. In diesem schwierigen Umfeld erwiesen sich die Immobilien und Hypotheken einmal mehr als wichtige Stütze unseres Gesamtertrages.

Zins- und Dividendenertrag in Mio. CHF

	2007	2006
Zinsen auf verzinslichen Wertpapieren	499.6	453.3
Zinsertrag aus Darlehen	178.2	176.0
Zinsertrag aus Geldmarktinstrumenten	26.9	19.0
Zinsertrag	704.7	648.3
Dividenden auf Aktien, Anteilscheinen und Alternativen Anlagen	86.8	54.8
Ertrag aus Securites Lending	2.3	1.2
Übrige Anlagen	0.0	0.1
Zins- und Dividendenertrag	793.8	704.4

Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto) in Mio. CHF

	2007	2006
Verzinsliche Wertpapiere	27.0	63.4
Aktien	168.8	228.6
Anlagefonds	-23.8	71.8
Alternative Anlagen	37.9	29.6
Derivate	-73.7	-102.9
Hypotheken	0.0	0.1
Darlehen	-1.0	0.4
Geldmarktinstrumente	-	0.5
Übrige Anlagen	1.5	2.1
Zunahme Wertminderung Finanzanlagen	-9.0	-4.1
Abnahme Wertminderung Finanzanlagen	2.5	1.9
Total Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	130.2	291.4

Ausblick

Nach dem weltweit anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung der vergangenen Jahre präsentiert sich das konjunkturelle Umfeld uneinheitlich. Während viele Auguren befürchten, dass die USA bereits in eine Rezession abgeglitten seien, scheint das wirtschaftliche Wachstum insbesondere in Fernost, aber auch in Europa weiterhin intakt. Damit stellt sich die Frage, ob es diesen Wirtschaftsräumen gelingt, sich von der Entwicklung in den

USA abzukoppeln. Vieles dürfte vom Verlauf der weiter schwelenden Kreditkrise abhängen. Je rascher hier tragfähige Lösungen gefunden werden, umso schneller wird die Konjunktur wieder an Kraft gewinnen

In diesem schwierigen Umfeld werden wir weiterhin unsere auf Stetigkeit und Sicherheit angelegte Anlagepolitik umsetzen und auf allfällige neue Marktturbulenzen angemessen mit entsprechenden Absicherungsmaßnahmen reagieren.

Spanien, Sevilla-Aljarafe – 14.21 Uhr

Enrique Arévalo Serrano neben dem Torre del Oro, einem der wichtigsten Gebäude in Sevilla, auf dem Weg zu einem Kunden.



Die Schweiz

Das Schweizer Wirtschaftswachstum entwickelte sich 2007 dank breit abgestützter Impulse von den Exporten und dem privaten Konsum das vierte Jahr in Folge erfreulich. Die absehbare weltwirtschaftliche Verlangsamung dürfte jedoch zunehmend in der EU und in der Schweiz eine leichte Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung mit sich bringen. Angesichts des bis anhin guten Verlaufs im zweiten Halbjahr gehen die ersten Schätzungen von einem Wachstum des Brutto-Inlandproduktes für das gesamte Jahr 2007 von 3.1 Prozent aus. Die Arbeitslosenquote ist dank der guten konjunkturellen Entwicklung weiter gesunken und lag per November 2007 saisonbereinigt bei 2.6 Prozent.

Versicherungsmarkt

Das Schadenvolumen ist gegenüber dem Vorjahr – vor allem verursacht durch den Wintersturm «Kyrill» – leicht gestiegen. Das Prämienvolumen im Lebensgeschäft (Einzel und Kollektiv) ist laut Hochrechnung des Schweizerischen Versicherungsverbandes (SVV) im vergangenen Jahr um insgesamt 1.5 Prozent gewachsen. Für den Nicht-Lebenmarkt erwartet der SVV für das Jahr 2007 ein Prämienwachstum von 1.2 Prozent. Die Diskussionen rund um die Höhe des Rentenumwandlungssatzes und die Festlegung der Legal Quote halten weiter an. Das Projekt, eine schweizweit obligatorische Erdbebenversicherung einzuführen, erlitt eine leichte Verzögerung. Die Einführung wird nicht vor dem 1.1.2010 erfolgen. Zudem befinden sich zurzeit zahlreiche Gesetzesvorlagen in der Vernehmlassung; so etwa Novellen zu erhöhter Transparenz und zur Stellung von Versicherungsvermittlern.

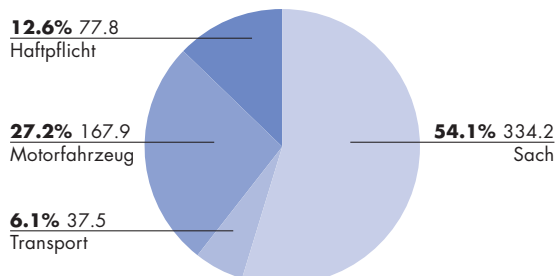
Erfolgreicher Start in eine neue Strategieperiode

In der vergangenen Strategieperiode 2004–2006 stand die konsequente Ausrichtung auf nachhaltigen Ertrag im Vordergrund. Mit der neuen Strategie 2007–2010 haben wir uns zusätzlich zu hohen Ertragszielen ambitionierte Wachstumsraten vorgenommen, was im Slogan «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue» zum Ausdruck kommt. Mit dem Start der neuen Strategieperiode per Anfang 2007 wurden, basierend auf den Kernkompetenzen in den Bereichen Versicherung und Vorsorge, zehn strategische Stossrichtungen und Wertprogramme zur Unterstützung der Zielerreichung gestartet. Im Vordergrund stehen die Erschliessung neuer Kundenzugänge durch die Weiterentwicklung unseres Vertriebsnetzes, die Vereinfachung unserer Produkte und die noch bessere Verankerung unserer Marke. Zudem werden die Geschäftsprozesse weiter optimiert und vorhandene e-Business-Lösungen erweitert und verfeinert.

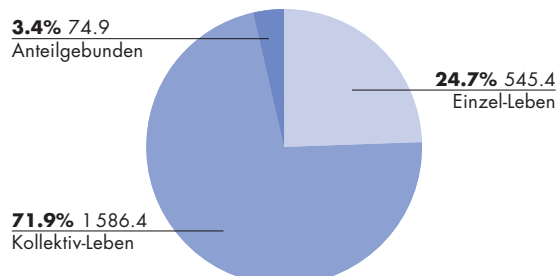
Gutes technisches Ergebnis und Stärkung der Marktposition

Nach dem ausgezeichneten Ergebnis des Vorjahres hat die Helvetia Schweiz 2007 wiederum sehr gute Resultate erwirtschaftet. Das Ergebnis vor Steuern beläuft sich für das vergangene Geschäftsjahr auf CHF 221.8 Mio. Das Lebensgeschäft hat sich auch vor dem Hintergrund der schwierigen Kapitalmärkte erfreulich entwickelt und zeigt sich ertragsstark. Dies ermöglicht uns eine hohe Dotierung der Überschussreserven für unsere

Bruttoprämien direktes Geschäft Schweiz: Nicht-Leben 2007 in Mio. CHF



Bruttoprämien direktes Geschäft Schweiz: Leben 2007 in Mio. CHF



Versicherungsnehmer. Das technische Nicht-Lebenergebnis zeigt sich trotz Grossschäden im ersten Halbjahr im Vergleich zu 2006 stabil. Das Segment Schweiz ist einerseits von einem etwas tieferen Finanzergebnis aus unserem ausserhalb der versicherungstechnischen Einheiten geführten Anlageportfolio sowie andererseits von Sonder-effekten – vor allem Projektkosten – beeinflusst.

Mit dem im Jahre 2006 erfolgten Markenwechsel auf «Helvetia» und einem äusserst erfreulich verlaufenden Sponsoring-Engagement rund um den Skisport konnten wir die Voraussetzung für eine verstärkte kommunikative Differenzierung im Versicherungsmarkt schaffen. «Ganz einfach. Fragen Sie uns!»; so lautet in unserer neuen Marken-offensive unser Kundenversprechen. Damit bieten wir uns auf dem Markt nicht nur als Partner für Sicherheit und hohe Servicequalität an, sondern gewährleisten zudem für unsere Kunden in einer immer komplexer werdenden Umwelt einen zusätzlichen Nutzen in Form von Einfachheit. Auch bauen wir weiterhin auf unser Vertriebsnetz: Neben dem flächendeckend operierenden eigenen Aussendienst und dem Marktzugang über Broker setzen wir im Privatkundengeschäft auch auf die Kooperation mit der Raiffeisen-Gruppe. Mittels dieser einzigartigen Partnerschaft konnte neu die Gebäude- und Bauversicherung in den Hypothekar-Beratungsprozess des Raiffeisen-Beraters integriert werden. Die Raiffeisen-Gruppe leistet einen Beitrag von rund 10 Prozent zum Neugeschäft in der Branche Einzel-Leben. Die Kooperation im Nicht-Lebengeschäft wurde im Jahr 2006 lanciert und bringt in einzelnen Branchen bereits einen sehr erfreulichen Beitrag. In der beruflichen Vorsorge bauen wir weiterhin auf die Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken. Unter dem Label «Swisscanto» bieten wir via Kantonalbanken gemeinsame Vorsorgelösungen an, welche zum erfreulichen Gesamtwachstum im Kollektiv-Leben beigetragen haben.

Bruttoprämien direktes Geschäft

Schweiz in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Nicht-Leben			
Sach	334.2	332.5	0.5%
Transport	37.5	36.4	3.0%
Motorfahrzeug	167.9	162.4	3.4%
Haftpflcht	77.8	76.2	2.1%
Total	617.4	607.5	1.6%
Leben			
Einzel	545.4	577.1	-5.5%
Kollektiv	1 586.4	1 555.3	2.0%
Anteilgebunden	74.9	84.6	-11.5%
Total	2 206.7	2 217.0	-0.5%

Profitables Lebengeschäft

Im Kollektiv-Lebengeschäft verfolgte die Helvetia auch im Jahr 2007 einen nachhaltigen Wachstumskurs unter Beibehaltung der risikoorientierten Zeichnungspolitik. So konnten wir bei den periodischen Prämien ein Wachstum gegenüber dem Vorjahr von 3.4 Prozent verzeichnen und damit unseren Marktanteil auf über 9 Prozent ausbauen. Diese erfreuliche Entwicklung ist unter anderem auf unser neues, innovatives Produkt «BVG-Invest» und unsere Beteiligung als Schweizer Netzwerkpartner des «Generali Employee Benefit Program» zurückzuführen.

Im Einzel-Lebengeschäft blieben die Prämieinnahmen unter dem Vorjahresergebnis. Der Rückgang resultiert vor allem aus den Marktbedingungen in der klassischen Einzelversicherung. Der Anteil der eigenkapitalschonenden, fondsgebunden Lebensversicherungsprodukte konnte bei den periodischen Prämien planmässig deutlich ausgebaut werden, jedoch sind die Einmaleinlagen in diesem Bereich rückläufig. Um diesem Rücklauf entgegenzuwirken, haben wir im 4. Quartal 2007 unser neues Produkt «Helvetia Fondsanlage mit Versicherungsschutz» lanciert. Im Einmalprämien-geschäft profitierten wir von einer weiteren Neuauflage des während kurzer Frist zur Zeichnung angebotenen indexgebundenen Produktes «Swiss Trend». Im Rahmen des Zielgruppenmanagements

und der besonderen Ausrichtung auf das Kundensegment 50plus wurde die Initiative «terzAvita» weiter ausgebaut. Spezialisierte terzAvita-Berater berücksichtigen dabei in einem dreistufigen Beratungsansatz die besonderen Bedürfnisse der Personen ab 50 Jahren im Hinblick auf die Pensionierung. Als Teil der erfolgreichen Umsetzung der neuen Marktleistungsstrategie Einzel-Leben wurde ein vollständig neues Offersystem für die Vertriebskanäle lanciert. Hinzu kommt die Vereinfachung der Produkte und Verkaufsunterlagen für Kunden und Vertriebspartner. Damit folgt die Helvetia klar ihrer Linie Einfachheit.

Die versicherungstechnischen Resultate bleiben gesamthaft stark. Verantwortlich dafür ist ein konsequent auf Ertrag ausgerichtetes Underwriting, eine hohe Portefeuillequalität und eine, auch konjunkturbedingt, tiefere Invalidisierungs- bzw. höhere Reaktivierungsrate, was sich in guten Erwerbsunfähigkeitsergebnissen niederschlägt.

Erfolgreiches Nicht-Lebengeschäft

Im Nicht-Lebengeschäft dominierten weiterhin ein intensiver Wettbewerb und tendenziell weicher werdende Preise das Marktgeschehen in allen drei Geschäftsfeldern Privatkunden, Motorfahrzeuge und Firmenkunden. Umso erfreulicher ist es, dass wir abermals eine rundum gute Performance erzielen konnten. Das erwirtschaftete Prämienwachstum beträgt insgesamt 1.6 Prozent; die Sachversicherung wuchs um 0.5 Prozent, die Motorfahrzeugversicherung um 3.4 Prozent. Sowohl im Privatkunden- wie auch im Firmenkundensegment konnte damit die Marktposition weiter ausgebaut werden. Im Firmenkundengeschäft ist es gelungen, einzelne Nischen zu erschliessen; so etwa im Bereich Photovoltaik und Schmuck.

Versicherungstechnisch präsentierte sich die Schweizer Nicht-Lebeneinheit trotz der Sonderbelastungen im ersten Halbjahr wieder stark. Die gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegene Schadenquote infolge von Grossschäden und Unwettern konnte jedoch nicht in vollem Umfang durch eine Kostensatzreduktion kompensiert werden und führte für das Geschäftsjahr 2007 zu einer leichten Erhöhung der Combined Ratio. Diese beträgt aus-

gezeichnete 89.5 Prozent und liegt damit nur 0.4 Prozentpunkte über dem exzellenten Vorjahr.

Unser Streben nach Service-Excellence

Wir sind ein Qualitätsversicherer und stellen bezüglich Servicequalität an uns selbst hohe Ansprüche. Es ist unsere Überzeugung, dass ein hoher Qualitätsstandard unabdingbar ist für eine Differenzierung im Markt. Dies wird umso wichtiger, je intensiver sich der Wettbewerb in einem bereits gesättigten Markt gestaltet. Unser erfolgreiches Streben nach Qualität und Service wurde auch im vergangenen Jahr von unabhängiger Seite erneut ausgezeichnet. So gewann das Call Center der Helvetia zum vierten Mal in Folge den 1. Rang des Schweizer Service-Barometers im Versicherungsvergleich, erhoben durch die Firma Teleperformance.

Gezieltes Management des Geschäftsportfolios

Wir setzen das Kapital zielgerichtet ein und fokussieren uns weiterhin auf attraktive Segmente. Als Kundengruppen stehen Private und KMU im Zentrum unserer Geschäftstätigkeit; in der Schadenversicherung soll das Sachgeschäft weiter ausgebaut werden; im Lebengeschäft bauen wir weiterhin auf eigenkapitalschonende Produkte und entsprechende Innovationen.

Verbesserung der technischen Performance

Für die stetige Verbesserung unserer versicherungstechnischen Resultate verfolgen wir konkrete Stossrichtungen entlang von Effizienz, Durchlaufzeiten und Servicequalität. Im Sinne einer Weiterentwicklung des Geschäftsmodells legen wir besonders Wert auf die Einfachheit von Produkten, die Optimierung von Geschäftsprozessen, die Weiterentwicklung von e-Business-Lösungen sowie die weitere, kontinuierliche Steigerung von Qualität und Dienstleistungsmentalität. Unsere Wachstumsstrategie wird gestützt durch ein im Jubiläumsjahr einmalig lanciertes spezielles Einzel-Lebenprodukt mit attraktiver Rendite und durch vielversprechende Projekte zur Erschliessung neuer Vertriebskanäle bzw. Kundengruppen.

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft hat sich im vergangenen Jahr weiterhin positiv entwickelt. Das Wachstum des Bruttoinlandproduktes lag 2007 bei 2.5 Prozent, was auch zu einer Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt beigetragen hat. Gestützt wurde die Konjunktur von den Unternehmensinvestitionen und dem Export, während der private Konsum stagnierte und sogar um -0.1 Prozent zurückgehen wird. Die Realeinkommen 2007 bleiben abermals unverändert.

Stagnation im Versicherungswachstum

Die deutsche Versicherungswirtschaft hat an der verbesserten konjunkturellen Grundstimmung der letzten beiden Jahre kaum partizipieren können. Die gering verbesserte wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, branchenspezifische Faktoren wie der intensive Wettbewerb oder die Auswirkungen politischer Reformen wirkten erneut dämpfend auf die Beitragsentwicklung. Diese dürfte für die Gesamtbranche 2007 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben sein.

In der Lebensversicherung zeichnet sich eine Stagnation des Beitragsaufkommens ab, wobei sich der Trend gegen die Kapitalversicherung und zugunsten der Rentenversicherung sowie der fondsgebundenen Lebensversicherung fortsetzt.

Im Nicht-Lebengeschäft werden die Beitragseinnahmen nach dem Rückgang im Vorjahr voraussichtlich nochmals um 0.4 Prozent sinken. Dies ist auf den anhaltend hart umkämpften Markt mit teilweise deutlichen Preiszugeständnissen und Deckungserweiterungen zurückzuführen.

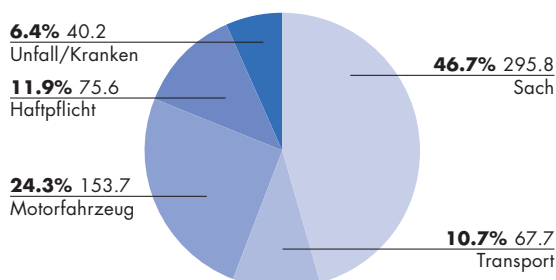
Den erneut leicht rückläufigen Beitragseinnahmen steht daher 2007 ein deutlicher Anstieg der Aufwendungen für Geschäftsjahres-Schäden gegenüber. Dazu haben nicht zuletzt auch die Schäden beigetragen, die der Wintersturm «Kyrill» zu Jahresbeginn verursacht hat.

Nachhaltiges Ergebnis trotz «Kyrill»

Bei Helvetia Deutschland, die mit einem Ergebnis von CHF 50.2 Mio. auf Vorjahresniveau abschliesst, erzielte das Nicht-Lebenssegment trotz einer durch Wintersturm «Kyrill» belasteten Technik ein starkes Ergebnis und vermochte – gestützt durch den Anlageertrag – sogar das geringfügig tiefere Lebensergebnis zu kompensieren. Trotz der Unwetter im ersten Halbjahr liegt die Netto-Combined Ratio mit 100.4 Prozent nur knapp über dem Vorjahr. Dies ist auf eine ausgewogene Zeichnungs- und Rückversicherungspolitik, ein weiterhin strenges Kostenmanagement sowie Effizienzsteigerungen zurückzuführen. Beispielsweise wurden ein neues Bestandesführungssystem im Privatgeschäft eingeführt und die im Rahmen der Strategie 2007–2010 beschlossene hierarchische Verflachung der Vertriebsführung (die Bezirksdirektionen in den neuen Bundesländern sowie in Hamburg) umgesetzt. Dadurch sind nunmehr landesweit einheitliche Organisationsstrukturen geschaffen worden. Um das Wachstum zu forcieren und die Betreuungsqualität für unsere Kunden noch weiter zu verbessern, wurden Investitionen in den weiteren Ausbau des Vertriebskanals der Ausschlusslichkeitsorganisation getätigt. Es konnten bereits zahlreiche neue

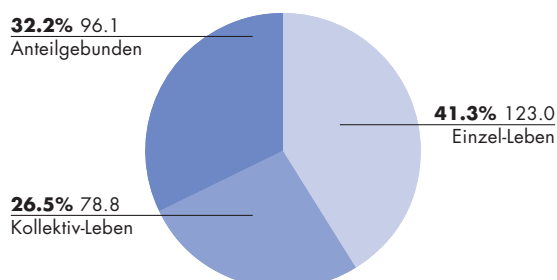
Bruttoprämien direktes Geschäft

Deutschland: Nicht-Leben 2007 in Mio. CHF



Bruttoprämien direktes Geschäft

Deutschland: Leben 2007 in Mio. CHF



Vermittler gewonnen werden. Zudem wurde im Rahmen des Projektes «Qualität + Service» das Vertriebsunterstützungstool «Profil.as» eingeführt, das eine bessere und noch zielgerichtete Betreuung der Fremdvermittler ermöglicht.

Starkes Wachstum im Leben- und Nicht-Lebengeschäft

Mit einem Prämienwachstum von 40.9 Prozent (35.0 Prozent in Originalwährung) im Leben- und Nicht-Lebengeschäft heben wir uns weit überdurchschnittlich von der Entwicklung des Marktes ab. Unser dynamisches Wachstum beruht insbesondere auf dem Erfolg unserer Produktfamilie «CleVesto» mit ihren fondsgebundenen Versicherungen und der sehr positiven Entwicklung im Einmalbeitragsgeschäft, wobei dieses im Berichtsjahr im Kollektivgeschäft stark durch einen einmaligen Effekt beeinflusst wurde. Profitieren konnten wir auch von den Investitionen in den gezielten Ausbau unserer Vertriebswege. Entgegen der allgemeinen Marktsituation konnten wir auch im Nicht-Lebengeschäft ein deutliches Beitragswachstum in Höhe von 7.9 Prozent (3.3 Prozent in Originalwährung) erzielen. Hier konnten wir insbesondere in unserem Kerngeschäft, der Sachversicherung, um erfreuliche 10.4 Prozent (5.7 Prozent in Originalwährung) zulegen.

Bruttoprämien direktes Geschäft

Deutschland in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Nicht-Leben			
Sach	295.8	268.0	10.4%
Transport	67.7	60.1	12.6%
Motorfahrzeug	153.7	149.1	3.1%
Haftpflicht	75.6	72.2	4.7%
Unfall/Kranken	40.2	37.5	7.2%
Total	633.0	586.9	7.9%
Leben			
Einzel	123.0	118.6	3.7%
Kollektiv	78.8	28.6	175.5%
Anteilgebunden	96.1	64.1	49.9%
Total	297.9	211.3	40.9%

Auszeichnung für hohe Qualität

Seit vielen Jahren arbeiten wir kontinuierlich an der Verbesserung der Qualität unserer Leistungen und des Service für unsere Kunden und Vermittler. Der Erfolg und die Fortschritte dieser Anstrengungen wurden 2007 auch von neutraler Stelle überprüft. Als erstes Versicherungsunternehmen in Deutschland haben wir im Rahmen des Stufenprogramms «Levels of Excellence» der European Foundation for Quality Management teilgenommen und die zweite Stufe erreicht. Nach dem Zertifikat «Committed to Excellence» aus den Vorjahren erfüllen wir nunmehr auch die Qualitätsanforderungen der Stufe «Recognized for Excellence» und konnten darüber hinaus in die Endrunde der Kategorie grosse Unternehmen für den Qualitätspreis der deutschen Wirtschaft vorstossen.

Positiver Ausblick

Die Rahmenbedingungen in der deutschen Versicherungswirtschaft werden durch die aktuellen Wirtschaftsprognosen für das Jahr 2008 und insbesondere durch das auf den 1.1.2008 in Kraft getretene neue Versicherungsvertragsgesetz nachhaltig geprägt werden. Mit der Einführung neuer Tarife für den Bereich der betrieblichen Altersvorsorge und der systematischen Überarbeitung und Weiterentwicklung der Produktpalette sind wir zuversichtlich, im Lebensbereich weiterhin unsere marktüberdurchschnittlichen Wachstumsziele zu erreichen.

Auch im Nicht-Lebensbereich sehen wir durch den strategischen Ausbau unserer Vertriebskraft, die Einführung neuer Produkte wie z.B. der MultiLine-Police für Arztpraxen, positive Wachstumschancen und die Fortsetzung unserer gewohnt guten Ergebnissituation. Zum Ergebnis werden auch Massnahmen zur Effizienzsteigerung beitragen, die im Rahmen der Strategieumsetzung vorgesehen sind.



Österreich, Wien – 14.15 Uhr
Thomas Jaklin bei einer Produktionssitzung.

Italien

In Italien ist die Wirtschaft im vergangenen Jahr stärker als in den Vorjahren gewachsen. Der Anstieg des Bruttoinlandproduktes dürfte rund 1.7 Prozent betragen. Die erhöhte Inflationsrate lag zum Jahresende bei rund 2.6 Prozent, bedingt durch die deutlich anziehenden Preise für Verbrauchsgüter und insbesondere für Öl. Gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit nochmals weiter zurückgegangen und bewegt sich mit geschätzten 7.4 Prozent auf einem historischen Tiefstand. Der Reformwille hat sich auch 2007 fortgesetzt. Es wurde eine Vielzahl von neuen Gesetzen und Vorschriften erlassen. Diese Anstrengungen spiegeln sich insbesondere im Finanzsektor wider.

Leichtes Wachstum und steigende Regulierungstätigkeiten auf dem Versicherungsmarkt

Auf dem italienischen Versicherungsmarkt kam es im vergangenen Jahr zu einer leichten Trendwende. Während 2006 das Wachstum des Gesamtmarktes leicht negativ war, wird der italienische Versicherungsmarkt 2007 voraussichtlich wieder zu einem leichten Wachstum zurückfinden. Das Nicht-Lebengeschäft wuchs im vergangenen Jahr um rund 2 Prozent. Dieser Trend wird jedoch durch den stetig ansteigenden Wettbewerbsdruck in der Motorfahrzeug-Sparte stark beeinträchtigt. Das Lebengeschäft wird das zweite Jahr in Folge ein zurückgehendes Prämienvolumen aufweisen, wobei sich jedoch die negative Wachstumsrate deutlich abschwächen dürfte. Dieses rückläufige Wachstum ist in erster Linie auf Unsicherheiten

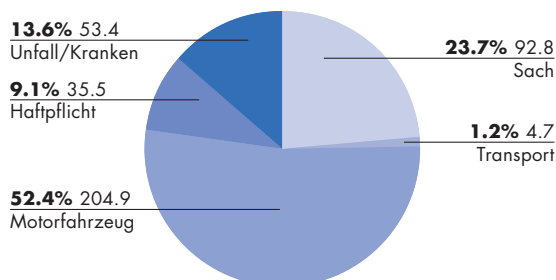
bezüglich der weiteren Externalisierung der Pensionsfonds zu den Versicherern zurückzuführen.

Im Laufe des vergangenen Jahres ist eine höhere Anzahl neuer Gesetze und Richtlinien erlassen worden, welche auch unsere Geschäftstätigkeit beeinflussen. So profitieren wir von der EU-Vermittler-Richtlinie, gemäss der exklusive Vermittlerverträge ab 2008 verboten sind, da wir bis anhin nicht mit Exklusivagenten zusammengearbeitet haben. Die Einführung von Transparenznormen, z.B. die Offenlegung der Provisionen im Motorfahrzeuggeschäft, bedingt Investitionen in unsere Systeme. Anfang 2007 wurde marktweit eine neue Schadenregulierungspraxis im Motorfahrzeuggeschäft eingeführt, die das bestehende System radikal verändert. Hierbei entschädigt der Versicherer nach einem Unfall zuerst seine eigenen Versicherten (und nicht wie bis anhin die Gegenpartei), bevor er bei der Versicherung des Unfallverursachers Regress nimmt.

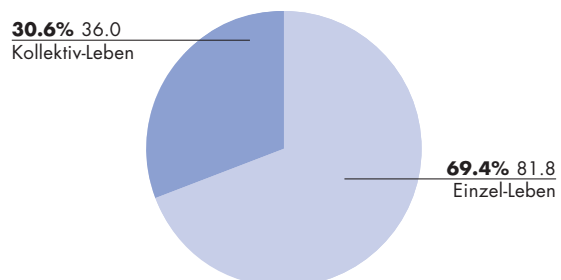
Anhaltend hohe Ertragskraft

Das Ergebnis vor Steuern ist durch eine zunehmende Ertragskraft gekennzeichnet. Dies, obwohl das Marktumfeld aktuell durch einen verstärkten Wettbewerb geprägt ist. Hier macht sich jedoch unser Fokus auf qualitätsstarke Produkte bezahlt. Das Gesamtergebnis vor Steuern liegt mit CHF 35.1 Mio. rund 26.7 Prozent höher als im Vorjahr, wobei im Nicht-Lebengeschäft ein leichter Rückgang sowie im Lebengeschäft eine erfreuliche Resultatsverbesserung zu verzeichnen waren. Die Reduktion im Nicht-Lebengeschäft ist auf eine

Bruttoprämien direktes Geschäft Italien: Nicht-Leben 2007 in Mio. CHF



Bruttoprämien direktes Geschäft Italien: Leben 2007 in Mio. CHF



leicht erhöhte Netto-Combined Ratio zurückzuführen, die mit 99.4 Prozent über dem guten Vorjahr (98.4 Prozent) liegt. Im Lebensgeschäft haben sich die technischen Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr verbessert. Dies ist im Wesentlichen auf eine erfreuliche Entwicklung im Risikoergebnis und auf gute Finanzerträge zurückzuführen.

Erfolgreiche Helvetia im Einklang mit der Strategie 2010

Während das Ergebnis im Lebensgeschäft gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden konnte, zeigt sich das Wachstum rückläufig. Im Lebensgeschäft verfolgte die Helvetia Vita nach den starken Zuwächsen in der Vergangenheit auch 2007 nochmals einen ertragsorientierten Konsolidierungskurs, wobei die Prämien gesamthaft um 25.3 Prozent (–28.5 Prozent in Originalwährung) zurückgingen. Dies unter anderem auch deshalb, weil wir beim Abschluss von Policen mit hohen Einmaleinlagen aus Ertragsüberlegungen sehr zurückhaltend waren. Im vergangenen Jahr wurden zwei neue Index-linked-Produkte lanciert, die sich entsprechend unseren Erwartungen entwickeln.

2007 hat Helvetia Italien im Nicht-Lebensgeschäft einmal mehr ein über dem Marktdurchschnitt liegendes Prämienwachstum von 7.2 Prozent (2.6 Prozent in Originalwährung) erzielt. Wachstumsträger war die Sachversicherungs-

sparte mit einem Anstieg von 18.8 Prozent (13.7 Prozent in Originalwährung). Obwohl die Motorfahrzeugversicherung nach wie vor leicht rückläufig ist, zeigt sich ein erster positiver Trend im Neugeschäft. Zum Nicht-Lebenwachstum konnten in besonderem Masse die durch den Bankkanal generierten Prämien beitragen. Den Business-Mix zwischen der Motorfahrzeugversicherung einerseits sowie den übrigen Nicht-Lebensparten andererseits betrachten wir nach wie vor als vernünftig und Erfolg versprechend. Geografisch liegt der Fokus unserer Geschäftstätigkeit nach wie vor in den wirtschaftlich interessanten Regionen im Norden des Landes.

Ausblick

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden im Bezug auf die Strategie 2010 einige bedeutende Reorganisationsmassnahmen durchgeführt:

- die Restrukturierung des Vermittler-Bereiches durch die Integration von Leben und Nicht-Leben;
- die Schaffung eines neuen strategischen Marketing-Bereiches;
- die Reorganisation des Informatikbereiches mit grundsätzlicher Auswirkung auf die Effizienz des Geschäftes;
- die Verstärkung und gezielte Verjüngung des lokalen Management-Teams.

Im Hinblick auf die Zielsetzungen der Strategie 2010 kann festgestellt werden, dass sich Helvetia Italien voll auf Kurs befindet. Wir sind davon überzeugt, dass Helvetia Italien als fokussierte Playerin und spezialisierte Anbieterin für die Segmente Privatkunden und KMU auch in Zukunft erfolgreich agieren und weiterhin profitabel wachsen wird. Aufgrund der Performance der italienischen Geschäftseinheit in den vergangenen Jahren und der angestossenen Massnahmen sehen wir mit Zuversicht in die Zukunft.

Bruttoprämien direktes Geschäft

Italien in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Nicht-Leben			
Sach	92.8	78.1	18.8%
Transport	4.7	4.6	2.2%
Motorfahrzeug	204.9	203.3	0.8%
Haftpflicht	35.5	31.0	14.5%
Unfall/Kranken	53.4	48.0	11.3%
Total	391.3	365.0	7.2%
Leben			
Einzel	81.8	137.4	–40.5%
Kollektiv	36.0	20.4	76.5%
Total	117.8	157.8	–25.3%

Spanien

Die spanische Wirtschaft hat sich im vergangenen Jahr weiter dynamisch entwickelt, lag doch der Zuwachs des Bruttoinlandproduktes gemäss aktueller Hochrechnung bei 3.8 Prozent. Der Zinsanstieg und die negativen Auswirkungen der Subprime-Krise, ausgehend von Schwierigkeiten im US-Immobilienmarkt, haben jedoch ihre Spuren beim privaten Konsum und beim Wohnungsbau zum Jahresende hinterlassen, weshalb die Wachstumsprognose für das Bruttoinlandprodukt für 2008 etwas verhaltener gesehen wird. Die Inflation lag mit geschätzten 4.2 Prozent über dem Mittel der Europäischen Union.

Dynamik auf dem Versicherungsmarkt

Nach ersten Einschätzungen ist der spanische Versicherungsmarkt 2007 etwas weniger stark gewachsen als in den Vorjahren, weist aber mit geschätzten 6–7 Prozent immer noch eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik auf.

Durch die Abschaffung der Steuerprivilegien in der Lebensversicherung im Zuge der Steuerreform zeigte der Leben-Bereich generell eine moderate Entwicklung. Als Wachstumstreiber erwiesen sich Risiko-Leben- und Unit-linked-Produkte, welche als alternative Anlageformen von der mittlerweile erfolgten Abkühlung des Immobilienmarktes profitieren konnten.

Das Wachstum im Nicht-Lebengeschäft war im vergangenen Jahr ähnlich wie in den Vorjahren ansprechend. Dabei wiesen besonders das Haftpflicht- und das Krankenversicherungsgeschäft sehr erfreuliche Wachstumsraten auf. Hingegen hielt im Motorfahrzeugsegment der Preisdruck unter ande-

rem durch den Markteintritt neuer Wettbewerber sowie reduzierter Autoverkäufe unvermindert an. Auch bei Hausratversicherungen und im Firmenkundengeschäft war es schwieriger, an die Erfolge in der Vergangenheit anzuknüpfen.

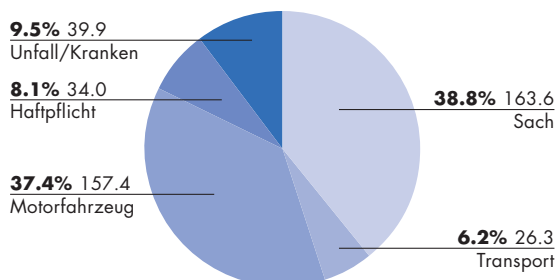
Im Lebengeschäft birgt der spanische Versicherungsmarkt nach wie vor ein enormes Wachstumspotenzial – liegen hier doch die Prämien pro Kopf sowie die Versicherungsdurchdringung (Anteil der Prämien am Bruttoinlandprodukt) weiterhin markant unter dem westeuropäischen Mittel.

Auch das Jahr 2007 hat etliche neue Regulierungsvorschriften mit direkten Auswirkungen auf das Versicherungsgeschäft gebracht. Die Finanzvermittler konnten im vergangenen Jahr ihre Markstellung behaupten, wohingegen der Bankenvertrieb unter der Immobilienkrise und dem damit in Zusammenhang stehenden Verkauf von Versicherungsprodukten in Kombination mit Hypotheken litt. Auf der anderen Seite baute der Eintritt des Bankenvertriebs in die Nicht-Lebensparte durch die Vornahme hoher Investitionen zusätzlichen Wettbewerbsdruck in der Branche auf.

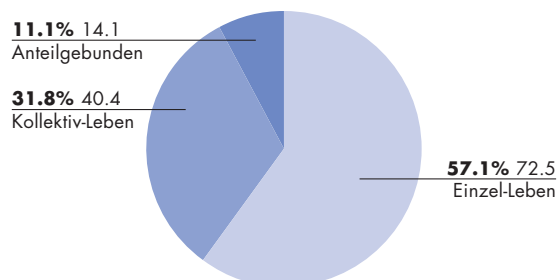
Ausgezeichnete Ergebnisentwicklung

Das Ergebnis vor Steuern stieg 2007 um rund 14 Prozent auf ausgezeichnete CHF 125.5 Mio., wobei sowohl das Nicht-Leben- als auch das Lebengeschäft zu diesem Erfolg beigetragen haben. Der Anstieg im Lebengeschäft, welches ein sehr gutes technisches Ergebnis aufweist, resultierte aus dem guten Risikoverlauf. Aber auch im Bereich Nicht-Leben konnte das Ergebnis deutlich gesteigert werden, obwohl das Vorjahresresultat

Bruttoprämien direktes Geschäft Spanien: Nicht-Leben 2007 in Mio. CHF



Bruttoprämien direktes Geschäft Spanien: Leben 2007 in Mio. CHF



durch einen positiven Sondereinfluss aus der Bewertung des Immobilienbestandes geprägt war. Im Nicht-Lebengeschäft machte sich der weiterhin günstige Schadenverlauf bemerkbar, der sich gegenüber der bereits sehr guten Entwicklung 2006 noch weiter verbesserte. Die Netto-Combined Ratio liegt mit ausgezeichneten 85.3 Prozent unter dem sehr guten Vorjahresniveau, wobei hier quer durch alle Sparten ein sehr günstiger Trend zu verzeichnen ist.

Exzellente Geschäftsentwicklung 2007

In der Lebensversicherung erzielte die Helvetia im vergangenen Jahr ein zweistelliges Prämienwachstum von 17.3 Prozent (12.4 Prozent in Originalwährung) und lag damit deutlich über dem Branchenmittel. Als besondere Wachstumstreiber zeigten sich dabei die traditionellen Risiko- und Familienvorsorgeversicherungen. Aber auch die Sterbegeldversicherungen und insbesondere die anteilgebundenen Produkte konnten mit hervorragenden Wachstumszahlen aufwarten.

Im Nicht-Lebengeschäft lag unser Wachstum bei 9.0 Prozent (4.4 Prozent in Originalwährung), obwohl wir uns 2007 aus Ertragsüberlegungen nicht am Preiskampf in den Sparten Hausrat- und Gewerbeversicherungen beteiligt haben. Demzufolge musste die Helvetia in diesen Segmenten

Einbussen verzeichnen. Insgesamt ist die Sachversicherung jedoch um 8.0 Prozent (3.4 Prozent in Originalwährung) gewachsen. Im Gegensatz zu den Vorjahren verlief dagegen das Geschäft mit Motorfahrzeugversicherungen recht ansprechend. Wir konnten in diesem Segment mit einem Zuwachs von 9.2 Prozent (4.6 Prozent in Originalwährung) sogar Marktanteile gewinnen. Darüber hinaus konnte die Helvetia im Bereich der allgemeinen Haftpflichtversicherung mit einem Zuwachs von 17.2 Prozent (11.8 Prozent in Originalwährung) recht erfreuliche Wachstumszahlen erzielen. Auch das Segment der Transportversicherung wies mit 14.3 Prozent (9.9 Prozent in Originalwährung) ein ansteigendes Wachstum auf, nachdem es im Rahmen der neuen Strategie als Nischenprodukt positioniert wurde.

Strategische Stossrichtung

Die Helvetia Spanien ist sehr erfolgreich in die Umsetzung der Strategie 2010 gestartet, wie die Zahlen für das vergangene Geschäftsjahr belegen. In den nächsten Jahren soll das Wachstum weiter deutlich forciert und der Marktanteil der Helvetia Spanien nachhaltig ausgebaut werden. Hierbei wollen wir jedoch das derzeit ausgezeichnete Ertragsniveau nicht gefährden. Ferner sollen sowohl durch das Ausnützen interner Kostensenkungspotenziale als auch über entsprechende Volumenzuwächse weitere deutliche Fortschritte beim Kostensatz erreicht werden. Dazu dienen einerseits lokale strategische Programme, welche direkt von der Helvetia Spanien ausgelöst werden, und andererseits neue konzernweite strategische Gruppeninitiativen, die unsere Kostensätze reduzieren und das Wachstum fördern werden.

Wir sind überzeugt, dass wir mit der Ausschöpfung der ganzen Bandbreite von Massnahmen die Wachstumschancen, die sich uns im spanischen Versicherungsmarkt bieten, vollumfänglich zu unseren Gunsten nutzen können. Die Wachstumsaussichten der spanischen Wirtschaft, die auch weiterhin als sehr vorteilhaft beurteilt werden können, und das Entwicklungspotenzial im Lebensbereich zeichnen von den Rahmenbedingungen her insgesamt einen sehr günstigen Ausblick.

Bruttoprämien direktes Geschäft

Spanien in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Nicht-Leben			
Sach	163.6	151.5	8.0%
Transport	26.3	23.0	14.3%
Motorfahrzeug	157.4	144.1	9.2%
Haftpflicht	34.0	29.0	17.2%
Unfall/Kranken	39.9	38.9	2.6%
Total	421.2	386.5	9.0%
Leben			
Einzel	72.5	65.3	11.0%
Kollektiv	40.4	34.6	16.8%
Anteilgebunden	14.1	8.4	67.9%
Total	127.0	108.3	17.3%

Österreich

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2007 um 3.4 Prozent, die dynamische Entwicklung des Jahres 2006 konnte fortgesetzt werden. Die lebhaft exportkonjunktur ist weiterhin eine tragende Säule, dabei profitiert die österreichische Wirtschaft besonders von Ausbau und anhaltender Dynamik der Märkte in Zentral- und Osteuropa. Der Konjunkturföhöhepunkt scheint aber durch die etwas ungünstiger eingeschätzte Weltkonjunktur überschritten.

Wettbewerbsumfeld

Nach einem Volumenzuwachs von 1.9 Prozent 2006 erzielte die Versicherungswirtschaft im Berichtsjahr mit wiederum 1.9 Prozent einen Prämienzuwachs, der unter dem Wirtschaftswachstum lag. Die Nicht-Lebensversicherung wuchs dank einer Dynamisierung im Sach-Bereich um insgesamt 3.1 Prozent. Die Lebensversicherung blieb mit einem Gesamtzuwachs von 0.4 Prozent hinter den Erwartungen. Ein Teil des geringen Wachstums erklärt sich durch den Rückgang der Einmaleinlagen um 6.6 Prozent im Berichtsjahr. Wachstumsmotor bleibt im Lebensbereich die fondsgebundene Lebensversicherung – sowohl gegen laufende Prämie als auch bei den Einmaleinlagen konnten zweistellige Zuwächse erzielt werden.

Erfolgreicher Wechsel

Das Jahr 2007 stand in Österreich im Zeichen der Stärkung der Positionierung unter der neuen Marke. Mit breitflächiger Imagewerbung konnte eine weitere Steigerung der Bekanntheit erreicht werden. Zudem vollzog sich ein Wechsel an der Unternehmensspitze. Bei Helvetia Österreich wurde

Burkhard Gantenbein per 1.6.2007 zum neuen Vorstandsvorsitzenden bestellt. Dieser folgte damit auf Stefan Loacker, der nach erfolgreicher Tätigkeit in Österreich zum Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe nach St. Gallen berufen wurde.

Verbesserung des Ergebnisbeitrages

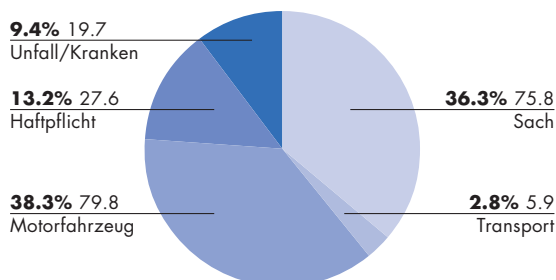
Sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft konnte das Resultat der österreichischen Gruppengesellschaften weiter verbessert werden.

Im Lebengeschäft entwickelte sich der Ergebnisbeitrag erfreulich und über Vorjahresniveau. Dies trotz einer ausserordentlichen Belastung aufgrund eines Urteils des Obersten Gerichtshofes für die gesamte österreichische Versicherungsbranche zur Abgeltung von Forderungen aus Stornoabschlägen und Abschlusskosten. Diese positive Entwicklung ist vor allem auf das Finanzergebnis zurückzuführen, das trotz volatiler Aktienmärkte gesteigert werden konnte.

Die kontinuierliche Verbesserung der Ertragsituation im Nicht-Lebengeschäft konnte auch im Berichtsjahr fortgesetzt werden. Die Portefeuillequalität kann weiterhin als sehr gut bezeichnet werden, zeigt doch die ausgewogene Diversifikation, dass auch Naturereignisse wie der Wintersturm «Kyrill» auf Jahresebene zu keiner grossen Volatilität führten. Der Netto-Schadensatz verbesserte sich gegenüber 2006 deutlich und liegt im Mittel der letzten drei Jahre. Insgesamt ist die Netto-Combined Ratio mit 100.1 Prozent trotz «Kyrill» robust und leicht unter dem Vorjahr.

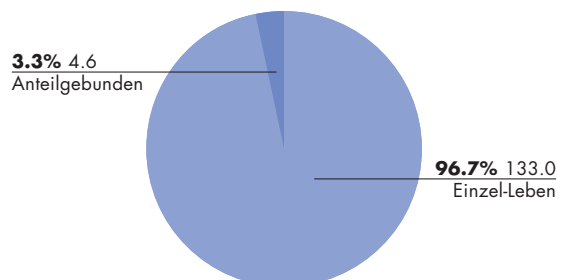
Bruttoprämien direktes Geschäft

Österreich: Nicht-Leben 2007 in Mio. CHF



Bruttoprämien direktes Geschäft

Österreich: Leben 2007 in Mio. CHF



Das Finanzergebnis präsentiert sich in Summe plangemäss gut auf Basis einer konservativen Anlagepolitik. Insgesamt ist es der Helvetia Österreich somit auch im Berichtsjahr ein weiteres Mal gelungen, ihren erfolgreichen Weg der kontinuierlichen Verbesserung der operativen Ertragskraft fortzusetzen.

Erfreuliches Prämienwachstum bei den fondsgebundenen Produkten und im Nicht-Lebengeschäft

Dem allgemeinen Markttrend folgend, war das klassische Lebengeschäft durch eine verhaltene Neugeschäftsentwicklung geprägt, gleichzeitig waren ein erhöhtes Stornoverhalten von Kunden zu bemerken sowie ein Wechsel hin zur fondsgebundenen Lebensversicherung. Insgesamt sind die Prämien im Lebengeschäft daher mit 3.1 Prozent, bzw. in Originalwährung mit –1.3 Prozent, rückläufig. Mit der erfolgreichen Einführung der fondsgebundenen Lebensversicherung «CleVesto» wurde die Produktpalette weiterentwickelt und vervollständigt. Produktvergleiche von unabhängigen Testinstituten bestätigen der Helvetia hier ausgezeichnete Performance, Flexibilität und Kostentransparenz. Das Produkt «CleVesto» übertraf deutlich die Wachstumserwartungen, dennoch entwickelte sich das Lebengeschäft gegen laufende Prämie aufgrund der verhaltenen Entwicklung des

klassischen Lebensversicherungsgeschäftes leicht rückläufig. Der Einmalerlag konnte hingegen aufgrund der Impulse aus der fondsgebundenen Lebensversicherung sowie einer Intensivierung der Maklerbeziehungen gegen den allgemeinen Markttrend im Berichtsjahr um 34.2 Prozent (28.5 Prozent in Originalwährung) gesteigert werden.

Das Nicht-Lebengeschäft erzielte über alle Sparten ein Gesamtprämienwachstum von 6.6 Prozent (2.1 Prozent in Originalwährung) und erreichte damit ein Prämienvolumen von CHF 208.8 Mio. Im Geschäftsfeld Motorfahrzeugversicherung konnte nach den positiven Entwicklungen von 2006 auch im Berichtsjahr ein Prämienwachstum über dem Markt erzielt werden. Der Zielgruppenansatz im Privatkundenbereich trägt nun ebenso Früchte – in den ertragreichen Sach-Sparten konnte im Berichtsjahr ein Prämienwachstum von 6.8 Prozent (2.2 Prozent in Originalwährung) erreicht werden.

Starkes Nischengeschäft

Die auf die Transportversicherung spezialisierte Helvetia Direktion für Österreich steht bereits seit mehr als 130 Jahren für eine kompetente, flexible sowie reibungslose Abwicklung in dieser Sparte. Der Strategie folgend, lag auch im Berichtsjahr der Schwerpunkt auf der Stärkung von Vertriebskooperationen. Den Erwartungen entsprechend, konnte 2007 ein hervorragendes Resultat erzielt werden.

Bruttoprämien direktes Geschäft

Österreich in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Nicht-Leben			
Sach	75.8	71.0	6.8%
Transport	5.9	5.3	10.1%
Motorfahrzeug	79.8	74.3	7.5%
Haftpflicht	27.6	26.2	5.4%
Unfall/Kranken	19.7	19.1	3.2%
Total	208.8	195.9	6.6%
Leben			
Einzel	133.0	133.5	–0.4%
Anteilgebunden	4.6	0.0	100.0%
Total	137.6	133.5	3.1%

Positiver Ausblick

Die Voraussetzungen für weiteres, profitables Wachstum in Österreich sind somit unverändert gut. Dazu haben die Vervollständigung des Angebotes mit einem fondsgebundenen Produkt und neue Ansätze im Gewerbegebiet ebenso beigetragen wie die Weichenstellung zur Steigerung der Vertriebsproduktivität oder das Setzen neuer Akzente für qualitätsorientierte Beratung. 2008 wollen wir dynamisch den Wachstumskurs der Helvetia in Österreich fortsetzen. Darüber hinaus sind wir überzeugt, dass uns 150 Jahre erfolgreiche Erfahrung auf dem Versicherungsmarkt im Jubiläumsjahr so starken Rückenwind geben, dass ein Wachstum über dem Markt möglich ist.

Frankreich

In Frankreich dürfte das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im vergangenen Jahr bei knapp 2 Prozent gelegen haben. Die Verbraucherpreise dürften 2007 wegen gestiegener Energiekosten und höherer Preise für langlebige Konsumgüter um rund 2.5 Prozent gestiegen sein. Die Arbeitslosigkeit ist ein weiteres Jahr in Folge relativ deutlich auf rund 8 Prozent zurückgegangen. Die französische Wirtschaft hat sich am Jahresende – entgegen dem Weltmarktrend – gesamthaft relativ robust gezeigt.

Aktuell schwieriger Transportversicherungsmarkt

Der gesamte französische Versicherungsmarkt befand sich auf einem Wachstumspfad, hingegen war das Wachstum im Segment der Transportversicherungen trotz der Zunahme des internationalen Handels erneut rückläufig. Neben dem starken internationalen Wettbewerb trug auch die Dollar-Schwäche zur aktuellen Situation im Transportversicherungsmarkt bei.

Helvetia erneut sehr ertragreich

Seit mehr als 15 Jahren fokussiert sich die Helvetia in Frankreich ausschliesslich auf die Transportversicherung. Dabei haben wir unsere Position in der Vergangenheit auch durch mehrere Zukäufe verstärkt, während wir uns im Berichtsjahr auf die organische Weiterentwicklung konzentriert haben.

Mit Bruttoprämieinnahmen von CHF 90.6 Mio. im Jahr 2007 sowie einem Marktanteil von rund 6 Prozent ist die Helvetia weiterhin der fünftgrösste Transportversicherer Frankreichs. Das Prämien-

volumen ging 2007 gegenüber dem Vorjahr um 2.4 Prozent (–6.5 Prozent in Originalwährung) zurück. Ursache dafür ist unsere ertragsorientierte Politik im Kontext einer verstärkt international geprägten Wettbewerbssituation.

Vom gesamten Prämientotal entfallen rund 56 Prozent auf die Güterversicherung sowie rund 40 Prozent auf die Spediteurhaftpflichtversicherung. Die übrigen Transportsegmente kommen auf einen Anteil von rund 4 Prozent am Gesamttotal.

Ergebnisseitig präsentierte sich das Transportgeschäft 2007 wiederum in einer starken Verfassung. Die Netto-Combined Ratio liegt 2007 zum wiederholten Mal unter der 85-Prozent-Marke.

Helvetia voll auf Strategiekurs

Im vergangenen Jahr hat die Helvetia zur Abrundung ihrer Produktpalette mehrere neue Produkte im Markt eingeführt sowie die Neulancierung von noch besser auf die Kunden- und Vertriebsbedürfnisse zugeschnittenen Produkten für das Jahr 2008 vorbereitet. Ferner wurden im Management zukunftsorientierte Wechsel vollzogen und die administrativen Abläufe optimiert, um noch besser für profitables Wachstum gerüstet zu sein. Die Eröffnung einer weiteren regionalen Vertretung soll zusätzlich ermöglichen, eine verbesserte Marktdurchdringung zu erreichen und damit das Wachstum zukünftig stärker zu forcieren.

Wir sind absolut davon überzeugt, dass Helvetia Frankreich auch in Zukunft auf dem hart umkämpften Transportversicherungsmarkt erfolgreich agieren und profitables Wachstum generieren wird.

Bruttoprämien direktes Geschäft

Frankreich in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Transport	87.5	92.8	–5.7%
Haftpflicht	3.1	0.0	100.0%
Total	90.6	92.8	–2.4%



Frankreich, Paris – 14.16 Uhr

Valérie Guéguen-Corne, verantwortlich für Marketing und Kommunikation, kommt mit ihren Kollegen von der Kantine im Hauptsitz Courbevoie zurück.

Deutschland, Frankfurt – 14.23 Uhr

Schadenregulierer Norbert Kroner auf dem Weg zu einem Schadenfall.



Die aktive Rückversicherung

Erst- und Rückversicherer erzielten 2006 aufgrund eines sehr guten Schadenverlaufes, insbesondere durch das Ausbleiben von Naturkatastrophen, Rekordergebnisse. Dies führte bei der Erneuerung der Rückversicherungsverträge für das Kalenderjahr 2007 vor allem bei nichtproportionalen Katastrophendeckungen zu Preisreduktionen. In den meisten übrigen Segmenten blieben die Preise und Konditionen auf einem technisch ansprechenden Niveau.

Sehr gutes Jahresergebnis 2007

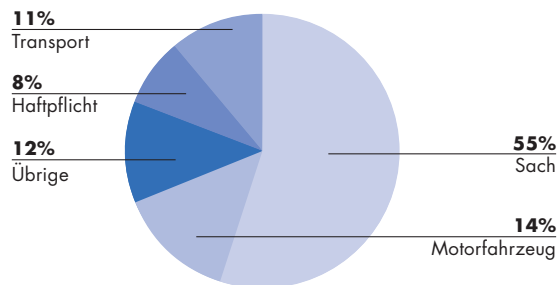
Die aktive Rückversicherung verzeichnet erneut ein sehr gutes Jahr. Das Ergebnis liegt trotz den Schäden aus dem Wintersturm «Kyrill» nur unwesentlich tiefer als das Rekordergebnis aus dem aussergewöhnlich schadenarmen Vorjahr. Dies ist umso bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, dass die weltweiten Schäden aus Naturkatastrophen 2007 marktweit rund doppelt so hoch wie im Vorjahr ausfielen.

Die Basis für das starke Ergebnis im zweistelligen Millionenbereich ist unverändert eine strikt gewinnorientierte und auf eine breite Diversifikation ausgerichtete Zeichnungspolitik sowie ein im Marktvergleich sehr tiefer Kostensatz.

Prämienentwicklung

Im Rahmen der Erneuerung 2007 hat sich wiederum bestätigt, dass die aktive Rückversicherung der Helvetia im Markt chancenreich positioniert ist und über eine sehr gute Franchise verfügt. So konnte trotz des Ausstieges aus Nordamerika das Prämienvolumen gegenüber 2006 sogar um 24.1 Prozent auf CHF 239.6 Mio. gesteigert werden. Dieser Anstieg ist auch auf das seit Ende 2006 vorhandene, interaktive S&P-Rating «A-» stabil zurückzuführen, welches den Ausbau von bestehenden Beziehungen als auch das Neugeschäft positiv beeinflusste – andererseits aber auch auf Währungseinflüsse und auf Nachlaufprämien für Vorjahre.

Bruttoprämien nach Branchen 2007 in Prozent



Mit rund 55 Prozent der Prämieinnahmen bilden die Sachbranchen unverändert den Hauptanteil des stark proportional ausgerichteten Portfolios. Hingegen machen reine Katastrophendeckungen lediglich 3 Prozent des Gesamtvolumens aus.

Ausblick auf 2008

Mit der Erneuerungsrunde 2008 sind wir insgesamt zufrieden. Obwohl in einigen Segmenten aufgrund der verschärften Konkurrenzsituation und eines wiederum günstigen Schadenverlaufes eine gewisse Marktaufweichung stattfand, hielten sich in der Rückversicherung die Preise und Bedingungen auf einem Niveau, mit dem technisch positive Ergebnisse erwirtschaftet werden können. Erneut haben wir uns aber auch wieder von Verträgen, die unsere Gewinnerwartungen nicht mehr erfüllen, getrennt. Aus diesen Gründen erwarten wir für 2008 ein leicht reduziertes Prämienvolumen, was einmal mehr unsere konsequente Ertragsorientierung unterstreicht.

Embedded Value

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportefeuilles und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Das adjustierte Eigenkapital beinhaltet das statistische Eigenkapital sowie den Aktionärsanteil an den Bewertungsreserven. Der Wert des Versicherungsbestandes entspricht dem Barwert aller erwarteten zukünftigen statistischen Erträge nach Steuern aus dem per Stichtag vorhandenen Lebensversicherungsportefeuille. Die Solvabilitätskosten entsprechen den Kosten zur Deckung der Solvabilitätsanforderungen des Geschäftes.

Für die Berechnung des Embedded Value müssen verschiedenste realitätsnahe Annahmen – insbesondere zu den Kapitalerträgen, den Kosten, der Schadenentwicklung sowie der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss – getroffen werden. Die wichtigsten Annahmen sind nachfolgend in einer Tabelle aufgeführt. Die Höhe des Embedded Value ist abhängig von diesen Annahmen, wobei das Ausmass dieser Abhängigkeiten in der Tabelle «Sensitivitäten» auf Seite 72 dargestellt wird.

Die Helvetia veröffentlicht an dieser Stelle den Embedded Value, welcher nach der traditionellen Methode berechnet wurde. Im Gegensatz dazu erfasst der European Embedded Value weitere Grössen, wie etwa die im Geschäft enthaltenen Garantien und Optionen: Beide Embedded Value-Varianten stehen in engem Zusammenhang mit dem Shareholder Value und dienen damit der Unternehmenssteuerung. Zukünftiges Neugeschäft findet bei keiner der beiden Varianten Berücksichtigung.

Deloitte & Touche LLP haben die von der Helvetia Gruppe gewählte Berechnungsmethode sowie die der Kalkulation des Embedded Value per 31.12.2007 zugrunde liegenden Annahmen begutachtet. Deloitte erachtet die von der Helvetia Gruppe angewendete Berechnungsmethode zusammen mit deren Annahmen als angemessen und nachvollziehbar und den nachstehend ausge-

wiesenen Embedded Value auf der Grundlage der gewählten Berechnungsmethode und der entsprechenden Annahmen als ordnungsgemäss erfasst. Im Sinne dieses Berichts hat Deloitte einige von der Helvetia bereitgestellte Daten stichprobenweise kontrolliert, sich dabei aber auf die im Finanzbericht veröffentlichten Finanzinformationen verlassen.

Der Embedded Value wurde für alle Gruppengesellschaften der Helvetia, welche das Lebensgeschäft betreiben, vollständig ermittelt. Neben dem Schweizer Lebensgeschäft wird das Lebensgeschäft in den EU-Ländern Deutschland, Österreich, Spanien und Italien berücksichtigt.

Per Ende 2007 betrug der Embedded Value der Helvetia Gruppe CHF 2 223.8 Mio., was einem Anstieg von CHF 342.1 Mio. oder 18.2 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der starke Zuwachs beruht vor allem auf höheren Neugeldrenditen im Bereich der verzinslichen Wertpapiere sowie auf einem günstigen Schadenverlauf. Zur Erhöhung tragen auch zwei gegenüber dem Vorjahr zusätzlich modellierte Versicherungsbestände mit CHF 81.2 Mio. bei. Ebenfalls um 49 Prozent zugenommen hat der Wert des gezeichneten Neugeschäftes, wobei diese Zunahme vor allem auf einem höheren Neugeschäftsvolumen sowie auf einer infolge der gestiegenen Neugeldrenditen höheren Neugeschäftsrentabilität beruht.

Embedded Value per 31.12. nach Steuern in Mio. CHF	2007	2006
Schweiz	1 793.0	1 519.4
davon Wert des Versicherungsbestandes	1 024.9	801.0
davon adjustiertes Eigenkapital	1 130.5	1 089.0
davon Solvabilitätskosten	-362.4	-370.6
EU	430.8	362.3
davon Wert des Versicherungsbestandes	289.4	225.5
davon adjustiertes Eigenkapital	233.0	224.8
davon Solvabilitätskosten	-91.6	-88.0
Total	2 223.8	1 881.7
davon Wert des Versicherungsbestandes	1 314.3	1 026.5
davon adjustiertes Eigenkapital	1 363.5	1 313.8
davon Solvabilitätskosten	-454.0	-458.6

Annahmen	2007	2006
Schweiz		
Risk Discount Rate	7.0%	7.0%
Bondrenditen	3.4% – 3.7%	2.8%
Aktienrenditen	6.5%	6.5%
Liegenschaftsrenditen	4.5%	4.5%
EU		
Risk Discount Rate	8.0%	8.0%
Bondrenditen	4.7% – 5.2%	4.0% – 4.2%
Aktienrenditen	7.5%	7.5%
Liegenschaftsrenditen	4.6%	5.1%

Entwicklung Embedded Value nach Steuern in Mio. CHF

	2007	2006
Embedded Value per 1. Januar	1 881.7	1 673.6
Betriebsgewinn aus Versicherungsbestand und adjustiertem Eigenkapital	155.3	138.2
Wert Neugeschäft	32.3	21.7
Wirtschaftliche Änderungen, einschliesslich Änderungen nicht realisierter Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen (Aktien und Liegenschaften)	120.3	64.9
Dividenden und Kapitalbewegungen	-58.6	-27.3
Gegenüber Vorjahr zusätzlich modellierte Bestände	81.2	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	11.6	10.6
Embedded Value am 31. Dezember	2 223.8	1 881.7

Sensitivitäten in Prozent

	2007	2006
+1% Veränderung Risk Discount Rate	-7.1%	-7.1%
-1% Veränderung Risk Discount Rate	+8.6%	+8.7%
-10% Veränderung Marktwert Aktien	-3.5%	-3.1%
-10% Veränderung Marktwert Liegenschaften	-8.0%	-8.3%
+1% Veränderung New Money Rate	+6.2%	+7.3%
-1% Veränderung New Money Rate	-6.6%	-9.6%

Neugeschäft

	2007	2006
Schweiz		
Wert Neugeschäft in Mio. CHF	22.1	17.1
Annual Premium Equivalent (APE) in Mio. CHF	119.3	117.0
Wert Neugeschäft APE in Prozent	18.5%	14.6%
Barwert der Prämien des Neugeschäftes (PVNBP) in Mio. CHF	1 034.7	1 183.0
Wert des Neugeschäftes PVNBP in Prozent	2.1%	1.4%
EU		
Wert Neugeschäft in Mio. CHF	10.2	4.6
Annual Premium Equivalent (APE) in Mio. CHF	83.3	62.1
Wert Neugeschäft APE in Prozent	12.2%	7.4%
Barwert der Prämien des Neugeschäftes (PVNBP) in Mio. CHF	614.3	441.9
Wert des Neugeschäftes PVNBP in Prozent	1.7%	1.0%
Total		
Wert Neugeschäft in Mio. CHF	32.3	21.7
Annual Premium Equivalent (APE) in Mio. CHF	202.6	179.1
Wert Neugeschäft APE in Prozent	15.9%	12.1%
Barwert der Prämien des Neugeschäftes (PVNBP) in Mio. CHF	1 649.0	1 624.9
Wert des Neugeschäftes PVNBP in Prozent	2.0%	1.3%

APE: 100% Jahresprämie des Neugeschäftes + 10% Einmalprämie
PVNBP: Present Value of New Business Premiums

Schweiz, Basel – 14.18 Uhr

**Désirée Schwendemann, Mitarbeiterin im Service Center,
an ihrem Arbeitsplatz in einem Kundengespräch via Telefon.**



Anlegerinformationen

Das Börsenjahr 2007 war von gegensätzlichen Entwicklungen geprägt. Getrieben von einer anhaltend boomenden Wirtschaft in Fernost und zunehmenden Übernahmephantasien, übertrafen viele Aktienmärkte im fünften Hausse-Jahr nach dem Platzen der New Economy-Blase die alten Höchststände.

Im zweiten Halbjahr bereiteten die Subprime- und Kreditkrise der euphorischen Stimmung ein jähes Ende. Illiquide Geld- und Kreditmärkte sowie akzentuierte Vertrauensverluste brachten die Aktienmärkte ins Schlingern. Nur durch das beherrzte Eingreifen der Notenbanken konnte Schlimmeres verhindert werden.

Trotz der einschneidenden Turbulenzen schlossen die amerikanischen Märkte solid im positiven Bereich, während Japan erneut die Erwartungen nicht zu erfüllen vermochte. Die fernöstlichen Schwellenländer erreichten im Einklang mit dem nachhaltig hohen Wirtschaftswachstum zumeist Kursgewinne im deutlich zweistelligen Bereich.

Als einsamer Spitzenreiter erzielte die chinesische Börse einen Zuwachs von über 160 Prozent.

Uneinheitlich präsentierte sich Europa. Mit einer Performance von 22 Prozent führte Deutschland unangefochten die Rangliste an. Demgegenüber schloss die Schweiz leicht im Minus. Der vergleichsweise enge Markt und die hohe Gewichtung des Finanzsektors liessen hier kein besseres Ergebnis zu.

Stabiler Kurs unserer Aktie

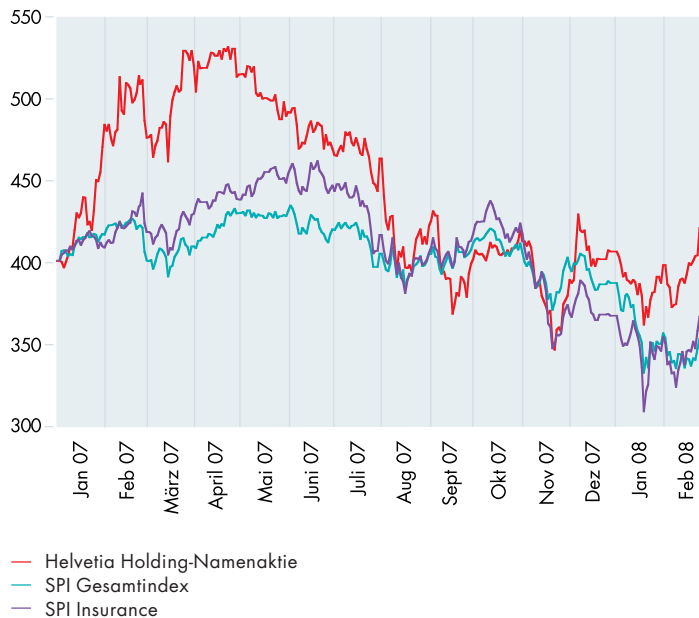
Mit einem knappen Plus von 1.37 Prozent beendete die Helvetia-Aktie das Börsenjahr 2007 mit einem Schlusskurs von CHF 407.00, nachdem sich der Kurs im Jahresverlauf im Sog des Gesamtmarktes volatil entwickelte und zwischen einem Höchst von CHF 540.00 im April und einem Tiefst von CHF 340.00 im November schwankte. Im Vergleich zum Swiss Performance Index (–0.05 Prozent) als auch zum Versicherungsindex (–8.32 Prozent) ist dies im vorherrschend unfreundlichen Umfeld für

Wichtige Kennzahlen für den Anleger

	2007	2006
Helvetia Gruppe		
Konsolidiertes Eigenkapital in Mio. CHF	2 850.6	2 738.4
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	332.1	319.1
Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	46.7	49.3
Eigenkapitalrendite	14.4%	16.2%
Helvetia Holding-Namenaktien		
Börsenkurs		
■ Jahresende in CHF	407.0	401.5
■ Jahreshöchst in CHF	540.0	404.5
■ Jahrestiefst in CHF	340.0	271.0
Börsenkapitalisierung zum Jahresendkurs in Mio. CHF	3 521.7	3 474.1
Verhältnis Börsenkapitalisierung/Konsolidiertes Eigenkapital	124%	127%
Verhältnis Börsenkapitalisierung/Bruttoprämien	64%	66%
Anzahl Aktionäre per Bilanzstichtag	5 838	4 366
Jahresdividende je Aktie ¹ in CHF	15.00	13.50
Dividendenrendite ²	3.7%	3.4%
Kurs-/Gewinnverhältnis ²	8.7	8.1
Ausschüttungsquote	32%	28%

¹ Antrag an die Generalversammlung

² Aufgrund des Jahresendkurses

Kursverlauf 1.1.2007 bis 29.2.2008 indexiert in CHF

Finanzwerte ein ansprechendes Ergebnis. Es bestätigt das grosse Vertrauen der Investoren gegenüber unserer Gesellschaft.

Grosser Zuwachs im Aktionariat

Im vergangenen Jahr hat sich die Anzahl Aktionäre der Helvetia Holding um mehr als ein Viertel erhöht. Die Zusammensetzung unserer Anlegergruppen hat im Berichtsjahr nur leichte Verschiebungen erfahren, so dass wir weiterhin über sehr stabile Eigentumsverhältnisse verfügen. Per 31.12.2007 waren insgesamt 5 838 Namenaktionäre im Aktienregister eingetragen. Die Zusammensetzung der Anlegergruppen sieht wie folgt aus:

Anteile der Anlegergruppen

	31.12.2007	31.12.2006
Privatpersonen	10.53%	12.8%
Banken und Versicherungen	27.93%	24.8%
Übrige institutionelle Anleger	61.54%	62.4%

Per Stichtag 31.12.2007 stammten 92.6 Prozent der Anleger aus der Schweiz sowie 7.4 Prozent aus dem Ausland. Gemäss neuen Offenlegungsvorschriften der Schweizer Börse SWX vom

1.12.2007 weisen wir Beteiligungen von über 3 Prozent separat aus. Der Free Float veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nicht.

Aktionariat

	31.12.2007	31.12.2006
Patria Genossenschaft	30.1%	30.1%
Vontobel	4.0%	4.0%
Raiffeisen	4.0%	4.0%
Münchener Rück	8.2%	8.2%
Bâloise-Gruppe	4.04%	k.A.
Total Beteiligungen <3%	49.66%	53.7%

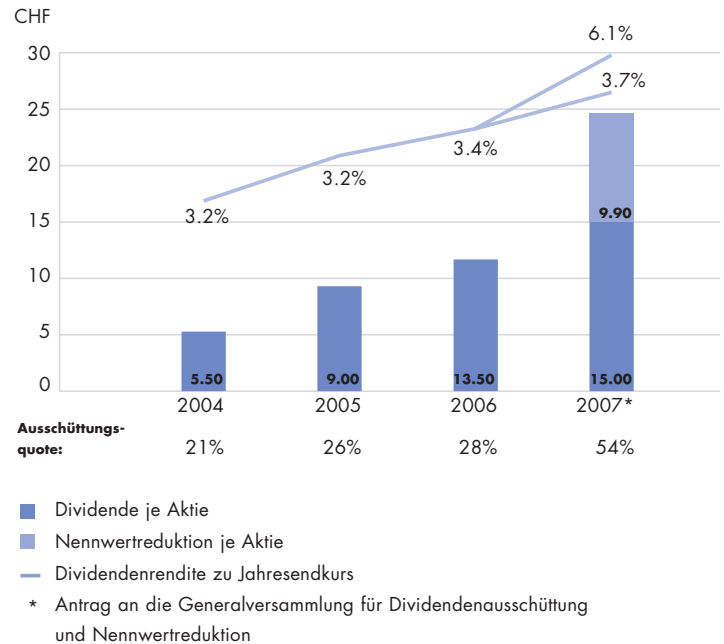
Der Erwerb von Namenaktien der Helvetia unterliegt keinen Beschränkungen. Aktionäre, die Titel im eigenen Namen und auf eigene Rechnung erwerben, werden mit maximal bis zu 5 Prozent der insgesamt ausgegebenen Namenaktien mit Stimmrecht in das Aktienregister eingetragen.

Ausstehende Anleihe

- Betrag: CHF 200 Mio.
- Zinssatz: 3% p.a.
- Laufzeit: 5.5.2004–5.5.2010
- Valorennummer: 1 839 765

Nachhaltige Dividendenpolitik

Seit Jahren verfolgt die Helvetia eine ertragsorientierte, kontinuierliche Ausschüttungspolitik. Die ausgezeichnete operative Leistung und hohe Ertragskraft der Gruppe erlauben es dem Verwaltungsrat, der Generalversammlung vom 25. April 2008 für das Geschäftsjahr 2007 die Auszahlung einer Dividende in Höhe von CHF 15.00 pro Aktie zu beantragen. Dies entspricht gegenüber der Dividende von CHF 13.50 für das Geschäftsjahr 2006 einer Steigerung um 11.1 Prozent. Zusätzlich schlagen wir vor, eine einmalige Jubiläumsszahlung in Höhe von CHF 85.7 Mio. oder CHF 9.90 pro Aktie in Form einer Nennwertherabsetzung an die Aktionäre zu entrichten. Mit diesen Massnahmen bleiben wir unserem Grundsatz des aktiven Eigenkapitalmanagements treu und schaffen gleichzeitig die Voraussetzungen für eine auch künftig attraktive Eigenkapitalrentabilität.





Italien, Mailand – 14.28 Uhr

Gianpaolo Boffini, Aussendienstmitarbeiter, im Gespräch mit Alessandra Brusegan.

Das Umweltengagement

Die Helvetia setzt sich aktiv für den Umweltschutz ein und betrachtet nachhaltiges Handeln als wichtige Investition in ihre Zukunft. Dabei beeinflusst das Umweltbewusstsein die tägliche Arbeit aller Mitarbeitenden. Nachstehend erläutern wir die wesentlichen Massnahmen, die wir im vergangenen Jahr in unseren Ländermärkten Schweiz und Deutschland ergriffen haben, und stellen einige Produkte vor, die dem Umweltgedanken Rechnung tragen.

Markt- und umweltgerechte Produkte **Photovoltaik-Versicherung**

In Zeiten immer knapper werdender Rohstoffe, der gegenwärtigen Diskussion um den Klimawandel sowie der ungesicherten Elektrizitätsversorgung in der Schweiz entwickelt sich im Bereich der alternativen Energien ein dynamischer Wachstumsmarkt. Für Solarstromanlagen (Photovoltaik-Anlagen) teilen sich die zehn führenden Anbieter in der Schweiz einen Marktanteil von rund 90 Prozent. Helvetia hat eine neue Versicherungslösung entwickelt, deren Deckung massgeschneidert auf die spezifischen Risiken des Objektes ausgerichtet ist und daher nur in Kombination mit der Anlage verkauft wird. In der Zwischenzeit konnte bereits mit sechs der führenden Anbieter eine solche Rahmenvertragslösung abgeschlossen werden.

Auch in Deutschland wurde die Helvetia im Jahr 2007 unter den Top-Anbietern im Markt aufgeführt. Die derzeit in Europa geführte Klimadiskussion und die damit verbundene Selbstverpflichtung, den Ausbau von erneuerbaren Energien in den nächsten Jahren EU-weit zu erhöhen, wird dem Photovoltaik-Markt nochmals einen Schub geben und bietet weiterhin gute Voraussetzungen für die Helvetia Photovoltaik-Versicherung.

Öko-Rabatt für alternativen Antrieb

Am 14.5.2007 führte die Helvetia für Fahrzeuge mit alternativem Antrieb einen Öko-Rabatt ein. Fahrzeuge, die mit alternativen Antriebssystemen oder Umwelt schonenden Treibstoffen auskommen, werden zu günstigeren Konditionen versichert. Wer sich für ein Auto mit alternativem Antrieb wie Gas oder Hybrid entscheidet – oder mit Erdgas anstelle von Benzin fährt –, profitiert in der Haft-

pflicht- und Kollisionskasko-Versicherung von einem Rabatt von bis zu 15 Prozent. Bei der Helvetia können Personenwagen mit Elektroantrieb bereits seit über zehn Jahren zu «Öko-Tarifen» versichert werden. Hier beträgt die Prämienreduktion auf verschiedene Versicherungsdeckungen sogar bis zu 50 Prozent.

Massnahmen zum Vorteil der Kunden

In Deutschland wurden in der Hausratversicherung umweltbezogene Neuerungen eingeführt. Die Entschädigungsgrenze für die wichtigen Überspannungsschäden wurden so deutlich aufgewertet und der Selbstbehalt in der erweiterten Elementarschadendeckung reduziert.

Auszeichnung für Leistung und Idee

Der Umweltpreis «Der Grüne Zweig» des WWF Ostschweiz wird seit fünf Jahren durch die Helvetia unterstützt. Leistung und Idee von Familien, Schulklassen, Gruppen oder Privatpersonen, die in ökologischer Hinsicht herausragend sind und sich mit grossem Engagement für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen einsetzen, werden durch diese Auszeichnung belohnt. 2007 wurde der Ostschweizer Umweltpreis an die Schulklass 2a aus Jonschwil und die Waldkinder überreicht. Die Schulklass und die Waldkinder beeindruckten durch ihr grossartiges Engagement für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen.

Neueste Energiespar-Standards in Deutschlands Bauprojekten

Im Sommer 2007 feierte die Helvetia Richtfest bei einem ihrer grössten Bauprojekte in Deutschland, der Wohnanlage «Am Altenhagener Weg» in Hamburg. Dort werden auf einer Grundstücksgrösse von 22 200 Quadratmetern insgesamt 156 Wohnungen umfangreich saniert oder neu gebaut. Dabei legte die Helvetia grössten Wert auf die Berücksichtigung der neuesten Energiespar-Standards. Alle Häuser werden den typischen Hamburger Baustil mit traditioneller Ziegelfassade widerspiegeln. Zusammen mit einer guten Wärmedämmung und modernster Heiztechnik garantiert dies niedrige Nebenkosten.

Die gesellschaftliche Verantwortung

Auch 2007 hat die Helvetia im Bewusstsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zahlreiche gemeinnützige Projekte und Organisationen unterstützt. Vergabungen wurden vor allem an karitative und soziale Einrichtungen gewährt. Akzente setzen wir aber auch in der Jugend- und Kunstförderung. Daneben profitiert auch das öffentliche Gemeinwesen von der Helvetia, indem wir im vergangenen Jahr CHF 97.2 Mio. an direkten Steuern abführten.

Stiftung fördert die Schweizer Jugend

Gemäss ihrem Stiftungszweck fördert die Stiftung Helvetia Patria Jeunesse Schweizer Jugendgruppen, Vereine und Jugendprojekte. Im Berichtsjahr wurden rund CHF 718 000 an 54 begünstigte Institutionen vergeben. Darin enthalten ist bereits das ausserordentliche Jubiläumspatronat 2008 in Höhe von CHF 500 000 zugunsten des Pfadfinder-Bundeslagers «Contura 08».

Dem «Jugendlichen Theater 2000» stehen jährlich CHF 30 000 zur Verfügung. Mit diesem Projekt will der Helvetia Patria-Paul Bürgi-Fonds Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren verstärkt für das kulturelle Angebot des Stadttheaters St. Gallen interessieren.

Sponsoringaktivitäten

Die Partnerschaft mit Swiss-Ski lief 2007 im dritten Jahr erfolgreich weiter. Helvetia unterstützt mit Stolz die Skination Schweiz und sieht das Engagement insbesondere auch als Investition in den Skisport-Nachwuchs. Durch das Sponsoring konnte die Visibilität erhöht sowie die Positionierung der Marke Helvetia im Markt gestärkt werden. Es gilt, diesen positiven Trend weiterhin zu fördern. Länderübergreifend führte die Helvetia Deutschland ihr Engagement im Wintersport als einer der offiziellen Hauptsponsoren der Vierschanzentournee fort. Dieser Einsatz ist auch der Schwerpunkt der Sponsoringaktivitäten der Helvetia Österreich.

Als Unternehmen mit Hauptsitzstandort St. Gallen engagierte sich die Helvetia wiederum im Rahmen eines Hauptsponsorings an den St. Galler Festspielen. Die Open Air-Produktion «Cavalleria Rusticana» ging vor der historischen Kulisse des

Klosters über die Bühne und wurde für zwei exklusive Kundenanlässe genutzt.

Im Weiteren unterstützte die Helvetia im Bereich Kultur die «Volta Show» in Basel (Side-Show zur «Art Basel»), das «Blue Balls»-Festival in Luzern, das Montreux Jazz Festival sowie das Menuhin Festival in Gstaad. Zahlreiche Kundinnen und Kunden folgten der Einladung an die einzelnen Veranstaltungen. Als einzigartig darf das Engagement am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest bezeichnet werden. Das Spektakel in Aarau wurde von über 200 000 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht, darunter 800 Gäste der Helvetia im Rahmen äusserst erfolgreicher Kundenevents.

In die dritte Durchführung des Generationenkongresses an der Universität St. Gallen im Herbst 2007 mit internationaler Beteiligung war die Helvetia als Hauptsponsorin sowohl finanziell als auch logistisch stark involviert. Auf höchstem Niveau diskutierten Experten aus aller Welt Lösungsansätze für die Altersentwicklung. Die beiden begleitenden Generationenforen der WDA (World Demographic Association) in Baden und St. Gallen hat Helvetia unterstützt und als Plattform für Kundenanlässe genutzt.

Mit der Stiftung des 3. Preises am «Unternehmerpreis Nordschweiz» des SVC – Swiss Venture Club – sowie der Unterstützung des 5. KMU-Tages in St. Gallen ist Helvetia zwei weitere Engagements im Schweizer KMU-Segment eingegangen.

Gesellschaftliche Verantwortung

Humanitäres Engagement über Musik hat die Helvetia Deutschland gleich an zwei Grossanlässen betrieben. Zum einen hat sie zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz ein einzigartiges Pop/Klassik-Konzert zur Völkerverbindung und gegen Rassismus organisiert. Zum anderen hat sie ein hochrangiges Kulturereignis – den Deutschen Opernball in Frankfurt – unterstützt, dessen Spenden vollumfänglich zur Verhütung von Unfällen und für hirngeschädigte Unfallopfer eingesetzt werden.

Schweiz, St. Gallen – 14.28 Uhr
Florian Salzgeber und Kaspar Hartmann, Mitarbeiter des
Corporate Center, bei der Erstellung einer Präsentation
zur aktuellen Unternehmensstrategie.



Finanzbericht

Konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe

Konsolidierte Erfolgsrechnung	83
Konsolidierte Bilanz	84
Konsolidiertes Eigenkapital	86
Konsolidierte Geldflussrechnung	88
Anhang der konsolidierten Jahresrechnung	91
Bericht des Konzernprüfers	187

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

Erfolgsrechnung	189
Bilanz	189
Anhang der Jahresrechnung	190
Bericht der Revisionsstelle	192

Konsolidierte Erfolgsrechnung

Ertrag in Mio. CHF

	Anhang	2007	2006
Gebuchte Bruttoprämien	3	5 488.9	5 255.7
Abgegebene Rückversicherungsprämien		-288.7	-272.0
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung		5 200.2	4 983.7
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung		-35.6	-24.6
Verdiente Prämien für eigene Rechnung		5 164.6	4 959.1
Zins- und Dividendenertrag	7.1.1	793.8	704.4
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	7.1.3	130.2	291.4
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	7.1.4	194.4	186.4
Übriger Ertrag		89.1	89.4
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit		6 372.1	6 230.7

Aufwand in Mio. CHF

Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben		-1 610.9	-1 465.8
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben		-2 369.8	-2 226.3
Veränderungen des Deckungskapitals		-591.1	-738.0
An Rückversicherung abgegebener Aufwand		205.9	160.8
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten		-173.4	-166.7
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)		-4 539.3	-4 436.0
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft		-692.4	-647.4
Betriebs- und Verwaltungsaufwand		-534.2	-509.8
Zinsaufwand		-44.6	-41.8
Übriger Aufwand		-51.7	-29.3
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit		-5 862.2	-5 664.3
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		509.9	566.4
Finanzierungsaufwand	8.1	-7.2	-6.0
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		2.8	1.8
Ergebnis vor Steuern		505.5	562.2
Ertragssteuern	10	-103.5	-138.4
Periodenergebnis des Konzerns		402.0	423.8
Zugeteilt auf:			
Aktionäre der Helvetia Holding AG ¹		401.0	423.0
Minderheitsanteile		1.0	0.8
Periodenergebnis je Aktie:			
Unverwässert (in CHF)	11.4	46.72	49.35
Verwässert (in CHF)	11.4	46.72	49.35

¹ Details dazu befinden sich im 'Konsolidierten Eigenkapital'

Konsolidierte Bilanz

Aktiven in Mio. CHF

per 31.12.	Anhang	2007	2006
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	5	560.6	526.2
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	6	64.9	68.6
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.3	48.3	46.2
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.4	3 970.4	3 890.0
Finanzanlagen ¹	7.5	25 362.8	24 991.5
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	9.5	696.4	638.1
Aktiviert Abschlusskosten Leben	9.4.1	223.2	219.8
Guthaben aus Rückversicherung	9.1	688.5	782.4
Latente Steuern	10.4	49.8	49.6
Laufende Ertragssteuerguthaben		6.2	1.5
Übrige Aktiven		157.5	151.7
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen		340.2	323.3
Flüssige Mittel		375.9	121.2
Total Aktiven		32 544.7	31 810.1

¹ In dieser Position wurden die Vorjahrespositionen 'Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumente', 'Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)', 'Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)' und 'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen' zusammengefasst.

Passiven in Mio. CHF

per 31.12.	Anhang	2007	2006
Aktienkapital	11.1	86.5	86.5
Kapitalreserven		636.1	636.1
Eigene Aktien		-17.1	-17.1
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)	11.2.4	48.2	127.9
Währungsreserve		20.9	15.6
Gewinnreserven		1 526.4	1 277.2
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung	11.2.5	545.8	608.8
Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG		2 846.8	2 735.0
Minderheitsanteile		3.8	3.4
Total Eigenkapital		2 850.6	2 738.4
Deckungskapital (brutto)	9	21 725.0	21 019.0
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	9	693.2	742.2
Schadenrückstellungen (brutto)	9	3 017.8	2 886.1
Prämienüberträge (brutto)	9	944.7	890.5
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	8.1	234.2	199.1
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	8.2	1 295.3	1 489.5
Übrige Finanzschulden	8.3	21.4	37.2
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	9.5	737.1	703.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	12.1	77.5	64.1
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	13.2	286.6	272.1
Latente Steuern	10.4	405.9	465.7
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten		129.5	115.9
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen		125.9	186.8
Total Fremdkapital		29 694.1	29 071.7
Total Passiven		32 544.7	31 810.1

Konsolidiertes Eigenkapital

in Mio. CHF	Anhang	Eigenkapital zur Verfügung der Aktionäre der Helvetia Holding AG			
		Aktienkapital	Kapitalreserven	Eigene Aktien	Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)
		11.1			11.2.4
Stand per 1.1.2006		86.5	628.1	-24.4	182.3
Anpassungen aus der Fair Value-Bewertung von Kapitalanlagen		-	-	-	-125.5
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-	-	-	48.3
Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	-
Latente Steuern		-	-	-	22.4
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste		-	-	-	-54.8
Periodenergebnis des Konzerns		-	-	-	-
Total erfasste Gewinne und Verluste		-	-	-	-54.8
Transfer von/zu Gewinnreserven		-	-	-	0.4
Veränderung des von Minderheitsaktionären gehaltenen Anteils		-	-	-	0.0
Transaktionen mit eigenen Aktien		-	2.3	7.3	-
Aktienbasierte Vergütung		-	0.7	-	-
Dividende		-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären		-	5.0	-	-
Stand per 31.12.2006		86.5	636.1	-17.1	127.9
Stand per 1.1.2007		86.5	636.1	-17.1	127.9
Anpassungen aus der Fair Value-Bewertung von Kapitalanlagen		-	-	-	-226.6
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-	-	-	122.5
Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	-
Latente Steuern		-	-	-	25.6
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste		-	-	-	-78.5
Periodenergebnis des Konzerns		-	-	-	-
Total erfasste Gewinne und Verluste		-	-	-	-78.5
Transfer von/zu Gewinnreserven		-	-	-	-1.2
Veränderung des von Minderheitsaktionären gehaltenen Anteils		-	-	-	0.0
Transaktionen mit eigenen Aktien		-	-0.7	-	-
Aktienbasierte Vergütung		-	0.7	-	-
Dividende		-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären		-	9.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse		-	-9.0	-	-
Stand per 31.12.2007		86.5	636.1	-17.1	48.2

	Währungs- reserve	Gewinn- reserven	Bewertungs- reserve für Verträge mit Überschuss- beteiligung	Total vor Minderheiten	Minderheiten	Total Eigenkapital
			11.2.5			
	0.1	1 016.5	588.6	2 477.7	3.1	2 480.8
	–	–	–84.5	–210.0	–0.2	–210.2
	–	–	–	48.3	–	48.3
	15.5	0.0	–	15.5	0.1	15.6
	–	–	20.0	42.4	0.1	42.5
	15.5	0.0	–64.5	–103.8	0.0	–103.8
	–	338.5	84.5	423.0	0.8	423.8
	15.5	338.5	20.0	319.2	0.8	320.0
	–	–0.6	0.2	0.0	–	0.0
	0.0	0.0	–	0.0	–0.1	–0.1
	–	–	–	9.6	–	9.6
	–	–	–	0.7	–	0.7
	–	–77.2	–	–77.2	–0.4	–77.6
	–	–	–	5.0	–	5.0
	15.6	1 277.2	608.8	2 735.0	3.4	2 738.4
	15.6	1 277.2	608.8	2 735.0	3.4	2 738.4
	–	–	–135.1	–361.7	–0.2	–361.9
	–	–	–	122.5	–	122.5
	5.3	–	–	5.3	0.1	5.4
	–	–	34.8	60.4	0.0	60.4
	5.3	0.0	–100.3	–173.5	–0.1	–173.6
	–	363.6	37.4	401.0	1.0	402.0
	5.3	363.6	–62.9	227.5	0.9	228.4
	–	1.3	–0.1	0.0	–	0.0
	0.0	0.0	–	0.0	0.0	0.0
	–	–	–	–0.7	–	–0.7
	–	–	–	0.7	–	0.7
	–	–115.7	–	–115.7	–0.5	–116.2
	–	–	–	9.0	–	9.0
	–	–	–	–9.0	–	–9.0
	20.9	1 526.4	545.8	2 846.8	3.8	2 850.6

Konsolidierte Geldflussrechnung

Geldfluss aus Geschäftstätigkeit in Mio. CHF

	2007	2006
Ergebnis vor Steuern	505.5	562.2
Umgliederungen in die Investitions- und Finanzierungstätigkeit (zahlungswirksam):		
Realisierte Gewinne und Verluste auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	0.4	0.2
Realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von assoziierten Unternehmen	–	0.0
Dividenden von assoziierten Unternehmen	–0.6	–0.6
Anpassungen:		
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	37.9	31.8
Realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke ¹	–51.4	–65.0
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	–2.0	–0.9
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Liegenschaften für Anlagezwecke ¹	43.9	47.2
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	6.5	–77.2
Aktienbasierte Vergütungen für Mitarbeitende	0.7	0.8
Währungskursgewinne und -verluste	–53.0	–87.4
Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen ²	88.9	13.9
Veränderung von Aktiven und Passiven aus Geschäftstätigkeit:		
Aktivierete Abschlusskosten Leben	–2.9	2.4
Guthaben aus Rückversicherung	99.9	128.0
Deckungskapital	590.7	738.8
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	61.5	98.7
Schadenrückstellungen	87.1	44.8
Prämienüberträge	38.0	27.5
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	–292.5	–256.7
Übrige Veränderungen von Aktiven und Verbindlichkeiten aus Geschäftstätigkeit ¹	–35.7	–39.7
Kauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	–61.3	–81.9
Verkauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	38.5	30.8
Kauf von Verzinslichen Wertpapieren	–3 403.5	–5 483.9
Rückzahlung/Verkauf von Verzinslichen Wertpapieren	2 653.3	4 768.8
Kauf von Aktien, Anteilscheinen und Alternativen Anlagen	–2 185.8	–1 287.7
Verkauf von Aktien, Anteilscheinen und Alternativen Anlagen	2 123.5	1 332.8
Kauf von Derivaten	–117.4	–135.7
Verkauf von Derivaten	4.1	0.1
Gewährung von Hypotheken und Darlehen	–349.4	–366.5
Rückzahlung von Hypotheken und Darlehen	398.1	337.0
Kauf von Geldmarktinstrumenten	–17 735.6	–55 129.1
Rückzahlung von Geldmarktinstrumenten	18 114.1	55 041.2
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit brutto	601.5	194.7
Bezahlte Steuern	–97.2	–81.2
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit netto	504.3	113.5

¹ Die Veränderung der Vorjahreszahlen dieser Positionen resultiert aus der neuen und genaueren Aufteilung der Geldflüsse, die im Zusammenhang mit der neuen Bilanzstruktur vorgenommen wurde.

² Die Position 'Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen' beinhaltet vorwiegend die Veränderung verzinslich angesamelter Überschussanteile der Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung.

Geldfluss aus Investitionstätigkeit in Mio. CHF

	2007	2006
Kauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	-135.7	-86.1
Verkauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	3.7	1.4
Kauf von immateriellen Anlagen	-12.5	-20.4
Verkauf von immateriellen Anlagen	0.1	0.0
Kauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	0.0	0.0
Verkauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	-	-
Dividenden von assoziierten Unternehmen	0.6	0.6
Geldfluss aus Investitionstätigkeit netto	-143.8	-104.5

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit in Mio. CHF

Geldzufluss aus Verkauf von eigenen Aktien	-	9.6
Geldabfluss aus Kauf von eigenen Aktien	-0.7	-
Zuschüsse von Aktionären	9.0	5.0
Dividendenzahlungen	-116.2	-77.6
Zahlung von Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	-	0.0
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit netto	-107.9	-63.0
Wechselkursänderungen auf flüssigen Mitteln	2.1	2.8
Total Veränderung flüssige Mittel	254.7	-51.2

Flüssige Mittel in Mio. CHF

	2007	2006
Bestand per 1. Januar	121.2	172.4
Veränderung im Geschäftsjahr	254.7	-51.2
Bestand per 31. Dezember	375.9	121.2

Zusammensetzung der flüssigen Mittel in Mio. CHF

	2007	2006
Kassenbestand	0.7	1.6
Täglich fällige Guthaben bei Banken	375.0	119.4
Andere liquide Mittel mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten	0.2	0.2
Bestand per 31. Dezember	375.9	121.2

Ergänzende Informationen zum Geldfluss aus Geschäftstätigkeit:

Erhaltene Zinsen	726.8	694.0
Erhaltene Dividenden	86.8	54.8
Bezahlte Zinsen	11.6	10.4

Anhang der konsolidierten Jahresrechnung Helvetia Gruppe 2007

1. Allgemeine Informationen	92	11. Eigenkapital	138
2. Grundlagen der Rechnungslegung	92	12. Rückstellungen, Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen	145
3. Segmentinformationen	107	13. Leistungen an Arbeitnehmer	146
4. Währungsumrechnung	114	14. Aktienbasierte Vergütung	151
5. Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	115	15. Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	152
6. Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	116	16. Angaben zu Finanzinstrumenten nach Bewertungskategorien	157
7. Kapitalanlagen	117	17. Risikomanagement	159
8. Finanzschulden	126	18. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	184
9. Versicherungsgeschäft	129	19. Konsolidierungskreis	185
10. Ertragssteuern	136		

1. Allgemeine Informationen

Die Helvetia Gruppe ist eine Allbranchen-Versicherungsgesellschaft mit Aktivitäten in vielen Branchen des Leben- und Nicht-Leben- sowie Rückversicherungsgeschäftes. Die Dachgesellschaft, die Helvetia Holding AG mit Sitz in St. Gallen, ist eine Schweizer Aktiengesellschaft und an der Schweizer Börse (SWX) kotiert. Durch ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften ist die Versicherungsgruppe in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Frankreich sowie weltweit in der aktiven Rückversicherung

tätig und organisiert Teile ihrer Investment- und Finanzierungsaktivitäten über Tochter- und Fondsgesellschaften in Luxemburg und Jersey (UK).

Mit Beschluss vom 13.3.2008 hat der Verwaltungsrat die konsolidierte Jahresrechnung verabschiedet und zur Veröffentlichung freigegeben. Die Jahresrechnung wird den Aktionären am 25.4.2008 an der ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

2. Grundlagen der Rechnungslegung

Die konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Sie basiert grundsätzlich auf dem Anschaffungswertprinzip, mit Ausnahme von Anpassungen, die sich aus der nach IFRS vorgeschriebenen Fair Value-Bewertung (Bewertung zu Marktwerten) von Kapitalanlagen ergeben. Die Methoden der Fair Value-Bewertung werden in Abschnitt 2.4 (Seite 95) erläutert.

2.1 Änderungen der Grundlagen der Rechnungslegung

2.1.1 Im Berichtsjahr erstmalig angewendete Standards

Im Berichtsjahr 2007 sind folgende branchenrelevante Standards, Interpretationen (IFRIC) und Änderungen an Standards in Kraft getreten:

- IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung
- Änderungen an IAS 1 – Angaben zum Kapital
- IFRIC 8 – Anwendungsbereich von IFRS 2

- IFRIC 9 – Neubeurteilung eingebetteter Derivate
- IFRIC 10 – Zwischenberichterstattung und Wertminderung

Die Übernahme der Standards führte zu keinen wesentlichen Anpassungen der Rechnungslegungsgrundsätze. Nachfolgend einige Erläuterungen zu den für die Helvetia Gruppe relevanten Änderungen:

IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung

Die Grundsätze dieses IFRS ergänzen die Grundsätze für den Ansatz, die Bewertung und die Darstellung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten in IAS 32 (Finanzinstrumente: Darstellung) und IAS 39 (Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung). IFRS 7 fordert Informationen zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von Unternehmen sowie die Berichterstattung über Risiken, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten entstehen. Die Regelungen in IFRS 7 be-

treffen vorwiegend die Offenlegung und haben daher keine finanziellen Auswirkungen auf die Helvetia Gruppe.

Änderungen an IAS 1 – Angaben zum Kapital

Diese Ergänzung sieht zusätzliche Angaben über das Eigenkapital im Rahmen der Jahresberichterstattung vor. Die Änderung betrifft ausschliesslich die Offenlegung und hat daher keine finanziellen Auswirkungen auf die Helvetia Gruppe.

IFRIC 8 – Anwendungsbereich von IFRS 2

Diese Interpretation befasst sich mit dem Sachverhalt, ob IFRS 2 auf Transaktionen anzuwenden ist, für die die Gruppe Teile oder alle erhaltenen Güter oder Dienstleistungen nicht genau ermitteln kann. Bei der Helvetia Gruppe bestehen keine Transaktionen, auf die diese Interpretation Auswirkungen hätte.

IFRIC 9 – Neubeurteilung eingebetteter Derivate

Diese Interpretation legt fest, dass der Sachverhalt, ob eingebettete Derivate separat vom Basisvertrag erfasst und bewertet werden, nur dann neu beurteilt werden darf, wenn eine Änderung der Vertragsbedingungen wesentlichen Einfluss auf die damit verbundenen Kapitalflüsse hat. Die Anwendung dieser Interpretation hat keinen Einfluss auf die bisherige Beurteilungspraxis der Helvetia Gruppe.

IFRIC 10 – Zwischenberichterstattung und Wertminderung

Diese Interpretation befasst sich mit dem Konflikt der Regelungen des IAS 34 Zwischenberichterstattung und den Regelungen zur Erfassung von Wertminderungen in Bezug auf den Goodwill (IAS 36, Wertminderung von Vermögenswerten) und in Bezug auf bestimmte finanzielle Vermögenswerte (IAS 39). IFRIC 10 stellt fest, dass Wertminderungen, die im Zwischenabschluss erfasst wurden und für die gemäss IAS 36 bzw. IAS 39 ein Wertaufholungsverbot gilt, in nachfolgenden Konzernabschlüssen nicht rückgängig gemacht werden dürfen. Die Helvetia Gruppe behandelte Wertminderungen bereits in vorausgehenden Perioden entsprechend dieser Interpretation. Durch deren Anwendung ergaben sich daher keine Auswirkungen für die Gruppe.

2.1.2 Im Berichtsjahr noch nicht angewendete Standards

Folgende publizierte branchenrelevante Standards und Interpretationen sowie Änderungen an Standards wurden auf Grund des Zeitpunktes ihres Inkrafttretens bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung 2007 noch nicht berücksichtigt:

	Zeitpunkt des Inkrafttretens: anzuwenden auf Geschäftsjahre beginnend am/nach dem
■ IFRS 8 – Operative Segmente	1.1.2009
■ Änderungen an IAS 1 – Darstellung des Abschlusses	1.1.2009
■ Änderungen an IAS 23 – Fremdkapitalkosten	1.1.2009
■ IFRIC 11 – Konzerninterne Geschäfte und Geschäfte mit eigenen Anteilen nach IFRS 2	1.3.2007
■ IFRIC 12 – Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen	1.1.2008
■ IFRIC 13 – Kundentreueprogramme	1.7.2008
■ IFRIC 14 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung	1.1.2008
■ Änderungen an IFRS 2 – Ausübungsbedingungen und Annullierungen	1.1.2009
■ Änderungen an IFRS 3/IAS 27 Phase II – Unternehmenszusammenschlüsse	1.7.2009

Die Helvetia Gruppe erwartet durch die erstmalige Anwendung des neuen Standards keine wesentlichen Einflüsse auf die konsolidierte Jahresrechnung, da diese vorwiegend Art und Umfang der Offenlegung beeinflussen. Aus den weiteren neu publizierten Änderungen an Standards und Interpretationen sind keine materiellen Auswirkungen auf die Jahresrechnung zu erwarten.

2.2 Konsolidierungsgrundsätze

Verbundene Unternehmen

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse der Helvetia Holding AG und deren Tochtergesellschaften sowie Spezialfonds. Die Konsolidierung erfolgt, wenn die Helvetia Holding AG direkt oder indirekt die Kontrolle über die Gesellschaft ausübt. Im Laufe des Berichtsjahres neu erworbene Gesellschaften werden zu jenem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an welchem die Helvetia Gruppe die Kontrolle übernommen hat. Akquisitionen von Unternehmen werden nach der Erwerbsmethode erfasst. Konzerninterne Transaktionen und Bilanzpositionen werden vollständig eliminiert.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen der Helvetia Gruppe werden nach der Equity-Methode bewertet, sofern ein massgeblicher Einfluss der Helvetia Gruppe vorliegt. Ein massgeblicher Einfluss wird beim Halten von 20 bis 50% der Stimmrechte vermutet. Der Goodwill aus der Equity-Bewertung wird in der Position 'Beteiligungen an assoziierten Unternehmen' ausgewiesen. Der gesamte Beteiligungsbuchwert wird auf Werthaltigkeit geprüft, wenn zum Abschlussstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Die assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe sind gemeinsam mit den vollkonsolidierten Gesellschaften aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 185) des Anhangs ersichtlich.

Die in die Konsolidierung einbezogenen wesentlichen Abschlüsse haben alle die gleiche Berichts-

periode. Kleinere Gruppengesellschaften mit abweichendem Geschäftsjahr erstellen zum Bilanzstichtag 31.12. einen Zwischenabschluss.

2.3 Währungsumrechnung

Die Berichterstattung der Helvetia Gruppe erfolgt in Schweizer Franken (CHF).

Umrechnung von Abschlüssen in Fremdwährung

Die Bilanzpositionen der Jahresrechnung jener Gesellschaften, die nicht in CHF erstellt werden, wurden zum jeweiligen Stichtagskurs umgerechnet. Die Umrechnung der Erfolgsrechnung erfolgt zum Durchschnittskurs der Periode. Die sich daraus ergebenden Währungsdifferenzen werden erfolgsneutral im Eigenkapital in der Position 'Währungsreserve' erfasst. Im Falle der Veräusserung einer Tochtergesellschaft werden die auf die betroffene Gesellschaft entfallenden, im Eigenkapital kumulierten Währungsdifferenzen erfolgswirksam aufgelöst. Die im vorliegenden Abschluss angewendeten Kurse sind in Abschnitt 4.1 (Seite 114) aufgeführt.

Umrechnung von Fremdwährungstransaktionen

In den einzelnen Gesellschaften werden Transaktionen in Fremdwährung zum Tageskurs des Transaktionsdatums erfasst.

Auf Fremdwährung lautende Bilanzpositionen werden in den einzelnen Gesellschaften zum Abschlussstichtag wie folgt umgerechnet: monetäre und nicht monetäre Bilanzpositionen, die zum Fair Value bewertet werden, zu Stichtagskursen, nicht monetäre Bilanzpositionen, die zu Anschaffungswerten bewertet werden, zu historischen Kursen. Unter 'monetäre Positionen' fallen Geldmittel, Vermögenswerte und Schulden, für welche die Helvetia Gruppe einen fixen oder bestimmbaren Geldbetrag erhält oder bezahlen muss.

Bei als jederzeit verkäuflich klassifizierten, nicht monetären Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheinen, wird der nicht realisierte Währungserfolg bis zur Veräusserung des Finanz-

instrumentes erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Bei monetären Finanzanlagen, wie z.B. verzinslichen Wertpapieren und Darlehen, wird der nicht realisierte Währungserfolg hingegen sofort in der Erfolgsrechnung verbucht.

2.4 Schätzunsicherheiten und Schlüsselannahmen

Die Erstellung des Abschlusses unter IFRS verlangt Annahmen und Schätzungen der Gruppenleitung, welche Auswirkungen auf Bilanzwerte und Erfolgspositionen des laufenden Geschäftsjahres haben. Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschliesslich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Demzufolge können effektive Zahlen und Schätzungen voneinander abweichen. Die folgenden Erläuterungen bringen zum Ausdruck, welche für die Abschlusserstellung zu treffenden Annahmen eine besondere Ermessensausübung des Managements erfordern:

Fair Value von Finanzanlagen und -schulden

Die Methoden und Annahmen zur Ermittlung der Fair Values sind nachstehend beschrieben:

Der Fair Value von Finanzanlagen ist der notierte Marktpreis, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern in einem aktiven Markt getauscht werden könnte.

In einem 'aktiven Markt' notiert heisst, dass die Preise regelmässig durch eine Börse, einen Broker oder einen Pricing Service zur Verfügung gestellt werden und dass diese Preise aktuelle und regelmässige Markttransaktionen darstellen.

Für Finanzanlagen der Aktivseite entspricht der Fair Value dem Kaufpreis (Bid-Preis), für Finanzschulden der Passivseite dem Verkaufspreis (Ask-Preis).

Ist kein Marktwert auf einem aktiven Markt verfügbar, wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden bestimmt. Zu diesen gehören das Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF), der Vergleich mit aktuellen Markttransaktionen, die Bezugnahme auf Transaktionen mit ähnlichen Instrumenten sowie Option-Preis-Modelle. Solche Verfahren werden massgeblich von zu treffenden Annahmen beeinflusst, die zu unterschiedlichen Marktwertschätzungen führen können. Dies betrifft insbesondere folgende Positionen:

- *Alternative Anlagen:* Der Marktwert von Private Equity-Anlagen wird mittels DCF-Verfahren errechnet. Dabei kommt der interne Zinsfuss (IRR) zur Anwendung. Hedge Funds werden anhand der Marktwerte der im jeweiligen Fonds enthaltenen notierten Wertpapiere bewertet.
- *Hypotheken und Darlehen:* Der Marktwert von Hypotheken und Schuldscheindarlehen wird anhand diskontierter Mittelflüsse ermittelt. Für die Bewertung von Hypotheken erfolgt dies unter Anwendung der aktuellen Zinssätze der Helvetia Gruppe für vergleichbare gewährte Hypotheken. Zur Bewertung von Schuldscheindarlehen wird die Schweizer Franken Swap-Kurve herangezogen.
- *Derivate:* Der Marktwert von Equity- und Devisenoptionen wird mittels Option-Preis-Modellen (Black-Scholes Option Pricing) ermittelt, jener von Devisentermingeschäften aufgrund des Devisenterminkurses zum Bilanzstichtag. Der Marktwert von Zinssatz-Swaps berechnet sich aus dem Barwert der zukünftigen Zahlungen.

Wenn die Bandbreite der möglichen Fair Values sehr gross ist und keine zuverlässige Schätzung gemacht werden kann, so wird das Finanzinstrument zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertminderungen (Impairment) bewertet.

Impairment von jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen

Die Beurteilung, ob ein als jederzeit verkäuflich klassifiziertes Eigenkapitalinstrument einer Wertminderung unterzogen wird, ist abhängig vom Vorhandensein objektiver Hinweise. Ein massgebliches Beurteilungskriterium dafür ist das Vorliegen eines anhaltenden oder erheblichen Wertrückganges eines Titels: Bei der Helvetia Gruppe werden Titel in jedem Fall wertberichtigt, wenn der Fair Value seit mehr als neun Monaten oder unabhängig von der Zeitspanne 20% oder mehr unter dem Anschaffungswert liegt. Zudem können Rating und Analysenberichte als Hinweis dienen, dass sich das Umfeld einer Unternehmung bezüglich Technologie, Markt, Ökonomie oder Recht derart verändert hat, dass der Anschaffungswert vermutlich nicht mehr eingebracht werden kann. In diesen Fällen wird die Notwendigkeit der Bildung einer Wertminderung überprüft und falls gerechtfertigt vorgenommen.

Fair Value von Liegenschaften für Anlagezwecke

Die Fair Value-Bewertung von Liegenschaften für Anlagezwecke erfolgt in der Schweiz auf Basis eines modellgestützten Bewertungsverfahrens (vergleiche Abschnitt 2.10.1, Seite 98). Zur Ermittlung der Fair Values werden unterschiedliche Kapitalisierungssätze herangezogen, die einer Beurteilung der Gruppenleitung unterliegen. Die in der Berichtsperiode angewendeten Kapitalisierungssätze sind aus Abschnitt 7.4 (Seite 121) ersichtlich. Das Portefeuille wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren Marktwertschätzungen durch unabhängige Experten erstellt.

Versicherungsspezifische Schätzunsicherheiten

Die Schätzunsicherheiten im Bereich der Versicherungstechnik werden in Abschnitt 2.13 (ab Seite 101) erläutert. Eine etwaige wesentliche Veränderung der für die Rückstellungskalkulation verwendeten Parameter wird in den Abschnitten 9.3 (Nicht-Lebengeschäft) und 9.4 (Lebengeschäft) dokumentiert.

Impairment von Goodwill

Im Rahmen eines Impairment-Tests wird die Werthaltigkeit des aktivierten Goodwills jährlich überprüft. Das Verfahren ist in Abschnitt 2.9 (Seite 98) beschrieben. Der Berechnung des erzielbaren Betrages werden dabei mehrere Annahmen zu Grunde gelegt. Diese werden in Abschnitt 6 (Seite 116) dargestellt.

2.5 Unterscheidung von Kurz- und Langfristigkeit

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden als kurzfristig klassifiziert, wenn deren Realisation bzw. Tilgung innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag erwartet wird. Alle übrigen Vermögenswerte gelten als langfristig.

Die folgenden Bestände werden grundsätzlich als langfristig klassifiziert: 'Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften', 'Goodwill und übrige immaterielle Anlagen', 'Beteiligungen an assoziierten Unternehmen', 'Liegenschaften für Anlagezwecke' und 'Latente Steuern'.

Die folgenden Bestände werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft: 'Laufende Ertragssteuerguthaben und -verbindlichkeiten', 'Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen' sowie 'Flüssige Mittel'.

Alle weiteren Positionen sind gemischter Natur. Die Unterscheidung in lang- und kurzfristige Bestände relevanter Positionen wird in den jeweiligen Anhangsabschnitten dargestellt. Die Fälligkeitsanalyse der Finanzanlagen, der Finanzschulden und Verbindlichkeiten sowie der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge wird im Rahmen der Risikobeurteilung in Abschnitt 17.4 (ab Seite 169) dargestellt.

2.6 Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften

Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungen bewertet. Die Abschrei-

bungen werden linear und nach geschätzter Nutzungsdauer in der Regel wie folgt vorgenommen:

■ Mobiliar	4–15 Jahre
■ Technische Einrichtungen	4–10 Jahre
■ Fahrzeuge	4–6 Jahre
■ Computer-Hardware	2–5 Jahre

Für selbst genutzte Liegenschaften kommen folgende Abschreibungssätze zur Anwendung:

■ Tragkonstruktion	1.0–3.5%
■ Innenausbau	1.33–8.0%

Grundstücke werden nicht abgeschrieben.

Bei Änderungen im Nutzenverlauf wird die Nutzungsdauer entsprechend angepasst. Allfällige Investitionen werden in der Periode dem bestehenden Buchwert aufgerechnet und über die Laufzeit abgeschrieben, sofern aus der Investition ein Nutzenzufluss zu erwarten ist und die Anschaffungskosten verlässlich bewertet werden können. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position 'Betriebs- und Verwaltungsaufwand' erfasst. Reparaturen und Unterhaltskosten werden laufend der Erfolgsrechnung belastet. Sachanlagen werden regelmässig auf ihre Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.9).

2.7 Leasing

Leasingverträge, bei denen die Helvetia Gruppe alle mit einem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen übernimmt, werden als Finanzierungsleasing klassifiziert und behandelt. Die Finanzierungsleasing-Verhältnisse der Helvetia Gruppe sind auf Leasingnehmer-Verhältnisse beschränkt. Die Aktivierung erfolgt zum niedrigeren Betrag aus Barwert der Mindestleasingzahlungen und Fair Value des Leasingobjektes zu Beginn des Leasingverhältnisses. Die Leasingverbindlichkeit wird in gleicher Höhe passiviert. Die Leasingrate wird in einen Amortisations- und einen Finanzierungsanteil aufgeteilt. Die Finanzierungskosten werden so

über die Laufzeit verteilt, dass ein konstanter Zinssatz auf die verbleibende Schuld entsteht. Die Abschreibung des Vermögensgegenstandes erfolgt gemäss den Bestimmungen für Sachanlagen.

Alle übrigen Leasingverhältnisse werden als Operating Leasing klassifiziert. Die Operating Leasing-Zahlungen werden nach Abzug allfälliger Vergünstigungen linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.8 Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

Käuflich erworbene immaterielle Anlagen werden zu ihren Anschaffungskosten aktiviert und über die Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Diese beträgt in der Regel drei bis zehn Jahre. In den übrigen immateriellen Anlagen sind auch selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände, vorwiegend selbst entwickelte Software, enthalten, die zu ihren Herstellungskosten angesetzt und ab Inbetriebnahme abgeschrieben werden. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position 'Betriebs- und Verwaltungsaufwand' erfasst. Immaterielle Anlagen mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, jedoch jährlich auf Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.9).

Goodwill ist die Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Unternehmenserwerbs und dem per Akquisitionsdatum bestimmten Fair Value der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverpflichtungen einer erworbenen Unternehmung. Ein positiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill aktiviert. Ein Überschuss des Reinvermögens des erworbenen Unternehmens gegenüber den Anschaffungskosten zum Erwerbszeitpunkt wird sofort in der Erfolgsrechnung erfasst. Goodwill aus dem Unternehmenserwerb wird zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger kumulierter Wertminderungen ausgewiesen und jährlich auf Werthaltigkeit geprüft. Er wird als Aktivum in der Lokalisierung der erworbenen Gesellschaft geführt und jeweils zum Stichtagskurs umgerechnet.

2.9 Impairment von Sachanlagen, Goodwill und übrigen immateriellen Anlagen

Die Buchwerte von Sachanlagen oder einem immateriellen Vermögensgegenstand, der linear abgeschrieben wird, werden bei Vorliegen eines Hinweises auf Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin geprüft. Goodwill und immaterielle Vermögensgegenstände mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden jährlich im zweiten Semester einem Impairment-Test unterzogen.

Eine Wertminderung eines immateriellen Vermögenswertes liegt vor, wenn der Bilanzwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nettoveräusserungspreis und Nutzungswert. Der Nettoveräusserungspreis ist der Betrag aus dem Verkauf des Vermögenswertes zu Marktbedingungen nach Abzug aller direkt zurechenbaren Veräusserungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten künftigen Cash Flows, die aus der fortgesetzten Nutzung eines Vermögenswertes und seinem Abgang am Ende der Nutzungsdauer erwartet werden. Dieser wird im Rahmen des Impairment-Tests unter realistischen Annahmen und unter Berücksichtigung geplanter Aktivitäten und daraus resultierender Mittelzu- und -abflüsse ermittelt. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, wird die Differenz erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt. Dieser wird unter der Position 'Übriger Aufwand' ausgewiesen.

Eine Wertaufholung wird berücksichtigt, wenn sich seit der Erfassung des Wertminderungsaufwandes eine Änderung in den Schätzungen ergeben hat, die zur Bestimmung des erzielbaren Betrages herangezogen wurden. Verringert sich die Höhe der Wertminderung auf Grund des neuen Sachverhaltes, so wird die Wertaufholung maximal bis zu den fortgeführten Anschaffungswerten vorgenommen und unter dem 'Übrigen Aufwand' in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Um die Werthaltigkeit von Goodwill zu prüfen, wird dieser bei Erwerb jenen Zahlungsmittel-

generierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGU) zugeteilt, die einen Nutzenzufluss aus dem Unternehmenserwerb erwarten. Diese sind in der Regel identisch mit den juristischen Einheiten der Helvetia Gruppe. Wenn keine Verkaufsabsicht besteht, wird zur Berechnung eines eventuellen Impairment-Bedarfs der Nutzungswert der Einheit (CGU) bestimmt und mit ihrem Buchwert verglichen. Der Nutzungswert wird mittels der Discounted Cash Flow-Methode (DCF) ermittelt. Zur Berechnung werden künftige betriebliche Cash Flows abzüglich betrieblich notwendiger Investitionen (Free Cash Flows) herangezogen. Besteht hingegen eine Verkaufsabsicht, so wird der Nettoverkaufspreis zur Bestimmung des Impairments berücksichtigt. Ergibt sich ein Impairment-Bedarf, wird der Goodwill entsprechend angepasst. Goodwill wird nicht wieder zugeschrieben.

2.10 Kapitalanlagen

Unter den Kapitalanlagen werden bei der Helvetia Gruppe Anteile an assoziierten Unternehmen, Liegenschaften für Anlagezwecke sowie Finanzanlagen (Wertschriften, Aktiv-Derivate, Darlehen und Geldmarktinstrumente) zusammengefasst. Die Behandlung von Anteilen an assoziierten Unternehmen wird in Abschnitt 2.2, Seite 94, unter den Konsolidierungsgrundsätzen beschrieben.

2.10.1 Liegenschaften für Anlagezwecke

Liegenschaften für Anlagezwecke sind Immobilien, die zur Erwirtschaftung von Mieteinnahmen oder langfristig zur Realisierung einer Wertsteigerung gehalten werden. Sie umfassen sowohl Grundstücke als auch Gebäude und werden zum Fair Value bewertet. Veränderungen des Fair Values werden in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Bestimmung des Fair Values erfolgt für die Gesellschaften in der Schweiz durch ein modellgestütztes Bewertungsverfahren. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren durch unabhängige Experten Marktwertschätzungen erstellt, die zwischen den Bewertungszeitpunkten nachgeführt werden.

Beim modellgestützten Bewertungsverfahren werden die Faktoren Gebäudetyp, Ausbaustandard, Altersentwertung, die erwarteten Mieteinnahmen sowie Lage, Attraktivität, Mietzinsrelation, Unterhaltsintensität, Betriebskosten und Zukunftserwartungen bezüglich Umfeld berücksichtigt. Das Portefeuille wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert.

Die Helvetia Gruppe aktiviert keine Liegenschaften, bei denen sie als Mieter in einem Operating Leasing-Verhältnis auftritt. Mieteinnahmen werden linear über die Mietdauer vereinnahmt.

2.10.2 Finanzanlagen

Ansatz und Bewertung von Finanzanlagen richten sich nach den IFRS-Kategorien: 'Darlehen' (Loans and Receivables, LAR), 'Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen' (Held to Maturity, HTM), 'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen' sowie 'Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen' (Available for Sale, AFS).

Finanzanlagen werden bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden mit Ausnahme von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aktiviert. Bei Letzteren werden die Transaktionskosten in der Erfolgsrechnung verbucht. Alle Käufe und Verkäufe eines Finanzinstrumentes werden bei der Helvetia Gruppe nach der Methode der Bilanzierung zum Handelstag erfasst. Die Ausbuchung einer Finanzanlage erfolgt bei Vertragsablauf oder Verkauf, sofern alle Risiken und die Kontrolle übergegangen sind und keine Rechte an Rückflüssen aus der Investition mehr bestehen. Im Rahmen der Securities Lending-Aktivitäten der Gruppe werden bestimmte Wertpapiere auf Zeit gegen Entgelt an andere Gesellschaften ausgeliehen. Die ausgeliehenen Wertschriften bleiben unter der Kontrolle und im Bestand der Helvetia Gruppe. Die im Securities Lending erzielten Erträge werden in der Erfolgsrechnung unter der Position 'Zins- und Dividendenertrag' ausgewiesen.

Darlehen (LAR) sowie finanzielle Vermögenswerte, bei welchen die Gruppe die Möglichkeit und die Absicht hat, sie bis zur Endfälligkeit zu halten (HTM), werden nach der Amortised Cost-Methode (AC) bewertet. Darlehen der Klasse LAR werden an keinem aktiven Markt gehandelt. Sie werden von der Helvetia Gruppe in der Regel durch die direkte Bereitstellung von Geldmitteln an einen Schuldner generiert.

'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen' setzen sich aus 'zu Handelszwecken gehaltenen' sowie 'Erfolgswirksam zum Fair Value erfassten' Finanzanlagen zusammen. Als zu Handelszwecken gehalten werden jene Titel eingestuft, die mit dem Ziel gehalten werden, kurzfristige Gewinne aus Marktpreisfluktuationen und Händlermargen zu erwirtschaften. Bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als 'zum Fair Value erfasst' werden ausschliesslich Finanzanlagen klassifiziert, die Bestandteil einer bestimmten Gruppe von finanziellen Vermögenswerten sind, die gemäss einer dokumentierten Anlagestrategie auf Fair Value-Basis verwaltet wird, oder der Ansatz zu Fair Value dient der Kompensation von Marktwert-Schwankungen von Verbindlichkeiten gegenüber Policenhaltern. Aus der Fair Value-Bewertung resultierende Wertschwankungen werden direkt in der Erfolgsrechnung erfasst und separat vom 'Zins- und Dividendenertrag' in der Position 'Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen' ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte, die auf unbestimmte Zeit gehalten werden und keiner anderen Bewertungskategorie zuordenbar sind, werden als jederzeit verkäuflich (AFS) klassifiziert. AFS-Anlagen werden in der Bilanz zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral über das Eigenkapital verbucht.

Zinsen werden zeitproportional unter Berücksichtigung der Effektivverzinsung des Vermögenswertes erfasst (inklusive 'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen'). Dividenden werden

mit der Entstehung des Rechtsanspruches erfasst. Zu- und Abschreibungen aus der Amortised Cost-Bewertung werden in der Erfolgsrechnung mit dem Zinsertrag verrechnet. Die Position 'Zins- und Dividendenenertrag' beinhaltet auch die Zins- und Dividendenenerträge aus Finanzanlagen, die als 'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet' klassifiziert sind.

2.10.3 Impairment von Finanzanlagen

Die Buchwerte von Finanzanlagen, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (LAR, HTM, AFS), werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Anschaffungswert und dem erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Wertminderung berücksichtigt. Ein Eigenkapitalinstrument wird einer Wertberichtigung unterzogen, wenn der Fair Value des betroffenen Titels erheblich oder anhaltend unter seinem Anschaffungswert liegt (vergleiche dazu auch Abschnitt 2.4). Schuldinstrumente werden wertberichtigt respektive veräussert, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle gemäss Vertrag geschuldeten Beträge eingebracht werden können. Dies erfolgt in der Regel bei Ausfall oder Verzug von vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungsleistungen, erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners und/oder bei Herabstufungen des Ratings unter definierte Schwellenwerte. Werden, um eine Wertberichtigung zu vermeiden, neue Konditionen für Hypotheken oder Darlehen ausgehandelt, so werden die betroffenen Bestände weiterhin zu Amortised Cost in der Bilanz ausgewiesen.

Bei LAR- sowie HTM-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Barwert der künftig erwarteten Cash Flows unter Anwendung des ursprünglichen Zinssatzes. Wertminderungen werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos berücksichtigt. Verringert sich die Höhe des Impairments auf Grund eines neuen

Sachverhaltes, so wird die Wertminderung erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Bei AFS-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Fair Value. Für nicht monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheine, wird nach erstmaligem Impairment jeder weitere Wertverlust sofort über die Erfolgsrechnung ausgebucht. Auch bei Wegfall des wertmindernden Sachverhaltes wird das Impairment nicht rückgängig gemacht. Wertsteigerungen werden bis zur Veräusserung im Eigenkapital geführt. Für monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. verzinsliche Wertpapiere, wird das Impairment bei Wegfall des wertmindernden Sachverhalts erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Finanzanlagen werden spätestens nach Abschluss des Konkursverfahrens ausgebucht oder in laufenden Konkursverfahren bei Erhalt der Schulden inklusive Zins. Kommt es zu einem Vergleich, findet die Ausbuchung am Ende der vereinbarten Frist nach Eingang der Zahlung statt.

2.11 Finanzderivate

Derivative Finanzinstrumente sind als 'zu Handelszwecken gehalten' klassifiziert und werden entsprechend in der Position 'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen' ausgewiesen. Hedge Accounting im Sinne von IAS 39 wird derzeit bei der Helvetia Gruppe nicht angewendet. Die im Rahmen des Risikomanagements angewandten Absicherungsstrategien der Helvetia Gruppe werden in Abschnitt 17 (ab Seite 159) beschrieben.

Derivate können auch in Finanzinstrumenten, Versicherungsverträgen oder anderen Verträgen eingebettet sein. Sie werden entweder zusammen mit dem Basiswert oder separat zum Fair Value bewertet. Eine Trennung von Basiswert und Derivat mit separater Bewertung und Verbuchung der Komponenten erfolgt, wenn sich die Risikomerkmale des eingebetteten Derivates von jenen des Basisver-

trages unterscheiden. Die Fair Value-Änderungen von Derivaten werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.12 Finanzschulden

Bei der erstmaligen Erfassung werden Finanzschulden zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden, ausser bei erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzschulden, verrechnet. Die Folgebewertung erfolgt entweder zum Fair Value oder zu Amortised Cost (AC). Die Finanzschuld wird ausgebucht, sobald die Schuld erloschen ist.

Zum Fair Value werden Finanzschulden bewertet, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden oder bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als 'Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst' klassifiziert werden. Als Letztere qualifizieren Depots, die an die Wertentwicklung von Investmentfonds gebunden sind oder für Produkte gebildet werden, deren Leistung an Policenhalter mit der Leistung aus der Anlage weitgehend identisch ist. Für diese Depots aus Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung (vergleiche Abschnitt 2.13) werden nur diejenigen Depotentnahmen und -zuführungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen, die dem Unternehmenserfolg zuzurechnen sind. Der Risiko- und Kostenanteil der Prämien von Haltern dieser Verträge wird über die Erfolgsrechnung verbucht und in der Position 'Übriger Ertrag' ausgewiesen. Der Sparanteil wird direkt dem Versicherungsnehmerdepot gutgeschrieben beziehungsweise entnommen.

Zu AC werden jene Finanzschulden bewertet, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden und auch nicht als 'Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet' klassifiziert wurden. Der Zinsaufwand aus Finanzschulden, welche der Finanzierung dienen, wird in der Erfolgsrechnung unter der Position 'Finanzierungsaufwand' ausgewiesen. Die Zu- und Abschreibungen aus der AC-Bewertung werden mit dem Zinsaufwand in der Erfolgsrechnung verrechnet.

2.13 Versicherungsgeschäft

Das direkte Geschäft umfasst das angenommene und das an Rückversicherer zedierte Erstversicherungsgeschäft, das indirekte Geschäft beinhaltet das angenommene und das an Rückversicherer retrozedierte Rückversicherungsgeschäft. Die versicherungstechnischen Positionen vor Abzug des abgegebenen Rückversicherungsgeschäftes werden mit 'brutto' und nach Abzug mit 'netto' oder 'für eigene Rechnung' bezeichnet.

Als Versicherungsverträge gemäss IFRS gelten jene Produkte, die ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen. Die Beurteilung der Signifikanz des Versicherungsrisikos erfolgt auf Produktebene.

Verträge, die im formaljuristischen Sinn als Versicherungsprodukte angesehen werden, bei denen jedoch keine nennenswerten versicherungstechnischen, sondern primär finanzielle Risiken übertragen werden, sind keine Versicherungsverträge und werden als Finanzinstrument behandelt. Ausnahme sind Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Discretionary Participation Feature), diese werden als Versicherungsverträge klassifiziert. Als ermessensabhängige Überschussbeteiligungen gelten gemäss IFRS vertragliche Leistungen, für die zusätzlich zur garantierten Leistung ein Anspruch des Versicherungsnehmers an den realisierten oder unrealisierten Kapitalerträgen bestimmter Vermögenswerte oder dem Gewinn beziehungsweise Verlust des Versicherers besteht. Diese Zusatzleistung muss einen bedeutenden Anteil der gesamten vertraglichen Leistung ausmachen und ihr Umfang oder ihre Fälligkeit im Ermessen des Versicherers liegen.

2.13.1 Nicht-Lebengeschäft

Die versicherungstechnischen Positionen in der Nicht-Lebenversicherung werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Alle Nicht-Lebenversicherungsprodukte der Helvetia Gruppe decken signifikante versicherungstech-

nische Risiken ab und werden als Versicherungsverträge bilanziert.

Für alle bis zum Ende der Geschäftsperiode eingetretenen Schadenfälle werden Rückstellungen gebildet. Die Rückstellungen umfassen auch Rückstellungen für noch nicht gemeldete Schäden. Die Bestimmung der Rückstellungen erfolgt mit versicherungsmathematischen Methoden und berücksichtigt Unsicherheiten. Mit Ausnahme der Rückstellungen für Schadenfälle, für die die Zahlungsmodalitäten feststehen, werden die Schadenrückstellungen nicht diskontiert.

Die Rückstellungsschätzungen und die ihnen zugrunde liegenden Annahmen werden fortlaufend überprüft. Bewertungsveränderungen werden im Zeitpunkt der Veränderung erfolgswirksam verbucht.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ein Liability Adequacy Test (LAT) durchgeführt, mit dem in allen Gruppengesellschaften je Branche (für Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht-, Transport- und Unfall-/Krankenversicherung) überprüft wird, ob die bis zum Bilanzstichtag bestehenden Verpflichtungen unter Berücksichtigung der zukünftig zu erwartenden Cash Flows ausreichend bedeckt sind und somit eine verlustfreie Bewertung sichergestellt ist. Dabei werden die zu erwartenden zukünftigen Prämieinnahmen dem zu erwartenden Schaden- aufwand, den zu erwartenden Verwaltungs- und Akquisitionskosten und den zu erwartenden Überschussbeteiligungen gegenübergestellt. Sind die zu erwartenden Kosten höher als die zu erwartenden Prämieinnahmen, so erfolgt eine Erhöhung der Schadenrückstellung.

Prämien werden zu Beginn der Vertragslaufzeit verbucht. Verdiente Prämien werden einzelvertraglich pro rata temporis ermittelt und für die jeweiligen Risikoperioden als Erträge erfasst. Auf zukünftige Geschäftsperioden entfallende Prämienanteile werden als Überträge zurückgestellt. Die Zuordnung des Schadenaufwandes erfolgt periodengerecht.

Die Helvetia Gruppe aktiviert im Nicht-Lebengeschäft keine Abschlusskosten.

2.13.2 Lebengeschäft

Die Helvetia Gruppe klassifiziert alle Lebensprodukte, welche ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen, als Versicherungsvertrag.

Die Bestimmung der versicherungstechnischen Positionen in der Lebensversicherung erfolgt entsprechend der für die jeweiligen Gesellschaften lokal gültigen Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze. Die bei der Reservierung getroffenen Annahmen basieren auf realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen, welche einerseits die unternehmensspezifische Situation wie z.B. die vorhandenen Kapitalanlagen als auch die Marktsituation wie z.B. mögliche Renditen von Reinvestitionen und andererseits lokale Rechnungsgrundlagen wie z.B. Zins oder Sterblichkeit berücksichtigen. Die Annahmen variieren nach Land, Produkt und Abschlussjahr und berücksichtigen landesspezifische Erfahrungswerte.

Prämienüberträge sowie Deckungskapital werden nach lokaler Berechnungsmethodik gestellt. In den Ländermärkten Deutschland und Österreich entspricht das Deckungskapital dem gezillmerten, in allen anderen Ländermärkten dem ungezillmerten Deckungskapital.

In allen Gruppengesellschaften erfolgt die Aktivierung von Abschlusskosten nach den lokalen Rechnungslegungsvorschriften. Dabei werden je nach Land entweder die effektiv angefallenen Abschlusskosten oder die in der Prämie eingerechneten Abschlusskostenzuschläge zum Teil aktiviert.

Bei jedem Rechnungsabschluss wird mittels eines Liability Adequacy Test überprüft, ob die vorhandenen Rückstellungen ausreichen, den künftigen erwarteten Bedarf zu decken. Die Reservenverstärkungen, die sich aus dem LAT zur Überprüfung der Angemessenheit der Rückstellungen ergeben,

werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Der LAT erfolgt nach aktuariellen Grundsätzen auf Basis von realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen. Die Schätzung des erwarteten Bedarfs wird aus der Differenz aus Leistungsbarwert (einschliesslich erwarteter Verwaltungskosten und erwarteter Überschussbeteiligungen) und dem Barwert der erwarteten Bruttoprämien ermittelt. Ist der erwartete Bedarf höher als die vorhandenen Reserven (abzüglich nicht im Deckungskapital enthaltener aktivierter Abschlusskosten), so wird das Deckungskapital dem Bedarf entsprechend erfolgswirksam auf das aktuariell notwendige Niveau angehoben.

Versicherungsnehmer von Verträgen mit Überschussbeteiligung können aufgrund lokaler gesetzlicher oder vertraglicher Vorschriften Ansprüche an lokalen Kapitalerträgen oder am lokalen Unternehmenserfolg haben. Rückstellungen, welche dafür gemäss der lokalen Rechnungslegungsvorschriften gebildet werden, bleiben unter IFRS unverändert und sind in den 'Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten' oder im 'Deckungskapital' enthalten.

Anteile der den Verträgen mit Überschussbeteiligung zugeordneten Bewertungsdifferenzen zur lokalen Rechnungslegung, welche sich entweder auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne im Eigenkapital auswirken, werden ebenso als 'Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten' im Fremdkapital zurückgestellt. Der Anteil entspricht dabei jenem Prozentsatz, mit welchem die Versicherungsnehmer gemäss den lokalen gesetzlichen oder vertraglichen Vorschriften mindestens an den entsprechenden Erträgen zu beteiligen sind. Die Beteiligung am Ergebnis wird dabei den 'Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung' erfolgswirksam gutgeschrieben oder belastet. Analog wird der Anteil an den nicht realisierten Gewinnen und Verlusten den Rückstellungen erfolgsneutral zugewiesen.

Die restlichen erfolgswirksamen und -neutralen Gewinne betreffend Verträge mit Überschussbeteiligung – d.h. jener Anteil, für den keine gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtungen bestehen – werden in der 'Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung' innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Bereits zugeteilte, verzinslich angesammelte Überschüsse werden den Depots der Versicherungsnehmer zugewiesen. Diese sind in der Bilanzposition 'Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft' enthalten.

Bei Versicherungsverträgen, welche nicht nur eine versicherungstechnische, sondern auch eine depotähnliche Komponente haben, wird eine separate Bewertung letzterer vorgenommen, falls die Rechte und Pflichten aus der Depot-Komponente, ohne Separierung dieser, nicht vollständig abgebildet werden können.

In Versicherungsverträgen eingebettete Finanzderivate, welche nicht eng mit dem Stammvertrag verbunden sind, werden zum Fair Value bewertet. Die Bewertung eingebetteter Derivate erfolgt mit Option-Preis-Techniken. Solche eingebetteten Derivate werden separat vom Deckungskapital unter den 'Übrigen Finanzschulden' ausgewiesen.

Prämien, Versicherungsleistungen und Kosten aus Lebensversicherungsverträgen werden bei Fälligkeit verbucht. Diese Erträge und Aufwände werden mittels Bildung von Rückstellungen sowie Aktivierungen abgegrenzt, so dass der Gewinn aus den Verträgen periodengerecht anfällt.

2.13.3 Rückversicherung

Rückversicherungsverträge sind Versicherungsverträge zwischen Versicherungsgesellschaften. Wie auch im Erstversicherungsgeschäft muss ein genügender Risikotransfer vorhanden sein, damit ein Geschäft als Rückversicherungsvertrag verbucht werden kann, andernfalls wird der Vertrag als Finanzinstrument angesehen.

Das an Versicherungsgesellschaften zederte Direktgeschäft wird als passive Rückversicherung bezeichnet und beinhaltet Abgaben aus dem direkten Leben- und Nicht-Lebengeschäft. Prämien, Prämienüberträge und Nachverrechnungsprämien von passivem Geschäft werden separat zum Erstversicherungsgeschäft gebucht und ausgewiesen. Für das passive Geschäft gelten die Rechnungslegungsgrundsätze des Erstversicherungsgeschäftes.

Guthaben aus passivem Rückversicherungsgeschäft werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf und auf Uneinbringlichkeit geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Buchwert und dem geschätzten erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt.

Das von einem anderen Versicherer übernommene indirekte Geschäft wird als aktive Rückversicherung bezeichnet. Die technischen Rückstellungen sind wie auch im Erstversicherungsgeschäft in den entsprechenden versicherungstechnischen Passivpositionen enthalten. Sie werden analog der Erstversicherung auf Basis von mathematisch-statistischen Modellen und der aktuellsten zur Verfügung stehenden Informationen möglichst realistisch geschätzt und berücksichtigen Unsicherheiten. Nicht traditionelle Versicherungsverträge werden als Finanzinstrumente behandelt und in den 'Guthaben aus Rückversicherung' oder in den 'Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft' ausgewiesen, wenn keine signifikanten Versicherungsrisiken übertragen werden. Die Nettokommissionen fliessen direkt in die Erfolgsrechnung.

Das an konzernfremde Versicherungsgesellschaften weitergegebene indirekte Geschäft wird als Retrozession bezeichnet. Hier gelten die Grundsätze des passiven Geschäftes.

2.14 Ertragssteuern

Rückstellungen für latente Steuern werden unter Berücksichtigung von aktuellen Steuersätzen beziehungsweise angekündigten Steuersatzänderungen berechnet. Latente Ertragssteuern werden für sämtliche temporäre Differenzen zwischen Buch- und Steuerwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten unter Anwendung der Liability-Methode gebildet. Latente Steuerguthaben aus Verlustvorträgen werden nur in dem Mass berücksichtigt, als davon auszugehen ist, dass in Zukunft steuerbare Gewinne anfallen, mit welchen die betreffenden Verluste verrechnet werden können. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden saldiert, sofern ein durchsetzbares Recht gegenüber der jeweiligen Steuerbehörde besteht, tatsächliche Steuerguthaben und -verbindlichkeiten miteinander zu verrechnen.

2.15 Forderungen

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und übrige Forderungen werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert der Forderungen. Dauerhafte Wertminderungen werden im Rahmen eines Impairment erfolgswirksam berücksichtigt. Der Wertminderungsaufwand wird in der Position 'Übriger Aufwand' in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Wertminderungen für Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden in Form von Einzel- oder Portfoliowertberichtigungen gebildet. Wenn die Gegenpartei ihrer Zahlungsverpflichtung nicht im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens nachkommt, werden die Forderungen grundsätzlich auf Basis historischer Ausfallsquoten bestimmter Risikogruppen wertgemindert. Zudem werden Einzelwertberichtigungen zur Berücksichtigung aktueller Ausfallsrisiken bei Überschuldung und drohender Insolvenz der Gegenpartei oder im Falle der Einleitung von Zwangsmassnahmen gebildet.

2.16 Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen

Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen werden für Zinseinnahmen aus verzinslichen Finanzanlagen und Darlehen gebildet, die dem Berichtsjahr zuzurechnen sind.

2.17 Flüssige Mittel

Flüssige Mittel setzen sich aus Bargeld, Sichteinlagen sowie kurzfristigen liquiden Anlagen zusammen, deren Restlaufzeiten, vom Erwerbszeitpunkt an gerechnet, nicht mehr als drei Monate betragen.

2.18 Eigene Aktien

Eigene Aktien werden zu ihren Anschaffungswerten inklusive Transaktionskosten als Abzugsposten im Eigenkapital ausgewiesen. Bei einer Wiederveräußerung wird die Differenz zwischen dem Anschaffungswert und dem Verkaufspreis erfolgsneutral als Veränderung der Kapitalreserven erfasst. Als eigene Aktien gelten ausschliesslich Aktien der Helvetia Holding AG, St. Gallen.

2.19 Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

Die nicht-versicherungstechnischen Rückstellungen beinhalten gegenwärtige Verpflichtungen, deren Höhe oder Eintrittszeitpunkt noch nicht exakt bestimmt sind und die wahrscheinlich den Abfluss von Vermögen fordern. Rückstellungen werden gebildet, wenn am Bilanzstichtag auf Grund eines Ereignisses der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung besteht, die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses hoch ist und dessen Höhe zuverlässig geschätzt werden kann.

Unter den Eventualverpflichtungen werden alle gegenwärtigen Verpflichtungen ausgewiesen, bei welchen die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses gering ist oder dessen Höhe nicht zuverlässig geschätzt werden kann.

2.20 Leistungen an Arbeitnehmer

Leistungen an Arbeitnehmer beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Leistungen nach Beendigung

des Arbeitsverhältnisses, andere langfristig fällige Leistungen sowie Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Als kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer gelten Leistungen, die innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode gezahlt werden, wie Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge, Urlaubs- und Krankengeld, Bonuszahlungen sowie geldwerte Leistungen an aktive Arbeitnehmer. Erwartete Kosten für kumulierbare Ansprüche wie Abgrenzungen von Ferien- und Überzeitanprüchen werden zum Bilanzstichtag als kurzfristige Verbindlichkeit berücksichtigt.

Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses basieren auf beitragsorientierten oder leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden die Arbeitgeberbeiträge in Abhängigkeit der in der Berichtsperiode erbrachten Arbeitsleistung direkt der Erfolgsrechnung belastet. Bei leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden die Pensionsverpflichtungen und der damit verbundene Aufwand zu jedem Bilanzstichtag durch einen anerkannten Aktuar nach der Methode der laufenden Einmalprämien ('projected unit credit method') berechnet. Die den Berechnungen zugrunde liegenden versicherungsmathematischen Annahmen richten sich nach den Verhältnissen des Landes und der jeweiligen Gruppengesellschaft. Änderungen in den getroffenen Annahmen oder Abweichungen zwischen dem tatsächlichen und dem erwarteten Ertrag aus dem Planvermögen stellen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste dar. Die in der Erfolgsrechnung zu amortisierenden versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden pro Plan nach der so genannten 'Korridorregelung' erfasst: Eine Amortisation wird erst dann notwendig, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zehn Prozent des höheren Wertes aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung und dem Fair Value des Planvermögens am Ende des Vorjahres übersteigt. Der über diesen Korridor hinausgehende Teil der versicherungs-

mathematischen Gewinne oder Verluste wird über die erwartete durchschnittliche Restdienstzeit der im Plan erfassten Arbeitnehmer in der Erfolgsrechnung erfasst.

Werden die Pensionsverpflichtungen über eine eigenständige Vorsorgeeinrichtung finanziert, kann bei Vorliegen eines Überschusses des Fair Value des Planvermögens gegenüber dem Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung eine Überdeckung entstehen. Teile dieser Überdeckung werden nur dann aktiviert und als Guthaben ausgewiesen, wenn ein wirtschaftlicher Nutzen in Form von künftigen Beitragsreduktionen oder Rückerstattungen an den Arbeitgeber vorliegt. Zusätzlich wird geprüft, dass neu entstandene versicherungsmathematische Verluste oder Gewinne nicht zu einer zusätzlichen Erhöhung beziehungsweise Verminderung des aktivierten Guthabens führen.

Andere langfristige Leistungen an Arbeitnehmer sind Leistungen, die zwölf oder mehr Monate nach dem Bilanzstichtag fällig werden. Bei der Helvetia Gruppe handelt es sich hauptsächlich um Mitarbeiterjubiläen. Diese Leistungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Der in der Bilanz verbuchte Betrag entspricht stets dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung abzüglich eventueller Planvermögen.

Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses beinhalten zum Beispiel Abfindungen und Leistungen aus Sozialplänen. Solche Leistungen werden zum Zeitpunkt der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sofort als Aufwand in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.21 Aktienbasierte Vergütung

Aktienbasierte Vergütungstransaktionen umfassen alle Vergütungsvereinbarungen, durch die Arbeitnehmer Aktien, Optionen oder ähnliche Eigenkapitalinstrumente erhalten oder die gewährende Gruppengesellschaft Verbindlichkeiten eingeht, deren Höhe vom Kurswert ihrer Aktien abhängt. Alle aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Mitarbeitenden werden zum Fair Value erfasst.

Die im Rahmen von Aktienbeteiligungsplänen an Mitarbeitende gewährten Eigenkapitalinstrumente stellen ein Entgelt für bereits erbrachte Arbeitsleistungen dar, für die im ausgebenden Unternehmen Vergütungsaufwendungen anfallen. Der Betrag der Vergütungsaufwendungen wird unter Bezugnahme auf den Fair Value der gewährten Eigenkapitalinstrumente am Tag der Gewährung ermittelt und über den Zeitraum zwischen Zuteilung und Ablauf verteilt.

2.22 Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert.

2.23 Verrechnung von Aktiven und Passiven

Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz saldiert, sofern ein Recht auf Verrechnung besteht und tatsächlich nur die Nettoposition ausgewiesen wird.

3. Segmentinformationen

Die Führung der Helvetia Gruppe erfolgt primär nach Ländermärkten. Jedes Land verfügt über eine eigene Geschäftsleitung, die mit der operativen Führung aller lokalen Geschäftseinheiten beauftragt ist. Daraus ergibt sich folgende berichtspflichtige Segmentierung:

Die primäre Segmentierung der Helvetia Gruppe ist geografisch strukturiert und folgt der Führungsverantwortung: Schweiz, Deutschland, Italien, Spanien und Übrige. Das Segment 'Übrige' beinhaltet die Märkte Österreich, Frankreich, die Finanzierungsgesellschaften in England und Luxemburg sowie das aktive und passive Rückversicherungsgeschäft der Gruppe. Spezialfonds werden den Ländern, entsprechend der Besitzstruktur, anteilmässig zugeordnet. Abgesehen vom Rückversicherungsgeschäft, basiert die geografische Segmentierung auf dem Standort der jeweiligen juristischen Einheiten, an dem auch sämtliche Aktivitäten zur Erbringung der Leistungen angesiedelt sind, diese Segmentierung entspricht den Kundenstandorten der Helvetia Gruppe.

Die sekundäre Segmentierung erfolgt nach den Geschäftsbereichen der Helvetia Gruppe in Lebensgeschäft, Nicht-Lebengeschäft und übrige Aktivitäten. Die Helvetia Gruppe bietet im Lebenssegment Produkte in den Bereichen Lebensversicherung sowie Alters- und Rentenversorgung an. Im Nicht-Lebenssegment werden Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht- und Transport- sowie Kranken- und Unfallversicherungen angeboten. Unter den übrigen Aktivitäten werden nicht-versicherungstechnische Tätigkeiten der Dienstleistungs-, Vertriebs- und Immobiliengesellschaften ausgewiesen. Spezialfonds werden den Segmenten Leben und Nicht-Leben anteilig zugeordnet. Rückversicherungsgeschäfte werden, nach Art des Vertrages, im Leben- oder Nicht-Lebenssegment ausgewiesen.

Die für die Segmentberichterstattung angewandten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen den beschriebenen massgebenden Grundsätzen der Jahresrechnung. Die Gruppe behandelt Dienstleistungen sowie den Austausch von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zwischen den Geschäftssegmenten wie Geschäfte mit Dritten. Beteiligungen sowie Beteiligungs- und Zinserträge sowie -aufwendungen von verbundenen Unternehmen zwischen Segmenten werden im jeweiligen Segment eliminiert. Alle anderen segmentübergreifenden konzerninternen Beziehungen und Umsätze werden gesamthaft eliminiert. Laufende und latente Ertragssteuern sind nicht Bestandteil von Segmentergebnis, Segmentvermögen oder -schulden und werden den einzelnen Segmenten daher nicht zugewiesen.

Die Zuordnung der einzelnen Konzerngesellschaften zu den Geschäftsbereichen und Regionen ist aus Abschnitt 19 (ab Seite 185) ersichtlich.

3.1 Segmentinformationen nach Regionen in Mio. CHF

Ertrag	Schweiz		Deutschland	
	2007	2006	2007	2006
Gebuchte Bruttoprämien	2 824.1	2 824.5	930.9	798.2
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-91.5	-88.1	-99.6	-84.2
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	2 732.6	2 736.4	831.3	714.0
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	-0.3	-7.8	-2.9	-0.2
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	2 732.3	2 728.6	828.4	713.8
Zins- und Dividendenertrag	528.1	464.5	100.8	95.0
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	92.9	234.5	20.8	30.3
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	158.9	123.7	4.8	7.3
Übriger Ertrag	32.4	32.7	25.3	22.1
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	3 544.6	3 584.0	980.1	868.5
Transaktionen zwischen den Regionen	37.4	39.1	61.2	51.6
Aufwand				
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben	-378.5	-325.3	-432.1	-355.6
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-1 956.1	-1 862.1	-124.3	-120.0
Veränderungen des Deckungskapitals	-333.2	-480.8	-159.2	-85.6
An Rückversicherung abgegebener Aufwand	62.2	19.8	94.0	43.9
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-164.1	-142.8	-18.8	-29.4
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-2 769.7	-2 791.2	-640.4	-546.7
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-200.9	-192.2	-188.9	-168.0
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	-298.3	-272.4	-82.5	-85.2
Zinsaufwand	-37.2	-34.2	-3.8	-3.9
Übriger Aufwand	-12.2	0.1	-14.3	-13.3
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-3 318.3	-3 289.9	-929.9	-817.1
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	226.3	294.1	50.2	51.4
Finanzierungsaufwand	-6.3	-6.0	-	-
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	1.8	0.9	-	-
Ergebnis vor Steuern	221.8	289.0	50.2	51.4
Ertragssteuern				
Periodenergebnis des Konzerns				
Zusatzinformationen:				
Aktiven nach Regionen per 31.12.	23 588.4	23 383.4	3 067.5	2 787.7
davon Kapitalanlagen	22 098.6	22 011.5	2 612.6	2 381.7
davon Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	45.1	43.6	-	-
Fremdkapital nach Regionen per 31.12.	21 420.1	21 271.1	2 705.8	2 422.6
davon versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)	19 136.9	18 764.6	2 271.3	2 025.6
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (netto)	334.1	29.6	42.7	59.9
Geldfluss aus Investitionstätigkeit (netto)	-54.9	-69.8	-32.5	-59.9
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	-69.0	-10.1	-1.4	-1.3
Erwerb von selbst genutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	100.9	81.3	13.2	7.5
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-15.6	-15.6	-3.8	-3.9
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-2.1	-	-	-
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	0.0	-	-	-
Aufwand für aktienbasierte Vergütungs-transaktionen	-0.7	-0.8	-	-

3. Segmentinformationen 109

Italien		Spanien		Übrige		Elimination und nicht zugewiesene Positionen		Total		
2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	
509.1	522.8	548.2	494.8	891.3	830.6	-214.7	-215.2	5 488.9	5 255.7	
-72.6	-68.9	-42.8	-60.5	-196.8	-184.5	214.6	214.2	-288.7	-272.0	
436.5	453.9	505.4	434.3	694.5	646.1	-0.1	-1.0	5 200.2	4 983.7	
-16.9	-11.1	-12.9	-11.2	-2.7	4.7	0.1	1.0	-35.6	-24.6	
419.6	442.8	492.5	423.1	691.8	650.8	0.0	0.0	5 164.6	4 959.1	
59.7	51.6	35.7	30.2	69.5	63.1	-	-	793.8	704.4	
7.3	9.0	10.5	22.7	-1.3	-5.1	-	-	130.2	291.4	
1.6	0.8	6.1	33.3	23.0	21.3	-	-	194.4	186.4	
24.6	18.4	12.4	16.6	49.2	53.0	-54.8	-53.4	89.1	89.4	
512.8	522.6	557.2	525.9	832.2	783.1	-54.8	-53.4	6 372.1	6 230.7	
34.8	32.9	21.2	36.2	-209.4	-213.2	54.8	53.4			
-237.6	-234.5	-208.8	-225.1	-497.3	-421.6	143.4	96.3	-1 610.9	-1 465.8	
-87.9	-74.4	-74.9	-67.3	-133.9	-111.0	7.3	8.5	-2 369.8	-2 226.3	
-40.0	-93.0	-14.2	-18.5	-45.6	-59.4	1.1	-0.7	-591.1	-738.0	
35.7	45.5	12.1	35.3	153.7	120.4	-151.8	-104.1	205.9	160.8	
5.9	4.3	-	-	3.6	1.2	-	-	-173.4	-166.7	
-323.9	-352.1	-285.8	-275.6	-519.5	-470.4	0.0	0.0	-4 539.3	-4 436.0	
-90.1	-80.8	-88.1	-75.4	-177.2	-182.8	52.8	51.8	-692.4	-647.4	
-55.5	-49.2	-54.7	-63.1	-43.2	-39.5	0.0	-0.4	-534.2	-509.8	
-2.9	-2.9	-0.1	-0.1	-0.6	-0.7	-	-	-44.6	-41.8	
-4.4	-9.9	-4.0	-2.5	-18.8	-5.7	2.0	2.0	-51.7	-29.3	
-476.8	-494.9	-432.7	-416.7	-759.3	-699.1	54.8	53.4	-5 862.2	-5 664.3	
36.0	27.7	124.5	109.2	72.9	84.0	0.0	0.0	509.9	566.4	
-0.9	-	-	-	-	-	-	-	-7.2	-6.0	
-	-	1.0	0.9	0.0	0.0	-	-	2.8	1.8	
35.1	27.7	125.5	110.1	72.9	84.0	0.0	0.0	505.5	562.2	
						-103.5	-138.4	-103.5	-138.4	
								402.0	423.8	
2 021.1	1 893.5	1 592.2	1 513.8	2 638.4	2 567.4	-362.9	-335.7	32 544.7	31 810.1	
1 544.0	1 498.5	1 290.7	1 224.8	1 835.6	1 811.2	0.0	0.0	29 381.5	28 927.7	
-	-	3.1	2.6	0.1	0.0	-	-	48.3	46.2	
2 041.8	1 907.9	1 242.5	1 207.5	2 167.4	2 067.7	116.5	194.9	29 694.1	29 071.7	
1 606.4	1 518.3	1 147.2	1 105.8	2 467.5	2 362.0	-248.6	-238.5	26 380.7	25 537.8	
45.9	-34.8	60.9	34.8	30.7	33.7	-10.0	-9.7	504.3	113.5	
-12.4	26.2	-3.3	-5.2	-3.3	-3.9	-37.4	8.1	-143.8	-104.5	
0.8	0.0	-46.4	-26.7	-38.5	-26.5	46.6	1.6	-107.9	-63.0	
25.2	7.3	4.2	5.8	4.7	4.6			148.2	106.5	
-3.0	-2.5	-2.8	-2.3	-8.3	-7.5			-33.5	-31.8	
-2.3	-	-	-	-	-			-4.4	-	
-	-	-	-	-	-			0.0	-	
-	-	-	-	-	-			-0.7	-0.8	

3.2 Segmentinformationen nach Geschäftsbereichen in Mio. CHF

Ertrag	Leben		Nicht-Leben	
	2007	2006	2007	2006
Gebuchte Bruttoprämien	2 893.9	2 832.4	2 595.0	2 423.3
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-46.7	-41.6	-242.0	-230.4
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	2 847.2	2 790.8	2 353.0	2 192.9
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	1.9	-0.9	-37.5	-23.7
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	2 849.1	2 789.9	2 315.5	2 169.2
Zins- und Dividendenertrag	639.8	568.0	141.8	124.0
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	86.1	214.8	26.1	33.0
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	157.6	123.4	38.6	59.9
Übriger Ertrag	23.7	17.7	65.5	71.6
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	3 756.3	3 713.8	2 587.5	2 457.7
Transaktionen zwischen den Segmenten	0.4	0.5	-0.7	-0.8
Aufwand				
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben	-	-	-1 610.9	-1 465.8
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-2 369.8	-2 226.3	-	-
Veränderungen des Deckungskapitals	-591.1	-738.0	-	-
An Rückversicherung abgegebener Aufwand	22.5	25.8	183.4	135.0
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-174.2	-164.0	0.8	-2.7
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-3 112.6	-3 102.5	-1 426.7	-1 333.5
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-168.9	-156.7	-523.5	-490.7
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	-228.7	-215.4	-302.4	-292.0
Zinsaufwand	-42.2	-40.0	-2.4	-1.5
Übriger Aufwand	-15.0	-15.5	-46.2	-19.3
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-3 567.4	-3 530.1	-2 301.2	-2 137.0
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	188.9	183.7	286.3	320.7
Finanzierungsaufwand	-	-	-0.9	-
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	1.7	0.9	1.1	0.9
Ergebnis vor Steuern	190.6	184.6	286.5	321.6
Ertragssteuern	-	-	-	-
Periodenergebnis des Konzerns	-	-	-	-
Zusatzinformationen:				
Aktiven nach Geschäftsbereichen per 31.12.	25 843.7	25 423.7	6 102.2	5 833.7
Fremdkapital nach Geschäftsbereichen per 31.12.	24 444.9	23 956.6	4 587.5	4 346.9
Erwerb von selbst genutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	87.7	61.7	43.9	28.3
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-10.2	-10.0	-19.5	-18.5
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	0.0	-	-4.4	-
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	0.0	-

3. Segmentinformationen 111

Übrige	Elimination und nicht zugewiesene Positionen		Total			
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
	–	–	–	–	5 488.9	5 255.7
	–	–	–	–	–288.7	–272.0
	–	–	–	–	5 200.2	4 983.7
	–	–	–	–	–35.6	–24.6
	–	–	–	–	5 164.6	4 959.1
	12.2	12.4	–	–	793.8	704.4
	18.0	43.6	–	–	130.2	291.4
	–1.8	3.1	–	–	194.4	186.4
	4.4	0.4	–4.5	–0.3	89.1	89.4
	32.8	59.5	–4.5	–0.3	6 372.1	6 230.7
	–4.2	–	4.5	0.3		
	–	–	–	–	–1 610.9	–1 465.8
	–	–	–	–	–2 369.8	–2 226.3
	–	–	–	–	–591.1	–738.0
	–	–	–	–	205.9	160.8
	–	–	–	–	–173.4	–166.7
	–	–	–	–	–4 539.3	–4 436.0
	–	–	–	–	–692.4	–647.4
	–3.1	–2.4	0.0	0.0	–534.2	–509.8
	0.0	–0.3	–	–	–44.6	–41.8
	5.0	5.2	4.5	0.3	–51.7	–29.3
	1.9	2.5	4.5	0.3	–5 862.2	–5 664.3
	34.7	62.0	0.0	0.0	509.9	566.4
	–6.3	–6.0	–	–	–7.2	–6.0
	–	–	–	–	2.8	1.8
	28.4	56.0	0.0	0.0	505.5	562.2
			–103.5	–138.4	–103.5	–138.4
					402.0	423.8
	585.3	546.3	13.5	6.4	32 544.7	31 810.1
	168.8	231.3	492.9	536.9	29 694.1	29 071.7
	16.6	16.5			148.2	106.5
	–3.8	–3.3			–33.5	–31.8
	0.0	–			–4.4	–
	–	–			0.0	–

3.3 Bruttoprämien nach Regionen und Geschäftsbereichen in Mio. CHF

	Bruttoprämien		Elimination		Total konsolidiert		Veränderung in %	Veränderung in % (wechsel- kursbereinigt)
	2007	2006	2007	2006	2007	2006		
Schweiz Nicht-Leben	617.4	607.5	–	–	617.4	607.5	1.6	1.6
Schweiz Leben	2 206.7	2 217.0	–	–	2 206.7	2 217.0	–0.5	–0.5
Total Schweiz	2 824.1	2 824.5	–	–	2 824.1	2 824.5	0.0	0.0
Deutschland Nicht-Leben	633.0	586.9	–	–	633.0	586.9	7.9	3.3
Deutschland Leben	297.9	211.3	–	–	297.9	211.3	40.9	35.0
Total Deutschland	930.9	798.2	–	–	930.9	798.2	16.6	11.7
Italien Nicht-Leben	391.3	365.0	–	–	391.3	365.0	7.2	2.6
Italien Leben	117.8	157.8	–	–	117.8	157.8	–25.3	–28.5
Total Italien	509.1	522.8	–	–	509.1	522.8	–2.6	–6.8
Spanien Nicht-Leben	421.2	386.5	–	–	421.2	386.5	9.0	4.4
Spanien Leben	127.0	108.3	–	–	127.0	108.3	17.3	12.4
Total Spanien	548.2	494.8	–	–	548.2	494.8	10.8	6.1
Übrige Nicht-Leben:								
Übrige Länder	299.4	288.7	–	–	299.4	288.7	3.7	–0.7
Rückversicherung	432.9	391.2	–200.2	–202.5	232.7	188.7	23.4	23.4
Übrige Leben:								
Übrige Länder	137.6	133.5	–	–	137.6	133.5	3.1	–1.3
Rückversicherung	21.3	17.2	–14.4	–12.7	6.9	4.5	55.0	55.0
Total Übrige	891.2	830.6	–214.6	–215.2	676.6	615.4	10.0	6.9
Total Bruttoprämien	5 703.5	5 470.9	–214.6	–215.2	5 488.9	5 255.7	4.4	2.5

3.4 Bruttoprämien nach Branchen in Mio. CHF

	Bruttoprämien		Veränderung in %	Veränderung in % (wechsel- kursbereinigt)
	2007	2006		
Einzelversicherung	955.7	1 031.9	-7.4	-9.1
Kollektivversicherung	1 741.6	1 638.9	6.3	5.9
Anteilgebundene Lebensversicherung	189.7	157.1	20.8	17.7
Rückversicherung Leben	6.9	4.5	55.0	55.0
Bruttoprämien Leben	2 893.9	2 832.4	2.2	1.2
Sach	962.3	901.2	6.8	3.8
Transport	229.6	222.1	3.4	-0.3
Motorfahrzeug	763.7	733.2	4.2	0.7
Haftpflicht	253.5	234.6	8.1	4.9
Unfall/Kranken	153.2	143.5	6.8	2.2
Rückversicherung Nicht-Leben	232.7	188.7	23.4	23.4
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 595.0	2 423.3	7.1	4.0
Total Bruttoprämien	5 488.9	5 255.7	4.4	2.5

4. Währungsumrechnung

4.1 Wechselkurse

Bei der Helvetia Gruppe gelten für die einzelnen Einheiten Euro, Schweizer Franken, Britisches Pfund und US-Dollar als Funktionalwährungen. Für die Umrechnung des vorliegenden Abschlusses und der Fremdwährungstransaktionen kamen folgende Wechselkurse zur Anwendung:

Stichtagskurse	31.12.2007	31.12.2006
1 EUR	1.6553	1.6097
1 USD	1.1322	1.2207
1 GBP	2.2537	2.3891

Jahresdurchschnitt	2007 Jan.–Dez.	2006 Jan.–Dez.
1 EUR	1.6463	1.5765
1 USD	1.1956	1.2470
1 GBP	2.3977	2.3121

4.2 Währungserfolg

Der in der konsolidierten Erfolgsrechnung enthaltene Währungserfolg zeigt im Berichtsjahr 2007 einen Gewinn in Höhe von CHF 68.9 Mio. (Vorjahr: CHF 97.7 Mio.). Der Währungserfolg aus Finanzanlagen ist in der Erfolgsrechnung in der Position 'Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen' enthalten und beläuft sich, ausgenommen Währungsumrechnungsdifferenzen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen, auf CHF 61.8 Mio. (Vorjahr: CHF 80.0 Mio.). Die übrigen Währungserfolge sind unter den Positionen 'Übrige Aufwendungen' und 'Übrige Erträge' ausgewiesen.

5. Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften

	Unbebaute Grundstücke		Selbst genutzte Liegenschaften		Betriebs- einrichtungen		Liegenschaften in Bau		Total	
in Mio. CHF	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Anschaffungswerte:										
Bestand per 1. Januar	5.4	5.4	514.3	510.6	103.7	96.0	129.0	22.9	752.4	634.9
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Zugänge	–	–	1.6	1.4	7.6	7.7	126.5	77.0	135.7	86.1
Abgänge	–0.1	–	–3.9	–1.4	–11.8	–2.8	–1.2	–0.1	–17.0	–4.3
Aufwertung in Zusammenhang mit Transfer zu Liegenschaften für Anlagezwecke	–	–	0.2	5.6	–	–	–	–	0.2	5.6
Transfer	–	–	4.3	–10.4	–	–	–89.3	28.6	–85.0	18.2
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	7.0	8.5	2.2	2.8	0.8	0.6	10.0	11.9
Übrige Veränderungen	4.0	–	–	0.0	0.0	0.0	–	–	4.0	0.0
Bestand per 31. Dezember	9.3	5.4	523.5	514.3	101.7	103.7	165.8	129.0	800.3	752.4
Abschreibungen/Wertberichtigungen kumuliert:										
Bestand per 1. Januar	–	–	141.3	133.9	83.3	74.9	1.6	0.0	226.2	208.8
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Abschreibungen	–	–	8.5	7.9	7.9	8.3	–	–	16.4	16.2
Wertminderungen	–	–	–	–	0.0	–	4.3	–	4.3	–
Wertaufholungen	0.0	–	–	–	–	–	–	–	0.0	–
Abgänge Abschreibungen/ Wertminderungen	–	–	–2.3	–0.6	–10.6	–2.1	–	–	–12.9	–2.7
Transfer	–	–	–0.4	–2.6	–	–	–2.0	1.7	–2.4	–0.9
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	2.2	2.7	1.7	2.2	0.2	–0.1	4.1	4.8
Übrige Veränderungen	4.0	–	–	0.0	0.0	0.0	–	–	4.0	–
Bestand per 31. Dezember	4.0	–	149.3	141.3	82.3	83.3	4.1	1.6	239.7	226.2
Buchwert per 31. Dezember	5.3	5.4	374.2	373.0	19.4	20.4	161.7	127.4	560.6	526.2
Buchwert per 1. Januar	5.4	5.4	373.0	376.7	20.4	21.1	127.4	22.9	526.2	426.1

6. Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

in Mio. CHF	Goodwill		Übrige immaterielle Anlagen		Total	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Anschaffungswerte:						
Bestand per 1. Januar	24.3	23.4	150.4	127.2	174.7	150.6
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–	–
Zugänge	–	–	12.5	20.4	12.5	20.4
Abgänge	–	–	–1.3	–0.1	–1.3	–0.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.6	0.9	2.6	2.9	3.2	3.8
Bestand per 31. Dezember	24.9	24.3	164.2	150.4	189.1	174.7
Abschreibungen/Wertberichtigungen kumuliert:						
Bestand per 1. Januar	0.1	0.1	106.0	88.2	106.1	88.3
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–	–
Abschreibungen	–	–	17.1	15.6	17.1	15.6
Wertminderungen	–	–	0.1	–	0.1	–
Wertaufholungen	–	–	–	–	–	–
Abgänge Abschreibungen/Wertminderungen	–	–	–1.2	–0.1	–1.2	–0.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	0.0	2.1	2.3	2.1	2.3
Bestand per 31. Dezember	0.1	0.1	124.1	106.0	124.2	106.1
Buchwert per 31. Dezember	24.8	24.2	40.1	44.4	64.9	68.6
Buchwert per 1. Januar	24.2	23.3	44.4	39.0	68.6	62.3

Die 'Übrigen immateriellen Anlagen' der Helvetia Gruppe setzen sich vorwiegend aus käuflich erworbener und selbst erstellter Software zusammen. Bei der Helvetia Gruppe sind aktuell keine immateriellen Vermögensgegenstände mit unbestimmter Nutzungsdauer aktiviert.

Die Position 'Goodwill' besteht aus dem Firmenwert, der sich aus dem Erwerb der Helvetia Compañía Suiza S.A. (vormals: Previsión Española S.A.), Sevilla, im Jahr 2000 ergeben hat. Der Goodwill hat zum Stichtag einen Buchwert von CHF 24.8 Mio. (Vorjahr: CHF 24.2 Mio.). Die Veränderung zum Vorjahr ist ausschliesslich auf den Währungseinfluss zurückzuführen. Zur Überprüfung der Werthaltigkeit wird der Goodwill zur Gänze der juristischen Einheit Helvetia Compañía Suiza (Cash Generating Unit) zugeteilt, welche dem geografischen Segment Spanien angehört. Er wird jährlich, in Übereinstimmung mit Abschnitt 2.9 (Seite 98), einem Impairment-Test unterzogen.

Aus dem Impairment-Test 2007 ergab sich kein Wertberichtigungsbedarf der Cash Generating Unit. Der erzielbare Betrag wurde durch Berechnung des Nutzungswertes

ermittelt. Dabei waren vom Management Annahmen bezüglich der erwarteten Rückflüsse zu treffen. Diese Free Cash Flows werden in der Regel für einen Zeitraum von zwei bis fünf Jahren in Betracht gezogen und basieren auf den vom Management beschlossenen Budgets und der strategischen Planung. Folgende Wachstumsraten und Diskontierungssätze wurden der Berechnung unter Anwendung einer unendlichen Rente zugrunde gelegt:

Getroffene Annahmen:

Wachstumsrate	1%
Risikoadjustierter Zinssatz nach Steuern	12.05%

Die Wachstumsrate wurde vom Management, basierend auf Vergangenheitswerten und künftigen Erwartungen, festgelegt. Der Abzinsungsfaktor wurde unter Berücksichtigung des risikofreien Kapitalmarktzinssatzes zuzüglich eines Risikozuschlages ermittelt.

Das Management geht davon aus, dass realistische Änderungen von wichtigen Annahmen, die zur Bestimmung der realisierbaren Werte der einzelnen Segmente dienen, keine Wertminderung zur Folge haben.

7. Kapitalanlagen

7.1 Ergebnis aus Kapitalanlagen in Mio. CHF

	Anhang	2007	2006
Zins- und Dividendenertrag	7.1.1	793.8	704.4
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	7.1.3	130.2	291.4
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	7.1.4	194.4	186.4
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		2.8	1.8
Ertrag aus Kapitalanlagen		1 121.2	1 184.0
Aufwand für die Anlageverwaltung Finanzanlagen		-15.6	-10.2
Aufwand für die Anlageverwaltung Liegenschaften		-65.6	-64.5
Ergebnis aus Kapitalanlagen		1 040.0	1 109.3

Der Aufwand für die Anlageverwaltung wird in der Erfolgsrechnung unter der Position 'Betriebs- und Verwaltungsaufwand' ausgewiesen. Der ordentliche Aufwand der Liegenschaftenverwaltung beinhaltet die gesamten Unterhalts- und Reparatur-

aufwendungen sowie den Betriebsaufwand von Liegenschaften, mit denen im Berichtsjahr keine Mieterträge erzielt wurden. Letzterer beläuft sich im Berichtsjahr auf CHF 1.4 Mio. (Vorjahr: CHF 2.8 Mio.).

7.1.1 Zins- und Dividendenertrag in Mio. CHF

	2007	2006
Zinsen auf verzinslichen Wertpapieren	499.6	453.3
Zinsertrag aus Darlehen	178.2	176.0
Zinsertrag aus Geldmarktinstrumenten	26.9	19.0
Zinsertrag	704.7	648.3
Dividenden auf Aktien, Anteilscheinen und Alternativen Anlagen	86.8	54.8
Ertrag aus Securities Lending	2.3	1.2
Übrige Anlagen	0.0	0.1
Zins- und Dividendenertrag	793.8	704.4

Der auf erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Anlagen entfallende Zinsertrag beläuft sich auf CHF 11.0 Mio. (Vorjahr: CHF 11.4 Mio.).

7.1.2 Direkte Rendite zinssensitiver Finanzanlagen in Prozent

	2007	2006
Verzinsliche Wertpapiere	3.3	3.1
Hypothesen, Darlehen und Geldmarktinstrumente	3.4	3.2
Total zinssensitiver Finanzanlagen	3.4	3.2

7.1.3 Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto) in Mio. CHF

	2007	2006
Verzinsliche Wertpapiere	27.0	63.4
Aktien	168.8	228.6
Anlagefonds	-23.8	71.8
Alternative Anlagen	37.9	29.6
Derivate	-73.7	-102.9
Hypothesen	0.0	0.1
Darlehen	-1.0	0.4
Geldmarktinstrumente	-	0.5
Übrige	1.5	2.1
Zunahme Wertminderung Finanzanlagen	-9.0	-4.1
Abnahme Wertminderung Finanzanlagen	2.5	1.9
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	130.2	291.4

Die Position 'Derivate' beinhaltet Gewinne und Verluste der Aktiv- und Passivderivate.

Die Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen beinhalten CHF -35.4 Mio. (Vorjahr: CHF 51.9 Mio.) an Gewinnen und Verlusten, die auf Finanzanlagen entfallen, die für Rechnung und Risiko von Inhabern von anteilsgebundenen Produkten gehalten werden.

7.1.4 Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke in Mio. CHF

	2007	2006
Mietertrag	231.6	226.6
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste	-37.2	-40.2
Total Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	194.4	186.4

Entsprechend den Kündigungsfristen ergeben sich aus den Mietverhältnissen Operating Leasing-Forderungen der Helvetia Gruppe in Höhe von CHF 60.9 Mio. (Vorjahr: CHF 55.6 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von

CHF 123.4 Mio. (Vorjahr: CHF 138.9 Mio.) mit einer Fälligkeit innerhalb von einem bis fünf Jahren und von CHF 43.4 Mio. (Vorjahr: CHF 50.8 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

7.2 Kapitalanlagen nach Geschäftsbereichen in Mio. CHF

per 31.12.	Anhang	Leben		Nicht-Leben		Übrige		Total	
		2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.3	45.1	43.6	3.2	2.6	–	–	48.3	46.2
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.4	3 463.3	3 392.0	456.3	458.5	50.8	39.5	3 970.4	3 890.0
Finanzanlagen nach Klassen:	7.5								
Verzinsliche Wertpapiere		12 337.8	11 926.3	2 756.7	2 568.4	220.5	237.3	15 315.0	14 732.0
Aktien		1 675.3	1 571.1	330.4	255.9	233.5	222.5	2 239.2	2 049.5
Anlagefonds		1 628.7	1 550.0	63.8	20.9	0.7	0.5	1 693.2	1 571.4
Alternative Anlagen		313.4	436.0	27.1	52.9	–	–	340.5	488.9
Derivate aktiv		15.8	6.0	0.1	–	0.4	–	16.3	6.0
Hypotheken		2 953.0	2 950.0	143.9	144.0	–	–	3 096.9	3 094.0
Policendarlehen		130.3	141.1	–	–	–	–	130.3	141.1
Übrige Darlehen		1 477.4	1 472.8	326.2	336.6	–	–	1 803.6	1 809.4
Geldmarktinstrumente		383.8	765.0	312.5	329.0	31.5	5.2	727.8	1 099.2
Total Kapitalanlagen		24 423.9	24 253.9	4 420.2	4 168.8	537.4	505.0	29 381.5	28 927.7

7.3 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Im Berichtsjahr hat sich keine Veränderung der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen ergeben. Zwischen der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, und der Tertianum AG (Schuldnerin) besteht ein Darlehensvertrag in Höhe von CHF 7.8 Mio., dessen Verzinsung zu marktüblichen Konditionen erfolgt.

Mit den assoziierten Unternehmen wurden Dividenden erträge in Höhe von CHF 0.6 Mio. (Vorjahr: CHF 0.6 Mio.) erzielt. Erträge und Aufwendungen betreffend assoziierte Unternehmen werden in der Erfolgsrechnung im 'Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen' ausgewiesen.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, sind aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 185) ersichtlich.

7.3.1 Entwicklungen der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen in Mio. CHF

	2007	2006
Bestand per 1. Januar	46.2	45.2
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–
Zugänge	–	–
Abgänge	–	–
Nicht realisierte Gewinne und Verluste im Eigenkapital	0.0	0.0
Anteil an Periodenergebnissen	2.6	1.5
Ausgeschüttete Dividende	–0.6	–0.6
Wertminderungen (netto)	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.1	0.1
Buchwert per 31. Dezember	48.3	46.2
Anpassungen für Wertminderungen:		
Kumulierte Wertminderungen per 1. Januar	7.7	7.7
Anpassungen für Wertminderungen der Periode	–	–
Wertaufholungen der Periode	–	–
Abgänge	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–
Kumulierte Wertminderungen per 31. Dezember	7.7	7.7

7.3.2 Aggregierte Finanzdaten zu den assoziierten Unternehmen

Die unten stehenden Tabellen zeigen eine aggregierte Bilanz und Erfolgsrechnung der Beteiligungen, die gemäss der Equity-Methode in den konsolidierten Abschluss einbezogen sind.

Aktiven in Mio. CHF

per 31.12.	2007	2006
Anlagevermögen	358.0	297.9
Umlaufvermögen	12.6	21.2
Total Aktiven	370.6	319.1

Periodenergebnis in Mio. CHF

	2007	2006
Ertrag	142.4	132.2
Aufwand	-136.6	-126.5
Jahresgewinn	5.8	5.7

Passiven in Mio. CHF

per 31.12.	2007	2006
Eigenkapital	221.5	190.0
Langfristiges Fremdkapital	129.0	103.7
Kurzfristiges Fremdkapital	20.1	25.4
Total Fremdkapital	149.1	129.1
Total Passiven	370.6	319.1

Der Anteil der Helvetia Gruppe an den Verbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen beträgt CHF 30.0 Mio. (Vorjahr: CHF 30.1 Mio.) Die assoziierten Unternehmen haben gesamthaft Eventualverpflichtungen in Höhe von CHF 13.5 Mio. (Vorjahr: CHF 14.9 Mio.).

7.4 Liegenschaften für Anlagezwecke in Mio. CHF

	2007	2006
Bestand per 1. Januar	3 890.0	3 883.8
Veränderungen Konsolidierungskreis	-	-
Zugänge	27.8	44.1
Aktivierete nachträgliche Ausgaben	33.5	37.8
Abgänge	-38.5	-30.8
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste	-37.2	-40.2
Transfer von/zur Sachanlagevermögen	82.6	-19.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	12.2	14.4
Bestand per 31. Dezember	3 970.4	3 890.0

Die Fair Value-Bewertung der Liegenschaften für Anlagezwecke im Bestand der Schweizer Gruppengesellschaften erfolgt mittels modellgestützten Bewertungsverfahrens. Diesem wurden im Berichtsjahr Kapitalisierungssätze in einer Bandbreite von

4.83 bis 10.58% zugrunde gelegt (Vorjahr: 4.83 bis 7.62%). Für alle anderen Bestände erfolgt die Bewertung mittels Gutachten unabhängiger Experten.

7.5 Finanzanlagen nach Klassen in Mio. CHF

	Buchwert		Anschaffungswert/ Amortised Cost		Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)		Fair Value	
per 31.12.	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Finanzanlagen zu Amortised Cost:								
Verzinsliche Wertpapiere	4 909.1	4 131.6	4 909.1	4 131.6			4 727.2	4 168.0
Hypotheken	3 096.9	3 094.0	3 096.9	3 094.0			3 066.8	3 093.4
Policendarlehen	130.3	141.1	130.3	141.1			129.7	140.0
Übrige Darlehen	1 757.5	1 747.0	1 757.5	1 747.0			1 726.8	1 757.3
Geldmarktinstrumente	727.8	1 099.2	727.8	1 099.2			727.8	1 099.2
Total Finanzanlagen zu Amortised Cost	10 621.6	10 212.9	10 621.6	10 212.9			10 378.3	10 257.9
Finanzanlagen zum Fair Value:								
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet								
Verzinsliche Wertpapiere	382.8	431.4	389.6	422.5			382.8	431.4
Aktien	996.8	663.6	949.7	575.8			996.8	663.6
Anlagefonds – verzinsliche Titel	35.5	33.5	35.4	33.4			35.5	33.5
Anlagefonds – Aktien	142.5	125.9	128.6	87.9			142.5	125.9
Anlagefonds – gemischt	555.4	503.2	503.7	452.0			555.4	503.2
Anlagefonds für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	933.3	888.0	886.4	770.0			933.3	888.0
Alternative Anlagen	41.6	263.3	19.7	224.0			41.6	263.3
Derivate aktiv	16.3	6.0	39.1	28.0			16.3	6.0
Jederzeit verkäuflich								
Verzinsliche Wertpapiere	10 023.1	10 169.0	10 273.3	10 143.9	–250.2	25.0	10 023.1	10 169.0
Aktien	1 242.4	1 385.9	877.4	918.8	365.0	467.0	1 242.4	1 385.9
Anlagefonds – verzinsliche Titel	1.1	0.9	1.0	0.8	0.1	0.1	1.1	0.9
Anlagefonds – Aktien	24.5	19.1	18.5	10.3	6.0	8.9	24.5	19.1
Anlagefonds – gemischt	0.9	0.8	0.9	0.8	0.0	0.0	0.9	0.8
Alternative Anlagen	298.9	225.6	276.1	221.6	22.8	4.0	298.9	225.6
Darlehen	46.1	62.4	46.2	61.3	–0.1	1.0	46.1	62.4
Total Finanzanlagen zum Fair Value	14 741.2	14 778.6	14 445.6	13 951.1	143.6	506.0	14 741.2	14 778.6
Total Finanzanlagen	25 362.8	24 991.5						

Die Position 'Anlagefonds für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice' beinhaltet die Werte der Anteilscheine von unit-linked Produkten, deren Fondsbestände von Drittgesellschaften verwaltet werden.

Angaben zu Finanzinstrumenten nach IFRS-Bewertungskategorien befinden sich in Abschnitt 16, Seite 157.

7.5.1 Aktiven im Securities Lending

Am Bilanzstichtag belief sich das Volumen der von der Gruppe im Rahmen des Securities Lending ausgeliehenen Wertpapiere zu Marktwerten auf CHF 1483.7 Mio. (Vorjahr: CHF 1528.7 Mio.).

7.5.2 Derivate – Aktiv in Mio. CHF

per 31.12.	Fälligkeiten zu Kontraktwerten			Kontraktwert	Fair Value		
	<1 Jahr	1–5 Jahre	>5 Jahre	2007	2006	2007	2006
Zinsinstrumente:							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	0.3	–	0.0
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Zinsinstrumente	–	–	–	–	0.3	–	0.0
Eigenkapitalinstrumente:							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	1 075.1	39.7	88.0	1 202.8	911.0	8.0	2.7
Börsengehandelte Optionen	63.6	–	–	63.6	6.9	1.1	0.0
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Eigenkapitalinstrumente	1 138.7	39.7	88.0	1 266.4	917.9	9.1	2.7
Fremdwährungsinstrumente:							
Termingeschäfte	620.2	–	–	620.2	138.4	5.2	3.2
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	764.7	–	–	764.7	212.5	2.0	0.1
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Fremdwährungsinstrumente	1 384.9	–	–	1 384.9	350.9	7.2	3.3
Total Derivate – Aktiv	2 523.6	39.7	88.0	2 651.3	1 269.1	16.3	6.0

7.6 Angaben zu Fälligkeiten und Wertberichtigungen von Finanzanlagen*7.6.1 Analyse überfälliger Finanzanlagen ohne Wertberichtigung in Mio. CHF*

	<1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		>6 Monate	
per 31.12.	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Verzinsliche Wertpapiere	8.3	0.1	–	–	–	–	–	–
Hypotheken	30.1	31.4	38.5	14.8	4.9	7.0	3.0	4.0
Übrige Darlehen	–	0.0	–	0.0	–	0.0	0.0	0.0
Total überfällige Finanzanlagen ohne Wertberichtigung	38.4	31.5	38.5	14.8	4.9	7.0	3.0	4.0

Offene Ausstände werden im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens eingefordert und gegebenenfalls einer Wertberichtigung unterzogen (vgl. Abschnitt 2.10.3, Seite 100). Neuverhandlungen für Hypotheken und Darlehen, zur Vermeidung

einer Wertberichtigung, werden nur vereinzelt vorgenommen und erreichen in keiner Gruppengesellschaft ein wesentliches Ausmass. Informationen zu den von der Helvetia Gruppe gehaltenen Sicherheiten befinden sich in Abschnitt 17.5, Seite 179.

7.6.2 Analyse einzelwertberichtigter Finanzanlagen zu Amortised Cost in Mio. CHF

	Brutto		Einzelwertberichtigung		Netto	
per 31.12.	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Hypotheken	9.4	12.8	2.7	2.6	6.7	10.2
Übrige Darlehen	0.5	2.4	0.5	2.0	–	0.4
Total	9.9	15.2	3.2	4.6	6.7	10.6

Der Wertberichtigungsaufwand der Berichtsperiode für Finanzanlagen, die zum Fair Value bewertet werden (AFS), beläuft sich auf CHF 7.7 Mio. (Vorjahr: CHF 2.6 Mio.). Davon entfallen CHF 7.5 Mio.

(Vorjahr: CHF 1.9 Mio.) auf Aktien und CHF 0.2 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.) auf Alternative Anlagen. Es wurden keine Wertaufholungen verbucht.

7.6.3 Entwicklung der Wertberichtigung von Finanzanlagen zu Amortised Cost in Mio. CHF

	Hypothesen		Darlehen		Total	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Bestand per 1. Januar	2.6	3.2	2.0	1.9	4.6	5.1
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–	–
Wertminderungen	1.2	1.4	0.0	0.1	1.2	1.5
Wertaufholungen	–1.0	–1.9	–1.5	–	–2.5	–1.9
Abgänge	–0.1	–0.1	–	–	–0.1	–0.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Bestand per 31. Dezember	2.7	2.6	0.5	2.0	3.2	4.6

8. Finanzschulden

Die Helvetia Gruppe untergliedert Finanzschulden nach ihrem Ursprung in Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit, aus dem Versicherungsgeschäft sowie in Übrige. Bei der Helvetia Gruppe bestehen für Finanzschulden keine vertraglichen Nebenabreden (Financial Covenants), welche eine signifikante Veränderung der Vertragsbedingungen

(z.B. Fälligkeit, Zinssatz, Sicherheiten, Währung) zur Folge haben. Die Werte der Finanzschulden zu Fair Value entsprechen dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit. Eine Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten wird in Abschnitt 17.4.1 dargestellt.

8.1 Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit in Mio. CHF

per 31.12.	Anschaffungswert/ Amortised Cost	Fair Value		
	2007	2006	2007	2006
Anleihen	199.4	199.1	199.0	201.4
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	34.8	–	34.8	–
Total Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	234.2	199.1	233.8	201.4

Die Helvetia Holding AG, St. Gallen, hat im Geschäftsjahr 2004 die 3%-Anleihe 2004–2010 emittiert. Der Nominalwert beträgt CHF 200 Mio. Die Anleihe wird über eine Laufzeit von sechs Jahren mit 3% verzinst. Der zur Bewertung herangezogene Effektivzinssatz beläuft sich auf 3.14%. Die Rückzahlung erfolgt am 5.5.2010 zum Nennwert. Die Anleihe wird zu Amortised Cost bewertet. Zum Stichtag hatte die Anleihe einen Buchwert von CHF 199.4 Mio. (Vorjahr: CHF 199.1 Mio.). Der Zinsaufwand aus der Obligationenanleihe wird in der Erfolgsrechnung mit CHF 6.3 Mio. (Vorjahr: CHF 6.0 Mio.) unter der Position 'Finanzierungsaufwand' ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing beinhalten eine Schuld, die im Rahmen einer Finanzierungsvereinbarung zum Erwerb einer aktuell in Bau befindlichen Liegenschaft zur Eigennutzung entstanden ist und in der Höhe berücksichtigt wird, wie dies dem gegenwärtigen Buchwert der Liegenschaft entspricht. Die Finanzschuld und der Buchwert der Liegenschaft werden dem Baufortschritt entsprechend laufend erhöht. Nach Fertigstellung wird die Liegenschaft gemäss den Grundsätzen des Finanzierungsleasings behandelt. Der für diese Vereinbarung anfallende Zinsaufwand beläuft sich auf CHF 0.9 Mio. (Vorjahr: CHF 0.0 Mio.) und wird in der Erfolgsrechnung unter der Position 'Finanzierungsaufwand' erfasst.

8.2 Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft in Mio. CHF

per 31.12.	Buchwert	2006	Anschaffungswert/ Amortised Cost	2006	Fair Value	2006
	2007		2007		2007	
Finanzschulden zu Amortised Cost:						
Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile	856.4	883.7	856.4	883.7	856.4	883.7
Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung	300.6	405.7	300.6	405.7	300.6	405.7
Total Finanzschulden zu Amortised Cost	1 157.0	1 289.4	1 157.0	1 289.4	1 157.0	1 289.4
Finanzschulden zu Fair Value:						
Depots für Investmentverträge	138.3	200.1	138.4	203.0	138.3	200.1
Total Finanzschulden zu Fair Value	138.3	200.1	138.4	203.0	138.3	200.1
Total Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	1 295.3	1 489.5	1 295.4	1 492.4	1 295.3	1 489.5

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile beinhalten den Versicherungsnehmern einzelvertraglich bereits zugewiesene verzinsliche Guthaben aus dem Einzel-Lebengeschäft sowie Überschussdepots aus dem Kollektiv-Lebengeschäft, über die, je nach Versicherungsbedingung, entweder vorzeitig oder erst mit Bezug der Versicherungsleistung verfügt werden kann.

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung beinhalten Sicherstellungen für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus abgegebenem direktem (zediertem) und indirektem (retrozediertem) Geschäft sowie Hinterlegungen von zukünftigen Zahlungsströmen im nicht traditionellen Rückversicherungsgeschäft.

Depots für Investmentverträge beinhalten Depots von Haltern von Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung, vorwiegend aus index- und unit-linked Produkten, ohne

signifikantes versicherungstechnisches Risiko, bei denen der Kunde direkt am Verlauf eines externen Fonds oder eines externen Index partizipiert. Die Veränderung des Fair Values ist ausschliesslich auf die Änderung in der Wertentwicklung des zugehörigen Anlagefonds zurückzuführen. Es besteht kein Werteeinfluss, der aus der Veränderung des Kreditrisikos dieser Verbindlichkeiten resultieren würde. Prämieinzahlungen und -auszahlungen aus diesen Depots sind nicht umsatzwirksam und werden nicht über die Erfolgsrechnung, sondern direkt gegen das Depot gebucht. Mit Ausnahme des weitgehend fehlenden versicherungstechnischen Risikos sind die Charakteristiken dieser Produkte jenen von Versicherungsverträgen sehr ähnlich. Versicherungskonditionen und -risiken sind in Abschnitt 17 (ab Seite 159) beschrieben. Der in der Erfolgsrechnung für die Verwaltung von Depots für Investmentverträge enthaltene Ertrag beläuft sich im Berichtsjahr gesamthaft auf CHF 1.0 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.).

8.3 Übrige Finanzschulden in Mio. CHF

per 31.12.	Anhang	Anschaffungswert/ Amortised Cost	Fair Value		
		2007	2006	2007	2006
Derivate – Passiv	8.3.1	11.1	0.7	12.1	26.6
Übrige		9.3	10.6	9.3	10.6
Total übrige Finanzschulden		20.4	11.3	21.4	37.2

8.3.1 Derivate – Passiv in Mio. CHF

per 31.12.	Fälligkeiten zu Kontraktwerten			Kontraktwert		Fair Value	
	<1 Jahr	1–5 Jahre	>5 Jahre	2007	2006	2007	2006
Zinsinstrumente:							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	110.0	–	0.0
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Zinsinstrumente	–	–	–	–	110.0	–	0.0
Eigenkapitalinstrumente:							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	819.6	–	–	819.6	–	3.4	–
Börsengehandelte Optionen	47.3	–	–	47.3	–	0.6	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Eigenkapitalinstrumente	866.9	–	–	866.9	–	4.0	–
Fremdwährungsinstrumente:							
Termingeschäfte	250.0	–	–	250.0	1 542.4	6.6	25.9
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Fremdwährungsinstrumente	250.0	–	–	250.0	1 542.4	6.6	25.9
Derivate aus Lebensversicherungsverträgen							
	–	37.5	86.0	123.5	124.5	1.5	0.7
Total Derivate – Passiv	1 116.9	37.5	86.0	1 240.4	1 776.9	12.1	26.6

9. Versicherungsgeschäft

9.1 Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung in Mio. CHF

per 31.12.	Anhang	Brutto		Guthaben Rückversicherung		Netto	
		2007	2006	2007	2006	2007	2006
Deckungskapital für Versicherungsverträge Leben		21 082.4	20 396.7	148.2	149.0	20 934.2	20 247.7
Deckungskapital für Investmentverträge		642.6	622.3	–	–	642.6	622.3
Total Deckungskapital		21 725.0	21 019.0	148.2	149.0	21 576.8	20 870.0
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Nicht-Leben		24.4	26.0	–	–	24.4	26.0
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Leben		680.7	710.0	–	–	680.7	710.0
Überschussbeteiligung für Investmentverträge		– 11.9	6.2	–	–	– 11.9	6.2
Total Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung		693.2	742.2	–	–	693.2	742.2
Schadenrückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben	9.3.1	3 017.8	2 886.1	277.4	264.9	2 740.4	2 621.2
Total Schadenrückstellungen		3 017.8	2 886.1	277.4	264.9	2 740.4	2 621.2
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Nicht-Leben		781.1	726.2	19.8	19.1	761.3	707.1
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Leben		163.6	164.3	10.6	10.2	153.0	154.1
Prämienüberträge für Investmentverträge		–	–	–	–	–	–
Total Prämienüberträge		944.7	890.5	30.4	29.3	914.3	861.2
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge		26 380.7	25 537.8	456.0	443.2	25 924.7	25 094.6
Depotforderungen aus Rückversicherung				232.5	339.2		
Guthaben aus Rückversicherung				688.5	782.4		

Depotforderungen aus Rückversicherung beinhalten Sicherstellungen beim zedierenden Erstversicherer für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus angenommenem indirektem Geschäft. Ihr Marktwert zum Bilanzstichtag entspricht den ausgewiesenen Buchwerten. Es waren keine Wertminderungen für Depotforderungen zu verzeichnen.

Diese Position beinhaltet ebenfalls Forderungen aus nicht traditionellem Rückversicherungsgeschäft, denen eine entsprechende Verpflichtung auf der Passivseite gegenübersteht.

Weitere Details zu den versicherungstechnischen Rückstellungen im Leben- und Nicht-Lebengeschäft befinden sich in den folgenden Tabellen. Eine Fälligkeitsanalyse der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge befindet sich in Abschnitt 17.4.1 (Seite 170).

9.2 Entwicklung der Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessens-

Rückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben (brutto)	Deckungskapital		Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung	
	2007	2006	2007	2006
Bestand per 1. Januar			26.0	25.6
Veränderungen Konsolidierungskreis			–	–
Zuführung			24.2	24.5
Auflösung			–25.0	–23.2
Verbrauch			–0.9	–1.0
Währungsumrechnungsdifferenzen			0.1	0.1
Bestand per 31. Dezember			24.4	26.0

Rückstellungen für Versicherungsverträge Leben (brutto)				
	2007	2006	2007	2006
Bestand per 1. Januar	20 396.7	19 615.1	710.0	646.0
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–
Zuführung	2 904.3	2 897.2	103.8	148.8
Auflösung	–28.3	–53.6	–26.5	–25.4
Verbrauch	–2 289.4	–2 177.8	–110.3	–64.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	99.1	115.8	3.7	4.7
Bestand per 31. Dezember	21 082.4	20 396.7	680.7	710.0

Rückstellungen für Investmentverträge (brutto)				
	2007	2006	2007	2006
Bestand per 1. Januar	622.3	531.2	6.2	16.7
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–
Zuführung	94.3	133.7	–	2.2
Auflösung	–1.3	–2.9	–17.5	–11.6
Verbrauch	–88.9	–57.8	–0.6	–1.4
Währungsumrechnungsdifferenzen	16.2	18.1	0.0	0.3
Bestand per 31. Dezember	642.6	622.3	–11.9	6.2

Anteil Rückversicherer an den Rückstellungen für Versicherungsverträge				
	2007	2006	2007	2006
Bestand per 1. Januar	149.0	149.3		
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–		
Zuführung	22.0	29.4		
Auflösung	–0.5	–3.3		
Verbrauch	–26.3	–31.4		
Wertminderung	–	–		
Währungsumrechnungsdifferenzen	4.0	5.0		
Bestand per 31. Dezember	148.2	149.0		

abhängiger Überschussbeteiligung in Mio. CHF

Schadenrückstellungen		Prämienüberträge		Total	
2007	2006	2007	2006	2007	2006
2 886.1	2 792.0	726.2	682.5	3 638.3	3 500.1
–	–	–	–	–	–
1 117.3	998.3	778.1	715.8	1 919.6	1 738.6
–375.6	–277.2	–738.1	–688.9	–1 138.7	–989.3
–654.5	–676.3	–	–	–655.4	–677.3
44.5	49.3	14.9	16.8	59.5	66.2
3 017.8	2 886.1	781.1	726.2	3 823.3	3 638.3

2007	2006	2007	2006	2007	2006
		164.3	162.2	21 271.0	20 423.3
		–	–	–	–
		163.3	163.4	3 171.4	3 209.4
		–165.3	–162.8	–220.1	–241.8
		–	–	–2 399.7	–2 241.9
		1.3	1.5	104.1	122.0
		163.6	164.3	21 926.7	21 271.0

2007	2006	2007	2006	2007	2006
		–	–	628.5	547.9
		–	–	–	–
		–	–	94.3	135.9
		–	–	–18.8	–14.5
		–	–	–89.5	–59.2
		–	–	16.2	18.4
		–	–	630.7	628.5

2007	2006	2007	2006	2007	2006
264.9	326.2	29.3	25.9	443.2	501.4
–	–	–	–	–	–
74.6	65.9	30.3	29.1	126.9	124.4
–31.5	–13.6	–29.5	–26.0	–61.5	–42.9
–32.3	–116.1	–	–	–58.6	–147.5
–	–	–	–	–	–
1.7	2.5	0.3	0.3	6.0	7.8
277.4	264.9	30.4	29.3	456.0	443.2

9.3 Nicht-Lebengeschäft

Die Bestimmung der Schadenrückstellungen erfolgt mittels versicherungsmathematischer Methoden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung und berücksichtigt die mit der Schätzung der Schadenabwicklung verbundenen Unsicherheiten. Die zur Bestimmung der Schadenrückstellungen verwendeten Annahmen haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Im Nicht-Lebengeschäft werden keine Abschlusskosten aktiviert.

Der Liability Adequacy Test (LAT) ergab per 31.12.2007 im Nicht-Lebengeschäft eine zusätzliche Erhöhung der Schadenrückstellung von CHF 14.2 Mio. (Vorjahr: CHF 15.0 Mio.).

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Nicht-Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.2 (ab Seite 161) beschrieben. Details zur Abwicklung der Schadenrückstellungen für die letzten sechs Jahre sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

9.3.1 Schadenabwicklung in Mio. CHF

Schadenjahr	vor 2002	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Total
1. Abwicklungsjahr		1 839.0	1 709.2	1 769.9	1 899.2	1 738.3	1 928.2	
2. Abwicklungsjahr		1 743.9	1 622.8	1 726.6	1 843.1	1 709.4		
3. Abwicklungsjahr		1 712.6	1 563.1	1 657.2	1 758.8			
4. Abwicklungsjahr		1 689.7	1 545.2	1 602.9				
5. Abwicklungsjahr		1 680.2	1 498.4					
6. Abwicklungsjahr		1 653.2						
Geschätzter Schadenaufwand nach Schadenjahr		1 653.2	1 498.4	1 602.9	1 758.8	1 709.4	1 928.2	
Kumulative Schadenzahlungen per 31. Dezember		-1 487.8	-1 314.0	-1 259.4	-1 459.9	-1 187.6	-886.3	
Geschätzter Rückstellungsbedarf per 31. Dezember	504.0	165.4	184.4	343.5	298.9	521.8	1 041.9	3 059.9
Erhöhung der Schadenrückstellung gemäss LAT								14.2
Schadenbearbeitungskosten								130.1
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen Nicht-Leben								2.1
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember								3 206.3
Anteil Gruppenrückversicherung								- 188.5
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember								3 017.8

Die oben stehende Tabelle zur Schadenabwicklung des Nicht-Lebengeschäftes zeigt:

- Die Schadenabwicklung verläuft sehr stabil.
- Alle bestehenden versicherungstechnischen Verpflichtungen werden frühzeitig mit ausreichenden Rückstellungen bedeckt.

- Die Schwankungsintensität des jährlichen Schadenaufwandes ist für das gut diversifizierte Portfolio bereits vor Rückversicherung insgesamt klein.

9.4 Lebengeschäft

Die Berechnung des Deckungskapitals erfolgt in der Regel dreistufig. In einem ersten Schritt wird das Deckungskapital gemäss den lokalen Grundsätzen berechnet. Dies beinhaltet die lokalen Vorschriften bezüglich der zu verwendenden Parameter wie Zins, Sterblichkeit, Storno, Kosten sowie weiterer biometrischer Parameter, wobei diese normalerweise bei Abschluss der Versicherung festgelegt werden und somit nach Land, Abschlussjahr und Produkt variieren. Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen Anpassungen der der Berechnung zu Grunde gelegten Parameter vorgenommen, die einen materiellen Einfluss auf die Ermittlung des Deckungskapitals hätten.

Erweisen sich diese Rückstellungen aus lokaler Optik als ungenügend, so müssen sie in den meisten Ländern in einem zweiten Schritt erhöht werden, wobei die erkannte notwendige Reservenverstärkung im lokalen Abschluss je nach lokalen Vorschriften und Gegebenheiten auf mehrere Jahre verteilt werden kann.

In einem dritten Schritt wird schliesslich mit dem Liability Adequacy Test nach gruppenweit einheitlichen Grundsätzen überprüft, ob die im lokalen Abschluss gestellten Deckungskapitalien inklusive lokaler Reservenverstärkungen abzüglich lokaler aktivierter Abschlusskosten ausreichend sind. Der Liability Adequacy Test ergab per 31.12.2007 ein konzernweit zusätzlich zu stellendes Deckungskapital in der Höhe von CHF 30.2 Mio. (Vorjahr: CHF 26.7 Mio.).

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.3 (ab Seite 164) beschrieben. Sensitivitäten der Deckungskapitalien sind in Abschnitt 17.3.3 (ab Seite 167) angegeben.

9.4.1 Aktivierte Abschlusskosten Leben in Mio. CHF

	2007	2006
Bestand per 1. Januar	219.8	221.6
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–
Im Berichtsjahr aktiviert	25.4	21.4
Im Berichtsjahr abgeschrieben	–22.5	–23.8
Im Berichtsjahr wertberichtigt	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.5	0.6
Bestand per 31. Dezember	223.2	219.8

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten nur im Einzelebengeschäft. Die Aktivierung erfolgt dabei nach den lokalen Rechnungslegungsvorschriften, und deren Werthaltigkeit wird im

Rahmen des Liability Adequacy Test überprüft. Der Anteil der als kurzfristig eingestuften 'Aktivierten Abschlusskosten' beträgt CHF 41.3 Mio. (Vorjahr: CHF 34.6 Mio.).

9.5 Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft in Mio. CHF

per 31.12.	Forderungen		Verbindlichkeiten	
	2007	2006	2007	2006
Gegenüber Versicherungsnehmern	329.4	289.8	647.2	626.9
Gegenüber Versicherungsvermittlern	78.5	77.4	55.6	46.1
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	288.5	270.9	34.3	30.5
Total Forderungen/Verbindlichkeiten	696.4	638.1	737.1	703.5

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sind überwiegend kurzfristiger Natur. Eine Fälligkeitsanalyse der Verbindlichkeiten befindet sich in Abschnitt 17.4.1, Seite 170. Der Amortised Cost-Wert der Forderungen entspricht in der Regel dem Fair Value.

9.5.1 Analyse überfälliger Forderungen ohne Einzelwertberichtigung in Mio. CHF

per 31.12.	<1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		>6 Monate	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Gegenüber Versicherungsnehmern	77.1	63.9	27.4	28.4	11.2	10.2	41.3	32.4
Gegenüber Versicherungsvermittlern	12.5	10.8	8.0	12.2	6.0	6.1	5.6	11.0
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	2.6	3.0	2.8	1.6	1.6	1.1	2.7	3.2
Total überfällige Forderungen ohne Einzelwertberichtigung	92.2	77.7	38.2	42.2	18.8	17.4	49.6	46.6

Die Analyse überfälliger Forderungen beinhaltet den überfälligen Bestand nicht wertberichtigter sowie portfoliowertberichtigter Positionen.

9.5.2 Entwicklung der Wertberichtigungen von Forderungen in Mio. CHF

	Einzelwert- berichtigung	2006	Portfoliowert- berichtigung	2006	Total	2006
	2007		2007		2007	
Bestand per 1. Januar	9.9	9.1	25.9	27.1	35.8	36.2
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–	–
Wertminderungen	4.0	1.7	0.5	2.6	4.5	4.3
Wertaufholungen	–0.7	–0.1	–1.2	–4.5	–1.9	–4.6
Abgänge	–0.4	–1.1	–1.8	–	–2.2	–1.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.3	0.3	0.6	0.7	0.9	1.0
Übrige Veränderungen	3.5	–	–3.5	–	–	–
Bestand per 31. Dezember	16.6	9.9	20.5	25.9	37.1	35.8

Überfällige Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden in der Regel einer Portfoliowertberichtigung unterzogen. Einzelwertberichtigungen werden vorwiegend zur Wertminderung bestimmter Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften gebildet.

9.5.3 Analyse einzelwertberichtigter Forderungen in Mio. CHF

	Brutto	2006	Einzelwert- berichtigung	2006	Netto	2006
	2007		2007		2007	
per 31.12.						
Gegenüber Versicherungsnehmern	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Gegenüber Versicherungsvermittlern	17.1	9.2	15.2	8.2	1.9	1.0
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	1.4	1.7	1.4	1.7	–	–
Total	18.5	10.9	16.6	9.9	1.9	1.0

10. Ertragssteuern

10.1 Laufende und latente Ertragssteuern in Mio. CHF

	2007	2006
Laufende Ertragssteuern	104.0	99.1
Latente Ertragssteuern	-0.5	39.3
Total Ertragssteuern	103.5	138.4

10.2 Entwicklung der latenten Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto) in Mio. CHF

	2007	2006
Bestand per 1. Januar	416.1	418.7
Veränderungen Konsolidierungskreis	-	-
Im Eigenkapital verbuchte latente Ertragssteuern	-61.4	-43.9
In der Erfolgsrechnung verbuchte latente Ertragssteuern	-0.5	39.3
Währungsumrechnungsdifferenzen	1.9	2.6
Umbuchungen	0.0	-0.6
Bestand per 31. Dezember	356.1	416.1

10.3 Erwartete und tatsächliche Ertragssteuern in Mio. CHF

	2007	2006
Erwartete Ertragssteuern	122.0	138.7
Erhöhung/Reduktion aufgrund von:		
steuerbefreiten Zinsen und Dividenden	-1.9	-0.6
steuerbefreiten Gewinnen auf Aktien und Beteiligungen	-3.7	-3.9
nicht abziehbaren Ausgaben	12.3	24.4
Steuernachzahlungen/-gutschriften	-0.9	0.9
Änderung der Steuersätze	-11.3	-10.8
Periodenfremde Steuerelemente	-13.2	-10.4
Veräusserung von Unternehmen	-	-
Bisher nicht angerechnete Verlustvorträge	0.4	0.1
Übrige	-0.2	0.0
Tatsächliche Ertragssteuern	103.5	138.4

Der erwartete anzuwendende Steuersatz der Helvetia Gruppe belief sich im Jahr 2007 auf 24.1% (Vorjahr: 24.7%). Dieser wird aus den erwarteten Ertragssteuersätzen in den einzelnen Ländern, in denen die Gruppe tätig ist, gewichtet ermittelt.

10.4 Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten in Mio. CHF

per 31.12.	Anhang	Aktiven		Passiven	
		2007	2006	2007	2006
Zusammensetzung der latenten Steuern in der Bilanz:					
Prämienübertrag		19.1	19.6	0.0	
Schadenrückstellungen		28.4	39.2	134.0	147.0
Deckungskapital		9.0	9.0	1.6	3.6
Kapitalanlagen		92.9	44.1	389.7	437.9
Aktivierte Abschlusskosten Leben		1.3	2.1	–	–
Sachanlagen		5.9	8.9	14.8	5.4
Immaterielle Anlagen		0.0	0.1	3.4	4.6
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen		0.1	0.1	11.9	15.1
Leistungen an Arbeitnehmer		17.0	19.2	0.7	1.0
Nettosteuer Guthaben aus Verlustvorträgen	10.5.1	0.7	1.0	–	–
Übrige		109.8	130.7	84.2	75.5
Latente Steuern (brutto)		284.2	274.0	640.3	690.1
Verrechnung		–234.4	–224.4	–234.4	–224.4
Latente Steuern (netto)		49.8	49.6	405.9	465.7

Latente Steuerverbindlichkeiten für Quellensteuern und übrige Steuern, die auf nicht abgeführten Erträgen gewisser Tochtergesellschaften zu zahlen

wären, wurden nicht erfasst, da diese Beträge thesauriert werden.

10.5 Verlustvorträge*10.5.1 Nettosteuer-guthaben aus Verlustvorträgen* in Mio. CHF

per 31.12.	2007	2006
Verfall im nächsten Jahr	0.4	0.1
Verfall in den nächsten 2 bis 3 Jahren	0.8	1.9
Verfall in 4 bis 7 Jahren	–	–
Unbeschränkt anrechenbar	1.1	1.0
Total steuerliche Verlustvorträge	2.3	3.0
Daraus berechnete Steuerguthaben	0.7	1.0
Nettosteuer-guthaben aus Verlustvorträgen	0.7	1.0

10.5.2 Verlustvorträge ohne aktivierte Steuerguthaben

Auf Verlustvorträge in Höhe von CHF 18.4 Mio. (Vorjahr: CHF 22.3 Mio.) wurde per 31.12.2007 kein Steuerguthaben aktiviert. Davon verfallen CHF 0.1 Mio. im nächsten Jahr, CHF 0.1 Mio.

nach zwei bis drei Jahren, CHF 10.5 Mio. nach vier oder mehr Jahren, CHF 7.7 Mio. sind unbeschränkt anrechenbar. Die auf die wesentlichen Verlustvorträge, für die keine Steuerguthaben aktiviert wurden, anwendbaren Steuersätze bewegen sich in einer Bandbreite von 30 bis 33 Prozent.

11. Eigenkapital

11.1 Aktienkapital und eigene Aktien

Die Namenaktien der Helvetia Holding AG sind voll liberiert und weisen einen Nennwert von CHF 10 (Vorjahr: CHF 10) auf. Der Erwerb von Namenaktien der Helvetia Holding AG unterliegt keinen Beschränkungen. Aktionäre, welche die Titel in eigenem Namen auf eigene Rechnung erworben haben, werden bis maximal 5% der ausgegebenen Namenaktien mit Stimmrecht in das Aktienregister eingetragen. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien auf eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3% eingetragen.

An der Generalversammlung vom 4.5.2007 wurde bedingtes Aktienkapital beschlossen. Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG wird ermächtigt, das Aktienkapital um höchstens 1 297 932 voll zu liberierende Namenaktien im Nennwert von je CHF 10 um insgesamt CHF 12 979 320 durch die Ausgabe von Wandel- und/oder Optionsrechten zu erhöhen.

Im Berichtsjahr wurden abgesehen von der vergünstigten Abgabe von Namenaktien der Helvetia Holding AG an Mitarbeitende der Helvetia Gruppe keine Transaktionen mit eigenen Aktien

durchgeführt. Im Vorjahr wurden 30 000 Aktien aus dem Eigenbestand veräussert. Die Anzahl der eigenen Aktien wurde damit auf 70 312 Aktien reduziert. Der aus dem Verkauf entstandene Gewinn in Höhe von CHF 2.9 Mio. wurde den Kapitalreserven erfolgsneutral gutgeschrieben.

Die eigenen Aktien, die im Rahmen des Helvetia Aktienprogramms vergünstigt an Mitarbeitende der Helvetia Gruppe abgegeben wurden, stammen nicht aus dem Eigenbestand, sondern wurden am Markt erworben. Durch die vergünstigte Abgabe ist ein Verlust in Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.6 Mio.) entstanden, der der Kapitalreserve erfolgsneutral belastet wurde. Der Betrag entspricht der Differenz zwischen Kaufpreis zum Börsenkurs und vergünstigtem Abgabepreis an Mitarbeitende.

Im Berichtsjahr tätigte die Patria Genossenschaft eine Einlage in den Überschussfonds der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG in Höhe von CHF 9.0 Mio. Diese wurde den Kapitalreserven erfolgsneutral zugeführt und, gemäss Zweckbestimmung, zur Gänze der 'Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten' im Fremdkapital zugewiesen.

in Mio. CHF	Anzahl Aktien	Aktienkapital
Aktienkapital:		
Bestand per 1.1.2006	8 652 875	86.5
Bestand per 31.12.2006	8 652 875	86.5
Bestand per 31.12.2007	8 652 875	86.5
Eigene Aktien:		
Bestand per 1.1.2006	100 312	1.0
Kauf/Verkauf eigene Aktien	-30 000	-0.3
Bestand per 31.12.2006	70 312	0.7
Bestand per 31.12.2007	70 312	0.7
Aktien in Umlauf:		
Aktien in Umlauf per 1.1.2006	8 552 563	85.5
Aktien in Umlauf per 31.12.2006	8 582 563	85.8
Aktien in Umlauf per 31.12.2007	8 582 563	85.8

11.2 Reserven

11.2.1 Kapitalreserven

Kapitalreserven setzen sich aus von Dritten einbezahlem Vermögen zusammen. Die Kapitalreserve beinhaltet vorwiegend das Agio der ausgegebenen Aktien der Helvetia Holding AG sowie den Erfolg aus Transaktionen mit eigenen Aktien.

11.2.2 Gewinnreserven

In der Gewinnreserve werden thesaurierte Gewinne der Helvetia Gruppe ausgewiesen. Neben frei verfügbaren Teilen umfasst die Gewinnreserve auch statutarische und gesetzliche Reserven, die aus dem Jahresgewinn alimentiert werden und nur beschränkt zur Ausschüttung zur Verfügung stehen.

11.2.3 Währungsreserve

Die Währungsreserve ergibt sich aus der Umrechnung der in Fremdwährung erstellten Abschlüsse in die Konzernwährung (CHF).

11.2.4 Reserve für 'Nicht realisierte Gewinne und Verluste'

Die Reserve für 'Nicht realisierte Gewinne und Verluste' beinhaltet Wertänderungen im Fair Value von 'Jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen' (AFS), den Anteil am nicht realisierten Gewinn und Verlust von assoziierten Unternehmen sowie Wertänderungen aus dem Transfer von Sachanlageliegenschaften.

Die Reserve wird zum Bilanzstichtag um jenen Anteil korrigiert, der auf Verträge mit Überschussbeteiligung sowie latente Steuern entfällt. Der für die Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung reservierte Anteil wird ins Fremdkapital überführt. Die Zuweisung inklusive Währungseinfluss beläuft sich in der Periode auf CHF – 122.5 Mio. (Vorjahr: CHF –48.3 Mio.). Der diese Verträge betreffende verbleibende Anteil wird in die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital eingestellt (vergleiche Abschnitt 11.2.5).

Im Berichtsjahr wurden als Folge von Veräusserungen von zu den Liegenschaften zu Anlagezwecken transferierten Sachanlageliegenschaften CHF 1.2 Mio. in die Gewinnreserven überführt.

Entwicklung der nicht realisierten Gewinne und Verluste im Eigenkapital in Mio. CHF

	Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen AFS		Assoziierte Unternehmen		Transfer Sachanlage-liegenschaften		Total nicht realisierte Gewinne und Verluste	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Bestand per 1. Januar	506.0	721.5	0.2	0.1	14.5	8.6	520.7	730.2
Wertänderungen im Fair Value	-254.9	-74.8	0.0	0.1	-	-	-254.9	-74.7
Aufwertung aus Transfer von Sachanlageliegenschaften	-	-	-	-	0.2	5.6	0.2	5.6
In die Gewinnreserven übertragene Gewinne infolge Veräusserung	-	-	-	-	-1.2	-	-1.2	-
In die Erfolgsrechnung übertragene Gewinne infolge Veräusserung	-123.3	-159.7	-	-	-	-	-123.3	-159.7
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Veräusserung	15.4	11.4	-	-	-	-	15.4	11.4
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Wertminderung	-3.0	0.7	-	-	-	-	-3.0	0.7
Währungsumrechnungsdifferenzen	3.4	6.2	0.0	0.0	0.4	0.3	3.8	6.5
Umbuchungen	-	0.7	-	-	-	-	-	0.7
Bestand per 31. Dezember	143.6	506.0	0.2	0.2	13.9	14.5	157.7	520.7
abzüglich:	Anhang							
Verpflichtung für Verträge mit Überschussbeteiligung im Fremdkapital							-29.5	-152.0
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital (brutto)	11.2.5						-58.4	-193.5
Minderheitsanteile							-0.3	-0.4
Latente Steuern auf dem verbleibenden Anteil							-21.3	-46.9
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto) per 31. Dezember							48.2	127.9

11.2.5 Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung

Die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung wird für jene Überschussanteile aus Versicherungs- und Investmentverträgen gebildet, die aus unter IFRS notwendigen Anpassungen entstehen, welche sich auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne auswirken und gemäss länderspezifisch definierten 'Legal Quotes' nicht als Rückstellung für die Vertragshalter reser-

viert wurden. Die Reserve beinhaltet einerseits Überschussanteile von direkt im Eigenkapital verbuchten nicht realisierten Gewinnen und Verlusten auf Kapitalanlagen sowie andererseits Überschussanteile an den Gewinnreserven, die sich aus Bewertungsdifferenzen ergeben. Die Verwendung der Reserve liegt im Ermessen des Versicherers (vergleiche Abschnitt 2.13.2, Seite 102).

Entwicklung der Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung in Mio. CHF

	2007	2006
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Verträgen mit Überschussbeteiligung:		
Bestand per 1. Januar	193.5	278.0
Veränderung der nicht realisierten Gewinne und Verluste	-135.2	-85.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.1	0.5
Bestand per 31. Dezember	58.4	193.5
abzüglich:		
Latente Steuern	-13.6	-48.4
Nicht realisierte Gewinne und Verluste per 31. Dezember	44.8	145.1
Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung:		
Bestand per 1. Januar	463.7	379.0
Veränderungen Konsolidierungskreis	-	-
Anteil am Periodenergebnis	37.4	84.5
Umbuchungen	-0.1	0.2
Gewinnreserven per 31. Dezember	501.0	463.7
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung per 31. Dezember	545.8	608.8

Die Umbuchungen der Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligungen sind auf lokale Anforderungen an die Gewinnverwendung in Italien zurückzuführen. Die Beträge werden in die Gewinnreserven überführt.

11.3 Direkt im Eigenkapital erfasste latente Steuern

Die direkt im Eigenkapital erfassten latenten Steuern entstehen auf Basis von Bewertungsdifferenzen, die sich vorwiegend aus der Fair Value-Bewertung von AFS-Finanzanlagen sowie der Wertänderung in Zusammenhang mit dem Transfer von Liegenschaften ergeben. Diese belaufen sich zum Bilanzstichtag gesamthaft auf CHF 34.9 Mio. (Vorjahr: CHF 95.3 Mio.).

11.4 Ergebnis je Aktie

Der unverwässerte Gewinn je Aktie berechnet sich auf Basis des gewichteten Durchschnitts der Anzahl in Umlauf befindlicher Aktien der Helvetia Holding AG und des auf die Aktionäre entfallenden Anteils am Jahresgewinn des Konzerns. Das verwässerte Ergebnis der beiden dargestellten Berichtsperioden stimmt mit dem unverwässerten Ergebnis überein, da keine wandelbaren Instrumente oder Optionen ausständig sind, die eine Verwässerung bewirken könnten.

Periodenergebnis je Aktie in CHF

	2007	2006
Periodenergebnis des Konzerns ohne Minderheiten	400 972 475	423 024 441
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien in Umlauf	8 582 563	8 572 021
Ergebnis je Aktie	46.72	49.35

11.5 Dividenden

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung vom 25.4.2008, eine Dividende von CHF 15.00 pro Aktie (Vorjahr: CHF 13.50) sowie eine Nennwertreduktion um CHF 9.90 pro Aktie auf CHF 0.10 Nennwert pro Aktie für einen Gesamtbetrag von CHF 215.5 Mio. (Vorjahr: CHF 116.8 Mio.) auszuschütten. Die vorgeschlagene Dividende sowie die Nennwertreduktion werden nicht ausbezahlt, solange sie nicht von der ordentlichen Generalversammlung genehmigt sind. Die Verbuchung der Dividendenausschüttung erfolgt erst zum Zeitpunkt der Genehmigung durch die Generalversammlung. Die Ausschüttung der Nennwertreduktion erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt als diejenige der ordentlichen Dividende.

Dividendenbeschränkungen und Solvenz- erfordernisse

Die Schweizer Tochtergesellschaften unterliegen den Einschränkungen des Schweizerischen Obligationenrechts bezüglich der Höhe der Dividenden, welche sie an ihre Muttergesellschaft ausschütten dürfen. Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht müssen 5% des Gewinns an den gesetzlichen Reservefonds zugewiesen werden, bis dieser die Höhe von 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreicht hat. Zusätzlich sind dem Reservefonds, auch nachdem dieser die gesetzliche Höhe erreicht hat, 10% der Beträge zuzuweisen, die nach der Bezahlung einer Dividende von 5% als Gewinnanteil ausgerichtet werden. In anderen Ländern, in denen Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe tätig sind, gibt es teilweise ähnliche aktienrechtliche Vorschriften, welche die Dividendenausschüttung an die Muttergesellschaft einschränken.

Zusätzlich zu der oben erwähnten Bestimmung kann die Ausschüttung von Dividenden durch Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe aufgrund von Mindestkapital- oder Solvenzerfordernissen eingeschränkt werden, die von Aufsichtsbehörden erlassen werden.

Alle Versicherungseinheiten der Helvetia Gruppe haben Mindestsolvenzmargen (so genannte

Solvenz I) einzuhalten, deren Berechnung sich für die Lebensversicherung nach Artikel 24ff. und für die Schadenversicherung nach Artikel 27ff. der Schweizerischen Aufsichtsverordnung (AVO) richtet.

Die Helvetia Gruppe ist gegenüber dem Bundesamt für Privatversicherungen (BPV) in der Schweiz auch in dessen Funktion als Europäisches Aufsichtsamt berichtspflichtig. Das ISVAP (Istituto per la Vigilanza delle Assicurazioni Private) hat diese Funktion Ende 2006 an das BPV übertragen, das nun auch in dieser Aufsichtsfunktion als 'Lead Supervisor' für die Helvetia Gruppe verantwortlich zeichnet.

11.6 Angaben zum Kapitalmanagement

Die Helvetia Gruppe verwaltet investiertes Kapital auf der Grundlage von IFRS. Die Strategie der Helvetia Gruppe zur Verwaltung von Kapital besteht unverändert zum Vorjahr und verfolgt folgende Ziele:

- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben
- Unterstützung des strategisch geplanten Wachstums
- Optimieren der finanziellen Flexibilität der Gruppe
- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der regulatorischen Kapitalanforderungen

Die Balancierung dieser Ziele erfolgt unter Berücksichtigung von Risikofähigkeit und Kosten/Nutzen-Überlegungen. Dazu avisiert die Gruppe ein interaktives Rating von mindestens 'A-'. Zum Nachweis des effizienten Kapitaleinsatzes hat sich die Gruppe eine Eigenkapitalrendite (RoE) von 15% zum Ziel gesetzt.

Die auf Gruppenstufe ausgewiesene regulatorische Kapitalbedeckung unter Solvenz I befindet sich im Einklang mit den oben beschriebenen strategischen Zielen.

Eigenkapital der Helvetia Gruppe nach Solvenz I in Mio. CHF

per 31.12.	2007	2006
Eigenkapital	2 850.6	2 738.4
Für Solvenz I anrechenbares Kapital	2 957.7	2 883.7
Für Solvenz I benötigtes Kapital	1 360.5	1 301.3
Solvenz I-Bedeckungsverhältnis	217.4%	221.7%

Die Abnahme des Bedeckungsverhältnisses um 4.3 Prozentpunkte wird dominiert durch den Anstieg des Eigenkapitals um CHF 112.2 Mio., die Erhöhung der Dividende im Vergleich zum Vorjahr um CHF 13.0 Mio. sowie die zusätzliche Nennwertreduktion in Höhe von CHF 85.7 Mio. bzw. der Zunahme des benötigten Kapitals.

Weitere Informationen können dem konsolidierten Eigenkapital (Seite 86) entnommen werden.

Per 31.12.2007 hat jede juristische Einheit des Konzerns alle an sie gestellten regulatorischen Kapitalanforderungen erfüllt.

12. Rückstellungen, Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

12.1 Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen in Mio. CHF

	2007	2006
Bestand per 1. Januar	64.1	61.2
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–
Zuführung	38.6	28.4
Auflösung	–10.9	–16.4
Verbrauch	–15.0	–9.9
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.7	0.8
Übrige Veränderungen	–	0.0
Bestand per 31. Dezember	77.5	64.1

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen neuen Rückstellungen gebildet. Per Stichtag bestehen keine Rückstellungen für Restrukturierungsaufwand. Die Position 'Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen' setzt sich vorwiegend aus Rückstellungen für Verbindlichkeiten gegenüber Behörden aus übrigen Steuerverpflichtungen und Verbindlichkeiten gegenüber Agenten zusammen. Der Anteil der als kurzfristig eingestuften Rückstellungen beträgt CHF 62.5 Mio. (Vorjahr: CHF 48.9 Mio.).

12.2 Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

12.2.1 Kapitalzusagen

Für den künftigen Erwerb von Finanzanlagen bestehen per Bilanzstichtag Zahlungsverprechen in Höhe von CHF 0.6 Mio. (Vorjahr: CHF 34.4 Mio.). Aus dem in Abschnitt 8.1, Seite 126, beschriebenen Leasingverhältnis ergeben sich zusätzlich ausserbilanzielle vertragliche Verpflichtungen in Höhe von CHF 16.4 Mio.

12.2.2 Verpfändete oder abgetretene Aktiven

Die Helvetia Gruppe hat Vermögenswerte als Sicherheit für Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 54.8 Mio. (Vorjahr: CHF 30.5 Mio.) hinterlegt. Diese entfallen zur Gänze auf Finanzanlagen, die zu Gunsten von Verpflichtungen des versicherungstechnischen Geschäftes verpfändet wurden.

12.2.3 Operating Leasing-Verbindlichkeiten

Die Helvetia Gruppe ist Leasingnehmer in verschie-

denen Operating Leasing-Verhältnissen. Daraus ergeben sich künftige Leasingverbindlichkeiten in Höhe von CHF 2.2 Mio. (Vorjahr: CHF 1.8 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 5.4 Mio. (Vorjahr: CHF 5.5 Mio.) mit einer Fälligkeit zwischen einem und fünf Jahren und CHF 0.3 Mio. (Vorjahr: CHF 0.2 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

12.2.4 Rechtliche Auseinandersetzung

Die Gruppe ist Partei in verschiedenen gerichtlichen Verfahren, Ansprüchen und Rechtsstreitigkeiten, die in den meisten Fällen aus der Geschäftstätigkeit als Versicherer herrühren. Der Gruppenleitung ist jedoch kein Fall bekannt, der wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe haben könnte.

12.2.5 Übrige Eventualverpflichtungen

Die Helvetia Gruppe hat gegenüber dritten Versicherungsgesellschaften Akkreditive als Sicherstellung für das Rückversicherungsgeschäft in Höhe von CHF 43.8 Mio. (Vorjahr: CHF 80.1 Mio.) gestellt. Dabei handelt es sich um von einer Bank ausgestellte Garantien. Die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, hat gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge gegenüber Sammelstiftungen eine Garantieerklärung in Höhe von CHF 0.5 Mio. abgegeben. Per Stichtag bestehen CHF 17.3 Mio. an Eventualverbindlichkeiten.

13. Leistungen an Arbeitnehmer

Die Helvetia Gruppe beschäftigte am 31.12.2007 4 607 Mitarbeitende (Vorjahr: 4 595). Der ge-

samte Personalaufwand ist aus unten stehender Tabelle ersichtlich.

13.1 Personalaufwand in Mio. CHF

	Anhang	2007	2006
Provisionen		205.0	195.4
Gehälter		338.1	321.5
Sozialaufwendungen		62.8	61.0
Pensionsaufwand für beitragsorientierte Vorsorgepläne		2.6	2.4
Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.4	47.0	47.9
Andere langfristige Leistungen		1.2	1.4
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		2.5	1.2
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen		0.7	0.8
Übriger Personalaufwand		23.1	30.6
Total Personalaufwand		683.0	662.2

13.2 Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer in Mio. CHF

per 31.12.		Forderungen		Verbindlichkeiten	
	Anhang	2007	2006	2007	2006
Art der Leistungen:					
Leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.1	1.5	1.4	219.3	204.5
Andere langfristige Leistungen		–	–	14.7	14.2
Kurzfristige Leistungen		1.2	1.4	52.6	53.4
Total Forderungen/Verbindlichkeiten		2.7	2.8	286.6	272.1

Die 'Anderen langfristigen Leistungen' beinhalten vorwiegend Verbindlichkeiten für Jubiläumsgelder.

Gegenüber Arbeitnehmern bestehen keine Eventualverbindlichkeiten oder Eventualforderungen.

13.3 Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Die Mitarbeitenden der Helvetia Gruppe sind mehreren Personalvorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und im Ausland angeschlossen.

In der Schweiz besteht eine Stiftung unter dem Namen 'Pensionskasse der Helvetia Versicherungen' mit Sitz in St. Gallen. Die Stiftung bezweckt die berufliche Vorsorge für die Mitarbeitenden im Alter und bei Invalidität sowie nach deren Tod für die Hinterlassenen dieser Mitarbeitenden gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Die Leistungen der Pensionskasse erfüllen zumindest das gesetzliche Minimum gemäss BVG. Die Beiträge an die Pensionskasse werden in Prozenten des versicherten Jahresgehaltes des Arbeitnehmers festgelegt, durch den Arbeitgeber vom Gehalt abgezogen und zusammen mit seinen eigenen Beiträgen monatlich an die Pensionskasse über-

wiesen. Zwischen der Pensionskasse und der Helvetia Gruppe haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Transaktionen stattgefunden, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Personalvorsorge stehen. Die im Planvermögen enthaltenen Kapitalanlagen der Gruppe sind in Abschnitt 13.3.6 aufgeführt.

In Deutschland, Österreich, Italien und Spanien bestehen leistungsorientierte Vorsorgepläne ohne ausgeschiedenes Vermögen. Die aufgelaufenen Pensionsverpflichtungen werden in der Bilanz des Arbeitgebers als Pensionsrückstellung ausgewiesen. Diese Vorsorgepläne umfassen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall, bei Invalidität oder bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses unter Berücksichtigung der arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen in den entsprechenden Ländern. Die Leistungen werden in vollem Umfang durch den Arbeitgeber finanziert.

13.3.1 Bilanzüberleitung in Mio. CHF

per 31.12.

	2007	2006
Barwert der über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	1 339.6	1 269.0
Fair Value des Planvermögens (-)	-1 418.6	-1 402.4
	-79.0	-133.4
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	129.6	126.7
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (+) bzw. Verluste (-)	-21.2	-28.2
Nicht erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (-)	-	-
Nicht aktivierte Beträge	188.4	238.0
Nettoverbindlichkeiten aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen	217.8	203.1
Die Nettoverbindlichkeiten bestehen aus:		
Verbindlichkeiten aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen	219.3	204.5
Guthaben aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen	1.5	1.4

Die Position 'Nettoverbindlichkeiten' enthält keine Erstattungsansprüche.

13.3.2 Veränderung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen in Mio. CHF

	2007	2006
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 1. Januar	1 395.7	1 379.0
Laufender Dienstzeitaufwand	47.6	47.0
Zinsaufwand	44.8	43.4
Versicherungsmathematische Gewinne (–) bzw. Verluste (+)	38.4	–25.2
Gezahlte Leistungen	–85.8	–75.3
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	–
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–
Die anderen Beträge	23.2	21.1
Plankürzungen und -abgeltungen	–0.2	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	5.5	5.7
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 31. Dezember	1 469.2	1 395.7

13.3.3 Veränderung des Planvermögens bewertet zum Fair Value in Mio. CHF

	2007	2006
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 1. Januar	1 402.4	1 274.0
Erwartete Erträge aus Planvermögen	55.4	42.4
Versicherungsmathematische Gewinne (+) bzw. Verluste (–)	–27.0	91.0
Arbeitgeberbeiträge	28.9	27.6
Arbeitnehmerbeiträge	13.8	13.4
Gezahlte Leistungen	–77.2	–67.6
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–
Die anderen Beträge	23.2	21.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	–0.9	0.5
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 31. Dezember	1 418.6	1 402.4

Die Position 'Die anderen Beträge' enthält eingebrachte Freizügigkeitsleistungen in Höhe von CHF 23.2 Mio. (Vorjahr: CHF 21.1 Mio.).

13.3.4 Netto-Pensionsaufwand in Mio. CHF

	2007	2006
Laufender Dienstzeitaufwand	47.6	47.0
Zinsaufwand	44.8	43.4
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-55.4	-42.4
Amortisation versicherungsmathematischer Gewinne bzw. Verluste	73.3	-107.4
Arbeitnehmerbeiträge	-13.8	-13.4
Veränderung von nicht aktivierten Beträgen	-49.5	120.7
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-
Total Netto-Pensionsaufwand	47.0	47.9
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	28.3	133.5

Der Netto-Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne ist in der Erfolgsrechnung unter der Position 'Betriebs- und Verwaltungsaufwand' aus-

gewiesen. Die für das nächste Jahr erwarteten Arbeitgeberbeiträge zugunsten der leistungsorientierten Vorsorgepläne ergeben CHF 35.1 Mio.

13.3.5 Versicherungsmathematische Annahmen (gewichteter Durchschnitt) in Prozent

	Schweiz		Ausland	
	2007	2006	2007	2006
Diskontierungszinssatz	3.3	3.0	4.5	4.3
Erwartete Rendite auf dem Planvermögen	4.8	3.9	4.1	4.0
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen	2.6	1.5	2.9	2.8
Erwartete Erhöhung der Pensionsleistungen	0.7	0.6	1.9	1.9

13.3.6 Effektive Allokation des Planvermögens (gewichteter Durchschnitt) in Prozent

	2007	2006
Beteiligungstitel	28	26
Schuldtitel	53	54
Immobilien	18	19
Übrige	1	1
Total	100	100

Das Planvermögen beinhaltet per 31.12.2007 von der Helvetia Holding AG ausgegebene Aktien mit einem Marktwert von CHF 80.8 Mio. (Vorjahr:

CHF 83.9 Mio.). Im Planvermögen sind keine Betriebsliegenschaften der Gruppe enthalten.

13.3.7 Langfristig angestrebte Allokation des Planvermögens (gewichteter Durchschnitt) in Prozent

	2007 von bis	2006 von bis
Beteiligungstitel	14 – 36	17 – 39
Schuldtitel	44 – 65	41 – 62
Immobilien	14 – 24	19 – 24

Die Anlagepolitik und -strategie der beruflichen Vorsorge in der Schweiz verfolgt einen Gesamtrenditeansatz. Das strategische Ziel ist es, mit einem diversifizierten Mix aus Aktien, Obligationen, Immobilien und anderen Anlagen die Renditen des Planvermögens, die Vorsorgekosten und den Deckungsstatus der Vorsorgepläne zu optimieren.

Die erwarteten langfristigen Renditen auf dem Planvermögen basieren auf den langfristig erwarteten Zinssätzen und Risikoprämien und der angestrebten Allokation des Planvermögens. Diese Schätzungen beruhen auf historischen Renditen

der einzelnen Anlageklassen und werden von Fachspezialisten und Vorsorgeexperten erstellt. Die effektive Allokation des Planvermögens ist von der jeweiligen aktuellen Wirtschafts- und Marktlage abhängig und bewegt sich innerhalb vorgegebener Bandbreiten. Alternative Anlagen, wie beispielsweise Hedge Funds, werden zur Verbesserung der langfristigen Rendite und der Portfolio-diversifikation eingesetzt.

Das Anlagerisiko wird durch periodische Überprüfungen der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten sowie durch vierteljährliche Überwachung des Anlageportfolios kontrolliert.

13.3.8 Mehrjahresübersicht leistungsorientierte Vorsorgepläne in Mio. CHF

per 31.12.	2007	2006	2005
Barwert der Pensionsverpflichtungen (-)	-1 469.2	-1 395.7	-1 379.0
Planvermögen bewertet zum Fair Value (+)	1 418.6	1 402.4	1 274.0
Über- (+) / Unterdeckung (-)	-50.6	6.7	-105.0
Die erfahrungsbedingten Anpassungen der Verbindlichkeiten aus Vorsorgeplänen	-74.8	0.9	-46.2
Die erfahrungsbedingten Anpassungen der Vermögenswerte aus Vorsorgeplänen	-27.1	91.0	19.7

14. Aktienbasierte Vergütung

Das Helvetia Aktienprogramm ermöglicht den vergünstigten Bezug von Namenaktien der Helvetia Holding AG. Mit diesem Programm können sich die Mitarbeitenden direkt und zu vergünstigten Konditionen am Erfolg der Gruppe beteiligen. Bezugsberechtigt sind alle Mitarbeitenden der Helvetia Gruppe in der Schweiz, welche in ungekündigter Stellung sind und Anspruch auf eine variable Vergütung haben. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Alle erworbenen Aktien unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren. Der unverfallbare Anspruch ist unmittelbar mit der Abgabe der Aktien entstanden, so dass der damit verbundene Personalaufwand für aktienbasierte Vergütung in Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.8 Mio.) in der Erfolgsrechnung erfasst wurde.

Der Entschädigungsausschuss des Verwaltungsrats kann bei Erreichen von sehr guten Geschäftsergebnissen einen Sonderbonus für die Mitglieder der Geschäftsleitung in Form von Aktien zuteilen. Relevanter Wert ist der Marktwert der Aktie am Tage der Festlegung des Sonderbonus. Ab gleichem Datum werden diese Aktien für drei Jahre gesperrt.

Die vom Geschäftsergebnis abhängige variable Entschädigung wird für die Mitglieder des Verwaltungsrats ohne Wahlrecht in Aktien ausbezahlt. Relevanter Wert ist der Marktwert am Tage der Festlegung der variablen Entschädigung. Ab gleichem Datum werden diese Aktien für drei Jahre gesperrt.

15. Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

15.1 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

'Nahestehende Unternehmen' sind die im Aktionärs-Pool vertretenen und im Verwaltungsrat der Helvetia Gruppe repräsentierten Kooperationspartner Patria Genossenschaft, Vontobel Beteiligungen AG und Raiffeisen Schweiz (siehe dazu Seite 27, Ziff. 1.2 lit. a) sowie die Pensionskassen und alle assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe. Die beiden letzteren Gruppen werden unter den Abschnitten 13.3 'Leistungsorientierte Vorsorgepläne' (Seiten 147 ff.) bzw. 7.3 'Beteiligungen an assoziierten Unternehmen' (Seiten 120 f.) behandelt.

Zu den Poolmitgliedern bestehen in den Bereichen Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung ordentliche Geschäftstätigkeiten, die zu marktüblichen Konditionen abgewickelt werden. Ausserhalb dieser regulären Kooperationstätigkeiten bestehen keine weiteren wesentlichen Geschäftsbeziehungen. Urs Widmer und Pierin Vincenz sitzen in den Verwaltungsräten der Vontobel Holding AG und der Helvetia Holding AG. Weitere gegenseitige Einsitznahmen oder Kreuzverflechtungen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften mit der Helvetia Gruppe bestehen nicht. Die Transaktionen mit den Kooperationsunternehmen erreichen – abgesehen von der Patria Genossenschaft – sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen ein für die Helvetia Gruppe übliches Ausmass. Die Dividendenausschüttung an die Genossenschaft in Höhe von CHF 35.2 Mio. (Vorjahr: CHF 26.0 Mio.) und die von der Genossenschaft in den Überschussfonds der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG getätigte Einlage in Höhe von CHF 9.0 Mio. (Vorjahr: CHF 5.0 Mio.) bilden die einzigen erwähnenswerten Transaktionen im Berichtsjahr.

15.2 Beziehungen zu nahestehenden Personen

'Nahestehende Personen' sind die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe sowie deren nahestehende Familienmitglieder (Lebenspartner und finanziell abhängige Kinder).

In diesem Abschnitt werden die konkreten Entschädigungen, Beteiligungen, Darlehen und Kredite für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung im Berichtsjahr dargestellt. Die allgemeinen Grundsätze und wesentlichen Kriterien zum Entschädigungssystem, zu den Beteiligungsrechten sowie zu den Darlehens- und Kreditbedingungen sind im Corporate Governance-Bericht unter Ziff. 5 auf den Seiten 34 ff. umschrieben. Diese beiden Teile orientieren sich an den Anforderungen des 'Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance' sowie des Obligationenrechts, inklusive seiner neuen Artikel 663b^{bis} und 663c Abs. 3. Zusammen stellen sie den eigentlichen Entschädigungsbericht für die Aktionäre und weiteren Investoren der Helvetia Holding AG dar, zu dem sich diese insbesondere auch an der Generalversammlung äussern können.

15.2.1 Mitglieder des Verwaltungsrates a) Entschädigungen

Die neun amtierenden Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für das Berichtsjahr folgende feste sowie vom Geschäftsergebnis 2007 und dem Aktienkursverlauf abhängige variable Entschädigungen, die fix in Form von insgesamt 603 Aktien zum Börsenkurs von CHF 360 vom 13.3.2008 mit einer Sperrfrist von drei Jahren geleistet werden. In der festen Entschädigung sind alle im Entschädigungsreglement vorgesehenen Zulagen, Sitzungsgelder und Spesen enthalten.

in CHF	2007			2006
	Feste Entschädigung	Variable Entschädigung	Total Entschädigung	Total Entschädigung
Erich Walser (Präsident)	361 335 ¹	24 120	385 455	
Ueli Forster (Vizepräsident)	249 667	24 120	273 787	
Silvio Borner (Vizepräsident)	219 000	24 120	243 120	
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	120 000	24 120	144 120	
Christoph Lechner (Mitglied)	120 000	24 120	144 120	
John Martin Manser (Mitglied)	170 000	24 120	194 120	
Pierin Vincenz (Mitglied)	148 000	24 120	172 120	
Olivier Vodoz (Mitglied)	150 000	24 120	174 120	
Urs Widmer (Mitglied)	140 000	24 120	164 120	
Total	1 678 002	217 080	1 895 082	1 932 577

¹ Die feste Entschädigung enthält für den Präsidenten und ehemaligen CEO, Erich Walser, die Vergütungen für seine Funktion als Präsident des Verwaltungsrates bis 31.8.2007 auf einer Jahresbasis von CHF 250 000, ab 1.9.2007 auf einer Jahresbasis von CHF 500 000, plus Zulagen für Ausschusstätigkeiten und Sitzungsgelder.

b) Beteiligungen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates inklusive ihrer nahestehenden Personen hielten am 31.12.2007 die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten

Aktien. Sie haben keine Optionen gezeichnet.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates nehmen am Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm nicht teil.

	31.12.2007 in Stück	31.12.2006 in Stück
Erich Walser (Präsident)	1 855	
Ueli Forster (Vizepräsident)	952	
Silvio Borner (Vizepräsident)	467	
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	560	
Christoph Lechner (Mitglied)	115	
John Martin Manser (Mitglied)	347	
Pierin Vincenz (Mitglied)	842	
Olivier Vodoz (Mitglied)	318	
Urs Widmer (Mitglied)	398	
Total	5 854	4 849

c) Darlehen, Kredite, Bürgschaften

An Mitglieder des Verwaltungsrates und diesen nahestehende Personen wurden keine Darlehen, Bürgschaften oder Kredite gewährt und auch keine Bürgschaften übernommen.

d) Zusätzliche Dienstleistungen

Verwaltungsräte oder diesen nahestehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt.

e) Leistungen an ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder

An ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder wurden keine Leistungen erbracht.

*15.2.2 Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe**a) Entschädigungen*

Die gesamthaften Entschädigungen der Mitglieder der Gruppen-Geschäftsleitung für das Berichtsjahr sind aus unten stehender Tabelle ersichtlich. Sie setzen sich für jedes GL-Mitglied zusammen aus einer festen und einer variablen Entschädigung, aus einem Sonderbonus im Hinblick auf das gute Geschäftsjahr 2007 – für alle GL-Mitglieder insgesamt 784 Aktien zum Börsenkurs von CHF 360 vom 13.3.2008 mit einer Sperrfrist von drei Jahren – sowie aus Arbeitgeberbeiträgen für Vorsorgeeinrichtungen.

in CHF	2007 ¹	2006 ²
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder-/Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	3 059 980	2 961 214
– Variable Entschädigungen	1 670 745	1 633 013
Aktienbasierte Vergütungen ³	323 740	417 793
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	538 893	507 571
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	–	–
Zwischentotal	5 593 358	5 519 591
Leistungen aus Anlass der Beendigung von Arbeitsverhältnissen ⁴	3 861 405	–
Total	9 454 763	5 519 591

¹ Die Entschädigungen 2007 enthalten die Vergütungen für den Präsidenten und ehemaligen CEO, Erich Walser, für seine Funktion als CEO bis Ende August 2007, jene des amtierenden CEO, Stefan Loacker, ab September 2007, bzw. für den ehemaligen CFO und stellv. Vorsitzenden der Geschäftsleitung Gruppe, Roland Geissmann, bis Ende Juni 2007, jene des amtierenden CFO, Paul Norton, ab Juni 2007.

² Die Entschädigungen 2006 enthalten für den Präsidenten und ehemaligen CEO, Erich Walser, nur die Vergütungen für seine Funktion als CEO.

³ Die aktienbasierten Vergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung enthalten einerseits Sonderboni sowie andererseits den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des Aktienbeteiligungsprogrammes.

⁴ Diese Leistungen enthalten im Wesentlichen für Erich Walser die Beiträge an die Vorsorgeeinrichtungen (für seine Funktion als ehemaliger CEO) und für Roland Geissmann (ehemaliger CFO und stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe) insbesondere für die im Hinblick auf die vorzeitigen Pensionierungen zu finanzierenden Überbrückungs- und vollen Rentenbezüge aus der ordentlichen Pensionskasse (siehe auch Abschnitt 15.2.4).

b) Beteiligungen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe inklusive ihrer nahestehenden Personen hielten per 31.12.2007 die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien, die zum Teil aus dem Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogramm stammen. Dabei sind in den Zahlen für 2007

neu die Aktien von CEO Stefan Loacker und CFO Paul Norton, in den Zahlen für 2006 noch jene der damaligen CEO Erich Walser sowie CFO und stellv. Vorsitzenden der Geschäftsleitung Roland Geissmann enthalten. Es besteht kein Aktien-Optionenprogramm.

	31.12.2007 in Stück	31.12.2006 in Stück
Stefan Loacker (CEO ab 1.9.2007)	176	
Philipp Gmür	1 078	
Ralph Th. Honegger	555	
Markus Isenrich	1 195	
Paul Norton (CFO ab 1.7.2007)	20	
Wolfram Wrabetz	300	
Total	3 324	4 464

c) Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite, Bürgschaften

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsleitung zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Per Stichtag bestehen hypothekarisch gesicherte Darlehen an vier Mitglieder der Geschäftsleitung mit einem Gesamtbetrag von CHF 2 651 435 (Vorjahr: CHF 4 339 023 für fünf GL-Mitglieder), davon CHF 1 000 000 für Philipp Gmür, CEO der Helvetia Schweiz, als höchstens auf ein Geschäftsleitungsmitglied entfallenden Betrag. Im Berichtsjahr wurden die Darlehen, welche als variable oder feste Hypotheken zu üblichen Zinskonditionen gewährt werden, in einer Bandbreite von 2.50 bis 3.72% verzinst. Es bestehen keine anderweitigen Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite oder Bürgschaften.

d) Sonstige Sachleistungen oder zusätzliche Dienstleistungen

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung im Rahmen der Geschäftswagenregelung geldwerte Vorteile von CHF 8 534 geleistet, die in den oben aufgeführten festen Entschädigungen enthalten sind. Kein Geschäftsleitungsmitglied oder diesen nahestehende Personen unterhalten persönlich wesentliche Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe. Sie haben weder anderweitige Sachleistungen erhalten noch andere relevante Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt. Ausserhalb der ordentlichen Mitarbeiterkonditionen gelten auch für die Geschäftsleitung marktübliche Konditionen.

15.2.3 Total der Entschädigungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung
Die Gesamtentschädigungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

in CHF	2007 ¹	2006
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder-/Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	4 737 982	4 449 215
– Variable Entschädigungen	1 670 745	1 633 013
Aktienbasierte Vergütungen ²	540 820	862 369
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	538 893	507 571
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	–	–
Zwischentotal	7 488 440	7 452 168
Leistungen aus Anlass der Beendigung von Arbeitsverhältnissen ³	3 861 405	–
Total	11 349 845	7 452 168

¹ Die Entschädigungen 2007 enthalten die Vergütungen für den Präsidenten und ehemaligen CEO, Erich Walser, für seine Funktion als CEO bis Ende August 2007, jene des amtierenden CEO, Stefan Loacker, ab September 2007, bzw. für den ehemaligen CFO und stellv. Vorsitzenden der Geschäftsleitung Gruppe, Roland Geissmann, bis Ende Juni 2007, jene des amtierenden CFO, Paul Norton, ab Juni 2007.

² Die aktienbasierten Vergütungen enthalten die Sonderboni und den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des Aktienbeteiligungsprogrammes der Mitglieder der Geschäftsleitung sowie die variablen Vergütungen in Aktien für den Verwaltungsrat.

³ Diese Leistungen enthalten im Wesentlichen für Erich Walser die Beiträge an die Vorsorgeeinrichtungen (für seine Funktion als ehemaliger CEO) und für Roland Geissmann (ehemaliger CFO und stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe) insbesondere für die im Hinblick auf die vorzeitigen Pensionierungen zu finanzierenden Überbrückungs- und vollen Rentenbezüge aus der ordentlichen Pensionskasse (siehe auch Abschnitt 15.2.4).

15.2.4 Höchste Einzelgesamtentschädigung
Die höchste ordentliche Einzelgesamtentschädigung für das Berichtsjahr entfällt auf Erich Walser. Sie beträgt insgesamt CHF 1 135 757 und setzt sich zusammen aus dem Gesamtgehalt als CEO von CHF 648 620 bis Ende August 2007: fix CHF 400 380, variabel CHF 200 000, Sonderbonus von CHF 48 240 in Form von 134 auf drei Jahre gesperrte Aktien zum Börsenkurs von CHF 360 vom 13.3.2008, aus dem Honorar als Präsident des Verwaltungsrates von CHF 385 455: fix bis Ende August auf einer Basis von fix CHF 250 000, ab September auf einer solchen von CHF 500 000, entspricht CHF 361 335, variabel CHF 24 120 in Form von 67 auf drei Jahre gesperrte Aktien zum Börsenkurs von CHF 360 vom 13.3.2008, sowie aus Beiträgen

des Arbeitgebers an Vorsorgeeinrichtungen von CHF 101 682. Im Hinblick auf die für die vorzeitige Pensionierung zu finanzierenden Überbrückungs- und vollen Rentenbezüge wurden an die Vorsorgeeinrichtungen zusätzlich CHF 1 490 777 entrichtet.

Die höchste ausserordentliche Einzelgesamtvergütung von total CHF 2 851 102 in Form von im Berichtsjahr bereits erfolgten sowie noch ausstehenden Leistungen entfällt auf Roland Geissmann in Bezug auf seinen Rücktritt von den langjährigen und mit Erfolg ausgeübten Funktionen (CFO und stellv. Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe) und seiner vorzeitigen Pensionierung bei vollen Überbrückungs- und Rentenbezügen aus der ordentlichen Pensionskasse.

16. Angaben zu Finanzinstrumenten nach Bewertungskategorien

16.1 Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen nach Bewertungskategorien in Mio. CHF

	2007	2006
Realisierte Veräusserungsgewinne und -verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Währungserfolg:		
Hypothesen	0.0	0.1
Darlehen	-1.0	0.4
Geldmarktinstrumente	-	0.5
Gewinne und Verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumente	-1.0	1.0
Realisierte Veräusserungsgewinne und -verluste auf bis zum Verfall gehaltenen Finanzanlagen (HTM) inkl. Währungserfolg:		
Verzinsliche Wertpapiere	11.0	15.3
Gewinne und Verluste auf HTM-Finanzanlagen	11.0	15.3
Realisierte Veräusserungsgewinne und -verluste auf jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen (AFS) inkl. Währungserfolg:		
Verzinsliche Wertpapiere	19.2	40.4
Aktien	129.7	143.0
Anlagefonds	0.6	0.7
Alternative Anlagen	0.7	0.0
Gewinne und Verluste auf AFS-Finanzanlagen	150.2	184.1
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf 'Zu Handelszwecken gehaltenen Finanzanlagen' inkl. Währungserfolg:		
Verzinsliche Wertpapiere	-0.2	-
Aktien	-0.1	3.6
Anlagefonds	9.5	16.2
Derivate	-73.7	-102.9
Gewinne und Verluste auf 'Zu Handelszwecken gehaltenen Finanzanlagen'	-64.5	-83.1
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf 'Erfolgswirksam zum Fair Value erfassten Finanzanlagen' inkl. Währungserfolg:		
Verzinsliche Wertpapiere	-3.0	7.7
Aktien	39.2	82.0
Anlagefonds	-33.9	54.9
Alternative Anlagen	37.2	29.6
Gewinne und Verluste auf 'Erfolgswirksam zum Fair Value erfassten Finanzanlagen'	39.5	174.2
Übrige	1.5	2.1
Zunahme Wertminderung Finanzanlagen	-9.0	-4.1
Abnahme Wertminderung Finanzanlagen	2.5	1.9
Total Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	130.2	291.4

16.2 Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien in Mio. CHF

per 31.12.

Finanzaktiven

Darlehen und Forderungen:

	2007	2006
Verzinsliche Wertpapiere	1 394.2	661.9
Hypothesen	3 096.9	3 094.0
Darlehen	1 887.8	1 888.1
Geldmarktinstrumente	727.8	1 099.2
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	696.4	638.1
Depotforderungen aus Rückversicherung	232.5	339.2
Total Darlehen und Forderungen (LAR)	8 035.6	7 720.5

Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen:

Verzinsliche Wertpapiere	3 514.9	3 469.7
Total Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	3 514.9	3 469.7

Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen:

Verzinsliche Wertpapiere	10 023.1	10 169.0
Aktien	1 242.4	1 385.9
Anlagefonds	26.5	20.8
Alternative Anlagen	298.9	225.6
Darlehen	46.1	62.4
Total Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	11 637.0	11 863.7

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen:

Zu Handelszwecken gehalten

Verzinsliche Wertpapiere	9.8	–
Aktien	16.8	13.7
Anlagefonds	246.1	263.8
Derivate – Aktiv	16.3	6.0

Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst

Verzinsliche Wertpapiere	373.0	431.4
Aktien	980.0	649.9
Anlagefonds	1 420.6	1 286.8
Alternative Anlagen	41.6	263.3

Total Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	3 104.2	2 914.9
---	---------	---------

Finanzpassiven

Finanzielle Verbindlichkeiten zu Amortised Cost:

Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	234.2	199.1
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	737.1	703.5
Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile	856.4	883.7
Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung	300.6	405.7
Übrige	45.3	102.3
Total Finanzielle Verbindlichkeiten zu Amortised Cost	2 173.6	2 294.2

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten:

Zu Handelszwecken gehalten

Derivate – Passiv	12.1	26.6
-------------------	------	------

Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst

Depots für Investmentverträge	138.3	200.1
Übrige	6.7	7.9

Total Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	157.1	234.6
---	-------	-------

17. Risikomanagement

17.1 Ziele des Risikomanagements

Unmittelbares Ziel des Risikomanagements der Helvetia Gruppe ist die systematische Identifikation, Analyse und Überwachung aller wesentlichen Risiken sowie deren effiziente Steuerung im Rahmen der Risikomanagement-Organisation und der Absicherungspolitik. Die dazu notwendige Risikotransparenz wird durch ein in die Führungsprozesse integriertes Risikoreporting geschaffen.

Das Risikomanagement unterstützt die zweckmässige Sicherstellung der Erreichung der wesentlichen Unternehmensziele und trägt zu einem effektiven Schutz der Kapitalbasis der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften bei.

Im Weiteren erlaubt die über das Risikomanagement geschaffene Risikotransparenz eine risikogerechte Kapitalallokation und unterstützt damit die finanzielle Führung.

17.1.1 Risikomanagement-Organisation

Der Verwaltungsrat (VR) der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe. Der VR der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:

- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
- Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsysteme durch die Geschäftsleitung (GL);
- Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;

- Festlegung der Risikostrategie/Teilrisikostrategien, die die Ziele der Risikosteuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
- Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Gesellschaft.

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements (Überwachung des Risikoprofils der Gruppe) an den 'Anlage- und Risikoausschuss' (ARA) sowie die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagement-Organisation) an das 'Audit Committee'.

Die Geschäftsleitung übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet Risikoentscheide, Finanzierungs- und Absicherungsmaßnahmen. Es tagt mindestens zweimal im Jahr und wird geleitet durch den Head 'Corporate Finance & Risk Management'. Weitere ständige Mitglieder sind der Finanzchef Gruppe (CFO), die Leiter der Bereiche 'Anlagen' (CIO) und 'Gruppenrückversicherung' sowie die Gruppenaktuarien Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgerufen werden. Das dem CFO unterstellte Ressort 'Corporate Finance & Risk Management', welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt für die nötige Risikotransparenz:

- Die Risk Map informiert die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat über die wichtigsten Risiken, deren Veränderungen und Risikobewältigungsstrategien.
- Der Risk Report unterstützt das Risikokomitee und die Risk-Owner mittels detaillierter Informationen.

Die Interne Revision überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das interne Kontrollsystem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems der Gruppe. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagement-Systems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

17.1.2 Risikomanagement-Prozess

Die Helvetia Gruppe unterscheidet folgende Risikoarten: Finanzmarktrisiken (inklusive Finanzmarktrisiken der Verbindlichkeiten, Liquiditätsrisiken), Gegenpartierisiken, versicherungstechnische Risiken Leben und Nicht-Leben, operationelle Risiken (inklusive Reputationsrisiken als Auswirkungsdimension) sowie strategische Risiken.

(a) Finanzmarkt-, Gegenpartei- und versicherungstechnische Risiken

Finanzmarkt-, Gegenpartei- und versicherungstechnische Risiken			
Finanzmarktrisiken	Gegenpartierisiken	Versicherungstechnische Risiken Nicht-Leben	Versicherungstechnische Risiken Leben
Aktienmarkt Zinsen Immobilien Währungen Liquidität	Rückversicherung Anlagen Sonstige	Naturgefahren Grossschäden Basisvolatilität Reserverisiko	Mortalität Invalidität Biometrik Kundenverhalten Kosten

Finanzmarkt-, Gegenpartei- und versicherungstechnische Risiken binden die Ressource Risikokapital im operativen Kontext und können mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, Produktdesign oder anderen Risikosteuerungsmassnahmen beeinflusst werden. Die Helvetia Gruppe kategorisiert diese Risiken gemäss obiger Grafik. Solche Risiken beeinflussen das risikotragende Kapital und um-

fassen in diesem Sinne die gesamte Bilanz. Risiko wird als adverse finanzielle Abweichung von der geplanten Entwicklung verstanden. Risiken, die sich aus der mangelnden Liquidität der Assets ergeben, werden teilweise – wo angemessen – in Marktpreismodellen mitberücksichtigt. Komplementär werden zur Analyse des Liquiditätsrisikos auch die nichtprobabilistischen Methoden eingesetzt.

Versicherungstechnische Risiken Leben und Nicht-Leben bilden die klassischen Risiken einer Versicherungsgesellschaft, wobei der Rückversicherungsschutz eine wichtige Rolle in der Steuerung dieser Risiken spielt (siehe Abschnitte 17.2 und 17.3). Das Finanzmarktrisiko beinhaltet auch das Zins- und Währungsrisiko der Verbindlichkeiten.

Der Prozess des Asset-Liability-Managements (ALM) kontrolliert den vielseitigen Einfluss der Finanzmarktrisiken in einer integrierten Art und Weise und definiert sowohl Anlagestrategie wie auch Absicherungspolitik. Dazu verfolgt der ALM-Prozess zwei Ziele:

- Zum einen stellt er sicher, dass statutarische Solvenzanforderungen und Verlustlimiten jederzeit eingehalten werden. Die Anlagestrategie wird dazu im Wesentlichen 'bottom-up' auf Stufe Geschäftseinheit bestimmt und aggregiert (taktisches ALM).
- Zum anderen zielt er darauf ab, das ökonomisch bestimmte und der Anlagefunktion 'top-down' zugewiesene Risikobudget einzuhalten und optimal einzusetzen: So wird der Grad des Asset-Liability-Mismatch kontrolliert und administriert (strategisches ALM; siehe Abschnitt 17.4). Der diesbezügliche Prozess steht im kontinuierlichen Abgleich mit den im Rahmen des Swiss Solvency Test (Solvvenz II) zu erfüllenden Anforderungen.

Gegenpartierisiken werden von den Finanzmarktrisiken separat behandelt (siehe Abschnitt 17.5).

(b) Operationelle Risiken

Die Helvetia Gruppe definiert die operationellen Risiken als Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten. Reputationelle Risiken sind als Auswirkungsdimension in diesem Begriff eingeschlossen. Das Management operationeller Risiken erfolgt mehrheitlich dezentral, wird aber – wo sinnvoll – zunehmend zentralisiert. Im Rahmen eines im Herbst 2006 initiierten Projekts wurden die einheitlichen Standards zur Identifikation, Analyse, Steuerung und Überwachung operationeller Risiken auf Gruppenstufe festgelegt sowie ein gruppenweiter Reportingprozess definiert.

(c) Strategische Risiken

Zu strategischen Risiken zählt das Risiko, dass die eigenen Geschäftsaktivitäten nicht an Veränderungen in der Versicherungsindustrie und auf dem Markt angepasst werden und dass die geschäftspolitischen Grundsatzentscheidungen den langfristigen Erfolg der Gruppe gefährden. Diesem Risiko wird durch eine ständige Beobachtung von Markt- und Wettbewerbsentwicklungen entgegengewirkt. Die Steuerung strategischer Risiken erfolgt im Rahmen des jährlich wiederkehrenden Strategiechecks und stellt einen integralen Bestandteil des Strategieprozesses dar.

17.2 Versicherungstechnische Risiken Nicht-Leben

Versicherungstechnische Risiken im Nicht-Lebenbereich ergeben sich durch die Zufälligkeit des Eintritts eines versicherten Ereignisses sowie durch die Ungewissheit über die Höhe der daraus resultierenden Verpflichtungen. Die wichtigsten Nicht-Lebenbranchen der Helvetia Gruppe sind Sach-, Transport- und HUK-Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Kasko). Letztere setzen sich grösstenteils aus Motorfahrzeugversicherungen und zu einem kleineren Teil aus Haftpflicht-, Kranken- und Unfallversicherungen zusammen. Im Jahr 2007 wurden 73.9% (Vorjahr: 72.8%) des direkten Nicht-Lebengeschäftes der Helvetia Gruppe ausserhalb der Schweiz generiert. Der Anteil an den Bruttoprämien pro Geschäftsbereich ist wie folgt: Schweiz 23.8% (Vorjahr: 25.1%), Deutschland 24.4% (Vorjahr: 24.2%), Italien 15.1% (Vorjahr: 15.1%), Spanien 16.2% (Vorjahr: 15.9%), Österreich 8.0% (Vorjahr: 8.1%), Frankreich 3.5% (Vorjahr: 3.8%) und aktive Rückversicherung 9.0% (Vorjahr: 7.8%) (siehe auch Abschnitt 9 'Versicherungsgeschäft').

Bruttoprämien nach Branchen und Ländern im Nicht-Lebengeschäft in Mio. CHF

2007	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
Sach	334.2	295.8	92.8	163.6	75.9	962.3
Transport	37.5	67.7	4.7	26.3	93.4	229.6
Motorfahrzeug	167.9	153.7	204.9	157.4	79.8	763.7
Haftpflicht	77.8	75.6	35.5	34.0	30.6	253.5
Unfall/Kranken	0.0	40.2	53.4	39.9	19.7	153.2
Rückversicherung	–	–	–	–	232.7	232.7
Bruttoprämien Nicht-Leben	617.4	633.0	391.3	421.2	532.1	2 595.0

2006	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
Sach	332.6	268.0	78.1	151.5	71.0	901.2
Transport	36.3	60.1	4.6	23.0	98.1	222.1
Motorfahrzeug	162.4	149.1	203.3	144.1	74.3	733.2
Haftpflicht	76.2	72.2	31.0	29.0	26.2	234.6
Unfall/Kranken	0.0	37.5	48.0	38.9	19.1	143.5
Rückversicherung	–	–	–	–	188.7	188.7
Bruttoprämien Nicht-Leben	607.5	586.9	365.0	386.5	477.4	2 423.3

Diese Tabellen wurden nach Prinzipien erstellt, die der Segmentberichterstattung in Abschnitt 3 zugrunde gelegt werden.

Die konsequente Ausrichtung der Helvetia Gruppe auf ein geografisch gut diversifiziertes Portfolio hauptsächlich kleiner Risiken (Privatkunden und KMUs) fördert den Risikoausgleich und mindert das Risiko, dass der Aufwand zukünftig eintretender, durch bestehende Verträge gedeckter Schadenfälle höher ausfällt als erwartet (prospektive Risiken). So würde eine Änderung des Nettoschadensatzes um ± 5 Prozentpunkte einen belastenden bzw. entlastenden Effekt von CHF 115.8 Mio. (Vorjahr: CHF 108.5 Mio.) auf die Erfolgsrechnung haben. Für bereits eingetretene Versicherungsfälle besteht ein Risiko, dass die Höhe bestehender Verpflichtungen die Erwartungen übertrifft und die gebildeten Rückstellungen für zukünftige Schadenzahlungen nicht ausreichen (retrospektive Risiken). Die Gruppe begegnet den prospektiven und retrospektiven Risiken durch aktuarielle Kontrolle, bedarfsgerechte Reservierung und Diversi-

fikation. Trotz des Risikoausgleichs durch Diversifikation können einzelne Risikokonzentrationen (z.B. in Form einzelner Grossrisiken) oder Risikokumulierungen (z.B. via portfolioübergreifende Exponierung gegenüber Naturkatastrophen) auftreten. Solche Risikopotenziale werden gruppenweit überwacht und koordiniert durch Rückversicherung abgesichert.

Die zentrale Einheit 'Gruppenrückversicherung' sichert dazu die einzelnen Geschäftseinheiten mit einem individuellen Rückversicherungsprogramm ab und kauft ihrerseits, unter Berücksichtigung von gruppenweiten Diversifikationseffekten, den notwendigen gruppenweiten Schutz am Rückversicherungsmarkt ein. Die so betriebene Absicherungspolitik erlaubt ein hohes Sicherheitsniveau bei moderaten Kosten. Die versicherungstechnischen Risiken im Nicht-Lebengeschäft werden, gruppen-

weit gesehen, von Naturgefahren dominiert. Die Rückversicherungskonzeption reduziert den aus einem Naturereignis oder Einzelrisiko auf Gruppenstufe verbleibenden Schaden in den meisten Fällen auf unter CHF 25 Mio. Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung der letzten fünf Jahre können den Abschnitten 17.5 (Gegenparteirisiken) und 9 (Versicherungsgeschäft) entnommen werden. Zusammen mit dem fakultativen Rückversicherungsgeschäft wurden im Jahr 2007 9.3% (Vorjahr: 9.5%) der im Nicht-Lebengeschäft gebuchten Prämie an Rückversicherer zediert.

17.2.1 Haftpflicht, Unfall- und Kaskoversicherungen

Die Helvetia Gruppe schreibt Haftpflichtversicherungen für Private, Motorfahrzeuge und Unternehmen. Haftpflichtforderungen resultieren aus Handlungen oder Unterlassungen, welche zu Körperverletzungen und/oder Sachbeschädigungen bei Dritten führen. Im Rahmen der Motorfahrzeugversicherung werden auch Kaskodeckungen gezeichnet. Das Volumen des Unfallversicherungsgeschäfts ist auf Gruppenstufe gering.

(a) Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die Helvetia Gruppe steuert die versicherungstechnischen Risiken, denen sie sich aussetzt, durch risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schadenerledigung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik. Das Underwriting stellt sicher, dass die eingegangenen Risiken bezüglich Art, Exposition, Kundensegment und Ort den nötigen Qualitätskriterien genügen. So sind z.B. Forderungen aus Arbeitgeberhaftpflichtversicherungen als Folge einer strikteren Underwriting-Politik der Gruppe seit 1999 zurückgegangen.

(b) Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Das Portefeuille ist europäisch gut diversifiziert mit einer erhöhten Gewichtung in der Schweiz und Deutschland. Grossschäden werden in der Regel

über nicht-proportionale Vertragsrückversicherungen abgesichert.

(c) Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen

Zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden eines Schadenfalles kann, insbesondere in den Haftpflichtbranchen, eine längere Zeit vergehen. Zur Bedeckung der bestehenden Verpflichtungen, die von Versicherungsnehmern erst in der Zukunft geltend gemacht werden, bildet die Helvetia Gruppe Spätschadenrückstellungen, welche auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und gegebener Unsicherheiten mit aktuariellen Methoden ermittelt werden.

17.2.2 Sachversicherungen

Die Sachversicherungsverträge decken Schäden an oder Verlust von Eigentum der Versicherten durch versicherte Gefahren oder Schäden und Verluste am Eigentum Dritter durch fahrlässige Handlungen oder Unterlassungen der Versicherungsnehmer. Aus Risikosicht unterscheidet die Helvetia Gruppe zwischen Frequenz und Höhe der Schäden.

(a) Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die Sachversicherungsportfolios werden vorwiegend durch die Gruppenrückversicherung rückversichert. Die Rückversicherungsverträge definieren Rahmenbedingungen, unter denen neu gezeichnete Risiken durch den jeweiligen Rückversicherungsvertrag gedeckt werden. Nicht im Rahmen der Vertragsrückversicherung gedeckte einzelne Grossrisiken werden fakultativ rückversichert. In der Regel wird ein Grossrisiko nicht gezeichnet, wenn nicht die entsprechende Rückversicherungsschutzdeckung eingekauft werden kann. Diese Vorgehensweise ermöglicht eine umfassende Risikokontrolle. Eine zusätzliche Risikokontrolle wird durch ein risikoorientiertes Underwriting von Grossrisiken ermöglicht.

(b) Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Sachversicherung wird, mit Ausnahme der aktiven Rückversicherung, ausschliesslich in Europa betrieben. Die versicherungstechnischen Risiken sind geografisch gut diversifiziert, und das Verhältnis zwischen Geschäfts- und Privatkundensegment im Gesamtportfolio ist ausgewogen. Die geografische Verteilung der Risiken hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Das Sachversicherungsportfolio ist naturgemäss gegenüber Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Windstürmen und Hagel exponiert. Auch Grossschäden und durch Menschen verursachte Katastrophen können zu hohen Schadenaufwänden führen. Beispiele sind Explosionen, Feuer und Ölkatastrophen. Die Anzahl und das Ausmass der Katastrophen für einen gegebenen Zeitraum sind von Natur aus unvorhersehbar. Die Helvetia Gruppe schützt sich vor Katastrophenschäden sehr effektiv durch ein mehrstufiges Rückversicherungsprogramm und durch eine selektive Underwriting-Praxis.

(c) Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen

Die Schadenabwicklung für Sachversicherung erfolgt in der Regel noch im Schadenjahr selbst.

17.2.3 Transportversicherungen

Die Helvetia Gruppe betreibt das Transportversicherungsgeschäft als Nischenmarkt vor allem in Frankreich und zu einem geringeren Teil in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich. Die Helvetia Gruppe ist vor allem im vergleichsweise risikoarmen Cargo/Hull-Bereich tätig. Die Kontrolle der Risikoexposition erfolgt über lokale Zeichnungsrichtlinien und über die – durch das kleine Volumen mögliche – enge Beziehung zum Versicherungsbroker respektive Kunden.

17.2.4 Aktive Rückversicherung

Traditionell besitzt die Helvetia Gruppe ein kleines aktives Rückversicherungsportfolio, dessen Volumen

im Rahmen der Geschäftsstrategie beschränkt ist. Die aktive Rückversicherung wird durch die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG mit Sitz in St. Gallen betrieben.

Bis Mitte der 90er-Jahre dominierte die Sachrückversicherung. In den letzten Jahren wurde das Portfolio breiter gefächert. In der Geschäftsphilosophie versteht sich die aktive Rückversicherung als 'Follower' und beteiligt sich in der Regel mit kleineren Anteilen an Rückversicherungsverträgen. Diese Politik der kleinen Anteile, kombiniert mit einer breiten Diversifikation (geografisch und nach Versicherungszweigen), führt zu einem gut diversifizierten Rückversicherungsportfolio, welches keine grösseren Risikokonzentrationen zeigt.

(a) Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die kleine Portfoliogrösse in der aktiven Rückversicherung ermöglicht einen detaillierten Überblick über die Kundenbeziehungen und eine strikte Risiko- und Engagement-Kontrolle des gezeichneten Geschäftes. Preiskalkulation und Reservierung werden durch ein spezialisiertes Rückversicherungsaktuariat vorgenommen.

(b) Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Geografisch wird das Geschäft von Gesellschaften aus OECD-Ländern dominiert. Im Hinblick auf Grossschäden wurde ein Management-Informationssystem eingeführt. Zusätzlich zur Kontrolle der Risikoexposition werden kumulative Risiken aus Naturgefahren mit aktuariellen Methoden überwacht und quantifiziert sowie neu ab 2008 mit einer Retrodeckung abgesichert.

17.3 Versicherungstechnische Risiken Leben

Die Helvetia Gruppe bietet eine umfassende Palette von Lebensversicherungsprodukten an. Diese umfassen sowohl Risiko- als auch Vorsorgeleistungen und richten sich an Privatpersonen (Einzel-Leben) und an Unternehmen (Kollektiv-Leben). Die mit diesen Produkten verbundenen Risiken

werden in nachfolgenden Abschnitten ausführlich dargestellt. Hinzu kommt ein kleines Portfolio aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft, auf das – auf Grund seiner Grösse – in der nachstehenden Beschreibung nicht weiter eingegangen wird. Das Lebensversicherungsgeschäft wird schwerwiegend in der Schweiz betrieben, welche

76.3% (Vorjahr: 78.3%) zum Konzernbruttoprämienvolumen der Lebensversicherung beiträgt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung von Bruttoprämieneinnahmen nach Branchen und Ländern. Insgesamt wurden im Jahr 2007 1.6% (Vorjahr: 1.5%) der im Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.

Bruttoprämien nach Branchen und Ländern im Lebengeschäft in Mio. CHF

2007	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
Einzelversicherung	545.4	123.0	81.8	72.5	133.0	955.7
Kollektivversicherung	1 586.4	78.8	36.0	40.4	–	1 741.6
Anteilgebundene Lebensversicherung	74.9	96.1	–	14.1	4.6	189.7
Rückversicherung	–	–	–	–	6.9	6.9
Bruttoprämien Leben	2 206.7	297.9	117.8	127.0	144.5	2 893.9

2006	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
Einzelversicherung	577.1	118.6	137.4	65.3	133.5	1 031.9
Kollektivversicherung	1 555.3	28.6	20.4	34.6	–	1 638.9
Anteilgebundene Lebensversicherung	84.6	64.1	–	8.4	–	157.1
Rückversicherung	–	–	–	–	4.5	4.5
Bruttoprämien Leben	2 217.0	211.3	157.8	108.3	138.0	2 832.4

Diese Tabellen wurden nach Prinzipien erstellt, die der Segmentberichterstattung in Abschnitt 3 zugrunde gelegt werden.

17.3.1 Einzelversicherung und anteilgebundene Lebensversicherung

Die Helvetia Gruppe bietet für Privatpersonen reine Risikoversicherungen, Sparversicherungen und gemischte Versicherungen, Rentenversicherungen wie auch index- und fondsgebundene Produkte an. Je nach Produkt können die Prämien als Einmalprämien oder periodische Prämien bezahlt werden. Der Grossteil der Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei in einigen Ländern Vorschriften bezüglich Mindesthöhe der dem Kunden gutzuschreibenden Überschüsse bestehen. Die Einzel-Lebensversicherung trägt 33.0% (Vorjahr: 36.4%) zum Konzern-

bruttoprämienvolumen der Lebensversicherung bei, wobei 57.1% der Prämien (Vorjahr: 55.9%) aus der Schweiz stammen. Der Anteil der anteilgebundenen Lebensversicherung am Konzernbruttoprämienvolumen beträgt 6.6% (Vorjahr: 5.5%). 39.5% der Prämien (Vorjahr: 53.9%) stammen dabei aus der Schweiz.

(a) Vertragsbestimmungen, Garantien und Überschussbeteiligung

Die meisten der Produkte beinhalten eine Prämiengarantie, das heisst, die in der Prämienkalkulation verwendeten Grundlagen für Sterblichkeit, Invalidität, Zins und Kosten sind garantiert. Diese Grund-

lagen werden deshalb zum Zeitpunkt des Versicherungsabschlusses vorsichtig festgelegt. Falls die spätere Entwicklung wie erwartet erfolgt, entstehen Gewinne, die teilweise wieder in Form von Überschussbeteiligung an den Kunden zurückgegeben werden. Bezüglich garantierter Grundlagen bestehen die folgenden beiden wichtigen Ausnahmen: Erstens bestehen keine Zinsgarantien bei den fondsgebundenen Versicherungen. Es kann jedoch bei einigen Produkten sein, dass im Erlebensfall eine garantierte Mindestleistung ausgerichtet wird. Zweitens sind in der Schweiz die Prämien auf den seit Mitte 1997 abgeschlossenen Versicherungen für Erwerbsunfähigkeitsrenten nicht garantiert und können angepasst werden.

(b) Underwriting und Rückversicherung

Eine Versicherung, welche Todesfall- oder Invaliditätsrisiko beinhaltet, kann nur unter der Voraussetzung eines guten Gesundheitszustandes zu normalen Konditionen abgeschlossen werden. Ob diese Voraussetzung erfüllt ist, wird im Rahmen der Antragsprüfung untersucht. Die Prüfung erfolgt mittels Gesundheitsfragen und wird ab einer bestimmten Höhe der Risikosumme durch eine ärztliche Untersuchung ergänzt.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, wobei der Selbstbehalt je nach Land unterschiedlich hoch ist. Zusätzlich ist die Helvetia Schweiz gegen Katastrophenereignisse, die mehrere Verletzte oder Leben gleichzeitig fordern, rückversichert.

17.3.2 Kollektiv-Lebensversicherung

Die Kollektiv-Lebensversicherung trägt 60.2% (Vorjahr: 57.9%) zum Konzernbruttoprämienvolumen der Lebensversicherung bei, wobei 91.1% der Prämien (Vorjahr: 94.9%) aus der Schweiz stammen. Ausserhalb der Schweiz und in einem kleinen Run-Off-Portfolio innerhalb der Schweiz sind die Charakteristiken der Kollektiv-Lebensversicherungsprodukte sehr ähnlich zur Einzelversicherung, weshalb in der Folge unter Kollektivversicherung

nur noch auf das eigentliche Geschäft der beruflichen Vorsorge in der Schweiz eingegangen wird. In der Schweiz sind die Unternehmen durch das Berufliche Vorsorgegesetz (BVG) verpflichtet, ihre Mitarbeiter gegen die Risiken Tod, Erwerbsunfähigkeit sowie Alter zu versichern. Die Helvetia Gruppe bietet Produkte zur Abdeckung dieser Risiken an. Der Grossteil dieser Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei die Mindesthöhe gesetzlich oder vertraglich vorgeschrieben ist.

(a) Vertragsbestimmungen, Garantien und Überschussbeteiligung

Bei einem Grossteil der Produkte besteht auf den Risikoprämien für Tod und Erwerbsunfähigkeit sowie auf den Kostenprämien keine Tarifgarantie. Diese Prämien können somit von der Helvetia Gruppe jährlich angepasst werden. Nach Eintritt eines Schadens sind die daraus entstehenden Leistungen bis zum vereinbarten Ablauftermin oder lebenslänglich garantiert.

Auf den Sparprämien ist jährlich ein Zins gutzuschreiben, wobei die Höhe des Zinses auf dem obligatorischen Sparteil vom Bundesrat festgelegt wird, während die Helvetia Gruppe die Höhe auf dem überobligatorischen Sparteil selbst festlegen kann. Die Höhe des obligatorischen Zinssatzes lag bis Ende 2007 bei 2.5% und wurde für das Jahr 2008 auf 2.75% angehoben. Der von der Helvetia Gruppe festgelegte Zinssatz auf dem überobligatorischen Teil beträgt dagegen 2.25%.

Erreicht ein Versicherter das Pensionsalter, so kann er wahlweise das Kapital beziehen oder dieses in eine Rente umwandeln. Die Umwandlung des obligatorischen Sparkapitals erfolgt dabei mit dem staatlich vorgeschriebenen BVG-Umwandlungssatz, während der Umwandlungssatz auf den überobligatorischen Sparteil von der Helvetia Gruppe festgelegt wird. Nach der Umwandlung sind die Renten und allfällig daraus entstehende Hinterlassenenleistungen lebenslang garantiert. Für den Grossteil der Produkte besteht die gesetz-

liche Vorschrift, dass mindestens 90% der Erträge für den Kunden verwendet werden müssen, womit z.B. Kapitalerträge, die über den garantierten Mindestzinssätzen liegen, teilweise in Form von Überschussbeteiligung an den Kunden zurückfliessen. Für die meisten Produkte, bei denen diese gesetzliche Vorschrift nicht gilt, bestehen ähnliche Bestimmungen im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen mit den Kunden.

(b) Underwriting und Rückversicherung

Im Rahmen des obligatorischen Teils der Versicherung ist es untersagt, jemanden aufgrund eines schlechten Gesundheitszustandes nicht in die Versicherung seines Unternehmens aufzunehmen. Hingegen können im überobligatorischen Teil gewisse Leistungen ausgeschlossen werden, oder es kann eine Prämie für das erhöhte Risiko verlangt werden. Allerdings besteht keine Pflicht, ein Unternehmen zu versichern. Im Rahmen des Underwriting-Prozesses wird deshalb anhand der bisherigen durch das Unternehmen verursachten Schäden und anhand der Einschätzung über das zukünftige Schadenpotenzial festgelegt, ob und unter welchen Bedingungen das Unternehmen versichert wird.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden analog zur Einzelversicherung mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, und die Katastrophenrückversicherung deckt auch das Kollektiv-Lebengeschäft.

17.3.3 Risiken aus Trendänderung und Sensitivitätsanalyse

Die Helvetia Gruppe verwendet eine Vielzahl aktueller Methoden, um bestehende wie auch neue Produkte im Hinblick auf Zeichnungspolitik, Reservierung und risikogerechtes 'Pricing' zu überwachen. Retrospektiv ausgerichtete Methoden vergleichen die ursprünglichen Erwartungen mit tatsächlichen Entwicklungen. Prospektive Methoden erlauben es, den Einfluss neuer Trends frühzeitig zu erkennen und zu analysieren. Die meisten

dieser Berechnungen integrieren die Analyse von Parameter-Sensitivitäten, um die Auswirkungen ungünstiger Entwicklungen von Anlagerenditen, Sterblichkeitsraten, Stornoraten und anderen Parametern zu überwachen. Zusammengefasst steht damit ein wirkungsvolles Instrumentarium zur Verfügung, um Entwicklungen frühzeitig und aktiv zu begegnen. Falls ein Risiko schlechter als erwartet verläuft, führt dies bei den meisten Produkten in erster Linie zu einer Reduktion der Überschussbeteiligung. Zeigt sich, dass in einem Produkt nicht mehr genügend Sicherheitsmarge enthalten ist, so werden die Prämien entweder nur für das Neugeschäft oder – falls zulässig – auch für den existierenden Bestand angepasst.

Die Helvetia Gruppe bildet Reserven für ihr Lebensversicherungsgeschäft, um ihre geschätzten garantierten und nicht garantierten Auszahlungen abzudecken. Die Höhe der Lebensversicherungsréserven hängt von den verwendeten Zinssätzen sowie versicherungstechnischen und anderen Parametern ab. Zusätzlich wird mit dem 'Liability Adequacy Test' (LAT) überprüft, ob die Rückstellungen zusammen mit den erwarteten Prämien ausreichen, die zukünftigen Leistungen zu finanzieren. Wenn dies nicht der Fall ist, werden die lokalen Reserven entsprechend erhöht.

Falls die Annahmen geändert werden müssen, so sind die Reservenverstärkungen entsprechend zu erhöhen oder zu senken. Eine Senkung von Reservenverstärkungen fliesst dabei aufgrund des Mechanismus der Überschussbeteiligung zu einem grossen Teil an die Versicherten zurück. Eine notwendige Erhöhung der Reservenverstärkungen wird in einem ersten Schritt durch verminderte Überschussbeteiligungen kompensiert. Wenn dies nicht ausreicht, ist der Rest der Erhöhung durch den Aktionär zu tragen. In der lokalen Bilanz können dabei erkannte notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen auf mehrere Jahre verteilt und – soweit möglich – mit sukzessiv tieferen Zuweisungen an die Überschussrückstellungen oder Realisierungen von stillen Reserven auf den

Kapitalanlagen kompensiert werden. Im Gegensatz dazu müssen für den Konzernabschluss notwendige Erhöhungen der Reserveverstärkungen sofort erfolgswirksam erfasst werden. Dabei ist jedoch auf Konzernebene, bei Verträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, eine Verrechnung mit anderen Bewertungsdifferenzen zur lokalen Bilanz (insbesondere bei den Kapitalanlagen) vor Ermittlung der latenten Überschussbeteiligung zulässig.

So würde eine Erhöhung der Sterblichkeit um 10% im LAT bei allen Gesellschaften der Helvetia Gruppe keine Auswirkung auf die Höhe der Reserveverstärkungen haben. Dies ist auf die auch nach Erhöhung der Sterblichkeit ausreichenden Margen zurückzuführen. Eine Senkung der Sterblichkeit um 10% würde nur in der Schweiz eine Auswirkung auf die Höhe der Reserveverstärkungen der Rentenversicherung haben. Dieses Szenario würde hier zur Reserveverstärkung mit einem belastenden Effekt von CHF 30.6 Mio. (Vorjahr: CHF 29.1 Mio.) auf die Erfolgsrechnung führen. Anzumerken ist jedoch, dass sich diese Sensitivitäten in der Regel nicht linear verhalten, so dass Extrapolationen nicht möglich sind. Zur Auswirkung einer Zinssatzänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung vgl. Abschnitt 17.4.2.

Nachstehend werden verschiedene Einflussfaktoren einzeln dargestellt.

(a) Sterblichkeitsrisiko

Falls mehr Versicherte als erwartet sterben, kann dies – nachdem der Puffer der Überschussbeteiligung aufgebraucht ist – zu Verlusten für den Aktionär führen. Die durchgeführten Analysen zeigen, dass dieses Risiko sowohl in der Einzel- als auch der Kollektivversicherung als sehr gering eingeschätzt werden kann, und es bestehen innerhalb der Helvetia Gruppe auch keine Notwendigkeiten für Reserveverstärkungen für dieses Risiko.

(b) Langlebigkeitsrisiko

Falls in der Einzel-Lebensversicherung weniger Versicherte als erwartet sterben respektive die Versicherten länger als erwartet leben, können Verluste für den Aktionär entstehen. Da sich die Lebenserwartung laufend erhöht, wird dabei nicht nur die aktuelle Sterblichkeit, sondern insbesondere auch der erwartete Trend über die Zunahme der Lebenserwartung berücksichtigt. Diese Reserven reagieren vor allem sensitiv auf die unterstellten Lebenserwartungen sowie die unterstellten Zinssätze.

Zusätzlich zu diesen, auch in der Kollektiv-Lebensversicherung gültigen Betrachtungen führt der hohe, gesetzlich vorgeschriebene BVG-Umwandlungssatz in der Kollektiv-Lebensversicherung zu Verlusten, die zu Lasten der Überschussbeteiligung der Versicherten zurückgestellt werden. Diese Rückstellungen reagieren – neben Zinssatz sowie Lebenserwartung – insbesondere auch sensitiv auf den unterstellten Anteil derjenigen Versicherten, die bei ihrer Pensionierung eine Rente beziehen und sich nicht das Kapital auszahlen lassen.

(c) Invaliditätsrisiko

Ein Verlust für den Aktionär kann entstehen, falls mehr aktive Versicherte als erwartet invalid werden oder weniger invalide Versicherte als erwartet reaktiviert werden können und der Mechanismus der Überschussbeteiligung nicht ausreicht, diese Abweichungen aufzufangen. Da Erwerbsunfähigkeitsversicherungen fast ausschliesslich in der Schweiz vorkommen und dort die Prämien in der Kollektivversicherung sowie in der Einzelversicherung auf den ab Mitte 1997 verkauften Erwerbsunfähigkeitsrenten angepasst werden können, besteht ein Risiko hauptsächlich auf den in der Schweiz vor Mitte 1997 abgeschlossenen Erwerbsunfähigkeitsversicherungen. Bei diesen Versicherungsbeständen werden Verluste erwartet, welche durch lokale Reserveverstärkungen vollkommen zurückgestellt sind. Diese Reserveverstärkungen reagieren dabei vor allem sensitiv auf den unterstellten erwarteten Schadenaufwand.

(d) Zinsrisiko

Falls die in den Prämien und Rückstellungen enthaltenen garantierten Zinsen nicht erreicht werden, können Verluste für den Aktionär entstehen. Ende 2007 bestanden in der Einzelversicherung die höchsten Zinsgarantien in Spanien, wo ältere Policen noch eine garantierte Mindestverzinsung von bis zu 6% beinhalten. Diese Garantien sind teilweise durch entsprechende Anlagen abgedeckt, und das restliche Risiko wird durch Zusatzrückstellungen berücksichtigt. In den übrigen Ländern liegen die maximalen garantierten Renditen bei 4% in EUR und bei 3.5% in CHF, wobei aufgrund der Struktur der diesen Teilportfolios zugrunde liegenden Anlagen erwartet wird, dass diese Renditen erzielt werden. Steigende Zinsen könnten dazu führen, dass kapitalbildende Verträge vermehrt storniert werden. Da in den meisten Ländern jedoch vorzeitige Vertragsauflösungen mit hohen Steuerfolgen verbunden sind und bei stark zinssensitiven Produkten in der Regel bei der Vertragsauflösung noch ein Abzug zur Berücksichtigung tieferer Fair Values der zugrunde liegenden Anlagen vorgenommen wird, kann dieses Risiko als gering betrachtet werden.

In der Kollektiv-Lebensversicherung bestehen langfristige Zinsgarantien auf den Rückstellungen für laufende Leistungen. Der BVG-Mindestzinssatz auf den obligatorischen Sparguthaben der Versicherten wird jährlich vom Bundesrat neu festgelegt. Seit dem 1.1.2005 betrug dieser Zinssatz 2.5% und wird ab dem 1.1.2008 auf 2.75% erhöht. Steigende Zinsen können auch in der Kollektivversicherung dazu führen, dass vermehrt Verträge storniert werden und dabei Verluste entstehen. Seit dem Jahr 2004 ist es auf denjenigen Verträgen, die mehr als fünf Jahre im Versicherungsbestand der Helvetia Gruppe waren, nicht mehr zulässig, von den nominal definierten Rückkaufswerten einen Abzug vorzunehmen, der berücksichtigt, dass der Fair Value der korrespondierenden festverzinslichen Anlagen allenfalls unter dem (lokalen) Buchwert liegt.

(e) Risiken auf eingebetteten Derivaten

Bei indexgebundenen Versicherungen ist die Rendite des Versicherungsnehmers an einen externen Index gebunden, und bei anteilgebundenen Versicherungen kann es sein, dass das Produkt eine Erlebensfallgarantie beinhaltet. Diese Produktbestandteile sind als eingebettete Derivate zu separieren und zum Fair Value zu bilanzieren. Der Grossteil dieser Garantien respektive indexabhängigen Auszahlungen wird dabei von externen Partnern übernommen. In der Schweiz bestehen zwei Produkte, für die dies nicht der Fall ist und das Risiko somit bei der Helvetia Gruppe liegt, wofür genügend Rückstellungen bestehen. Die Höhe dieser Rückstellungen ist vor allem abhängig von der Volatilität der zugrunde liegenden Anlagen sowie der Höhe der risikofreien Zinsen. Eine Veränderung der Rückstellung ist erfolgswirksam und kann nicht mit einer Überschussbeteiligungskomponente kompensiert werden.

(f) Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Lebensversicherung zwar eine Vielzahl unterschiedlicher und produktspezifischer Risiken besteht, dass diese jedoch von der Helvetia Gruppe über vielfältige aktuarielle Methoden kontrolliert und wo nötig durch angemessene Reserveverstärkungen abgedeckt werden. Zusätzlich verfügt die Helvetia Gruppe aus der konformen Anwendung von IFRS 4 über eine freie, nicht gebundene Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligung. Diese kann zur Abdeckung von Versicherungsrisiken beigezogen werden.

17.4 Finanzmarktrisiken und ALM

Per 31.12.2007 verwaltet die Helvetia Gruppe Kapitalanlagen im Umfang von CHF 29.4 Mia. (Vorjahr: CHF 28.9 Mia.).

Die wichtigsten Finanzmarktrisiken, denen die Gruppe ausgesetzt ist, sind Zinsänderungsrisiko, Währungsrisiko und Aktienpreissrisiko. Zusätzlich ist die Gruppe im Immobilienmarkt exponiert durch einen bedeutenden Anteil an Immobilien im An-

lageportfolio. Finanzmarktrisiken beeinflussen sowohl die Erfolgsrechnung wie auch die Aktiv- und die Passivseite der Bilanz. Die Gruppe verwaltet ihre Immobilien, Hypotheken und Wertpapiere selbst. Kleinere Vermögensanteile sind in 'Hedge Funds' oder Wandelanleihen investiert und werden von externen Vermögensverwaltern betreut. Im Rahmen von fondsgebundenen Policen geöfnete Sparguthaben werden in diverse Fonds investiert und von Dritten verwaltet.

17.4.1 Asset-Liability-Management und Liquiditätsrisiko

Das Asset-Liability-Management (ALM; siehe auch Abschnitt 17.1.2) der Helvetia Gruppe orientiert sich sowohl an der Rechnungslegung, insbesondere am Schutz der Erfolgsrechnung und Bilanz, wie auch an Fair Value-Überlegungen zur Risiko-limitierung. Ergänzend zur Abstimmung der Anlagestrategie auf die Verbindlichkeiten werden Derivate gezielt eingesetzt, um Fremdwährungsrisiken abzusichern und die Verlustrisiken der Aktieninvestments zu kontrollieren. Die wichtigsten dazu verwendeten Instrumente sind Optionen und For-

wards sowohl für das Aktien- als auch das Währungsrisiko. Per 31.12.2007 wurde das Verlustrisiko auf Aktien durch Absicherungen mit Put-Optionen unter Kontrolle gehalten. Das Währungs-Exposure war weitgehend abgesichert. Weitere Informationen dazu finden sich in den Tabellen 7.5.2 'Derivate Aktiv' und 8.3.1 'Derivate Passiv'.

Die Helvetia Gruppe verfügt über genügend liquide Anlagen, um unvorhergesehene Mittelabflüsse jederzeit zu decken. Der Anteil der liquiden Anlagen (Geld, anzulegende Prämien, liquide Aktien und verzinsliche Wertpapiere) übersteigt die Grössenordnung der jährlichen Netto-Mittel-flüsse um ein Vielfaches. Zusätzlich kontrolliert die Gruppe Aktiven und Passiven in Bezug auf deren Liquidität. Auf der Passivseite der Bilanz gibt es keine signifikanten Einzelpositionen. Ein Teil des Investitionsportfolios der Gruppe besteht aus Anlagen, die nicht liquid gehandelt werden, wie z.B. Immobilien oder Hypotheken. Diese Investitionen können nur über einen längeren Zeitraum realisiert werden.

Fälligkeitsanalyse von anerkannten Versicherungsverbindlichkeiten in Mio. CHF

per 31.12.2007	<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
Deckungskapital (brutto)	2 219.9	7 011.6	4 701.5	7 791.9	0.1	21 725.0
Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	163.0	18.4	–	–	511.8	693.2
Schadenrückstellungen (brutto)	1 218.4	1 226.1	395.5	177.8	–	3 017.8
Prämienüberträge (brutto)	944.7	–	–	–	–	944.7
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	4 546.0	8 256.1	5 097.0	7 969.7	511.9	26 380.7
Anteil Rückversicherer	107.2	175.6	101.8	71.4	–	456.0
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 438.8	8 080.5	4 995.2	7 898.3	511.9	25 924.7

per 31.12.2006	<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
Deckungskapital (brutto)	1 936.4	6 706.8	4 673.1	7 701.8	0.9	21 019.0
Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	122.2	18.0	–	–	602.0	742.2
Schadenrückstellungen (brutto)	1 167.5	1 194.9	384.3	139.4	–	2 886.1
Prämienüberträge (brutto)	890.5	–	–	–	–	890.5
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	4 116.6	7 919.7	5 057.4	7 841.2	602.9	25 537.8
Anteil Rückversicherer	104.6	178.0	95.3	65.3	–	443.2
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 012.0	7 741.7	4 962.1	7 775.9	602.9	25 094.6

Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten (ohne Derivative Finanzinstrumente) in Mio. CHF

per 31.12.2007	Jederzeit kündbar	<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	994.7	17.2	184.0	17.8	13.3	68.3	1 295.3
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	–	6.0	227.0	14.9	–	–	247.9
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	283.8	453.3	–	–	–	–	737.1
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	1.2	46.8	4.0	–	–	–	52.0
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	1 279.7	523.3	415.0	32.7	13.3	68.3	2 332.3

per 31.12.2006	Jederzeit kündbar	<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	1 083.8	17.3	287.6	18.4	13.4	69.0	1 489.5
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	–	6.0	218.0	–	–	–	224.0
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	310.0	393.5	–	–	–	–	703.5
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	1.1	107.7	1.4	–	–	–	110.2
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	1 394.9	524.5	507.0	18.4	13.4	69.0	2 527.2

Die oben angegebenen Werte können von dem in der Bilanz ausgewiesenen Betrag abweichen, da es sich bei dieser Form der Darstellung um nicht-diskontierte Mittelflüsse handelt. Die Zuordnung zur Kategorie 'jederzeit kündbar' wurde aufgrund

der in den Verträgen enthaltenen Stornooption der Gegenpartei vorgenommen. Die Mehrzahl dieser Verträge ist sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft spätestens innerhalb eines Jahres kündbar.

Fälligkeitsanalyse von derivativen Finanzinstrumenten in Mio. CHF

per 31.12.2007	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
		<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	–	–	–	–	–
Devisentermingeschäfte	5.3				
Inflow		620.1	–	–	–
Outflow		–614.8	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	0.6	11.4	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	10.4				
Total Derivate – Aktiv	16.3	16.7	–	–	–
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	–	–	–	–	–
Devisentermingeschäfte	6.6				
Inflow		250.0	–	–	–
Outflow		–256.6	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	2.4	57.3	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	3.1				
Total Derivate – Passiv	12.1	50.7	–	–	–

per 31.12.2006	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
		<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	–	–	–	–	–
Devisentermingeschäfte	3.2				
Inflow		138.5	–	–	–
Outflow		–135.3	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	–	–	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	2.8				
Total Derivate – Aktiv	6.0	3.2	–	–	–
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	0.0	0.3	–1.4	–3.2	–
Devisentermingeschäfte	25.9				
Inflow		1 542.4	–	–	–
Outflow		–1 568.2	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	–	–	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	0.7				
Total Derivate – Passiv	26.6	–25.5	–1.4	–3.2	–

17.4.2 Zinsrisiko

Das Ergebnis der Helvetia Gruppe wird von Änderungen in Zinssätzen beeinflusst. Eine längere Fortdauer des tiefen Zinsniveaus reduziert den Ertrag auf festverzinslichen Investitionen wie Wertpapieren und Hypotheken. Umgekehrt nimmt der Ertrag mit steigenden Zinssätzen zu. Die Informationen zu aktuellen Anlagerenditen finden sich in Abschnitt 7.1 (Seite 117).

Der Wert der Verbindlichkeiten der Helvetia Gruppe, wie auch der meisten Anlagen, hängt vom Niveau der Zinsen ab. Im Allgemeinen gilt, je höher die Zinssätze, desto niedriger der Barwert der Anlagen und Verbindlichkeiten. Das Ausmass

dieser Wertänderung hängt u.a. von der Fristigkeit der Mittelflüsse ab. Um die Volatilität der Netto-positionen (Differenz von Anlagen und Verbindlichkeiten, d.h. den 'AL-Mismatch') zu kontrollieren, vergleicht die Gruppe die Fristigkeiten der Mittelflüsse, die aus Verbindlichkeiten entstehen, mit denjenigen, die sich aus Anlagen ergeben, und analysiert diese im Hinblick auf Fristenkongruenz. Das daraus abgeleitete Risiko wird im Rahmen des Asset-Liability-Management-Prozesses verwaltet. Dazu werden die Risikofähigkeit auf der einen Seite und die Fähigkeit zur Finanzierung der garantierten Leistungen respektive zur Generierung von Überschüssen auf der anderen Seite miteinander in Abgleich gebracht.

Fälligkeitsanalyse von Finanzanlagen in Mio. CHF

per 31.12.2007	<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumente	2 250.1	1 843.7	1 632.1	1 327.4	53.4	7 106.7
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	212.8	1 033.4	972.9	1 295.8	–	3 514.9
Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	685.5	4 162.7	3 456.7	1 764.3	1 567.8	11 637.0
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	114.1	129.5	87.3	67.4	2 705.9	3 104.2
Total Finanzanlagen	3 262.5	7 169.3	6 149.0	4 454.9	4 327.1	25 362.8

per 31.12.2006	<1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumente	2 420.2	2 289.6	1 180.6	750.6	102.2	6 743.2
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	367.8	977.6	927.6	1 196.7	–	3 469.7
Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	514.8	4 280.4	3 448.1	1 987.9	1 632.5	11 863.7
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	59.5	230.5	78.3	69.1	2 477.5	2 914.9
Total Finanzanlagen	3 362.3	7 778.1	5 634.6	4 004.3	4 212.2	24 991.5

Ein Vergleich der garantierten Zinssätze mit den Renditen erlaubt eine Aussage zur ALM-Situation eines Portfolios. In der nachfolgenden Abbildung werden in aggregierter Form die Angaben zu Zins-

garantien gemacht. Die Zinsgarantien liegen im Bereich von 1 bis 6%. Circa 1% des Deckungskapitals der Helvetia Gruppe wäre der Zinsgarantie über 4% zuzuordnen.

Zinsgarantien in Mio. CHF

	Erstversicherungsgeschäft Schweiz		Erstversicherungsgeschäft EU-Raum	Rückversicherungsgeschäft
	CHF	Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2007				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	743.3	–	183.8	–
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	382.1	–	135.3	14.6
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	16 099.9	80.9	4 071.9	13.2
Durchschnittlich garantierter Zinssatz in Prozent	2.71	2.86	3.03	1.43

	Erstversicherungsgeschäft Schweiz		Erstversicherungsgeschäft EU-Raum	Rückversicherungsgeschäft
	CHF	Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2006				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	761.4	–	126.5	–
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	312.8	–	105.4	13.2
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	15 827.9	70.8	3 786.5	14.5
Durchschnittlich garantierter Zinssatz in Prozent	2.73	3.01	3.09	1.57

Zinsrisikosensitivitäten in Mio. CHF

	Zinsniveau	
	+10 bp ¹	– 10 bp ¹
per 31.12.2007		
Erfolgsrechnung	1.0	– 1.0
Eigenkapital	–22.5	22.7
	Zinsniveau	
	+10 bp ¹	– 10 bp ¹
per 31.12.2006		
Erfolgsrechnung	0.6	– 0.6
Eigenkapital	–23.9	24.2

¹ bp = Basispunkte

In der nebenstehenden Tabelle wird die Auswirkung einer Zinssatzänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten sowie die jederzeit verkäuflichen festverzinslichen Finanzanlagen, Derivate, das Deckungskapital, Depots für Investmentverträge sowie die Verzinsung von variabel verzinslichen Finanzanlagen einbezogen. Auswirkung einer Zinsänderung auf Impairments wurde nicht betrachtet.

Als 'reasonable possible change' der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Zinsänderungen abdeckt, der über 1 Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von zwischen 10 und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.4.3 Aktienpreisisiko

Investitionen in Aktien werden verwendet, um langfristig Überschüsse zu generieren. Investiert wird überwiegend in hoch kapitalisierte Unternehmen, die an den grösseren Börsen gehandelt werden. Die Helvetia Gruppe besitzt ein breit diversifiziertes Portfolio (hauptsächlich Börsen der Schweiz, Europa und USA). Der Anteil jeder einzelnen Position am gesamten Aktienportfolio (Direktinvestitionen) liegt unter 5% mit Ausnahme einer in sich diversifizierten Beteiligungsgesellschaft, 'Allreal', deren Anteil 9.3% am Aktien-Exposure beträgt. Das Marktrisiko des Aktienportfolios wird laufend überwacht und nötigenfalls durch Verkäufe oder den Einsatz von Absicherungsinstrumenten verringert, um den strengen internen Anforderungen an die Risikofähigkeit gerecht zu werden.

Marktrisiken werden durch Absicherungsstrategien gemindert. Hauptsächlich kommen dabei aus dem Geld liegende Put-Optionen zur Anwendung, welche der Einhaltung der internen Verlustlimiten dienen. Direktinvestitionen in Aktien stellen 8.8% (vor Absicherung) der Finanzanlagen der Gruppe dar. Ein wesentlicher Teil davon ist gegen signifikante Verlustrisiken abgesichert. Bei der Verwendung von aus dem Geld liegenden Put-Optionen ist das delta-adjustierte 'Hedge Ratio' relativ klein. Der Absicherungsschutz nimmt jedoch mit grossen Marktbewegungen zu.

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Aktienkursänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und

Aktienpreisisikosensitivitäten in Mio. CHF

	Aktienkurse	
	+10%	-10%
per 31.12.2007		
Erfolgsrechnung	80.7	-57.4
Eigenkapital	59.9	-59.9

	Aktienkurse	
	+10%	-10%
per 31.12.2006		
Erfolgsrechnung	57.1	-51.9
Eigenkapital	65.0	-65.0

Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die direkt gehaltenen Aktieninvestments, Derivate, Aktienfonds und gemischte Fonds einbezogen. Auswirkung einer Aktienkursänderung auf Impairments wurde nicht betrachtet.

Als 'reasonable possible change' der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Aktienkursänderungen abdeckt, der über 1 Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.4.4 Wechselkursrisiko

Die meisten Anlagen der Gruppe, einschliesslich ihrer Investitionsanlagen, wie auch die meisten Verbindlichkeiten der Gruppe sind in CHF und EUR notiert. Die Verbindlichkeiten sind, bis auf das Schweizer Geschäft, weitestgehend währungskonkurrent durch Anlagen abgedeckt. Im Schweizer Geschäft werden aus Rendite- und Liquiditätsüberlegungen neben in CHF notierten Anlagen auch in EUR notierte Anlagen zur Deckung der CHF-Verbindlichkeiten gehalten. Die sich daraus ergebenden Währungsrisiken werden weitgehend abgesichert. Zum Einsatz kommen sowohl Devisentermingeschäfte wie auch Put-Optionen der wichtigsten Bilanzwährungen (Euro, US-Dollar) gegen Schweizer Franken.

Konsolidierte Währungsbilanz 2007

Aktiven in Mio. CHF

per 31.12.	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	333.2	227.4	–	–	560.6
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	25.5	39.4	–	–	64.9
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	45.1	3.2	–	–	48.3
Liegenschaften für Anlagezwecke	3 530.4	440.0	–	–	3 970.4
Finanzanlagen	15 377.3	9 373.0	387.6	224.9	25 362.8
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	170.8	486.3	17.0	22.3	696.4
Aktivierete Abschlusskosten Leben	199.5	23.7	–	–	223.2
Guthaben aus Rückversicherung	97.7	572.6	12.4	5.8	688.5
Latente Steuern	0.1	49.7	–	–	49.8
Laufende Ertragssteuerguthaben	0.4	5.8	–	–	6.2
Übrige Aktiven	52.7	103.4	1.0	0.4	157.5
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	171.2	168.2	0.8	0.0	340.2
Flüssige Mittel	213.2	136.4	14.8	11.5	375.9
Total Aktiven	20 217.1	11 629.1	433.6	264.9	32 544.7

Fremdkapital in Mio. CHF

per 31.12.	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
Deckungskapital (brutto)	17 231.4	4 474.1	19.5	–	21 725.0
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	586.7	106.5	–	–	693.2
Schadenrückstellungen (brutto)	1 039.9	1 842.5	89.0	46.4	3 017.8
Prämienüberträge (brutto)	262.0	647.4	20.0	15.3	944.7
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	199.4	34.8	–	–	234.2
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	789.2	504.9	1.2	–	1 295.3
Übrige Finanzschulden	13.4	7.9	0.0	0.1	21.4
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	594.1	138.5	4.0	0.5	737.1
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	49.9	27.6	–	–	77.5
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	31.5	255.1	–	–	286.6
Latente Steuern	302.8	103.1	–	–	405.9
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	47.4	82.1	–	–	129.5
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	50.4	76.0	–1.3	0.8	125.9
Total Fremdkapital	21 198.1	8 300.5	132.4	63.1	29 694.1

Konsolidierte Währungsbilanz 2006

Aktiven in Mio. CHF

per 31.12.	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	318.3	207.9	–	–	526.2
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	29.0	39.6	–	–	68.6
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	43.6	2.6	–	–	46.2
Liegenschaften für Anlagezwecke	3 457.4	432.6	–	–	3 890.0
Finanzanlagen	15 097.7	9 247.7	441.2	204.9	24 991.5
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	170.5	434.5	19.2	13.9	638.1
Aktivierete Abschlusskosten Leben	202.0	17.8	–	–	219.8
Guthaben aus Rückversicherung	94.6	670.0	13.9	3.9	782.4
Latente Steuern	0.1	49.5	–	–	49.6
Laufende Ertragssteuerguthaben	0.4	1.1	–	–	1.5
Übrige Aktiven	69.7	80.2	1.1	0.7	151.7
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	163.9	158.4	1.0	0.0	323.3
Flüssige Mittel	–2.5	109.5	14.2	0.0	121.2
Total Aktiven	19 644.7	11 451.4	490.6	223.4	31 810.1

Fremdkapital in Mio. CHF

per 31.12.	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
Deckungskapital (brutto)	16 979.3	4 039.3	0.4	–	21 019.0
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	602.3	139.9	–	–	742.2
Schadenrückstellungen (brutto)	985.1	1 771.8	89.9	39.3	2 886.1
Prämienüberträge (brutto)	262.7	587.3	30.2	10.3	890.5
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	199.1	–	–	–	199.1
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	872.9	615.2	1.4	0.0	1 489.5
Übrige Finanzschulden	29.3	7.9	–	–	37.2
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	584.7	118.2	0.6	0.0	703.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	40.2	23.9	–	–	64.1
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	29.0	243.1	–	–	272.1
Latente Steuern	345.5	113.5	–	6.7	465.7
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	40.9	75.0	–	–	115.9
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	90.4	97.0	–1.6	1.0	186.8
Total Fremdkapital	21 061.4	7 832.1	120.9	57.3	29 071.7

Wechselkurssensitivitäten in Mio. CHF

per 31.12.2007	Wechselkurs EUR/CHF		Wechselkurs USD/CHF		Wechselkurs GBP/CHF	
	+ 2%	-2%	+ 2%	-2%	+ 2%	-2%
Erfolgsrechnung	13.3	-12.9	-1.1	1.6	-0.3	0.3

per 31.12.2006	Wechselkurs EUR/CHF		Wechselkurs USD/CHF		Wechselkurs GBP/CHF	
	+ 2%	-2%	+ 2%	-2%	+ 2%	-2%
Erfolgsrechnung	9.7	-9.7	-1.6	1.6	-0.2	0.2

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Wechselkursänderung auf die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter der Berücksichtigung von latenten Steuern und Legal Quote analysiert. Gemäss IFRS-Vorgaben wurden in die Auswertung nur die monetären Finanzinstrumente und Versicherungsverbindlichkeiten in nicht funktionaler Währung sowie die derivativen Finanzinstrumente einbezogen.

Als 'reasonable possible change' der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Wechselkursänderungen abdeckt, der über 1 Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von zwischen 10 und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5 Gegenparteirisiken

Gegenparteirisiken umfassen Ausfallrisiken und Wertänderungsrisiken. Das Ausfallrisiko bezeichnet die Möglichkeit der Zahlungsunfähigkeit einer Gegenpartei, während das Wertänderungsrisiko die Möglichkeit eines finanziellen Verlustes durch Veränderung der Kreditwürdigkeit einer Gegenpartei oder durch Veränderung der Kredit-Spreads im Allgemeinen darstellt. Das Risiko, dass Gegenparteien ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, wird laufend überwacht. Um das Gegenparteirisiko zu minimieren, arbeiten die Helvetia Versicherungen mit unterschiedlichen Gegenparteien mit guter Bonität.

17.5.1 Risiko-Exposure

Für die Helvetia Gruppe besteht das Gegenparteirisiko vor allem in folgenden Bereichen:

- **Gegenparteirisiken aus verzinslichen Wertpapieren und Geldmarktinstrumenten.**
- **Gegenparteirisiken bei gewährten Darlehen und Hypotheken:** Die grössten Positionen in der Anlageklasse Darlehen bilden die Schuldscheindarlehen sowie Policendarlehen. Die Policendarlehen werden durch die Lebensversicherungspolicen abgesichert. Da nur ein gewisser Prozentsatz des angesparten Kapitals (<100%) belehnt wird, kann diese Anlageklasse als 'voll besichert' eingestuft werden. Auch für die Bewertung der Gegenparteirisiken aus dem Hypothekengeschäft ist die Aussagekraft des Bruttoexposures (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) relativ gering: Die Hypotheken sind einerseits durch ein Grundpfandrecht besichert, und andererseits ist häufig ein Teil zusätzlich durch eine verpfändete Lebensversicherung abgesichert, was zu einer entsprechend niedrigen Verlustquote führt. Vor diesem Hintergrund kann von einem kleinen Gegenparteirisiko resultierend aus Hypotheken ausgegangen werden.
- **Kontrahentenrisiken aus Geschäften mit derivativen Finanzinstrumenten:** Dieses Risiko entsteht in erster Linie aus Transaktionen mit den ausserbörslich gehandelten (OTC-)Derivaten. Da die zurzeit von der Helvetia gehaltenen Derivate überwiegend kurzfristig sind, stellt dieses Exposure eine kurzfristige Exponierung mit entsprechend reduziertem Risiko dar.
- **Gegenparteirisiken aus passiver Rückversicherung:** Die Helvetia Gruppe transferiert einen Teil ihres Risikoengagements durch passive Rückversicherung auf andere. Im Falle eines Ausfalls des Rückversicherers ist die Gruppe weiterhin auch für die rückversicherten Forderungen haftbar. Deshalb überprüft die Gruppe periodisch die Bilanzen und Bonitäten ihrer Rückversicherer. Um die Abhängigkeit von einem einzelnen Rückversicherer zu reduzieren, platziert die Gruppe ihre Rückversicherungsverträge unter mehreren erstklassigen Gesellschaften. Weitere Gegenparteirisiken entstehen aus dem fakultativen Rückversicherungsgeschäft.
- **Gegenparteirisiken aus dem Versicherungsgeschäft:** Der Ausfall weiterer Gegenparteien (Versicherungsnehmer, Versicherungsvermittler, Versicherungsgesellschaften) kann zum Verlust von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft führen. Bilanziell würde das maximale Brutto-Exposure den in Abschnitt 9 ausgewiesenen Positionen 'Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften' (nach einem Abzug von unter 'Kreditrisiko-Exposure aus passiver Rückversicherung' erfassten Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft) entsprechen. Diese Forderungen sind jedoch zum einen überwiegend kurzfristiger Natur. Zum anderen stellen die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern die grösste Gruppe in dieser Klasse dar. Wegen der Prämienvorauszahlung

und der Tatsache, dass die Versicherungsdeckung an die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen seitens der Kunden gekoppelt ist, spielt das Gegenparteirisiko aus dem Versicherungsgeschäft sowohl im Nicht-Leben- als auch im Lebensbereich eine untergeordnete Rolle.

■ Gegenparteirisiken aus Finanzgarantien und Kreditzusagen: Die ausführlichen Informationen zu Eventualverbindlichkeiten finden sich in Abschnitt 12 (Seite 145).

Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten in Mio. CHF

per 31.12.2007	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
Geldmarktinstrumente	90.4	419.4	172.2	–	–	45.8	727.8
Derivate – Aktiv	0.0	13.9	2.4	–	–	–	16.3
Verzinsliche Wertpapiere	10 036.6	3 972.2	1 009.8	81.2	–	215.2	15 315.0
Hypotheken	–	–	–	–	–	3 096.9	3 096.9
Schuldscheindarlehen	457.4	772.4	275.4	13.0	–	151.0	1 669.2
Policendarlehen und übrige Darlehen	12.5	8.5	104.4	–	–	139.3	264.7
Total	10 596.9	5 186.4	1 564.2	94.2	–	3 648.2	21 089.9

per 31.12.2006	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
Geldmarktinstrumente	167.4	396.2	283.6	–	–	252.0	1 099.2
Derivate – Aktiv	0.0	6.0	0.0	–	–	–	6.0
Verzinsliche Wertpapiere	9 339.3	3 495.2	1 584.5	97.7	8.0	207.3	14 732.0
Hypotheken	–	–	–	–	–	3 094.0	3 094.0
Schuldscheindarlehen	414.6	747.4	317.5	3.0	–	178.0	1 660.5
Policendarlehen und übrige Darlehen	20.4	9.3	102.5	8.0	–	149.8	290.0
Total	9 941.7	4 654.1	2 288.1	108.7	8.0	3 881.1	20 881.7

Die Methodik der Ratingvergabe wurde 2007 überarbeitet. Insbesondere wurde der Umfang der in die Auswertung einbezogenen Ratings von professionellen Ratingagenturen erweitert. In der oben dargestellten Analyse wurden die Wertpapier- und Emittentenratings von Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Ergänzend wurden in die Auswertung die Emittentenratings von Credit Suisse, UBS, Zürcher Kantonalbank sowie Fedafin einbezogen. Der Ausweis von Vorjahreswerten findet auf der Basis der alten Methodik statt. Aufgrund einer geringen Aussagekraft des Bruttoexposures für Hypotheken und Policendarlehen werden diese nach wie vor als Anlagen 'Ohne Rating' ausgewiesen.

Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung in Mio. CHF

per 31.12.2007	Exposure	Anteil in %
AAA	13.4	2.1
AA	473.9	75.1
A	125.2	19.9
BBB	1.9	0.3
BB und tiefer	0.2	0.0
Ohne Rating	16.4	2.6
Total	631.0	100.0

per 31.12.2006	Exposure	Anteil in %
AAA	15.6	2.6
AA	459.3	75.0
A	105.4	17.2
BBB	13.2	2.2
BB und tiefer	0.1	0.0
Ohne Rating	18.1	3.0
Total	611.7	100.0

Unter Kreditrisikoexposure aus passiver Rückversicherung werden sowohl die zedierten versicherungstechnischen Rückstellungen als auch die in Abschnitt 9 unter 'Forderungen gegenüber Versicherungsgesellschaften' erfassten Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft ausgewiesen. Zur Darstellung der Kreditqualität eines Rückversicherers wird grösstenteils ein interaktives Insurer Financial Strength Rating einer der professionellen Ratingagenturen verwendet.

17.5.2 Risikokonzentrationen oder Kumulierungen

Die Gruppe überwacht Gegenparteirisiken regelmässig und diversifiziert und vermeidet sie soweit möglich. Das Kreditrisiko wird über eine Vielfalt von kommerziellen Kunden sehr gut gestreut und diversifiziert. Die grössten Einzelpositionen sind staatliche Schuldner von erstklassiger Bonität.

Die 10 grössten Gegenparteien, gemessen am in den Tabellen 'Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten' sowie 'Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung' offengelegten Kreditrisikoexposure in Mio. CHF

per 31.12.2007	Emittentenrating	IFRS-Buchwert Total	Wertpapierrating verzinslicher Wertpapiere		
			AAA	AA	
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 212.7	2 212.7	–	
Bundesrepublik Deutschland	AAA	807.9	612.3	71.5	
Commerzbank AG	A	631.9	552.8	8.3	
Bayerische Landesbank	A	516.2	207.3	170.8	
Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute	AAA	451.8	451.8	–	
Republik Österreich	AAA	441.0	403.3	–	
Königreich Spanien	AAA	363.3	232.6	40.3	
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	333.8	333.8	–	
Republik Italien	A	305.4	–	277.1	
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken	AA	292.8	–	33.5	

per 31.12.2006	Emittentenrating	IFRS-Buchwert Total	Wertpapierrating verzinslicher Wertpapiere		
			AAA	AA	
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 254.3	2 254.3	–	
Bundesrepublik Deutschland	AAA	796.9	582.4	56.0	
Commerzbank AG	A	526.9	402.7	10.0	
Königreich Spanien	AAA	508.5	292.5	40.7	
Republik Österreich	AAA	470.7	416.6	–	
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken	AA	385.5	–	25.5	
Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute	AAA	367.4	367.4	–	
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	357.9	357.9	–	
Republik Italien	A	332.8	–	–	
General Electric Co	AAA	288.3	288.3	–	

	A	Ohne Rating	Geldmarkt- instrumente	Derivate Aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
	–	–	–	–	–	–
	–	–	–	–	124.1	–
	18.5	10.7	–	–	33.1	8.5
	58.3	–	–	–	71.3	8.5
	–	–	–	–	–	–
	–	–	–	–	37.7	–
	–	–	90.4	–	–	–
	–	–	–	–	–	–
	28.3	–	–	–	–	–
	–	–	171.5	–	87.8	–

	A	Ohne Rating	Geldmarkt- instrumente	Derivate Aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
	–	–	–	–	–	–
	–	61.9	–	–	96.6	–
	18.1	42.9	–	–	36.5	16.7
	–	7.9	167.4	–	–	–
	–	3.1	–	–	51.0	–
	–	–	282.7	–	77.3	–
	–	–	–	–	–	–
	–	–	–	–	–	–
	332.6	0.2	–	–	–	–
	–	–	–	–	–	–

18. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zur Fertigstellung der vorliegenden konsolidierten Jahresrechnung am 13.3.2008 sind keine wichtigen Ereignisse bekannt geworden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung als Ganzes haben würden.

19. Konsolidierungskreis

Folgende Ereignisse haben im Berichtsjahr zu Veränderungen des Konsolidierungskreises der Helvetia Gruppe geführt:

In der Berichtsperiode tätigte die Helvetia Gruppe keine Akquisitionen.

Im Berichtszeitraum wurde das Aktienkapital der Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, um EUR 6.6 Mio. erhöht.

In der Berichtsperiode wurde bei der Helvetia Compañía Suiza, Sevilla, die Beteiligungsquote mittels Sukzessiverwerb von 98.91 auf 98.95% erhöht.

Die Beteiligung an der Tertianum AG, Berlingen, hat sich auf Grund einer Kapitalerhöhung der gehaltenen Gesellschaft, an welcher die Helvetia Gruppe nicht teilgenommen hat, von 23.2 auf 20.0% reduziert.

Die in Frankfurt am Main ansässige helvetia-e.com GmbH wurde in Helvetia Leben Maklerservice GmbH umbenannt. Weiter wurden die drei Helvetia SICAV Funds in Variopartner (VP) SICAV-Helvetia Fund umbenannt.

Nachfolgend die vollständige Liste der Konzerngesellschaften:

Verbundene und assoziierte Unternehmen

per 31.12.2007

Schweiz

	Geschäftsbereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsolidierungsmethode*	Währung	Ausgewiesenes Gesellschaftskapital in Mio.
Helvetia Holding AG, St. Gallen	Übrige	–	–	CHF	86.5
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen	Nicht-Leben	100.00	V	CHF	77.5
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel	Leben	100.00	V	CHF	50.0
Helvetia Beteiligungen AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	225.7
Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, St. Gallen	Leben	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia Consulting AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Rhydorf AG, Widnau	Übrige	75.00	V	CHF	0.4
Ecenter Solutions AG, Zürich	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia I Fonds Nordamerika	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	USD	–
Helvetia I Fonds Grossbritannien	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	GBP	–
Helvetia I Fonds Europa	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
Tertianum AG, Berlingen		20.00	E	CHF	
Prevo-System AG, Basel		26.00	E	CHF	

* V = Vollkonsolidierung, E = Equity-Bewertung (assoziierte Unternehmen)

	Geschäftsbereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsolidierungsmethode*	Währung	Ausgewiesenes Gesellschaftskapital in Mio.
Deutschland					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Deutschland, Frankfurt a.M. **	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
HELVETIA INTERNATIONAL Versicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	8.0
HELVETIA Schweizerische Lebensversicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	6.5
Der ANKER Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	17.3
Helvetia Grundstücksverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Hamburger Assekuranz GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	3.1
Helvetia Leben Maklerservice GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Versicherungs- u. Finanzdienstleistungsvermittlung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
DeAM Fonds DFD 1 (Europa)	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
Italien					
Helvetia Compagnia Svizzera d'Assicurazioni S.A., Rappresentanza Generale e Direzione per l'Italia, Mailand **	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
Helvetia Vita – Compagnia Italo Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A., Mailand	Leben	100.00	V	EUR	13.4
GE.SI.ASS Società Consortile a R.L., Mailand	Übrige	55.00	V	EUR	0.0
Spanien					
Helvetia Holding Suizo, S.A., Madrid	Übrige	100.00	V	EUR	90.3
Helvetia Compañía Suiza, Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros, Sevilla	Leben und Nicht-Leben	98.95	V	EUR	21.4
Previcia S.A., Sociedad de Inversion de Capital Variable, S.A. (SICAV), Sevilla	Übrige	99.95	V	EUR	2.4
Previsur Agencia de Seguros S.L., Sevilla	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Gesnorte S.A., S.G.I.I.C., Madrid		31.73	E	EUR	
Gesnorte de Pensiones, S.A., Entidad Gestora de Fondos de Pensiones, Madrid		24.00	E	EUR	
Gesnorte de Servicios, S.A., Madrid		28.00	E	EUR	
Übrige					
<i>Österreich</i>					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Österreich, Wien **	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
Helvetia Versicherungen AG, Wien	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	EUR	12.7
Römertor Versicherungsmakler, Immobilien und Bau GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Marc Aurel Liegenschaftsverwaltung GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Financial Services AG, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.6
ZSG Kfz-Zulassungsservice GmbH, Wien		33.33	E	EUR	
<i>Frankreich</i>					
Helvetia Compagnie Suisse d'Assurances S.A., Direction pour la France, Paris **	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
<i>England</i>					
Helvetia Finance Ltd, Jersey	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
<i>Luxemburg</i>					
Helvetia Europe S.A., Luxemburg	Übrige	100.00	V	EUR	11.5
VP SICAV Helvetia Fund Euro Bonds	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
VP SICAV Helvetia Fund European Equity	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
VP SICAV Helvetia Fund International Equity	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	EUR	–
<i>Weltweit</i>					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Rückversicherung, St. Gallen **	Leben und Nicht-Leben	100.00	V	CHF	–

Bericht des Konzernprüfers an die Generalversammlung

Bericht des Konzernprüfers an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Konzernprüfer haben wir die auf den Seiten 83 bis 186 abgebildete konsolidierte Jahresrechnung (konsolidierte Erfolgsrechnung, konsolidierte Bilanz, konsolidiertes Eigenkapital, konsolidierte Geldflussrechnung und Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung) der Helvetia Holding AG für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards sowie nach den International Standards on Auditing (ISA), wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen

und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Hieronymus T. Dormann Christian Fleig
Leitender Revisor

Zürich, 13. März 2008

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG 2007

Erfolgsrechnung	189
Bilanz	189
Anhang der Jahresrechnung	190
Bericht der Revisionsstelle	192

Jahresrechnung Helvetia Holding AG

Erfolgsrechnung in Mio. CHF

	2007	2006	Veränderung
Beteiligungsertrag	185.0	199.2	
Aufwand für Darlehenszinsen	-6.0	-6.0	
Ertrag aus Darlehenszinsen	6.4	5.7	
Aufwand für Markenrechte	-3.7	-2.3	
Jahresergebnis vor Steuern	181.7	196.6	-7.6%
Steuern	-0.2	-0.3	
Jahresergebnis	181.5	196.3	-7.5%

Bilanz in Mio. CHF

	31.12.2007	31.12.2006	
Aktiven:			
Beteiligungen	803.7	745.1	
Darlehen gegenüber Gruppengesellschaften	111.6	150.1	
Immaterielle Anlagen	8.9	9.0	
Anlagevermögen	924.2	904.2	2.2%
Flüssige Mittel	0.2	0.4	
Guthaben gegenüber Gruppengesellschaften	244.1	199.2	
Umlaufvermögen	244.3	199.6	22.4%
Total Aktiven	1 168.5	1 103.8	5.9%
Passiven:			
Aktienkapital	86.5	86.5	
Reserve für eigene Aktien	17.1	17.1	
Übrige gesetzliche Reserve	596.7	596.7	
Freie Reserve	80.0	0.0	
Gewinnvortrag	2.6	3.1	
Jahresergebnis	181.5	196.3	
Eigenkapital	964.4	899.7	7.2%
Anleihe	200.0	200.0	
Rückstellungen	0.2	0.2	
Rechnungsabgrenzungsposten	3.9	3.9	
Fremdkapital	204.1	204.1	0.0%
Total Passiven	1 168.5	1 103.8	5.9%

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes in Mio. CHF

	31.12.2007	31.12.2006
Jahresergebnis	181.5	196.3
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	2.6	3.1
Zu verteilender Gewinn	184.1	199.4
Dividende (2007: CHF 15.00; 2006: CHF 13.50 pro Namenaktie)	129.8	116.8
Einlage in die freie Reserve	-	80.0
Vortrag auf neue Rechnung	54.3	2.6

Anhang Jahresrechnung Helvetia Holding AG

1. Beteiligungen

Am Bilanzstichtag wurden seitens der Helvetia Holding AG folgende direkten Beteiligungen gehalten:

Beteiligungen der Helvetia Holding AG

Gesellschaft	Ausgewiesenes Gesellschaftskapital in Mio. CHF 31.12.2007	Beteiligung per 31.12.2007	Ausgewiesenes Gesellschaftskapital in Mio. CHF 31.12.2006	Beteiligung per 31.12.2006
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen	77.5	100.00%	77.5	100.00%
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel	50.0	100.00%	50.0	100.00%
Helvetia Finance Limited, Jersey	0.1	100.00%	–	

Im Geschäftsjahr 2007 kam neu die Beteiligung an der Helvetia Finance Limited, Jersey, durch Übernahme aller Aktien von der Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen, hinzu.

2. Beteiligungserträge

Die verbuchten Erträge der Helvetia Holding AG entsprechen der Dividende, welche seitens der Tochtergesellschaften Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG und der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG aus deren Geschäftsjahresergebnis 2007 zeitgleich an die Helvetia Holding AG ausgeschüttet wird.

3. Anleihenobligationen

Die 3%-Anleihe 2004–2010 der Helvetia Holding AG ist in einem Betrag von CHF 200 000 000 Nennwert ausgegeben. Die Anleihe wurde am 5.5.2004 liberiert und ist am 5.5.2010 zum Nennwert zurückzuzahlen. Die Obligationen sind zum Satz von 3 Prozent p.a. verzinslich und mit Jahrescoupons per 5.5. versehen. Der Nennwert sowie die Anleihenkonditionen sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

4. Eigene Aktien

Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG halten am Bilanzstichtag 70 312 Namenaktien Helvetia Holding AG (unverändert zum Vorjahr 2006).

	Per 31.12.2007 in CHF	Per 31.12.2006 in CHF
Bestand Eigene Aktien	70 312	70 312
Reserve für Eigene Aktien	17 105 789	17 105 789

5. Aktionäre mit einer Beteiligung von über 3 Prozent

Am Bilanzstichtag waren folgende Aktionäre mit mehr als 3 Prozent des Aktienkapitals im Aktienregister eingetragen: Patria Genossenschaft 30.09 Prozent (VJ 30.09 Prozent), die Vontobel Beteiligungen AG 4.0 Prozent (VJ 4.0 Prozent), Raiffeisen Schweiz mit 4.0 Prozent (VJ 4.0 Prozent), die Münchener Rückversicherungsgesellschaft 8.16 Prozent (VJ 8.16 Prozent) und neu die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Basel, 3.12 Prozent (VJ 0 Prozent).

Am Bilanzstichtag bestand der Aktionärspool aus folgenden Aktionären:

- Patria Genossenschaft mit 30.09 Prozent (VJ 30.09 Prozent)
- Vontobel Beteiligungen AG mit 4.0 Prozent (VJ 4.0 Prozent)
- Raiffeisen Schweiz mit 4.0 Prozent (VJ 4.0 Prozent).

6. Zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien (Transparenzgesetz)

Die nach Art. 663b^{bis} OR und Art. 663c Abs. 3 OR geforderten Angaben zu Vergütungen und Beteiligungen von Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung sind im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung der Helvetia Gruppe, Kapitel 15.2 (Seite 152 ff.), ausgewiesen.

7. Genehmigte und bedingte Kapitalerhöhung

An der Generalversammlung vom 4.5.2007 wurde der Schaffung von bedingtem Kapital von bis zu 15 Prozent zugestimmt. Das Aktienkapital kann sich durch Ausgabe von höchstens 1 297 932 voll zu liberierenden Namenaktien im Nennwert von je CHF 10.00 um höchstens CHF 12 979 320 erhöhen. Per Bilanzstichtag wurde noch kein Teil der Kapitalerhöhung beansprucht.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang) der Helvetia Holding AG für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Hieronymus T. Dormann Christian Fleig
Leitender Revisor

Zürich, 13. März 2008



Spanien, Sevilla – 14.22 Uhr

Javier Sánchez-Barriga wartet mit einer Aussendienstmitarbeiterin bei der Tramhaltestelle in der Avenida de la Constitución.

Glossarium

Aktivierete Abschlusskosten

Kosten, die im Zusammenhang mit dem Abschluss neuer oder der Verlängerung bestehender Versicherungsverträge entstehen. Sie werden in der Bilanz als Aktivum berücksichtigt und über die Vertragslaufzeit verteilt, als Aufwand in der Erfolgsrechnung, erfasst.

Amortised Cost

Als Amortised Cost-Wert einer Finanzanlage wird der Betrag bezeichnet, mit dem der Vermögenswert beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich etwaiger Wertminderungen (Impairment) und zuzüglich bzw. abzüglich des Unterschiedsbetrages zwischen dem ursprünglichen Anschaffungswert und dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit (Agio/Disagio), wobei dieser Unterschiedsbetrag über die Laufzeit amortisiert wird.

Annual Premium Equivalent (APE)

(Siehe «Neugeschäftsvolumen»).

Anteilgebundene Lebensversicherungen

Lebensversicherungspolice, bei denen der Versicherer das Sparguthaben des Versicherungsnehmers auf Rechnung und Risiko des Letzteren anlegt. Meistens handelt es sich um so genannte Fondspolice, bei denen der Versicherungsnehmer durch die Wahl eines bestimmten Fonds über die Art der Anlage bestimmt.

Asset Liability-Konzept

Konzept zur Abstimmung der Kapitalanlagen (Assets) mit den Verpflichtungen (Liabilities) gegenüber unseren Kunden mit dem Ziel, die Versicherungsleistungen jederzeit mit hoher Sicherheit erfüllen zu können.

Bruttoprämien

Im Berichtsjahr verbuchte Prämien vor Abzug der Rückversicherungs-Abgaben.

Cash Generating Unit

Kleinste, identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Konzerns, die Mittelzuflüsse erzeugen und die weitestgehend unabhängig von den Mittelzuflüssen anderer Vermögensgegenstände sind.

CEO

Chief Executive Officer.

CFO

Chief Financial Officer.

CIO

Chief Investment Officer.

Collateral

Ein als finanzielle Sicherheit hinterlegter bzw. verpfändeter Vermögensgegenstand, meist Wertpapiere.

Combined Ratio (kombinierter Schaden-/Kostensatz)

Die Summe aus Kostensatz und Schadensatz dient zur Beurteilung der Rentabilität des Nicht-Lebengeschäftes vor der Berücksichtigung technischer Zinserträge.

Deckungskapital

Versicherungstechnische Rückstellung in der Lebensversicherung, welche aufgrund behördlicher Vorschriften berechnet wird und zusammen mit den künftigen Prämien der Sicherstellung der Leistungsansprüche der Versicherten dient.

Direktes Geschäft

Umfasst alle Versicherungsverträge, die von der Helvetia mit ihren Kunden, die nicht Versicherer sind, abgeschlossen werden.

Effektivzinsmethode

Verteilt die Differenz zwischen Anschaffungswert und Rückzahlungsbetrag (Agio/Disagio) mittels Barwertmethode über die Laufzeit des entsprechenden Vermögenswertes. Damit wird eine konstante Verzinsung erreicht.

Eigenkapitalrendite

Periodenergebnis nach Steuern im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital gemäss konsolidierter Bilanz.

Einmalprämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form einer einmaligen Zahlung bei Versicherungsbeginn.

Einzelversicherung

Versicherungsverträge für Einzelpersonen.

Embedded Value

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportefeuilles und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Equity-Bewertung

Bilanzierungsmethode für Beteiligungen an assoziierten Unternehmen. Der Wertansatz der Beteiligung in der Bilanz entspricht dem konzernanteiligen Eigenkapital dieser Unternehmen. Im Rahmen der laufenden Bewertung ist dieser Wertansatz um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortzuschreiben, die anteiligen Jahresergebnisse werden dabei dem Konzernergebnis zugerechnet.

Eventualverpflichtungen

Verpflichtungen mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bzw. geringer Mittelabflusswahrscheinlichkeit. Diese werden nicht bilanziert, jedoch im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung ausgewiesen.

Fair Value-Bewertung

Bewertung von Vermögensgegenständen zu Marktwerten (Fair Value). Das ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen zwei sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht werden kann. In der Regel ist dies der in einem aktiven Markt erzielbare Preis.

Festverzinsliche Finanzanlagen

Wertpapiere, die vom Schuldner zu einem während der ganzen Laufzeit festen Zinssatz zu verzinsen sind (z.B. Obligationen, Kassenobligationen).

Finanzierungsleasing

Leasingverträge, bei denen im Wesentlichen alle mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen werden.

Fondsgebundene (Siehe «Anteilgebundene») Lebensversicherungen

Gebuchte Prämien für eigene Rechnung

Wird ein Risiko rückversichert, so erhält der Rückversicherer jenen Teil der Bruttoprämie, der seinem übernommenen Anteil entspricht. Mit dem anderen Teil wird das Risiko finanziert, das für eigene Rechnung bleibt. Die Prämien für eigene Rechnung entsprechen somit den Prämien Gesamtgeschäft brutto, abzüglich der den Rückversicherern anteilmässig abgegebenen Prämien.

Geforderte Solvabilitätsspanne

Errechneter Minimalbedarf an Eigenmitteln einer Versicherungsgesellschaft, mit dem die Erfüllbarkeit von Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen laufend sichergestellt werden kann.

Gesamtgeschäft

Umfasst das direkte und das indirekte Geschäft.

Gesamtversicherungsbestand

Summe der versicherten Leistungen (gilt im Speziellen für das Lebensversicherungsgeschäft).

Hedge Accounting

Spezielle IFRS-Bilanzierungsmethode für Sicherungsgeschäfte, die darauf abzielt, Sicherungsinstrument und Grundgeschäft nach gleichen Bewertungsmethoden zu erfassen, um die Ergebnisvolatilität zu reduzieren.

Impairment

Der Betrag, um den der Buchwert eines Vermögenswertes seinen erzielbaren Betrag (den höheren aus Nettoveräusserungspreis und Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die aus der Nutzung des Vermögenswertes erwartet werden) dauerhaft übersteigt, ist als Wertminderungsaufwand (Impairment) zu berücksichtigen.

Index-linked-Produkte

Kapitallebensversicherungen, die an die Börsenindizes (z.B. Swiss Market Index) oder an einen Wertpapierbestand angebunden sind. Die Versicherungsleistung erhöht sich um einen Bonus, dessen Höhe vom Indexverlauf abhängig ist.

Indirektes Geschäft

Die im Direktgeschäft tätige Unternehmung, der Erstversicherer, trägt das Risiko häufig nicht in voller Höhe selbst, sondern gibt einen Teil an Rückversicherer weiter. Wie viele der im direkten Geschäft tätigen Unternehmungen tritt die Helvetia auch als Rückversicherer auf und übernimmt Risikoanteile fremder Erstversicherer. Diese Übernahmen werden Indirektes Geschäft genannt.

Kollektivversicherung

Versicherungsverträge für das Personal von Unternehmen.

Kostensatz

Technische Kosten für eigene Rechnung im Verhältnis zu den verdienten Prämien für eigene Rechnung.

Latente Steuer

Latente Steuern entstehen aufgrund von temporären steuerbaren Wertunterschieden zwischen lokaler Steuerbilanz und IFRS-Bilanz. Sie werden pro Bilanzposition ermittelt und sind, vom Stichtag aus betrachtet, entweder zukünftige Steuerschulden oder Steuerguthaben.

Legal Quote

Gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung, dass von den Erträgen oder Gewinnen auf einem Versicherungsportefeuille ein Mindestbetrag in Form von Überschussbeteiligungen dem Versicherungsnehmer gutzuschreiben ist.

Liability Adequacy Test

Angemessenheitstest, der prüft, ob der Buchwert einer Versicherungsverbindlichkeit ausreichend ist, den künftig erwarteten Bedarf zu decken.

Neugeschäftsvolumen

Das Neugeschäftsvolumen ist das im Berichtsjahr neu geschriebene Versicherungsgeschäft. Der Annual Premium Equivalent (APE) ist ein Mass, das die Einmalprämien in eine vergleichbare Relation zu den periodischen Prämien setzt, und berechnet sich aus den neuen Jahresprämien plus 10 Prozent der neuen Einmalprämien.

Operating Leasing

Leasingverträge, bei denen die mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben.

Periodische Prämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form wiederkehrender Zahlungen.

Planvermögen

Vermögen, das durch einen langfristig ausgelegten Fonds zur Erfüllung von Leistungen an Arbeitnehmer dient.

Prämie

Entgelt, welches der Versicherungsnehmer für den gewährten Versicherungsschutz an die Versicherungsgesellschaft zu leisten hat.

Prämienrückvergütungen

Bei gewissen Versicherungsverträgen wird bei einem günstigen Schadenverlauf ein Teil der Prämie als Gewinnanteil an den Kunden zurückbezahlt.

Prämienübertrag

Die Versicherungsperiode, für welche die Prämie im Voraus bezahlt wird und während der die Versicherungsgesellschaft das Risiko trägt, stimmt bei vielen Verträgen nicht mit dem Geschäftsjahr überein. Der Prämienanteil für die in das folgende Geschäftsjahr fallende Versicherungsperiode ist im Rechnungsjahr noch nicht verdient und muss am Ende des Geschäftsjahres zurückgestellt werden. Dies ist der Prämienübertrag. Er erscheint demzufolge in der Bilanz unter den technischen Rückstellungen. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung des Prämienübertrags festgehalten.

Rückstellungen

Bilanzmässige Einschätzung zukünftiger Verpflichtungen.

Rückversicherer

Versicherungsgesellschaft, die einen Teil der vom Erstversicherer eingegangenen Risiken übernimmt.

Rückversicherungsprämien

Entgelt des Versicherers an den Rückversicherer für die von diesem übernommenen Risiken.

Run-Off-Portefeuille

Ein in Abwicklung befindliches Versicherungsportefeuille.
D.h., es werden keine neuen Verträge für dieses abgeschlossen bzw. keine bestehenden Verträge aus diesem verlängert.

Schadenrückstellung

Da nicht alle Schäden im gleichen Geschäftsjahr bezahlt werden können, in dem sie anfallen, muss in der Bilanz eine Rückstellung für diese unerledigten oder später gemeldeten Schäden gebildet werden. Diese heisst Schadenrückstellung. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung der Schadenrückstellung festgehalten.

Schadensatz

Verhältnis der Schadenbelastung zur verdienten Prämie für eigene Rechnung, auch Schadenquote genannt.

Securities Lending

Ausleihe von Wertschriften auf bestimmte oder unbestimmte Frist gegen Erhalt einer Kommission und das Stellen von Sicherheiten.

Technische Rückstellungen

Gesamtheit der Prämienüberträge, der Schadenrückstellungen, des Deckungskapitals, der Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten und der übrigen technischen Rückstellungen, welche auf der Passivseite der Bilanz enthalten sind.

Überschussbeteiligung

Die positive Differenz zwischen tatsächlichem und garantiertem Zinsertrag sowie zwischen kalkuliertem und effektivem Leistungs- bzw. Kostenverlauf der Versicherung kommt dem Versicherungsnehmer als Überschussbeteiligung zugute (gilt speziell für das Lebensversicherungsgeschäft).

Unit-linked-Produkte

(Siehe «Anteilgebundene Lebensversicherungen».)

Verdiente Prämien für eigene Rechnung

Sie entsprechen den im Berichtsjahr gebuchten Prämien des Gesamtgeschäftes für eigene Rechnung, unter Berücksichtigung der Veränderungen des Prämienübertrages.

Verfügbare Solvabilitätsspanne

Anrechenbare Eigenmittel zur Bedeckung der geforderten Solvabilitätsspanne.

Versicherungsleistungen

Die vom Versicherer im Berichtsjahr erbrachten Vergütungen bei Eintritt der versicherten Ereignisse.

Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)

Summe der im Berichtsjahr bezahlten Versicherungsleistungen und der Veränderungen der technischen Rückstellungen, abzüglich der von den Rückversicherern abgedeckten Leistungen.

Zillmerung

Bilanzierung unter Berücksichtigung eines Teiles der nicht-amortisierten Abschlusskosten.

Ergänzende Informationen

Die wichtigsten Adressen

Hauptsitz für die Gruppe

Helvetia Holding AG, Dufourstrasse 40, CH-9001 St. Gallen
Telefon +41 58 280 50 00, Fax +41 58 280 50 01, www.helvetia.com, info@helvetia.com

Geschäftsleitungsmitglieder Gruppe

Stefan Loacker	Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe
Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Ralph-Thomas Honegger	Bereichsleiter Anlagen
Markus Isenrich	Bereichsleiter Human Resources und Dienste
Paul Norton	Bereichsleiter Finanzen
Wolfram Wrabetz	Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutschland

Ländervertretungen

Helvetia Versicherungen Geschäftsleitung Schweiz	Philipp Gmür Vorsitzender	St. Alban-Anlage 26 CH-4002 Basel
Helvetia Versicherungen Direktion für Deutschland	Wolfram Wrabetz Hauptbevollmächtigter	Berliner Strasse 56 – 58 D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen Direktion für Österreich	Georg Krenkel Hauptbevollmächtigter	Jasomirgottstrasse 2 A-1010 Wien
Helvetia Assicurazioni Direzione per l'Italia	Fabio De Puppi Rappresentante Generale	Via G.B. Cassinis 21 I-20139 Milano
Helvetia Assurances Direction pour la France	Alain Tintelin Mandataire Général	2, rue Sainte Marie F-92415 Courbevoie/Paris

Tochtergesellschaften

Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs-AG	Wolfram Wrabetz Vorstandsvorsitzender	Weissadlergasse 2 D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia International Versicherungs-AG	Wolfram Wrabetz Vorstandsvorsitzender	Berliner Strasse 56 – 58 D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen AG	Burkhard Gantenbein Vorstandsvorsitzender	Hoher Markt 10 – 11 A-1011 Wien
Helvetia Vita Compagnia Italo Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A.	Franco Armeni Direttore Generale	Via G.B. Cassinis 21 I-20139 Milano
Helvetia Compañía Suiza Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros	Jozef M. Paagman Director General	Paseo de Cristóbal Colón, 26 E-41001 Sevilla
Helvetia Europe S.A.		9, Parc d'Activité Syrdall L-5365 Münsbach
Helvetia Finance Ltd		La Motte Chambers St Helier, Jersey, JE1 1BJ

Hauptsitz für die Schweiz

Helvetia Versicherungen, St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel
 Telefon 058 280 10 00, Fax 058 280 10 01, www.helvetia.ch, info@helvetia.ch

Geschäftsleitungsmitglieder Schweiz

Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Andreas Bolzern	Leiter Finanzen
Donald Desax	Leiter Marktbereich Vorsorge Unternehmungen
Markus Gemperle	Leiter Operation & Partner
Beat Müller	Leiter Aktuariat/ALM
René Stocker	Leiter Marktbereich Vertriebsmanagement
Hermann Sutter	Leiter Marktbereich Schadenversicherung
Angela Winkelmann	Leiterin Marktbereich Vorsorge Private

Generalagenturen der Helvetia Versicherungen in der Schweiz

5400 Baden	Mellingerstrasse 1	058 280 34 11	Hanspeter Koch
4010 Basel	Aeschengraben 6	058 280 36 11	Alexander Ebi/Max Lieberherr
6500 Bellinzona	Viale Portone 12	058 280 62 11	Ruedi Burkart
3001 Bern	Länggassstrasse 7	058 280 74 11	Daniel Beck
2501 Biel	J. Verresiusstrasse 18	058 280 79 11	Nicolas Dumont
3900 Brig	Kronengasse 6	058 280 67 11	Andreas Schmid
5033 Buchs (AG)	Mitteldorfstrasse 37	058 280 33 11	Bruno Wälle
7001 Chur	Bahnhofstrasse 7	058 280 38 11	Felix Hunger
2800 Delémont	Rue de l'Avenir 2	058 280 73 11	Franco Della Corte
8501 Frauenfeld	Altweg 16	058 280 39 11	Adolf Koch
1211 Genève	Bd Georges-Favon 18	058 280 69 11	Claude Kuhne
1762 Givisiez	Route du Mont Carmel 2	058 280 71 11	René Aebischer
8302 Kloten	Schaffhauserstrasse 121	058 280 65 11	Andreas Naef
1001 Lausanne	Avenue de la Gare 1	058 280 70 11	Roland Duvoisin
4410 Liestal	Wasserturmplatz 1	058 280 35 11	Hanspeter Geiger
6900 Lugano	Via d'Alberti 1	058 280 61 11	Giordano Zeli
6002 Luzern	Brünigstrasse 20	058 280 77 11	Jörg Riebli
2000 Neuchâtel	Rue du Concert 6	058 280 75 11	Patrick Riquen
8640 Rapperswil	Kniestrass 29	058 280 60 11	Pascal Diethelm
9445 Rebstein	ri.nova Impulszentrum, Postfach	058 280 63 11	Jürg Schwarber
1950 Sion	Rue de la Dent-Blanche 20	058 280 68 11	Jean-Maurice Favre
4501 Solothurn	Dornacherplatz 7	058 280 76 11	René Hohl
9001 St. Gallen	Rosenbergstrasse 20	058 280 44 11	Ulrich Bänziger
6210 Sursee	Bahnhofstrasse 42	058 280 37 11	Lothar Arnold
3601 Thun	Hinter der Burg 2	058 280 78 11	Kurt Nyffenegger
8401 Winterthur	Lagerhausstrasse 9	058 280 66 11	Helmuth Kunz
6302 Zug	Baarerstrasse 133	058 280 64 11	Heinz Schumacher
8048 Zürich 1	Hohlstrasse 560	058 280 87 11	René Vuille-dit Bille
8048 Zürich 2	Hohlstrasse 560	058 280 85 85	Peter Bickel

Broker Centers Schweiz

8048 Zürich	Hohlstrasse 560	058 280 83 33	
1762 Givisiez	Route du Mont Carmel 2	058 280 72 84	
6900 Lugano	Via d'Alberti 1	058 280 61 83	

Helvetia Consulting AG

9001 St. Gallen	Dufourstrasse 40, Postfach	058 280 53 63	Peter Bächtiger
-----------------	----------------------------	---------------	-----------------

Helvetia Anlagestiftung

4002 Basel	St. Alban-Anlage 26	058 280 21 73	Dunja Schwander
------------	---------------------	---------------	-----------------

Helvetia Consulta Gesellschaft für Vorsorgeberatung AG

4002 Basel	St. Alban-Anlage 26	058 280 18 05	Peter Gubser
------------	---------------------	---------------	--------------

Agentur für Kunden mit Wohnsitz im Ausland / Auslandschweizer

4002 Basel	St. Alban-Anlage 26	058 280 21 54	Marcel Graf
------------	---------------------	---------------	-------------

Meilensteine unserer Geschichte

1858	Gründung der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Helvetia
1861	Gründung der Helvetia Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft
1862	Gründung von Niederlassungen in Deutschland
1878	Gründung der Genossenschaft «Patria, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft» in Basel
1920 – 1962	Gründung von Niederlassungen und Tochtergesellschaften der Helvetia in Frankreich, Italien, Österreich, Griechenland (verkauft 1997), Holland (verkauft 1995) und Kanada (verkauft 1999)
1974	Fusion der Helvetia Feuer und der Helvetia Allgemeinen, St. Gallen
1986 – 1988	Weitere Tochtergesellschaften der Helvetia in Spanien, Italien und Deutschland
1992	Beginn der Partnerschaft zwischen Helvetia und Patria
1996	Gründung der Helvetia Patria Holding
1998	Akquisition der La Vasco Navarra (Spanien), Erwerb des Portefeuilles der NCD (Italien)
1999	Zusammenschluss der beiden Gesellschaften La Vasco Navarra und Cervantes Helvetia zur Helvetia CVN, Madrid/Pamplona
2000	Erwerb des südspanischen Versicherers Previsión Española, Sevilla
2001	Erwerb der Norwich Union Vita, Mailand; Umbenennung in Helvetia Life
2002	Erwerb des Transportversicherungsgeschäftes der britischen Royal & SunAlliance in Frankreich
2003	Zusammenschluss der beiden spanischen Gesellschaften Helvetia CVN und Previsión Española zur Helvetia Previsión mit Sitz in Sevilla
2004	Akquisition zweier Transportversicherungs-Portefeuilles in Frankreich
2005	Zusammenschluss der beiden italienischen Gesellschaften Helvetia Vita und Helvetia Life zur Helvetia Vita mit Sitz in Mailand Erwerb des Versicherungsportefeuilles der Sofid Vita in Italien
2006	Die Helvetia Patria Gruppe tritt ab September europaweit unter dem Namen Helvetia auf «A-»-Rating mit stabilem Ausblick (von Standard & Poor's)

Haftungsausschluss bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Dieses Dokument wurde von der Helvetia Gruppe erstellt und darf vom Empfänger ohne die Zustimmung der Helvetia Gruppe weder kopiert noch abgeändert, angeboten, verkauft oder sonstwie an Drittpersonen abgegeben werden. Es wurden alle zumutbaren Anstrengungen unternommen, um sicherzustellen, dass die hier dargelegten Sachverhalte richtig und alle hier enthaltenen Meinungen fair und angemessen sind. Dieses Dokument beruht allerdings auf einer Auswahl, da es lediglich eine Einführung in und eine Übersicht über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe bieten soll. Informationen und Zahlenangaben aus externen Quellen dürfen nicht als von der Helvetia Gruppe für richtig befunden oder bestätigt verstanden werden. Weder die Helvetia Gruppe als solche noch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen haften für Verluste, die mittelbar oder unmittelbar aus der Nutzung dieser Informationen erwachsen. Die in diesem Dokument dargelegten Fakten und Informationen sind möglichst aktuell, können sich aber in der Zukunft ändern. Sowohl die Helvetia Gruppe als solche als auch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen lehnen jede ausdrückliche oder implizite Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen ab.

Dieses Dokument kann Prognosen oder andere zukunftsgerichtete Aussagen im Zusammenhang mit der Helvetia Gruppe enthalten, die naturgemäss mit allgemeinen wie auch spezifischen Risiken und Unsicherheiten verbunden sind, und es besteht die Gefahr, dass sich die Prognosen, Voraussagen, Pläne und anderen expliziten oder impliziten Inhalte zukunftsgerichteter Aussagen als unzutreffend herausstellen. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Reihe wichtiger Faktoren dazu beitragen kann, dass die tatsächlichen Ergebnisse in hohem Masse von den Plänen, Zielsetzungen, Erwartungen, Schätzungen und Absichten, die in solchen zukunftsgerichteten Aussagen zum Ausdruck kommen, abweichen. Zu diesen Faktoren gehören: (1) Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage namentlich auf den Märkten, auf denen wir tätig sind, (2) Entwicklung der Finanzmärkte, (3) Zinssatzänderungen, (4) Wechselkursfluktuationen, (5) Änderungen der Gesetze und Verordnungen einschliesslich der Rechnungslegungsgrundsätze und Bilanzierungspraktiken, (6) Risiken in Verbindung mit der Umsetzung unserer Geschäftsstrategien, (7) Häufigkeit, Umfang und allgemeine Entwicklung der Versicherungsfälle, (8) Sterblichkeits- und Morbiditätsrate sowie (9) Erneuerungs- und Verfallsraten von Policen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass die vorstehende Liste wichtiger Faktoren nicht vollständig ist. Bei der Bewertung zukunftsgerichteter Aussagen sollten Sie daher die genannten Faktoren und andere Ungewissheiten sorgfältig prüfen. Alle zukunftsgerichteten Aussagen gründen auf Informationen, die der Helvetia Gruppe am Tag ihrer Veröffentlichung zur Verfügung standen; die Helvetia Gruppe ist nur dann zur Aktualisierung dieser Aussagen verpflichtet, wenn die geltenden Gesetze dies verlangen.

Zweck dieses Dokuments ist es, die Finanzgemeinde der Helvetia Gruppe und die Öffentlichkeit über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe in dem am 31. Dezember 2007 abgeschlossenen Geschäftsjahr zu informieren. Dieses Dokument stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Umtausch, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren, noch einen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652 a des Schweizerischen Obligationenrechts oder einen Kotierungsprospekt gemäss dem Kotierungsreglement der SWX Swiss Exchange dar. Nimmt die Helvetia Gruppe in Zukunft eine oder mehrere Kapitalerhöhungen vor, sollten die Anleger ihre Entscheidung zum Kauf oder zur Zeichnung neuer Aktien oder sonstiger Wertpapiere ausschliesslich auf der Grundlage des massgeblichen Emissionsprospektes treffen.

Dieses Dokument ist ebenfalls in englischer und französischer Sprache erhältlich. Verbindlich ist die deutsche Fassung.

Impressum

Impressum

Der Geschäftsbericht 2007 der Helvetia Gruppe ist in deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich.

Herausgeber

Helvetia Gruppe, St. Gallen

Konzept, Gestaltung und Satz

Die Gestalter AG, St. Gallen

Übersetzung

APOSTROPH AG, Luzern

Bilder

Der Verwaltungsrat sowie die Geschäftsleitungsmglieder wurden von Marc Wetli, Zürich, fotografiert.

Die Bilder für «same time, different places» wurden durch Fotografen von Keystone fotografiert.

Litho und Druck

Schwabe AG, Basel

Copyright © 2008 by Helvetia Gruppe, St. Gallen

Rechtlich verbindlich ist der deutsche Text des Geschäftsberichtes.